

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse, größtes von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:

Verlag (Expedition) 2353, Reckfellen 52,
Druckerei 2266.
Wohlfahrt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wegungs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleger-
lohn. 2 Mt. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Westfalen.
Wegungs-Preise nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Hauptstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Diebstadt die dortigen 25 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen in „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Größte übernommen.

Nr. 313.

Wiesbaden, Mittwoch, 8. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pf.

„ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Ein Diplomat, wie er sein soll.

L. Berlin, 6. Juli.

Der neue amerikanische Botschafter in Berlin, Mr. Gill, hat der Berliner Halbmonatsschrift „Neue Revue“ einen Aufsatz unter dem Titel „Die gegenwärtige Entwicklung der Diplomatie“ übergeben, den Ihr Korrespondent dank der Freundlichkeit des Verlages der genannten vortrefflichen Zeitschrift schon vor Erscheinen hat einsehen können. Der Aufsatz zeigt, daß der amerikanische Diplomat, der Verfasser einer umfangreichen Geschichte der Diplomatie seit den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart (bisher sind zwei starke Bände erschienen) zu den Staatsmännern gerechnet werden muß, die ihre Aufgabe mit großer moralischer Kraft und von dem hohen Standpunkte überlegener Betrachtung aus zu erfüllen bestrebt sind. Man kann sich hier dazu beglückwünschen, daß gerade dieser Mann, der den Gelehrten und den Weltmann in sich vereinigt, dazu ausersehen worden ist, seine Regierung am deutschen Hofe zu vertreten. Wie man weiß, hat der Kaiser in der Audienz, die er dem neuen Botschafter zur Übergabe seines Beglaubigungsscheins gewährte, einen ausgezeichneten Eindruck von ihm empfangen, und er hatte mit warmerbeiziger Bestimmtheit alsbald erklärt, daß er ungemein zufrieden sei, Mr. Gill in Berlin begrüßen zu können. Die Bedeutung der Aufgaben Gills wird sich aber nicht damit erschöpfen, daß er die Interessen der Union an der Spree wahrnimmt, sondern es ist in unterrichteten Kreisen wohl bekannt, daß er der Vertreter eines Mannes des Mr. Taft ist und daß er dazu ausersehen ist, Staatssekretär des Auswärtigen zu werden, sobald Mr. Taft zum Präsidenten gewählt sein wird. Um so dringender Anlaß hat man hier, ein gutes persönliches Verhältnis zu Mr. Gill zu pflegen, und für um so dankenswerter wird es gehalten, daß die amerikanische Regierung ihn zum Nachfolger von Mr. Tower ausersehen hatte. Die bekannte kleine

Verstimmung, die sich an diesen Personentwechsel geknüpft hatte, ist glücklicherweise längst überwunden. In seinem umfangreichen Aufsatz in der „Neuen Revue“ weist Mr. Gill u. a. der Diplomatie für die Zukunft Aufgaben zu, wie sie bisher den Staatsmännern noch nie gestellt worden sind. Es sind ganz neue Perspektiven, die sich da eröffnen, und gerade daß ein sozusagen günstiger Diplomat uns diese Ausblicke verschafft, gibt dem schönen Artikel seinen außerordentlichen Wert. Wir lesen da: „Wirtschaftspolitische Fragen von größter Tragweite harren noch der Lösung. Ist es unerlässlich, ein Gebiet, das man kommerziell zu verwerten beabsichtigt, auch politisch unter seinen Einfluß zu bringen? Ist es erprießlich, die Welt in rein nationale Märkte abzugrenzen und sich dadurch von den kommerziellen Interessensphären der anderen Mächte auszuschließen? Ist es einträglich, Kolonien zu erwerben, zu verwalten und zu verteidigen oder sich in die Vorteile des Kolonialbesitzes mit anderen zu teilen und ihn, wenn erforderlich, unter den Schutz einer internationalen Polizei zu stellen? Ist es möglich, die Kosten der modernen Flotten zu verringern, indem man den Schutz des Handels einer internationalen Flotte überträgt, deren Tätigkeit durch Gesetze von internationaler Gültigkeit geregelt wird? Sollte sich die Lösung aller dieser Fragen nicht auf der friedlichen Grundlage der allgemeinen Wohlfahrt aller Völker finden lassen? Jeder zivilisatorische Fortschritt, den die Welt auszuweisen hat, ist der Erkenntnis entspringen, daß durch den Ausgleich widerstreitender Interessen die größten gegenseitigen Vorteile zu erreichen sind. Die Gründung der amerikanischen Union, die politische Einigung Deutschlands und Italiens zählen zu den größten Errungenschaften der modernen Geschichte; sie liefern die trefflichsten Illustrationen der gedeihlichen Entwicklung, die durch gegenseitige Zugeständnisse an das Gemeinwohl herbeigeführt werden kann. Das 19. Jahrhundert hat die Wahrheit offenbart, daß die modernen Staaten aufeinander angewiesen, voneinander abhängig sind. Diese Wahrheit in greifbare Wirklichkeit zu überlegen, wird die große Aufgabe des zwanzigsten Jahrhunderts sein. Die Lösung dieser Aufgabe wird im weitesten Sinne der Diplomatie zufallen, die ihr nur mit einem großen Maße wirtschaftlicher Einsicht gerecht werden kann.“ Mr. Gill fährt fort: „Es wäre ein großer erzieherischer Faktor, wenn das Schlußkapitel unserer Lehrbücher für Ethik der internationalen Moral gewidmet wäre; denn kein System der Ethik ist vollständig, wenn es nicht die sittlichen Funktionen des Staates und die Ethik des Verkehrs zwischen den Völkern umfaßt. Wenn die Jugend in allen Schulen der Welt die Lehre empfangen wird, daß die moralischen Verpflichtungen nicht an den Landesgrenzen aufhören, daß die Staaten moralische Einheiten sind, die sich den großen Grundsätzen der Ethik unterwerfen müssen, dann wird sich eine neue Ära menschlicher Entwicklung erschließen, und der Diplomatie werden sich neue Gebiete der Betätigung eröffnen.“ Man muß schon sagen: Diplomaten von der Art des

Mr. Gill gehören mindestens zu den Seltenheiten, wenn es sie bisher überhaupt schon gegeben hat. Und so wollen wir uns seines schönen Enthusiasmus freuen, statt ihm kritisch zu Leibe zu gehen. Wer möchte nicht herzlich zustimmen, wenn er den lapidaren Schlußsatz hört: „Nicht durch Gewalt, nicht durch drohende Seiten können Interessengegensätze unter den Völkern endgültig zum Austrag gebracht werden, sondern lediglich durch den ruhigen Richterspruch einer leidenschaftslosen Vernunft, die auf ein ehrliches Ziel geradeaus losgeht.“

Fürst Eulenburg und Graf Wedel.

Der Berliner Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ übermittelt seinem Blatt folgende interessante Einzelheiten über die Beziehungen des Fürsten Eulenburg zum Grafen Edgar Wedel:

Fürst Eulenburg hat erklärt, daß ihm die homosexuellen Dinge mit ihren Nuancen ganz fremd seien. Harden hat in seiner Zeugenausage angegeben, der Fürst habe von dem homosexuellen Verlag von Max Spohr in Leipzig die einschlägige Literatur bezogen. Diese Literatur wird beinahe nur von Ärzten und von persönlich Interessierten dauernd bezogen. Landgerichtsrat Schmidt ist im Laufe der Voruntersuchung auch dieser Spur nachgegangen und hat in Liebenberg in der Tat sechs Bücher über Homosexualität beschlagnahmt. Diese Bücher lagen dort in einem Umschlag, auf den Fürst Eulenburg mit eigener Hand geschrieben hatte: „Graf Edgar Wedel.“

Kammerherr Graf Edgar Wedel, auch ein von Harden genannter Zeuge, wurde in der Voruntersuchung benommen und erklärte, die Bücher gehörten nicht ihm. Als Landgerichtsdirektor Kanzow das in der Hauptverhandlung dem Fürsten Eulenburg vorhielt, mußte dieser zugeben, daß die Bücher nicht dem Grafen Wedel, sondern ihm selbst gehörten. Er sagt: „Ich bin ein kranker Mann, der jeden Tag sterben kann. Da es nun auffallen könnte, wenn in meinem Nachlaß solche Bücher gefunden würden, habe ich den Namen meines alten Freundes Wedel darauf geschrieben.“ Dieses Zugeständnis des Fürsten machte einen für ihn sehr ungünstigen Eindruck, und der Vorsitzende verbarag nicht, daß er diese Art, einen anderen vorzuschieben und in Verdacht zu bringen, recht unglücklich finde. Darauf sagte Fürst Eulenburg: „Ich gebe zu, daß es unrichtig war. Aber Graf Wedel ist Junggeselle, und ich dachte, es könne ihm weiter nichts schaden.“ Auf die Frage, warum er denn diese Bücher angekauft habe, antwortete der Fürst, sie seien ihm ins Haus geschickt worden. Auch habe man versucht, ihn für die Agitation gegen den § 175 zu interessieren. Auf den Vorhalt, daß man Bücher, die einem ohne Auftrag ins Haus geschickt werden, doch nicht so sorgsam aufbewahren und noch als einem anderen gehörig bezeichnen müsse, habe Eulenburg die Antwort schuldig bleiben. Vermutlich wird dieser Punkt noch durch die Vernehmung des Buchhändlers Spohr aufgeklärt werden, der auszusagen haben wird,

Feuilleton.

Jonas Lie.

Mit Jonas Lie ist wieder ein Großer aus der Blütezeit norwegischer Dichtung dahingeshieden. Neben Ibsen, dem Dramatiker, und Bjørnson, dem Lyriker, steht er als die eigentlich epische Begabung, als die allseitig aufnehmende Persönlichkeit, die nicht mit wildem Ungestüm die Welt reformieren will, noch ihre eigenen Werte in die Wirklichkeit hineinträgt, sondern ganz dem Schönen und Möglichen hingegeben die mit düsteren Sinnen aufgelegte Umwelt in einer innerlichen Schönheit wieder ausstrahlt und mit den allliebenden Armen ihrer Kunst Mensch und Natur umfaßt. Wir dürfen in die den Begründer des nordischen Romans verheeren, der von fremden Einflüssen abgemildert allmählich eine ganz originale Stimmung und feine Charakteristik zu gestalten wußte, von dem alle die späteren Meister, ein Garborg, Bang, Seljehamm, ausgegangen sind.

Schon oben im äußersten Nord, in dem kleinen Städtchen Tromsø, wo sein Vater Stadtschultheiß war, ist der junge Jonas Lauritz aufgewachsen. Hier in der wild grandiosen Natur der Fjorde und Fjælde, unter rauhen Seelen ist seine Seele zum Leben erwacht und diese Jugendbeindrücke klingen wie ein Grundakkord durch sein Leben und Werk. Früh regte sich das sinnliche Element in seinem Blute, das ihn zu den wilden Gewalten des Traumes und der Wunder zog. Lieber als der Weisheit des Lehrers lauschte er den spannenden Gespenstergeschichten der Gesandten und dämmerte dahin in dumpfen Phantasien. Doch daneben trat bald auch das

norwegische Teil seiner Abstammung hervor, das Praktische zog ihn an, so daß es eine Zeitlang sein schuldiger Wunsch war, Buchbinder oder Büchschmied zu werden, und ein scharfer Wirklichkeitsinn lenkte seine Augen auf die Umgebung, deren mannigfache Gestaltungen er mit ständiger Beobachtung zu ergreifen suchte. Auf dem Wege nach der Schule blieb er plötzlich stehen, von irgend einer Erscheinung seltsam gepackt, und er war dann so ganz in seine Betrachtung verloren, daß er Zeit und Stunde vergaß und zu spät in die Schule kam. So ist er denn ganz und gar kein Musterschüler gewesen; alles in ihm drängte hinaus aus der dumpfen Stube, und mit 12 Jahren glaubte er sich am Ziel seiner Sehnsucht nach Meer und Abenteuer, als er in die Marine-Schule nach Frederikshaavn kam. Er machte sogar als Kadett an Bord des Schulschiffes eine Reise mit. Aber seine Kurzschichtigkeit zwang ihn, dem Ruf des Seemanns zu entsagen, und er konnte nur noch mit Leidenschaft von seiner schönen Marinezeit den Gefährten auf der Vateinschule zu Bergen vorschwärmen, wohin ihn nun der Vater brachte. Mit 14 Jahren hatte so der junge Lie bereits wechselvolle Erlebnisse in sich aufgenommen; seine Phantasie schweifte in der bunten Abenteuerwelt, wie sie die Romane von Cooper und Marryat enthielten, und weckte mit Begeisterung in der nordisch stolzen Sprache eines hohen Patriotismus, wie er aus den Berken eines Wergeland und Welhaven klang. Auf der Selbstbergschen Presse in Christiania vollendete er endlich seine mühselige Gymnasialbildung, und hier ist er zum erstenmal mit Ibsen und Bjørnson zusammen gekommen. Aber sein Zinn fand nun nicht nach jungem Dichterruhm, den fähigen Flügeln der Gedanken und Träume hatte er verschenkt; das praktische Element seines Wesens gewann die Oberhand und ließ

ihn dem Studium der Rechte sich zuwenden. Dazu kam freilich als zweiter wichtiger Grund seine Verlobung mit der Tochter des Procurators Michael Lie in Kongsvinger; nach siebenjähriger Verlobung durfte er endlich die Geliebte heimführen, nachdem er sein Examen gemacht und sich als Advokat in der Heimatstadt seiner Frau niedergelassen hatte. Von weich segensreichem Einfluß diese Ehe auf den Dichter gewesen ist, das hat er selbst des öfteren dankbar erzählt. Seine Frau war ihm die beste Gefährtin, die ideale Mitarbeiterin. Und der größte Schmerz seiner letzten Jahre ist ihr Tod gewesen, den er nicht mehr überwunden hat.

Die nahm als Anwalt am Geschäftsleben einen so bedeutenden Anteil, daß er in die 1865–68 herabreichende große Waldspekulationskrise stark verwickelt wurde. Der Zusammenbruch mehrerer Banken und die Übernahme von Bargeschäften brachten es dahin, daß sich Lie plötzlich einer Schuldenlast von mehreren hunderttausend Kronen gegenüber sah. Und nun erwacht in ihm von neuem der Geist der lustigen Phantasie, der Kinder glauben an das Wunder und die Dichtung. Walter Scott soll sein Vorbild sein; wie der Poet von Abbotsford will auch er in unablässiger Schöpferkraft die Last der Verpflichtungen von sich wälzen und Erlösung suchen von der Unfreiheit des Lebens in der Ungehabenheit der Poesie. Es war ein utopischer Traum, den Lie sich leicht erfüllter Sinn vorgestellte, aber er brachte ihn mit 33 Jahren zum dichterischen Schaffen, dem nun sein ganzes langes Leben gewidmet sein sollte. Schon seit 1859 hatte Lie für das „Illustreret Nyhedsblad“ wissenschaftliche und politische Artikel geschrieben und 1860 einen freundlich aufgenommenen Band Gedichte veröffentlicht. Ein unerlöschlicher Schatz des Erlebten fand ihm nun zu Gebote, da er seinen ersten Roman

ob er wirklich diese Bücher einem Manne vom Range des Fürsten Eulenburg ohne Auftrag ins Haus geschickt habe.

Interessant ist dabei, daß Fürst Eulenburg zugleich mit dem Grafen Wedel intim befreundet zu sein. Graf Wedel, dem als einem seitens des Fürsten Eulenburg Empfohlenen erst von dem regierenden Kaiser der Grafentitel verliehen wurde, ist ein auch der Polizei längst bekannter Homosexueller, zu dessen „Lebenden“ im Prinzessinnenpalais die meisten hochgestellten Homosexuellen zu kommen pflegten. Graf Wedel soll vor einigen Jahren in München in den Anlagen links von der Isar in ungewisser Situation mit einem Manne betrogen und auf die Sendlinger Torwache gebracht worden sein. Die polizeilichen Protokolle, die damals mit ihm aufgenommen wurden, hat Landgerichtsrat Schmidt, der jetzt die Untersuchung gegen den Fürsten Eulenburg geführt hat, nachdem Maximilian Harden ihn darauf hingewiesen hatte, in München gefunden; eine Abschrift dieser Protokolle ist dann von der Behörde an den Oberstkämmerer Fürsten Solms-Baruth geschickt worden. Fürst Solms hat dem Kaiser Vortrag gehalten, der verfügte, Graf Wedel müsse sofort die Dienstwohnung räumen, die Titel eines Kammerherrn und Zeremonienmeisters ablegen und solle außerdem vor ein Ehrengericht gestellt werden.

Graf Wedel hat vor dem Untersuchungsrichter in Sachen Eulenburg sein Zeugnis verweigert. Ob er zur Hauptverhandlung erscheinen wird, ist ungewiß, wenn nicht jetzt, so wird er im Prozeß Moltke-Harden vernommen werden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Von den in Italien verbreiteten Gerüchten über einen beabsichtigten Austritt des Grafen Monts, des deutschen Botschafters in Rom, ist, wie der „A.-M.“ von zuständiger Stelle erfährt, an amtlicher Stelle nur so viel bekannt, daß der Botschafter zwar hin und wieder den Gedanken angedeutet habe, sich vielleicht in absehbarer Zeit ins Privatleben zurückziehen zu wollen, daß aber zur Zeit keinerlei Ursache vorliege, die zu der Annahme berechtige, Graf Monts habe seinen Austrittsgedanken bereits festere Form gegeben.

Ministerialdirektor a. D. Althoff ist an einem Anfall seines alten Leidens neuerdings nicht unerheblich erkrankt. Bedenklich war insbesondere das Eintreten von Darmblutungen mit auf sie folgenden Schwächezuständen. Der Patient hat sich vor einigen Tagen nach Schierke begeben.

* Die Vermählung des Prinzen August Wilhelm, des vierten Sohnes des Kaisers, mit der Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein findet, nach Mitteilung aus Hofkreisen, bestimmt Ende September in Berlin statt. Die Neuvermählten werden in der früher vom Prinzen Eitel Friedrich bewohnten Villa Eleganz in Potsdam ihren Wohnsitz nehmen.

* Das Präsidium des Flottenvereins. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat Großadmiral v. Köster bis jetzt noch keine bindende Zusage bezüglich des ihm angetragenen Präsidiums im Flottenverein abgegeben und sich die Entscheidung vorbehalten. Admiral v. Köster hat sich in den letzten Tagen in Berlin aufgehalten, wo er einer Hochzeit beizuwohnte. Er beabsichtigt auch die Schiffbauausstellung eingehend und hat mit maßgebenden Persönlichkeiten des Flottenvereins Besprechungen abgehalten. Seine Rückreise nach Kiel hat der Admiral Montagvormittag angetreten.

* Die endgültigen Einigungsverhandlungen im deutschen Baugewerbe. Zur Beilegung der aus den Verhandlungen über den Abschluß neuer Tarifverträge verbliebenen örtlichen Differenzen fanden in den letzten Tagen im Berliner Gewerbegericht nochmals Einigungsverhandlungen statt, bei denen das in dieser Sache be-

reits im März und April mitwirkende Kollegium der drei Unparteiischen, Magistratsrat v. Schulz, Vorsitzender des Gewerbegerichts in Berlin, Gerichtsrat Dr. Brenner-München und der jetzt in das Reichsamt des Innern berufene bisherige Beigeordnete der Stadt Essen, Dr. Wiedfeldt, als Schiedsrichter wiederum fungierten. Im wesentlichen handelte es sich bei den Verhandlungen um die Beseitigung von Differenzen, die bei etwa zwanzig Ortsverbänden sowie in einer Anzahl Ortschaften in Mecklenburg noch vorlagen. Die Aussprachen vollzogen sich in ruhiger und sachlicher Weise. In den meisten Fällen gelang es auch diesmal, dank der aufopfernden Tätigkeit des Schiedsgerichts, eine Einigung zwischen den Parteien herbeizuführen. In mehreren Fällen mußten jedoch Schiedssprüche ergehen, deren Annahme aber von vornherein durch die Parteivertreter erklärt wurde. So ist nun mit voller Sicherheit anzunehmen, daß keine ernstlichen Schwierigkeiten mehr entstehen werden, daß mit anderen Worten der Friede im deutschen Baugewerbe nunmehr endgültig auf wenigstens zwei Jahre gesichert ist. Im Anschluß an die Einigungsverhandlungen wurde noch vereinbart, nunmehr alle Verträge am 1. August durch die Zentralverbände der vertragschließenden Parteien durch Unterschrift zu vollziehen. Auf die von Arbeitnehmerseite aufgeworfene Frage der grundsätzlichen Regelung der Arbeitsnachweiseinrichtungen konnten die Arbeitgebervertreter in Ermangelung eines Mandates nicht näher eingehen.

* Weiteres zur Affäre Bernhardt. Der zum Nachfolger Professor Bernhards in Kiel berufene Jener Nationalökonom Professor Harms hat an die philosophische Fakultät der Kieler Universität folgendes Telegramm gerichtet: „Nachdem Professor Bernhardt beim preussischen Kultusministerium um seinen Abschied eingekommen ist, bitte ich eine hohe Fakultät, etwa beabsichtigte Schritte, Bernhardt für Kiel wiederzugewinnen, unbeeinträchtigt um meine inzwischen erfolgte Berufung zu unternehmen. Ich stehe mit Freunden zurück, wenn es dadurch ermöglicht werden sollte, dem hervorragenden Gelehrten und Dozenten den akademischen Wirkungskreis in Preußen zu erhalten. Ich werde seiner Exzellenz dem Herrn Kultusminister entsprechende Mitteilung machen.“ In einem ähnlich gehaltenen Telegramm an den Kultusminister gibt Professor Harms Kenntnis von seinem Schreiben an die Kieler Fakultät und sagt zum Schluß: „Sollte mein Bericht die Möglichkeit bieten, dem ausgezeichneten Gelehrten den akademischen Wirkungskreis in Preußen zu erhalten, so trete ich im Interesse der Wissenschaft gern zur.“ — Auch diese Erleichterung, den von ihm selbst geschätzten Knoten zu entwirren, wird dem Kultusminister immer noch etwas peinlich sein.

Heer und Flotte.

* v. Einem und das Kaisertelegramm. In der Presse wird vielfach die Vermutung ausgesprochen, daß die Worte des Kaisertelegramms an den Grafen Zeppelin: „Ich halte Ihnen nach wie vor die Stange“, an die Adresse des Kriegsministers v. Einem gerichtet seien, der angeblich gegen den Grafen Partei genommen haben sollte. Aus unterrichteten Hofkreisen wird uns demgegenüber mitgeteilt, daß diese Auffassung und andere Vermutungen in ähnlichem Sinne absolut nicht zutreffen. Der Kaiser hat erst vor einigen Jahren wirkliches Zutrauen zu dem starren System Zeppelins gefaßt, und vorher mit seinen Zweifeln über zukünftige Erfolge des Aeronauten nicht zurückgehalten. Dem Grafen ist dieser Wechsel in der Auffassung des Monarchen wohl bekannt, und der Inhalt des kaiserlichen Telegramms sollte ihm nur bestätigen, daß der Kaiser an seiner letzten Meinung festhält, was nach den letzten Erfolgen allerdings nur selbstverständlich erscheint. Der Kriegsminister v. Einem speziell hat sich zu einigen Generalen äußern lassen, daß er bewundernd über die gelungenen Aufstiege Zeppelins gedankt, und ebenso ist es bekannt, daß er bereits im vorigen Jahr mit seiner

Aufsicht über die Verwendungsfähigkeit des starren Systems und über die außerordentlichen Eigenschaften des Grafen nicht zurückhielt. (Siehe letzte Nachrichten.)

Ein Urteil Ballons über Zeppelin. Bei einem Empfang, den der Präsident Ballons am Freitag einigen Diplomaten gab, kam auch das Gespräch auf die Erfolge des Grafen Zeppelin. Der Präsident führte bei dieser Gelegenheit nach Angabe eines Zuhörers ungefähr folgendes aus: „Nach den ersten mißglückten oder wenig befriedigenden Versuchen, die Zeppelin mit seinem Luftschiff in den früheren Jahren gemacht hat, schien es tatsächlich so, als ob dem starren System keine große Bedeutung beizumessen sei. Aus diesem Grunde hat denn auch wohl die französische Technik sich weniger mit diesem System beschäftigt und nach anderer Richtung Versuche angestellt, die jedenfalls sehr aufmunternd sind. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß der jüngste Aufstieg Zeppelins eine hochbedeutende Erscheinung auf dem Gebiete der Luftschiffahrt sei, der noch um so sympathischer berührt, als der Graf sich seines Systems bewußt war, daß er sich nicht schente, die Gewähr für das Leben von regierenden Persönlichkeiten zu übernehmen, indem er die königlich württembergische Familie mit in die Liste nahm. Ein derart sicheres Geschäft müsse Beachtung verdienen, und man könne nur wünschen, daß es den französischen Luftschiffern gleichfalls in Kürze gelingen möge, mit dem deutschen Erfolge Schritt zu halten. Wenn auch Frankreich unter den Nationen, die Luftschiffe in größerem Maßstabe bauen, immer noch eine führende Stellung einnehme, so dürfe man auch in Zukunft nicht bei den erzielten Erfolgen stehen bleiben; es sei vielmehr ur-eigenes Interesse der Republik, den deutschen Erfolg durch einen vollwertigen französischen zu quittieren.“

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Nach Meldungen aus Böhmen planen die deutschen Städte eine Massenkundgebung, um gegen die Verdrängung der deutschen Beamten und die tatsächliche Einführung des Tschechischen als Amtssprache in Böhmen zu protestieren. Schon jetzt sind 40 Städte bekannt, wo solche Massenversammlungen stattfinden sollen, an denen auch die Abgeordneten teilnehmen werden.

Italien.

Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, erscheint eine päpstliche Urkunde über die Reform des Gerichtswesens des päpstlichen Stuhles. Die Reform darf als Vorbereitung eines neuen Kodex für das kanonische Recht gelten.

Rußland.

Tatarinow — ausgewiesen.

Man schreibt uns aus Petersburg: Vor wenigen Tagen hatte der bekannte Erfinder Tatarinow, der bekanntlich auf dem vom Kriegsministerium zur Verfügung gestellten Grund und Boden ein Riesenschiff für die russische Regierung baut, ein unangenehmes Erlebnis, das zwar in Rußland nicht selten vorkommt, aber trotzdem in der hiesigen Gesellschaft einen sehr unangenehmen Eindruck erregte. Tatarinow hatte nämlich einen Bauplatz bei Jaroslaw Selo angewiesen bekommen und wollte gerade mit einem Probebau beginnen, als ihm plötzlich eine Verfügung zugehakt wurde, laut der er aus dem Gouvernement St. Petersburg ausgewiesen sei und das Land binnen 24 Stunden verlassen müsse. Obwohl Tatarinow die Beamten aufmerksam machte, daß ein Irrtum vorliegen müsse, gingen sie in der rücksichtslosesten Weise gegen ihn vor. Knapp vor seiner Abreise stellte sich heraus, daß er mit einem politisch anklagigen Namensvetter verwechselt worden war. Tatarinow erklärte empört, daß er sich solchen Zufällen

schuf. Da wuchs vor ihm auf die einsam schwere und furchtbar schöne Gewalt der nordischen Natur, die seine Kindheit umgeben; da stand ihm lebendig vor Augen das Seemanns- und Fischerleben seiner Vorfahren, und in seiner Phantasie wachten auf all die geheimnisvollen Sagen und Geschichten von Kobolden und Geistern, die sein fabelgärtiger Geist so treu in sich aufgenommen.

Dies erster Roman „Der Hellseher“ (1870), der sogleich einen außerordentlichen Erfolg hatte, ist ein Niederschlag dieser nordisch-phantastischen Stimmungen, etwas wie in der Komposition, aber von einer gewaltigen Kraft der Naturbeschreibung, deren beräubernd Zauber die Seele in mystische Visionen versetzt. Die erzählt für diese Leistung ein Reisebrevier, mit dem er zunächst seine geliebte nordische Heimat wieder besuchte, um dann in dem höchsten Gegensatz der italienischen Landschaft neue Eindrücke zu suchen. In dem kleinen Ort Rocca di Papa in der Nähe von Frascati im Albaner Gebirge ist sein zweites Buch entstanden: „Dreimaster Zukunft“, das ein so anschauliches Bild vom Nordlandsleben gibt, von Fischern und Schiffen, von den herumziehenden Finnen und ihrem Streben nach Erwerb, vom Kampf des Menschen mit der Natur, dem Sterben der Alten und dem Siege der Jungen. Der Roman zerfällt in eine Reihe prachtvoller Einzelerzählungen, die nur der geheimnisvolle Hauch der großen gemeinsamen Stimmung untereinander zusammenhält. Weit entfernt von der Heimat, umweht von süßlicher Luft und von süßlicher Sonne erwärmt, hat hier der Dichter seiner Heimat innerlich weilen in sich herausbeschworen. So gewaltig erwachte in ihm die alte Liebe zum Meer, daß er an einem heißen Sommerstage in einem unbezwinglichen Drange von Rocca di Papa mehrere Meilen bis zum Meer wanderte, um am Strande niederzuknien und aus der heißen Hand einige Tropfen des Salzwassers zu trinken, wie wenn der sich vertraute bittere Geschmack ihm seine Jugend und Dolme herzaubern könnte. Sein nächstes Werk „Der Totje und sein Weib“ (1871), das ihm die Dichterpersönlichkeit vom

Storcking eintrug, führte auf neue Szenen aus dem Volks- und Seemannsleben, aber in einer geschlossenen künstlerischen Form vor. Hier führte die bereits an das Cheyproblem, und der rauschende Weirath, den ihm das neue Buch eintrug, veranlaßte ihn, sich der Gesellschaftsstände zuzuwenden, und sein Milieu in den höheren Ständen zu wählen. Zunächst mit wenig Glück. Es folgen einige Romane, die nicht mehr die lebensvolle Anschaulichkeit der ersten Werke zeigen, sondern trocken und konstruiert sind, und ein weiteres Zeichen der künstlerischen Unsicherheit, die sie ergriffen hatte, sind seine Versuche auf dem Gebiete des Dramas, die sowohl in der historischen Tragödie wie im modernen Stück und im Märchenpiel mißglückten. Wohl leuchten auch hier dichterische Schönheiten auf, aber selbst sein bestes Drama „Eindeln“, dessen phantastischer Märchentum aus der Tiefe tiefer Traummythik emporsteigt, hat sich nicht auf der Bühne halten können. In dem Schiffsroman „Mittelland“, der Weihnachten 1880 erschien, fand sich der Dichter wieder im heimischen Norden und die alte Kraft und Schönheit erhand wieder in seinen Werken. Doch sein realistischer Sinn, seine Vorliebe für psychologische Zergliederung drängten von der reinen Schilderung immer mehr zum sozialen Roman, in dem die damalige Jugend das Hauptgebiet der Dichtung erblickte.

Im Jahre 1882 ging Lie nach Paris und lebte hier still und zurückgezogen im Kreise der Seinen; nur die skandinavischen Maler und Dichter, die die französische Hauptstadt besuchten, fanden bei ihm einen anregenden Mittelpunkt des Verkehrs. In Paris sind nun die sozialen Romane Lie entstanden, die erst eigentlich seinen europäischen Ruhm begründeten und in denen eine leise Tendenz, ein ankündigender Zug sich bemerkbar macht. Der Dichter, der alles verstehenden, alles vergehenden Objektivität wird nicht etwa zum eifervollen Tendenzschreiber. Die menschlichste Schlichtheit der Darstellung, die ein inniges Mißfallen durchdringt, tritt jetzt sogar stärker hervor, aber die Stoffe, die er wählt, die Verteilung von Licht und Schatten, die Gruppierung

der Szenen läßt die Ungerechtigkeit der sozialen Wiedergabe hervortreten und fordert das „Neht auf Blick“ auch für die Schwachen und Erniedrigten. Der Einfluß der französischen Romane auf diese Werke ist unverkennbar; besonders hat das Vorbild Balzacs gewirkt, dem Lie eine ausgezeichnete kritische Studie gewidmet hat (1894). Nirgends ist erregender das sonnenlose Dasein eines Stiefkinds des Glücks gegeben wie in „Lebenslänglich verurteilt“. Ein Zusammenleben schildert in erbarmungsloser Schärfe das traurige Bild einer Ehe, in der Mann und Frau nebeneinander hergehen, ohne sich seelisch nahezutreten. Man vernimmt in diesen Mitteilungen, zu denen auch „Die Familie auf Gasse“ und „Die Töchter des Kommandeurs“ gehören, die warme Anteilnahme und die phantastische Wärme des Dichters. Herrlich aber steht das alles wieder auf in den Werken, die diesen sozialen Erzählungen folgen, in „Vöge Mächte“, „Der Grobwater“, „Dure Rein“. Die schildert hier Helben der Arbeit, Selbstmademen, deren harte knorrige Charaktere von einem Glanz der Poesie verschönt werden; er nimmt die Probleme der Fröhen in einer verklärten ewigen Sphäre wieder auf und schafft so Kunstwerke von unvergesslicher Heiligkeit und einer klaren Größe. Mit der feinsten Seelenforschung und der liebevollsten Erschaffung der Umwelt vereint sich die alte Liebe zum nordischen Geistesleben, die Macht des Symbols und des Traums, die überall das geheimnisvolle Walten der Trolde und Dämonen in Leben und Natur einkreisen läßt. Der Realist wird zum Seher, der Psychologe zum Propheten.

Dr. P. L.

* Das Storcking hat auf Vorschlag der Regierung beschlossen, daß Jonas Lie auf Staatskosten beerdigt werden soll. Er wird in Frederiksvaern beerdigt, wo sich auch das Grab seiner kürzlich verstorbenen Frau befindet. Die Todesursache war Altersschwäche verbunden mit Krietenverfälschung.

nicht wieder aufsehen wollte und das Land verlassen werde, um seine Erfindung einer anderen Regierung zur Verfügung zu stellen. Erst nach langen Verhandlungen ließ er sich von mehreren hohen Generalen dazu überreden, seine Versuche in Petersburg weiter zu führen. Vorläufig konstruiert er ein Modell, das zwei bis drei Personen tragen wird. Dasselbe soll im Herbst fertig werden, jedoch werden alle Versuche damit unter Ausschluss der Öffentlichkeit vor sich gehen. #

Zu den Meldungen auswärtiger Blätter über einen demnächst bevorstehenden Gegenbesuch des russischen Kaiserpaars in den englischen Gewässern und eine sich daran anschließende Teilnahme an den Regattafesten zu Cowes erzählt der „B. L.-M.“ an wohlunterrichteter Stelle, daß eine Reife der Zarenfamilie nach England als höchst unwahrscheinlich angesehen werden muß.

Montagabend ist der Präsident des Petersburger Obergerichtshofes Kravtscheninow im Hofe eines Hotels in Petersburg durch einen Dolmetsch in die Brust verwundet worden. Er war zu einer Gerichtsverhandlung politischer Prozesse eingetroffen. Der Täter ist nicht ermittelt.

Frankreich.

Antiklerikale Denkmäler in Paris.

Aus Paris, 6. Juli, wird uns geschrieben: Das erste Denkmal wurde Etienne Dolet auf der Place Maubert im Quartier Latin 1880 errichtet. Es stellt in Bronze diesen Buchdrucker dar, der unter Franz I. 1546 als Ketzer verbrannt wurde; auf dem Sockelrelief ist Paris als Beschützerin der Denkfürst symbolisiert. Das zweite Monument fand gerade vor der Basilika Sacré Coeur auf Montmartre seinen Platz, und hat wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Katholiken und Sozialisten geführt. Auch hier steht man einem auf dem Scheiterhaufen sich krümmenden Mann in Bronze, den Chevalier de la Barre, der den Feuerstod erlitt, weil er eine Prozession nicht begrüßt haben sollte. Gestern wurde der dritte flamme Holzstoch mit einem in Metall gegossenen Märtyrer der Denkfürst auf dem Platz Montrouge feierlich enthüllt: Michel Servet war nicht das Opfer der Katholiken, sondern der Calvinisten. Er hatte aus Spanien, wo er geboren wurde, fliehen müssen, weil die Ketzerei dort ihn mit dem Tod bedrohten, und fiel in Frankreich in die Hände noch schlimmerer Richter, die ihn ebenfalls zum Tode verurteilten, da seine Schriften das katholische Glaubensdogma angriffen. Nachdem er nach Genf entkommen war und sich zum Calvinismus bekannt hatte, behauptete er in einer seiner Schriften, daß das versprochene Land Kanaan keineswegs die wahre Gegend sei, wo die Trauben so dick wären, daß nur zwei Männer sie zu tragen vermöchten, sondern daß im Gegenteil der Boden so unfruchtbar genannt werden müsse, daß die Hebräer dort weniger wie sonst wo hätten Nahrung finden können. Wegen religiöser Irrtümer solchen Kalibers verurteilte Calvin gegen ihn ein geistliches Gericht, das ihn die schlimmste Strafe erleiden ließ. Henri Rochefort, der Präsident des Denkmalkomitees, hat in Genf die Gerichtsakten gelesen, und berichtet, daß es selten ein schändlicheres Justizverfahren gegen einen solchen des Geistes gegeben habe. Aus dem Gefängnis schrieb Servet an den Rat: „Man will, daß ich hier verkaufe. Die Käufe freisen mich bei lebendigem Leibe. Meine Schuhe sind zerissen, ich habe kaum ein Hemd und Beize.“ Nachdem Calvin das Urteil hatte fällen lassen, soll er persönlich darüber gewacht haben, daß man noch recht frisches grünes Holz zum Scheiterhaufen verwende, damit die Hinrichtung länger dauere. — Der Pariser Gemeinderat hatte sich bei der Enthüllung vertreten und erklären lassen, daß er die Erlaubnis zur Errichtung des Denkmals aus Gründen der Toleranz für alle Meinungen gegeben habe, und in der Hoffnung, daß ein Tag kommen werde, wo alle diese Statuen, sowohl die des Chevaliers de la Barre wie die Michel Servets und vieler anderer noch mehr Berechtigung haben würden, weil dann alle gelernt hätten, entgegengesetzte Ansichten zu respektieren. Das von dem Bildhauer Baffler geschaffene Denkmal veranlaßt in Wahrheit sein Entstehen nicht gerade einem Beweis von Toleranz, denn es ist mehr als wahrscheinlich, daß Rochefort, der zwar einer der ersten Antiklerikalen war und es geblieben ist, aber heute nur in reaktionären und Verfallsblättern schreibt, vielen Ultramontanen den Vorwand bot, mit einer Geldspende für den Märtyrer des Calvinismus dafür ihre Revanche zu nehmen, daß man den Chevalier de la Barre vor der Basilika Sacré Coeur gestellt hatte. Tatsächlich hat in protestantischen Kreisen das Unternehmen Rocheforts viel Argernis erregt. cl.

England.

Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung das Gesetz über den achtstündigen Arbeitstag der Bergleute mit 390 gegen 120 Stimmen an.

Serbien.

Der serbische Gesandte in Wien äußerte sich zu einem Mitarbeiter der „N. Fr. Pr.“, daß der Handelsvertrag Serbiens mit Österreich-Ungarn nunmehr gesichert ist. Damit ist auch die Bahn frei geworden für eine Auslandsreise des Königs von Serbien, und der Kaiser von Österreich wird der erste Monarch sein, dem er seine Aufwartung machen wird.

Das Kriegsministerium hat die Reunionsformierung der gesamten Armee beschlossen. Die russisch-deutsche Form der Mäße wird durch das französische Maß ersetzt, wie überhaupt die Uniformen französischen Schnitt erhalten sollen.

Niederländisch-Indien.

Dem „Handelsblad“ wird aus Batavia telegraphiert, daß sich der Häuptling der Atjehesen Toekoe Binlang Bidie, der seit langer Zeit die Seele des Aufstandes war, mit 200 Mann ergeben hat. — Einem zweiten Telegramm des „Handelsblad“ aus Batavia zufolge griff eine Bande von 100 Eingeborenen ein Bhal bei Mahapandiang an der Westküste von Sumatra an. Der An-

griff wurde abgeeschlagen. Die Eingeborenen haben einen Verlust von 10 Toten, während auf Seiten der Regierungstruppen ein Mann verwundet wurde.

Deutscher Städtetag.

(Ausführlicher Bericht.)

sh. München, 6. Juli.

Nach den Eröffnungs- und Begrüßungsansprachen stand, wie schon im Bericht der Abend-Ausgabe mitgeteilt wurde, als erstes Thema zur Verhandlung:

Die Kreditverhältnisse der deutschen Städte.

An erster Stelle sprach Stadtrat Dr. Voelke-Frankfurt a. M. über den Kreditbedarf im Haushalt der Städte. Er führte etwa aus: Die ungeahnte Entwicklung der deutschen Städte in den letzten Jahrzehnten hat der Finanzierung der städtischen Ausgaben mit den wachsenden Schwierigkeiten eine besondere Bedeutung und Tragweite gegeben. Die Finanz- und Kreditpolitik der Städte bedarf daher der sorgfältigsten Pflege und Fortbildung. Von Ausnahmen abgesehen, Katastrophen, Kriegen usw., ist die Kreditbenutzung nur statthaft für größere Bedürfnisse und nur für solche Anlagen, die dauernde, der Zukunft zugute kommende Werte darstellen. Das gilt besonders von der Finanzierung der gewerblichen Betriebe, von Elektrizitätswerken, Straßenbahnen usw. Die Kreditbenutzung ist für unsere Anlagen, falls sie über eine verständige Höhe des investierten Kapitals nicht hinausgeht, prinzipiell unbedenklich, für gewerbliche Betriebe ist sie sogar als förderlich anzusehen. Die Tilgung der Anleihen muß nach den Grundsätzen der Kaufmännischen Anlagen erfolgen. In diesem Rahmen ist die Tilgung notwendig und ausreichend. Nicht unbeachtlich ist die Bildung von Erneuerungsfonds. Für Unternehmungen mit nicht genügender Ertragsfähigkeit ist die Kreditbenutzung unter besonderen Voraussetzungen ebenfalls gerechtfertigt. Sie soll aber mit besonderer Zurückhaltung erfolgen. Man hat sich dabei nach der gesamten finanziellen und steuerlichen Entwicklung der Gemeinde in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu richten, also eine richtige Steuerpolitik in die Wege zu leiten. Dabei müssen folgende Richtlinien maßgebend sein.

Zur Vermeidung kurzfristiger Darlehen sind die entstehenden Schwierigkeiten durch Bildung eines Vertriebsfonds zu beseitigen. Die Einnahmen des Staatsgleichgewichts sind durch die Ansammlung eines Ausgleichsfonds zu beheben. Ferner sind Jahresbilanzierungen einzurichten. Auch für Ausgaben, die speziell oder generell wiederkehren, muß ein langfristiges Finanzprogramm aufgestellt werden. So weit es sich hierbei um Anlagen handelt, die zwar nicht unmittelbar der Gemeinde, aber den Gemeindegliedern zugute kommen, ist die Kreditbenutzung nicht nur zulässig, sondern unter Umständen im Gemeindegliedinteresse geradezu angezeigt.

Zweckmäßig hat sich ein Ausbau des Steuerwesens (Wertzuwachssteuer usw.) anzuschließen, dessen Erträge für die Verzinsung oder die Tilgung der Anleihen zu verwenden sind. Gleichfalls ist für die Mehrzahl dieser Zwecke die Ansammlung von Fonds sehr zu empfehlen, denen die Ergebnisse der besonderen Besteuerung zuzuführen sind. Grundsätzlich ist die Bildung von solchen Fonds geboten, die durch die Mehrerträge der schwankenden Steuerquellen zu dotieren sind. Aus diesen Fonds können Aufwendungen für Volksschulbauten, für höhere, mittlere und Fortbildungsschulen gemacht werden. Auch die Anlage eines Grunderwerbsfonds empfiehlt sich. Die Ansammlung von Fonds ist außerdem empfehlenswert für Aufwendungen, die in absehbarer Zeit wiederkehren, namentlich zur Förderung von Kunst und Wissenschaft, zur Förderung von Volksbildung usw. Die Durchführung einer solchen Finanzpolitik wird wesentlich gefördert, wenn diejenigen Ausgaben, die an einen bestimmten Zeitpunkt nicht gebunden sind, besonderen Grundfällen eines längeren Perioden umfassenden Verfahrens unterworfen werden. Im übrigen soll grundsätzlich die in weiter Ferne liegende Zeit, in der die Wirkungen der Anlagen nicht mehr fühlbar sein werden, von der Belastung der Verzinsung und Tilgung nicht mehr betroffen werden. — Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Eine Diskussion fand nicht statt.

Es wurde gleich zum zweiten Teil des Hauptreferats übergegangen, zu dem Thema:

Die Formen und Wege zur Befriedigung des Kreditbedarfs der deutschen Städte.

Als Referenten zu dem Thema waren bestellt Stadtrat Miklaß-Danzig und Oberbürgermeister Kurze-Fürth. Beide Redner wiesen auf die große Höhe der Anleihen der deutschen Städte hin und betonten zugleich die Notwendigkeit, daß die gegenwärtige Art der Aufbringung des Bedarfs der Städte geändert werden müsse.

Im Anschluß an seinen Vortrag legte Oberbürgermeister Kurze eine Resolution vor, in der es heißt: Die Inhaberschuldverschreibungen der deutschen Städte können gleiche Beachtung und Bewertung beanspruchen wie die Anleihen des deutschen Reiches und der Bundesstaaten. Wenn tatsächlich das Publikum sich mehr anderen Papieren gleicher Art und den Sparkassen zuwendet, so liegt das daran, daß diejenigen Kreise, deren Anleihebedürfnis übereinstimmt mit dem der Städte, dafür sorgen, daß sich an die Begebung solcher Anleihen nicht so viele Unannehmlichkeiten knüpfen. Ferner ist ersichernd die Auflösung der städtischen Anleihen in Teilanleihen, die den Markt verwirren und die Veräußerlichkeit und die Kurie beeinträchtigen müssen. Diese Schäden haben bereits viele Nachteile gebracht, die sich noch verstärken werden. Daher ist durch eine Vereinfachung der Städte der Geldmarkt unter Berücksichtigung der Marktverhältnisse und unter Ausnutzung aller Hilfsmittel sorgsam zu pflegen. Auf Grund des § 22 BGG ist bei genügender Beteiligung ein Deutscher Städteverein zu gründen zu dem Zweck, den Städten Darlehen zu gewähren, Darlehen zu vermitteln und Vermögen

anzulegen. Den von ihm auszugebenden Schuldverschreibungen ist die Eigenschaft der Mündelsicherheit zu verschaffen. Jede Stadt haftet natürlich nur für ihre Schuld. Es bedarf keines großen Betriebskapitals, auch keines bankmäßigen Betriebes, die Kosten müssen durch Gebühren der beitretenden Städte aufgebracht werden. Zur Sicherstellung der Ausgaben und der Verbindlichkeiten ist von den Städten eine in Raten aufzubringende Barzahlung in Höhe von 25 Pf. pro Kopf der Bevölkerung zu leisten. Und zur Deckung der Verluste wäre eine Kasse von 75 Pf. pro Kopf der Einwohner aufzubringen. Die vom Verein der Städte zu vergebenden Schuldverschreibungen würden keine regelmäßige Tilgung haben, aber das Recht der Tilgung müßte vorbehalten werden. Ein derartig gepflegtes Papier wird allmählich den Kurswert der deutschen Reichsanleihen und der Anleihen der Bundesstaaten erreichen müssen. Da die Betriebskosten nicht erheblich sind, so werden die Städte keinen Nachteil haben. Der Rechnungs- und Kassendienst wird wesentlich vereinfacht werden. Die Gründung eines Deutschen Städtevereins soll der Pflege der Beziehungen zu den Geldgebern dienen. Sie soll die Tätigkeit der berufsmäßigen Geldvermittler unterstützen und ergänzen und sie nicht im geringsten schädigen.

Von Oberbürgermeister Scherz-Danzig ging darauf ein Antrag ein, die Vorfälle und die Referate dem Vorstand zur Prüfung und weiteren Behandlung zu überweisen. (Beifall und Heiterkeit.) — Oberbürgermeister Heintze-Dresden: Ich möchte diesen Antrag ohne weiteres unterstützen, damit man nicht etwa in der Öffentlichkeit denkt, daß gegen die Vorschläge keine Bedenken bestehen. (Beifall.) Die Referenten, die weit in die Zukunft hineingeblickt haben, werden mir zugeben, daß wir in diesen Fragen doch sehr vorsichtig sein müssen. Ich glaube, daß sie sich zu viel versprechen von der Gründung des in Aussicht genommenen Deutschen Städtevereins, wenigstens soweit die Kreditverhältnisse der größeren Städte in Betracht kommen. Ich will nicht ohne weiteres bestreiten, daß die Haftung für die Schulden des Vereins nicht die Städte allgemein tragen sollen, sondern daß nur jede Stadt für ihre eigenen Schulden haften soll. Ich habe die Befürchtung, daß man den Käufern der städtischen Obligationen diese Bestimmung nicht wird klar machen können. Die Arbeit ist für den Vorstand nicht leicht. Er muß langsam und bedächtig an die schwierige Aufgabe herantreten. (Beifall und Heiterkeit.)

— Oberbürgermeister Ballat-Göln: Das Anwachsen der Anleihen hat in den letzten Jahren tatsächlich etwas Bedrückendes gehabt. Daß wir Städte unsere Ausgaben nicht beschränken dürfen, ist selbstverständlich, schon um dem Ausland nicht Gelegenheit zu geben, unseren Kredit als minderwertig anzusehen. Wir haben die Pflicht, die Ausgaben zu teilen. Wir haben vor allem den Begriff der laufenden Ausgaben möglichst weit und den der dauernden möglichst eng zu fassen. Wir wollen nicht an die Aufsichtsbehörden herantreten, daß sie noch härtere Aufsicht üben. Wir appellieren aber an die Selbsttätigkeit der Städte, sie soll mehr gefördert werden. Also noch einmal, wir dürfen unsere Ausgaben nicht vermindern, wir müssen sie aber einteilen. Zu den Beratungen des Vorstandes bitte ich auch die Referenten anzuziehen. (Beifall.) — Oberbürgermeister Werner-Kottbus: Wenn so hervorragende Mitglieder des Städtetages gegenüber den Vorschlägen so skeptische Vorbehalte machen, so erscheint der Antrag Scherz als ein Begräbnis erster Klasse. (Heiterkeit.) Wenn das so ist, so ist das sehr traurig. Ich halte es für notwendig, daß der Vorstand dieser Frage nähertritt. Auch wenn die großen Städte kein Interesse daran haben. Auf diesem Gebiet muß so fruchtbringend wie nur möglich gewirkt werden. (Beifall.) — Oberbürgermeister Wendt-Dresden: Der Deutsche Städtetag als solcher ist gar nicht in der Lage, ein Kreditinstitut nach der Art des vorgeschlagenen, das über ganz Deutschland reichen soll, zu schaffen. Vermutlich würden sich verschiedene Länder das gar nicht gefallen lassen. Wir wollen deshalb keine Zentralisierung. — Reichstagsabgeordneter Dove-Berlin: Die Stadt Berlin hat ja einen selbstlichen Kredit. (Heiterkeit.) Daß wir aber jede, auch die kleinste Stadt aufnehmen und für ihren Kredit sorgen sollen, das geht mir zu weit. Das möchte ich nicht ohne weiteres mitmachen. Der Kredit beruht auf der Solidarhaftung aller Städte, Ausnahmen sind daher nicht zulässig. Dem Verein würde auch die nötige Routine fehlen. Der Pessimismus in Bezug auf den Kredit der Städte ist nicht ganz berechtigt. Prüfen Sie die Sache sorgfältig, ich bin überzeugt, Sie werden zu einem negativen Resultat kommen. — Ein Pilsener Redner betonte noch, daß die Interessen der großen und kleinen Städte zusammen zu bringen. — Nach einem kurzen Schlusswort des Referenten Kurze wurden die Vorfälle und Referate dem Vorstand zur weiteren Prüfung und Behandlung überwiesen. — Damit schloß die erste Hauptverhandlung.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. Juli.

Armenamt und pflichtvergessene Familienväter.

Bareit sind die Armenverwaltungen, insbesondere in Preußen, einfach machtlos solchen Personen gegenüber, die im vollen Bewußtsein der Unmöglichkeit ihrer Bestrafung (mangelhafte Strafgesetzgebung) Frau und Kinder verkommen lassen, dem Elend und dem moralischen Untergang aussetzen, während sie selbst müßig gehen oder höchstens soviel arbeiten, als sie selbst für sich verbrauchen wollen. Die städtischen Armenpfleger, und zwar alle, ohne Unterschied des politischen Standpunktes, beklagen das bedauerliche Vergehen der Gesetzgebung in dieser Hinsicht. Es ist vielfach, insbesondere 1897 auf dem Armenpflegertag in Nürnberg, verlangt worden, es müsse, da das Reichsstrafgesetzbuch das ehrlöse Verhalten der Menschen straflos lasse, die ihre Familie absichtlich und beharrlich vernachlässigen, den Armenverwaltungen das Recht gegeben werden, nach Er-

maßen hier eingreifen, um die Schuldigen durch bloße Amtsverfügung dem Arbeitshaus zuzuwenden — wie das tatsächlich auch in Sachsen der Fall ist. Nun ist eine solche Praxis freilich gefährlich, weil die den Armenverwaltungen eingeräumte Befugnis eine zu große wäre, und es hat daher der Amtsvorsteher schon auf jener Versammlung in Nürnberg zwar strenge Bestrafung jener Personen verlangt (nicht bloß mit der jetzt allein schon zulässigen leichten Haftstrafe, sondern mit Gefängnis bis zu zwei Jahren, unter Umständen mit anschließendem Ehrverlust), aber zugleich Einführung eines Verfahrens mit richterlichen Garantien vor Verhängung so schwerer Strafen.

In dem neuen Hamburger Gesetz über das Armenwesen wird dieser Forderung vorbildlich Rechnung getragen durch den Abs. 1 des § 21, wo es heißt: „Der selbst oder in der Person seiner Angehörigen (§ 12, Absatz 1) aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt wird, kann, soweit dieses zur Beseitigung oder Verminderung der bestehenden Hilfsbedürftigkeit erforderlich ist, durch Beschluß der Kommission für das Armenarbeitswesen zur Verrichtung einer seinen Kräften angemessenen Arbeit angehalten werden. Weigert sich der Unterstützte, die ihm von der Kommission angewiesene Arbeit zu verrichten, so kann der Beschluß der Kommission durch Anwendung unmittelbaren Zwangs vollstreckt werden. Zu dem Zweck kann der Unterstützte auch gegen seinen Willen in einer Arbeitsanstalt untergebracht werden. In den Fällen einer nur durch vorübergehende Umstände verursachten Hilfsbedürftigkeit finden diese Vorschriften keine Anwendung.“

Eine solche Möglichkeit des Arbeitszwangs müßte allen Armenbehörden gegeben werden, um gegen solche Personen einschreiten zu können, die aus Niederlichkeit, Müßiggang usw. in frivoler Weise die Sorge für sich und ihre Angehörigen der Allgemeinheit überlassen. Daß auf der anderen Seite ein Mißbrauch der weitgehenden Zwangsbestimmungen nicht stattfinden kann, dafür ist in dem Hamburger Gesetz recht weitgehende Vorsorge getroffen. Zunächst ist der Zwang zulässig nur, soweit er zur Behandlung der Hilfsbedürftigkeit erforderlich ist, und findet bei vorübergehender Hilfsbedürftigkeit überhaupt keine Anwendung. Sodann aber wird der Zwang ausgesprochen nicht vom Vorsitzenden des Armenamts allein, sondern von einer Art Gericht, nämlich von einer besonderen Kommission, bestehend aus 5 Personen, 1 Senatsmitglied als Vorsitzendem, 2 aus der Bürgererschaft gewählten Armenamtsmitgliedern und 2 Armenvorsitzern; einer der Vorsitzenden muß Jurist sein und die Kommission ist nur in Gegenwart aller 5 Mitglieder, bezw. Stellvertreter beschlußfähig. Über das Verfahren bestimmt § 21 Absatz 3:

„Die Entscheidung der Kommission geht auf Grund mündlicher Verhandlung. Die Kommission ist berechtigt, Zeugen zu vernehmen und zu beedigen. Vor der Entscheidung ist dem Unterstützten, gegen den das Verfahren sich richtet, Gelegenheit zur Äußerung zu geben. Der Unterstützte ist berechtigt, in der Verhandlung mit einem Beistand zu erscheinen.“

Die Entscheidung ist ferner durch Beschwerde an den Senat, sowie durch Klage beim ordentlichen Gericht anfechtbar, so daß alle Kautelen einer geordneten Rechtspflege gegeben sind. △

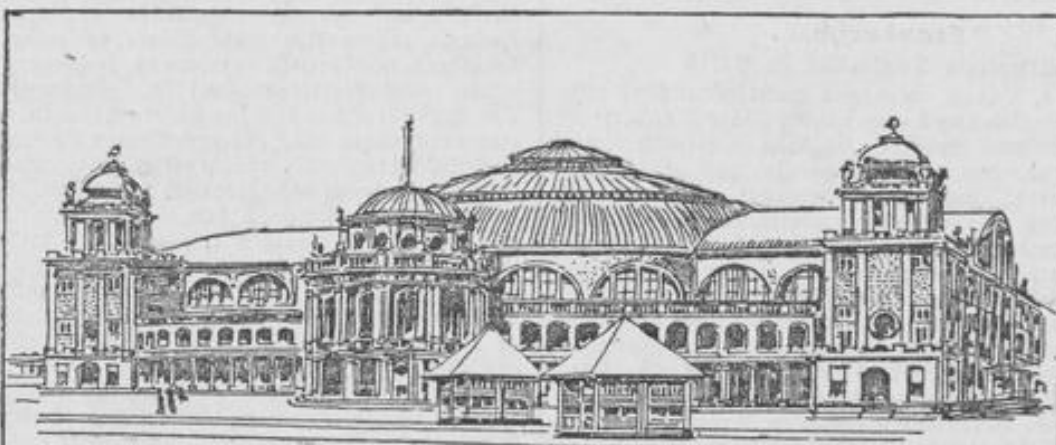
— **Generalfeldmarschall Freiherr von Loß**, dessen plötzliches Hinscheiden wir gemeldet haben, verweilte wegen eines Bronchialkatarrhs einige Zeit hier in Wiesbaden und kam am Freitag anscheinend gebessert nach Bonn zurück. Die Krankheit verschlimmerte sich jedoch, wie uns aus Bonn mitgeteilt wird, und er verschied ruhig und faßt.

— **Die Stadtverordneten** sind auf Freitag, den 10. Juli, nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Die Tagesordnung lautet: 1. Einführung und Verpflichtung des Beigeordneten Petri. 2. Vertrag mit dem Eisenbahnsiskus, betr. Austausch von Gelände an der Habsburger- und Schlachthausstraße. Ver. F.-A. 3. Ein Besuch um Austausch von Gelände am Paulinenschloß. Ver. F.-A. 4. Magistratsvorlage, betr. den Ausgleich einiger Forderungen des Unternehmers der Gaspannleistungen für die Feuerwache durch eventuelle Gewährung einer Abfindungssumme. Ver. F.-A. 5. Desgleichen, betr. die Anschaffung eines Leichenwagens 2. Klasse. Ver. F.-A. 6. Desgleichen einer elektrischen Straßenuhr. Ver. F.-A. 7. Änderung der Bestimmungen über die Abgabe von Milch aus der städtischen Säuglingsmilchanstalt. Ver. F.-A. 8. Mitteilung des Magistrats, betr. eine Kostenüberschreitung von rund 6000 M. bei Errichtung der Säuglingsmilchanstalt. Ver. B.-A. 9. Änderung des Fluchtlinienplans für Straßen auf der Weißberghöhe. Ver. B.-A. 10. Einrichtung einer Zentraldampfheizung in dem Restaurationsgebäude auf dem Neroberg. Ver. B.-A. 11. Bericht der bestellten Kommission der Abzise-deputation, betr. Beschwerden über die Handhabung der Abziseordnung. Ver. D.-A. 12. Magistratsvorlage, betr. Abänderung der Abziseordnung. Ver. D.-A. 13. Festsetzung des § 9 der Freibankordnung. Ver. D.-A. 14. Neuwahl eines Schiedsmann-Stellvertreters für den 2. Bezirk. Ver. B.-A. 15. Wahl eines Vertreters auf dem diesjährigen preussischen Städtetag. Ver. B.-A. 16. Wahl von 4 Mitgliedern des Ausschusses zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen. Ver. B.-A. 17. Wahl von 6 Sachverständigen zur Abklärung von Kursschäden bei Militärlübungen. Ver. B.-A. 18. Verkauf einer Feldwegfläche an der Rüdesheimer Straße. Ver. F.-A.

— **Zur Schenkungssteuer** bringt das „Ministerialblatt für die innere Verwaltung“ zwei wichtige Mitteilungen. In gemeinsamer Verfügung erklären die Herren Minister des Innern und der Finanzen, daß ihre Mustersteuerordnungen den Gemeinden usw. lediglich einen Anhalt für ihre Beschlußfassung geben, keineswegs aber den Charakter einer Einwirkung auf diese Beschlußfassung haben sollen. Infolgedessen sei die Annahme irria, daß Abweichungen von diesen Mustersteuerord-

nungen durch besondere örtliche Verhältnisse begründet werden müssen. Im Interesse der Weiterentwicklung des Kommunalsteuerwesens erscheine es nicht angezeigt, auf ein starres Festhalten an einem Muster zu dringen. — Ferner veröffentlicht das „Ministerialblatt“ folgenden Auszug aus dem Erkenntnis des Obergerichtungsgerichts vom 9. April d. J.: Die indirekte Besteuerung der Erlangung einer Erlaubnis zum Betrieb der Gast- oder Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus widerspricht nicht dem Reichsgewerberecht. Es ist gesetzlich nicht zulässig, die Erteilung der Erlaubnis zur Erweiterung einer bestehenden beschränkten Schankwirtschaft mit denselben Steuerföhen wie die Erteilung der Erlaubnis zur Errichtung einer neuen Schankwirtschaft zu belegen.

— **Zum 11. Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M.** In diesem Monat wird in Frankfurt a. M. das 11. Deutsche Turnfest gefeiert. Das Fest wird, wie üblich, mit dem Empfang von aus aller Welt kommenden deutschen Turnern beginnen: Der Festzug mit historischer Abie-lung, Schauturnen usw., werden es verherrlichen, das, wie man hört, einen enormen Zuspruch aufweisen wird. Selbst aus Deutsch-Südwestafrika haben 50 Turner ihre Teilnahme zugesagt. Die Vorfeier beginnt am 11. Juli



Zum 11. deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. Die Festhalle

und dauert bis 18. Juli, die Hauptfeier vom 19. bis 23. Juli, die Nachfeier bis 26. Juli. Der Mittelpunkt der Festplatzbauten ist selbstverständlich die große Empfangs- und Festhalle, welche ihrer Vollendung entgegensteht. Unser Bild zeigt das imposante mächtige Gebäude, das einen herrlichen Eindruck macht und sich durch geschmackvollen Stil auszeichnet.

— **Kronprinz und Turnfest.** Der Kronprinz wird mit seiner Gemahlin eine längere Kraftwagenreise antreten und dabei in Vertheilung Aufenthalt nehmen. Wegen dieser Reise wird der Kronprinz, was in deutschen Turnerkreisen eine gewisse Enttäuschung verursacht hat, nicht das 11. Deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. besuchen können. Der Kronprinz hatte das Protektorat übernommen. Nach einer Mitteilung, die er an den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Dr. med. Goeb in Leipzig, hat gelangen lassen, kann er der Einladung „infolge Aufenthalts im Ausland“ nicht folgen. Es wäre übrigens das erste Mal gewesen, daß ein preussischer Prinz einem deutschen Turnfest beigewohnt hätte.

— **Der Kunstverein für Rheinland und Westfalen**, im Jahre 1829 zu Düsseldorf gegründet, zählt heute 11 000 Mitglieder. Er erstrebt die Förderung der Kunst, indem er zu allgemeiner Teilnahme für das Schöne anregt, Künstler und Kunstjünger in ihrem Streben ermuntert und den Schmuck des öffentlichen und des Privatlebens durch Werke der Kunst erleichtert. Eine ständige Reihe von ersten Kunstwerken Deutschlands verleiht ihr Entstehen der Anregung und finanziellen Unterstützung des Vereins. Weiter sucht der Verein seiner hohen Aufgabe durch jährliche Ausstellungen und die damit verbundenen Ankäufe und Verlosungen guter Gemälde und Skulpturen, sowie durch die Verteilung auslehnender Werke der vervielfältigenden Kunst an seine Mitglieder gerecht zu werden. Für diese Zwecke hat der Verein bisher 5 Millionen Mark ausgegeben. Das dies-jährige Vereins-Mitteilungsblatt, eine wohlgeordnete farbige Wiedergabe des Claus Meyer'schen Stammbuchs „Bei den Begünen“ ist im Schaufenster des Piroth'schen Ein-räumungsgeschäfts Goldstraße 2 ausgestellt.

— **Die Taunus-Autobahn.** Im vorgestrigen Abendblatt machten wir schon einige Mitteilungen über die Taunus-Autobahn. Wir können sie nach der „Frankf. Ztg.“ durch weitere Einzelheiten ergänzen, die sich auf die geplante finanzielle Beteiligung der Stadt Frankfurt beziehen. Nach dem ursprünglichen Plan sollte die Belastung des Kommunalverbands 750 000 M. betragen. Sechs Zehntel dieser Summe kann man für Frankfurt in Anspruch nehmen, das somit hier mit 450 000 M. belastet worden wäre. Hierzu kam noch der eigene Anteil der Stadt mit 750 000 M. und eventuell 125 000 M., falls solche nicht auf andere Weise Deckung gefunden hätten. Außerdem sollte die Stadt eine Obligationsschuld von 1 750 000 M. übernehmen. Es wären ihr demnach 3 075 000 M. auf-geburdet worden. Nach den neuen Abmachungen hat von den Anteilen Lit. A der Bezirksverband 750 000 M., die Stadt Frankfurt 750 000 M., der Ober- und Unter-taunuskreis 250 000 M. zu übernehmen. Aus den er-zielten Einnahmen werden zunächst die 3/4 Proz. Zinsen der Anteile Lit. A bestritten. Von den Anteilen Lit. B übernimmt die Industrie 750 000 M., der kaiserliche Automobilklub 250 000 M. Ferner werden von der Stadt 1 750 000 M. Obligationen ausgegeben, was nur als eine Formalität bezeichnet wird, weil Verzinsung von 4 Proz. und Tilgung von 3 1/2 Proz. auf 20 Jahre von der Industrie zu befreiten sind, die hierfür jährlich 131 200 M. aufwenden hat. Die 20 Jahre genügen zur Tilgung der Schuld. Früher sollte die Rennbahn mit einer Schleife zwischen Oberhessen und Spinnerei Höhe Mark beginnen, jetzt ist, wie schon bemerkt, der

Anfang hinter die Saalburg verlegt. Die Zufahrtsstraße von der Saalburg bis Oberursel wird von den Unter-nehmern der Rennbahn hergestellt, die Reistrasse Ober-ursel-Niederursel-Hedderheim-Eschersheimer Landstraße bis Frankfurt von der Stadt. Die Straße wird um Niederursel, Hedderheim und Eschersheim herumge-führt. Die Kosten dieser Ausführung sind auf 300 000 M. veranschlagt, von denen 150 000 M. der Stadt durch die Unternehmer der Rennbahn ersetzt werden.

— **Eisenbahnbeamte und Reisende.** Auf zahlreiche ein-gelaufene Beschwerden hin hat der Eisenbahnminister Veranlassung genommen, nochmals eingehend sich über die Pflichten der Eisenbahnbeamten gegenüber den Reisenden zu verbreiten. Die Anordnung ist jedoch von den Direktionen an die nachgeordneten Dienststellen weitergegeben worden. Von allgemeinem Interesse ist die Bestimmung, daß die Schaffner nicht nur die Coupé-türen zu öffnen haben, sondern daß sie sich auch darum bemühen müssen, den Reisenden einen guten Platz zu verschaffen. Man sieht vielfach, daß die Schaffner einen ihnen zunächst befindlichen Wagen mit Reisenden voll-pfropfen, während in anderen Wagen des Zuges, die ihnen nicht unterstellt sind, noch Platz in Hülle und Fülle ist. Hier soll in Zukunft energisch Wandel geschaffen

werden, was freudig zu begrüßen ist. Die Schaffner sollen sich aber auch um das Gepäc der Reisenden beküm-mern, hierbei aber das Interesse der Eisenbahnverwal-tung wahren. Gepäckstücke, die die erlaubte Größe über-schreiten, dürfen ins Coupé unter keinen Umständen mit-genommen werden, sie sind als Passagiergut gegen ent-sprechende Gebühr zu befördern. Die Verladung der großen Gepäckstücke hat schnell, aber doch vorsichtig zu er-folgen. Jedes unnötige Werfen und Stoßen der Koffer, Kisten usw. ist zu vermeiden. Alle diejenigen, die oft reisen, werden diese erneute Anordnung zu schätzen wissen, denn mit dem Gepäc wird oft nicht gerade zart umgegangen. Jede Frage der Reisenden ist, soweit mög-lich, freundlich zu beantworten. Stationsbeamte, Schaff-ner, Unterbeamte müssen in gleicher Weise höflich und entgegenkommend sein, eventuell den Fragenden an die Auskunftsstelle weisen. Den Schaffnern wird noch be-sonders eingeschärft, darauf zu achten, daß in Nicht-raucher- und Frauenabteilungen unter keinen Umstän-den geraucht werden darf, ein Verbot, das leider häufig genug übertreten wird. Besonders in der 4. Klasse wird in den neu geschaffenen Nichtraucherabteilen meist ge-raucht. Auch hier soll es in Zukunft mit der Ordnung besser werden. Die Vertriebs- und Verkehrsinspektoren werden angewiesen, ununterbrochen auf die genaue Aus-führung der Anordnungen zu achten, deren Befolgung aber auch das reisende Publikum den Beamten nach Möglichkeit erleichtern sollte.

— **Papstfeier.** Auf das Ergebnisteletogramm, we-ches am Sonntag anläßlich der hiesigen Papstfeier an den Papst in Rom abgeschickt worden, ist eine Antwort einge-lauten, die in deutscher Übersetzung wie folgt lautet: „Rom, den 6. Juli 1908. Prälat Dr. Keller, Stadt-pfarrer von Wiesbaden, Hausprälat Sr. Heiligkeit. Der hl. Vater spricht Dir und allen Deinen Gläubigen Dank aus und erteilt von Herzen den apostolischen Segen. Merry del Val, Kardinal-Staatssekretär.“

— **11. Deutscher landwirtschaftlicher Genossenschafts-tag.** Der unter dem Ehrenpräsidium des Großherzogs von Hessen heute in Mainz beginnende Deutsche land-wirtschaftliche Genossenschaftstag, der zugleich mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften verbunden ist, wird sich eines außerordentlich starken Besuchs er-freuen. Schon sind mehr als 1200 Anmeldungen aus allen Teilen des Deutschen Reichs erfolgt. In städtischer Anzahl werden die Vertreter der Reichs-, Staats- und Provinzialbehörden, sowie der großen landwirtschaft-lichen Körperschaften anwesend sein. Nicht minder groß ist die Anzahl der gemeldeten Vertreter genossenschaft-licher Körperschaften aus dem Ausland, aus Österreich, Ungarn, Italien, der Schweiz, Holland, Serbien, Luxemburg.

— **Der Verband deutscher Glasmalereien** hielt kürz-lich hier seinen zweiten Verbandstag ab. Nach Erstattung der geschäftlichen Berichte referierte der Vorsitzende Diermann über die Skizzenfrage. Es wurde beschlossen, sich im allgemeinen den Grundfragen der vom Verband deutscher Kunstgewerbevereine niedergelegten Kom-mission anzuschließen, die weitere Ausführung dieses Be-schlusses aber einer besonderen Kommission des Verban-des deutscher Glasmalereien, welche im Herbst in Mün-chen zusammenkommen soll, zu übertragen. Der Vor-sitzende wies darauf hin, daß verschiedene Bundesregie-rungen, vor allem Bayern, soweit es sich um die Ver-gebung von staatlichen Aufträgen handelt, den Wünschen des Verbandes bezüglich der Honorierung der Skizzen in welchem Maße entgegengekommen sind. Über den Arbeitsnachweis referierte der Organis-München. Der Verband hat einen Zentralarbeitsnachweis für Deutsch-

land geschaffen, der von Arbeitgebern und Arbeitern in umfangreicher Weise benutzt wird. Diese Benutzung zu erleichtern, bezwecken verschiedene praktische Vorschläge des Vortragenden, welche den Beifall des Verbandes fanden. Die hierauf vorgenommenen Neuwahlen ergaben infolge einer Änderung in der Zusammensetzung des Vorstandes, als Herr Heinersdorf-Berlin zum 2. Vorsitzenden und Herr de Crignis-München zum Schatzmeister des Verbandes gewählt wurden. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde München bestimmt.

— **Kirkus Henry.** Die erste Vorstellung der „Wasser-Pantomime“ brachte ein volles Haus. Alles klappte wie am Schnürchen. Wenn in Kaschadenfällen, durch farbige elektrische Lichtströme beleuchtet, die weißen schäumenden Wassermassen in die Manege strömen und ein fähiger erfischender Luftzug das Ganze füllt, die Bade- und sonstigen lustigen Szenen sich abspielen, kommt das Publikum aus dem Staunen nicht heraus. Ein großartiger Erfolg ist dann auch sicher. — Heute Mittwochnachmittag findet große Familienvorstellung statt, wobei wiederum jeder Besucher das Recht hat, ein Kind gratis mitzubringen, weitere Kinder zahlen halbe Preise. Abends 8 Uhr: Letztes Auftreten von „Messia“. In beiden Vorstellungen: **Kirkus** unter Wasser. — Morgen Donnerstagnachmittag 4½ Uhr ist Extra-Schulervorstellung, wo zum erstenmal Herr Dr. Rüdte als Zahlen- und Rechenkünster seine Experimental-Vorträge geben wird.

— **Der Redakteur im Kampf mit der Phrase.** An die Mitarbeiter von Zeitungen richtet die „Wiesbadener Ztg.“ folgende zeitgemäße Mahnung: Man sollte bei Berichten, besonders bei solchen über Festlichkeiten, nicht die leider vielfach übliche persönliche Lobrednerie und geschmacklose Ausschmückung nachahmen. Daß andere das so machen, ist noch lange kein Grund, es auch so zu halten. Die Ausdrücke: das Tanzbein schwingen — die guten Speisen und Getränke des Wirtes &c. — ein solennes Ball oder ein solennes Festessen — die Mitwirkung des &c.-Vereins unter der allbewährten „persönlichen“ Leitung des Herrn &c. — ufm., das sind weder stilistisch schöne noch sachlich angebrachte Ausdrücke und gehören zum Teil überhaupt nicht in ein ernst gehaltenes politisches Blatt. Auch die übertriebene Höflichkeit in der Belobigung von Personen soll man vermeiden. Was bei der direkten, persönlichen und brieflichen Anrede Pflicht ist, ist beim Zeitungsreferat überflüssig und wirkt sogar störend. Unter allen Umständen aber unterlasse man die „Gratulationen“ und das „Ausprechen des tiefgefühlten Dankes“ am Schluß von Zeitungsberichten und Besprechungen, Familien- und Personalfeiern, Theater- und Musikaufführungen öffentlichen Versammlungen usw. Es kann wohl angebracht sein, in einer Zeitungsnotiz zu erwähnen, daß irgendeiner Person, einem Verein usw. der Dank weiterer Kreise gebühre, oder jemand des sympathischen Anteilnehmens vieler Mitbürger sicher sein dürfte. Das direkte Ausprechen von Dank und Gratulationen ist aber doch Sache der Beteiligten selbst. Es mag ja schließlich noch hingehen, wenn in der Zeitung einer sozialen Einrichtung, einem Wohltätigkeitsverein und dergleichen ein „Blühen, Wachsen und Gedeihen“ gewünscht wird, aber auch da soll man den Wunsch nicht zur schreienden Phrase werden lassen. Den geplagten Redakteuren, die den täglichen Kampf gegen eine Flut von Manuskripten, miserablen Handchriften, dreierlei Rechtschreibung, Mißbrauch von Fremdwörtern und ungläublichen Stilblüthen führen müssen, ist es freilich oft unmöglich, alle Einwendungen entsprechend zu „reinigen“, und die sich bei der Sanktionierung findenden Verhältnisse können oft aus technischen Gründen nicht mehr beseitigt werden. Die Einsender, besonders die Einsender von Vereinsnachrichten, mögen daher ersichtlich ermahnt werden, daß sie den Redakteuren die Arbeit erleichtern.

— **Der 17. Deutsche Tanzlehrertag** wurde am Montag in Berlin eröffnet. Der 1. Vorsitzende der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer, Balletmeister Rud. Knoll-Hamburg, wies in seiner Begrüßungsansprache auf Zweck und Ziel der Berliner Tanz-Hochschule hin, die nicht die Heranbildung, sondern die Vervollkommenung von Tanzlehrern, den Besitz ihres Faches, sich zur Aufgabe stelle. Die Gründung eines internationalen Verbandes der Tanzlehrervereine wird erfolgen. Von der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer wird die Einführung des Befähigungsnachweises angestrebt.

— **Eine häßliche Straßenszene** vernachlässigte gestern vormittag ½11 Uhr ein betrunkenes Frauenzimmer an der Ecke Rhein- und Moritzstraße. Dieselbe hatte dort schon längere Zeit ihr Unwesen getrieben, bis schließlich zwei Schulkinder auf sie aufmerksam wurden und ihre Siftierung vornehmen wollten, wogegen sich die Beträufte heftig wehrte und sich zu Boden warf. Es blieb nichts anderes übrig, als einen Dienstmann zu holen, der dann die unnatürliche Quasidochter mittels Handlans zur Polizeiwache in der Friedrichstraße schaffte. Eine ungeheure Menschenmenge hatte dem widerlichen Ausritt beigewohnt und zum Teil auch den Transport begleitet.

— **Das bei den Kindern beliebte Tottreten** über den Weg kriechender oder laufender Kleintiere sollten Eltern und Erzieher nicht dulden. Die Kleintierwelt ist den Kindern sozuzagen ein Gegenstand ihrer Jagdlust, denn die Mehrzahl der Kinder, besonders der Knaben, hat eine unüberwindliche Gewohnheit, alles Lebende zu vernichten. Die Kröte, die Eidechse und die Blindschleiche werden mit Steinen beworfen, die Käfer mit einem Fußtritt getötet, Würmer und Raupen mit einem Stock auf den Erdboden festgedrückt, um sich an den lebhaften Todeszuckungen des gequälten Tieres zu ergötzen. Hindert niemand diesen Gang, so wird alle Erschütterung vor dem Lebenden in den Kinderherzen allmählich vernichtet. Deshalb muß den Kindern diese häßliche, schadenbringende Unart gründlich verleidet werden. Nun hat aber die Jugend das Bestreben, sich der Kleintierwelt zu bemächtigen und sich ihrer gleichsam zum Zeitvertreib zu bedienen. Es wäre auch ein vergebliches Bemühen, ihr die Tierliebhaberei ausreden zu wollen. Diesen Ausandtrieb aber zu mäßigen, ihn

richtig zu lenken und auf vernünftige, unverwerfliche Ziele zu lenken, das sei ein fortgesetztes Bemühen in Familie, Schule und Kirche.

— **Der Männergesangs-Verein „Concordia“** hielt unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder am verflochtenen Samstagabend in seinem Vereinsheim, Al. Schwalbacher Straße 10 (Gewerkschule), die erste ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem von Herrn Gustav Hornberg an die Versammlung erstatteten Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr konnte man ersehen, daß die „Concordia“ getreu ihrem alten Wahlpruch nachgekommen und namentlich in künstlerischer Beziehung gegen die Vorjahre nicht zurückgeblieben ist. Die finanziellen Verhältnisse des Vereins sind im allgemeinen zufriedenstellende, hat derselbe doch immer noch mit den außerordentlich großen Ausgaben zum 50-jährigen Jubiläum zu rechnen. Nach dem Bericht des Monitors haben sich das Inventar und die Musikalien auch im verflochtenen Vereinsjahr um ein Bedeutendes vermehrt. Namens der Versammlung sprach Herr Heinrich Dornauß dem Vorstande für seine Mühewaltung besten Dank aus, der in einem musikalischen Gedicht ausklang. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: **Herrn** Fritz Saueressig 1. Vorsitzender, Kaufmann Louis Schäfer 2. Vorsitzender, **Herrn** Heinrich Bock 3. Vorsitzender, **Herrn** Karl Schumann 4. Vorsitzender, Kaufmann Julius Bernheim 1. Schriftführer, Buchhalter Gustav Hornberg 2. Schriftführer, Architekt Jean Kemmelt 3. Schriftführer, Gewerbevereinssekretär Karl Ehrhardt, Schreinermeister Louis Hill und **Herrn** Oskar Schulz Beisitzer. Den ausstehenden Vorstandsmitgliedern Herren Adolf Scheidt, Heinrich Bächer und Fritz Wolff wurde seitens des Vereinspräsidenten für ihre Tätigkeit während ihrer Amtsperiode gedankt. — In der der Generalversammlung folgenden Aktivitäts-Besprechung fanden neben einigen internen Vereinsangelegenheiten die Neuwahlen der verschiedenen Kommissionen usw. statt. Im Anschluß hieran machte der Vereinsvorsitzende, Herr Saueressig, der Versammlung die Mitteilung, daß der Senior der Sänger, Herr Agl. Musiklehrer Heinrich Stiller, am 1. Januar d. J. auf eine ununterbrochene 40-jährige Tätigkeit als aktives Mitglied zurückblicken konnte; dabei bemerkte, daß Herr Stiller während dieser 40 Jahre ununterbrochen seit 30 Jahren dem Vorstande angehört und gleichfalls ca. 20 Jahre Meistertätiger war. Diese Mitteilungen riefen, namentlich unter der jüngeren Generation der Aktiven, laute Begeisterung hervor; Herr Willi Dornauß sprach namens der Versammlung dem Musiklehrer Stiller den Dank für seine Anhänglichkeit aus und ließ diesen Dank in einem Gedicht aus den Gesangern, in welche alle Anwesenden begeistert einstimmten, ausklingen. Mit dem Danke an die Mitglieder und der Aufforderung, namentlich an die Aktiven, auch fernerhin treu und allseitig zur Ehre der „Concordia“ zu halten, schloß der Vorsitzende, Herr Saueressig, um 12¼ Uhr die in allen Teilen harmonisch verlaufene Generalversammlung.

Vereins-Nachrichten.

— **„Weltlicher Bezirksverein“.** Statt des seit her alljährlich veranstalteten, schon nachmittags beginnenden Sommerfestes hat der Verein diesmal auf vielseitigen Wunsch für nächsten Mittwochabend 7 Uhr im Garten und Saal des Restaurants „Walder“ einen Familien-Abend anberaumt. Die Gesangsabteilung des „Tarnvereins“ hat sich bereit erklärt, durch Gesangsbeiträge zur Verherrlichung des Abends beizutragen. Außerdem ist Sorge getragen, daß auch die tanzlustigen jungen Leute nicht zu kurz kommen. Bei ungünstigem Wetter wird die Veranstaltung verschoben.

— **Die „Privat-Theatergesellschaft“** zu Wiesbaden veranstaltete am vergangenen Samstag, den 4. Juli d. J., im Hotel-Restaurant „Unter Rhein“ einen Regitationsabend, welcher einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. Das Programm bot eine große Auswahl von ernsten und heiteren Vorträgen und das Lokal war sehr gut besetzt. Regiert haben die Mitglieder Herren Paul Theo Rind und Karl von der Emben, welche großen Beifall ernteten. Der Verein wurde am 16. Juni l. J. gegründet und erfreut sich schon jetzt großer Beliebtheit. Am 1. August wird an dem Verein eine Theateraufführung veranstaltet.

Rassanische Nachrichten.

— **A. Schierstein, 6. Juli.** In dem Gebüsch am Uferweg zwischen hier und Viebrich wurde heute ein Stillschleichenverbrechen von einem etwa 15-jährigen Burschen an einem 11-jährigen Mädchen von hier verübt. Derselbe war jedoch von mehreren Personen beobachtet und gestört worden, worauf er nach Viebrich zu die Flucht ergriff, wo er seinen Verfolgern durch Überklettern der Schloßparkmauer entkam. Der Flüchtling ist jedoch erkannt worden, so daß der Polizeifeldnote gelingen dürfte. — **Herr Wilhelm Dörner, „Zum Rheinfeind“** hier, kaufte die gesamte Kressen der Jahrgänge 1905, 1906 und 1907, bestehend aus 11 Galsbüchern der Weinblätter Heinrich Seipel und A. A. Schmidt von hier.

— **(1) Dornheim, 6. Juli.** Das gestern stattgefundene Waldfest unserer freiwilligen Feuerwehrr hatte wie in früheren Jahren so auch diesmal wieder große Anziehungskraft ausgeübt. Es fand zum erstenmal in dem in der Nähe gelegenen Schelmengraben statt und zeigte sich dieser, den man noch besonders dazu hergerichtet hatte, für den erwähnten Zweck sehr geeignet und wird auch wohl noch öfters dazu benutzt werden. Außer der Musikkapelle sorgten auch noch unsere vier Gesangsvereine für angenehme Unterhaltung, ein Zeichen, wie beliebt die freiwillige Feuerwehrr hier am Orte ist. Abends war der Festplatz elektrisch beleuchtet und wurde noch ein wohlgeklungenes Feuerwerk abgebrannt. So nahm das ganze Fest den schönsten Verlauf. Leider hätte bald größeres Unglück entfallen können, indem die vor einen Bierwagen gespannten Pferde scheuten. Doch gelang es noch, sie aufzuhalten, ehe sie Schaden anrichteten konnten.

— **(2) Freudenstein, 6. Juli.** Das von dem hiesigen Männergesangsverein gestern veranstaltete Waldfest nahm einen sehr schönen Verlauf. Trotz des in der vorübergehenden Nacht niedergegangenen starken Regens war der Aufenthalt im Walde sehr angenehm. Für Unterhaltung war durch Gesangsbeiträge und die munteren Weisen einer aus bester Musikkapelle bestehend besorgt, so daß die sehr zahlreich erschienenen Gäste einen recht vergnügten Nachmittag verlebten. — Die Kirchenernste, die sonst Leben in unseren Ort brachte, verläßt in diesem Jahre ziemlich langsam. Und darüber kann man sich auch nicht verwundern. Ist doch die Ernte diesmal sehr gering. Die Kirchen hängen so dünn, daß man sie fast nicht mehr sehen kann. Weiser von Kirchbäumen, die sonst für mehr als 1000 M. Kirchen ernteten, lösen in diesem Jahre noch keine 100 M. Ja, für ganz Freudenstein würde die Mindereinnahme auf ca. 2000 M. geschätzt. Dagegen sind die Auskosten für die diesjährige Weisernte bis jetzt noch sehr gut.

— **A. Dellenheim, 6. Juli.** Der Männerturnverein Dellenheim hatte mit dem Ganturfsche die Weiser seiner in der Dickensteinen Anstalt zu Wiesbaden angefertigten Fahne verbunden, die der Vorsitzende Herr Rein Vollzog. **Herrlein** Barth sprach einen passenden Prolog und der Fahnenträger übernahm die Fahne mit dem Gelübde, allezeit das Banner in Ehren zu halten. Eine andere Dame überreichte als Angebinde eine hübsche Fahnenkassette. Ganturfsche Ot-Dornheim ließ dann seine Turnerschaft die beiden ersten Gruppen der Frankfurter Freilebungen ausführen, welche sowohl nach Aussehen wie im Takte der Musik sehr hübsch klappten. Anschließend hieran führte die Damenriege des Turnvereins Dellenheim recht schickliche Stabübungen unter Leitung ihres Turnwartes Schneider vor. Später betätigte sich diese Riege auch noch an verschiedenen Ballspielen und brachte so eine recht angenehme Abwechslung auf den Festplatz. Abends und heute fand eine mehr lokale Nachfeier statt.

— **r. Niederrhausen, 6. Juli.** Am 19. und 20. d. M. wird das in Danau garnisonierende 8. Thüringische Infanterie-Regiment in der hiesigen Gegend einquartiert. Das Regiment befindet sich auf dem Marsch zur „Seine“ bei Osnabrück. — Die Kirchengemeinde zu Bodenhausen beabsichtigt, für die Kirche daselbst eine neue Orgel anzuschaffen, die etwa 4000 M. kosten wird. — Die neue Kirche zu Eppenhain steht ihrer Vollendung entgegen. — Die Lehrer in den Dörfern des oberen Schwarzbachtales haben eine Spielvereinigung gegründet. Die Spiele finden abwechselnd in der Nähe von Bremthal und Niederrhausen alle vierzehn Tage mittags statt. Spielleiter ist Herr Lehrer Reich in Königshofen. — Die hiesige evangelische Kirchengemeinde stellte bei der Muttergemeinde Niederseelbach den Antrag, die Gottesdienste hier abwechselnd mit Niederseelbach um acht und zehn Uhr vormittags zu halten. Die kirchlichen Gemeindeglieder von Niederseelbach lehnten diesen Antrag einstimmig ab, weil man „alte Rechte“ nicht preisgeben soll. Nun will der Kirchenvorstand von hier diese Sache dem Konsistorium unterbreiten. Nach unserem Dafürhalten ließe sich die Sache einfach so regeln, daß man den zweiten Pfarrer von Idstein, der alle 14 Tage Gottesdienste in Dassel abhält, mit der Abhaltung der Gottesdienste beauftragt. Die Eisenbahnverbindung zwischen hier und Idstein ist eine so vorzügliche, daß der betreffende Pfarrer morgens um 9¼ Uhr den Gottesdienst hier beginnen und so frühzeitig beenden könnte, daß er bald nach 11 Uhr wieder in Idstein wäre. Auch würde die Regelung dieser Angelegenheit in dieser Weise noch in anderer Beziehung Vorteile haben.

— **d. Idstein i. Z., 6. Juli.** Nachdem der Agl. Kreisschulinspektor Herr Delan Dörner, der sich eben zu Ausgangem in Bad Orb aufhält, sein Schulinspektorat mit Ende September niederlegt, hat die Agl. Regierung Herrn Pfarrer Moser hier selbst vom 1. Oktober an zum Kreisschulinspektor für Idstein Stadt und Land ernannt. Die Stadt hatte gewünscht, daß die Inspektion 3 (Stadtschule) dem derzeitigen Rektor, Herrn Rabstadt, wie sie auch der Vorgänger, Rektor Oppermann, inne hatte, übertragen werden sollte. Sie hat ihre Wünsche auch an geeigneter Stelle verschiedentlich mitgeteilt, wie wir sehen, leider mit negativem Erfolge.

— **n. Caub, 6. Juli.** Gestern feierte in Belterod, gelegen in der Jünglingsheim „Vogel“, der Gesangsverein sein 25-jähriges Jubiläum, es waren 28 Vereine erschienen, darunter von Caub der Evangelische Kirchenchor und der Männergesangsverein „Elslein von Caub“. Am 2. August erhalten die hiesigen beiden Kriegervereine den Besuch der Krieger- und Militärkameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“ aus Wiesbaden in Stärke von ungefähr 350 Personen.

— **X. Diez, 6. Juli.** Herrn Steinbrunnaufseher Gräß von Radingen wurde durch den Herrn Gewerberat von Rimbürg für 35-jährige treue Dienste bei der Firma Krupp das K. K. gemeine Ehrenzeichen überreicht.

— **X. Freidenitz, 6. Juli.** Ein großes Fest, wie es unser Dorf seit lange nicht gesehen, wurde gestern und heute dahier gefeiert. Unsere Turner hatten es übernommen, dem K. K. gauturnverband eine feierliche Stätte zu bereiten. Alle Einwohner haben sich durch Schmückung der Häuser mit Girlanden, Rähen und Viren bemüht, redlich Anteil zu nehmen. Gestern früh 6 Uhr begann schon das Einzelturnen. 92 Turner, welche von 71 bis zu 40 Punkten erreichten, gingen aus der großen Zahl als Preisgänger hervor. In 3 Staffen fand Muttertagsturnen statt und siegten die Vereine Niederbrechen, Lindenholzhausen, Schabed, Bladt, Heringen, Wesselsfelden, Kettenbach, Dornethal, Ohren, Oberneisen und Schabed. Um 2 Uhr bewachte sich ein unübersehbarer Zug nach dem Festplatz, wo sich bald ein reges Leben entwickelte. Herr Pfarrer Auler hatte die Festrede übernommen. Nach einem Prolog fand alsdann die Übergabe einer Fahne sowie des von den Festungsfrauen gestifteten Wandlers statt. Außer den Turnern nahmen Tausende von nah und fern an dem schönen Feste teil.

— **! Staffel, 6. Juli.** Gestern wurde von dem hiesigen evangelischen Geistlichen ein Katholik beerdigt, dem die römische Kirche das letzte Geleit verweigerte. Der Totebestand ist folgender: Der Verstorbene hatte eine evangelische Frau und ließ seine Kinder evangelisch werden. Vor 4 Jahren wurde der Mann schwer krank, so daß er seinem Ende nahe zu sein glaubte. In diesem Zustande erteilte ihm der katholische Pfarrer die Sterbesakramente und unterbreitete ihm ein Schriftstück, worin er versprach, seine Kinder katholisch werden zu lassen. Er genas wieder, küßte sich aber immer sehr schwach. Um den Frieden seiner Familie nicht zu stören — zwei seiner Kinder waren schon konfirmiert und weigerten sich entschieden, zur römischen Kirche überzutreten —, kam er seinem in dem Schwadenzug gegebenen Versprechen nicht nach, sondern ließ nach wie vor seine Kinder im evangelischen Glauben erziehen. Weil nun der Verstorbene sein in der Krankheit gegebenes Versprechen, das ihn später reute, nicht hielt, wurde er von der römischen Kirche als ein Aushöherer betrachtet, dem sie das letzte Geleit verweigerte. Unter den wenigen hier wohnenden Katholiken erregte dieser Vorfall großes Aufsehen und alle waren über die Verweigerung der Beerdigung empört.

— **R. Weierburg, 6. Juli.** Am Samstagmorgen von 10 bis 12 Uhr fand hier eine Ergänzungswahl zu den Stadtverordneten statt. Zwei Vertreter der zweiten Klasse waren ausgeschieden durch Wahl zur ersten Klasse. Es waren dies die Herren Simon Illmann und Gustav Seelach. Es wurden in der Wahl an ihre Stelle die Herren Engelmeier Wilhelm Schmidt und Wädemeyer Robert Seelach gewählt. Offenbar werden sich die Gewählten, die sich in den letzten Tagen vor der Wahl ziemlich erhitzen hatten, schnell wieder beruhigen.

Aus der Umgebung.

— **W. Mainz, 6. Juli.** Der diesjährige, in den Tagen vom 8. bis 11. Juli in Mainz unter dem Ehrenpräsidium des Großherzogs von Hessen stattfindende Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag, der zugleich mit der Feier des 50-jährigen Bestehens des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften verbunden ist, wird sich eines außerordentlich starken Besuches erfreuen. Schon gegenwärtig sind bereits mehr als 1200 Anmeldungen aus allen Teilen des Deutschen Reichs erfolgt. In städtischer Anzahl werden die Vertreter der Reichs-, Staats- und Provinzialbehörden, sowie der großen landwirtschaftlichen Körperschaften anwesend sein. Nicht minder groß in die Anzahl der gemeldeten Vertreter genossenschaftlicher Körperschaften aus dem Ausland, aus Österreich-Ungarn, Italien, Schweiz, Holland, Serbien, Bulgarien. So verspricht die Tagung einen außerordentlich glänzenden Verlauf zu nehmen.

— **6. Mainz, 7. Juli.** Der 3 Jahre alte Knabe des Samenhandlers Ropes aus der Kleinen Schiffergasse starb heute mittag aus dem 2. Stock auf die Straße und erlitt einen schweren Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Sport.

— **w. Dieppe, 7. Juli.** Heute früh um 6 Uhr begann der Start für den Grand Prix der großen Wagen, die in Zwischenräumen von je einer Minute abgingen. Der erste Wagen, Voage, legte die erste Runde mit einer Geschwindigkeit von 124 Kilometer in der Stunde zurück.

— **Paris, 7. Juli.** (Eigener Drahtbericht.) Das Automobilrennen zu Dieppe ist beendet. Lautenschläger mit „Mercedes“ hat sich bis zum Schluß an der Spitze gehalten und das Rennen gewonnen.

Es nährt! Wenig Alkohol!



Kein Rekonvalescent
Keine Blutarme
Keine stillende Mutter
Kein Nervöser

sollte verabreichen, das altherühmte, ärztlich verordnete,
anerkannt beste, wenig Alkohol enthaltende Nähr-
und Kraftbier

Köstritzer Schwarzbier

zu trinken. Nur allein echt aus der

Fürstlichen Brauerei Köstritz

gegründet 1896.

Man verlange etikettierte Flaschen, die das Fürstliche Wappen
tragen. — Nachahmungen existieren! Köstritz besitzt nur eine
Brauerei, die Fürstliche Brauerei. Stets verlangen echtes
Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei.

General-Vertreter
für Hessen-Nassau und Rheinprovinz:

Robert Preuss,

Bier-Grosshandlung.

Wiesbaden, Weissenburgstrasse 10.

Kellereien: Bergschlösschen, Aarstrasse 24.

Telephon 385.

899

Darmstädter Möbelfabrik

Georg Schwab
Hoflieferant:

Heidelbergerstrasse 129.

Telephon
411

Filiale Darmstadt: Rheinstrasse 89. * Filiale Frankfurt-M.: Kaiser-Wilhelm-Passage.

**Bedeutendstes Einrichtungshaus
Mitteldeutschlands.**

Sehenswürdigkeit ersten Ranges.

300 Zimmer-Einrichtungen,

einschliesslich Küche, in allen Preislagen ausgestellt und stets lieferfertig vorrätig.

**Uebnahme kompletter Einrichtungen
von Wohnungen, Villen, Pensionats und Hotels.**

Eigene Fabrikation :: 10jährige Garantie :: Frankfurterlieferung innerhalb Deutschlands.
Billige aber feste und offen ausgezeichnete Preise.

**Unsere Ausstellungsräume bestehen aus
8 Läden, 24 Schaufenstern und 11 Etagen.**

Hauptausstellungshaus Darmstadt, Heidelbergerstrasse
129-129 1/2.

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Man verlange Offerte mit Abbildungen (photogr. Aufn. d. einzelnen Zimmer).

Darmstädter Landesausstellung: Raum 80, 81, 82.

(Fa. 1528) F 127



Für Reise und Sport empfehle
echte Münchener Loden,

als: Wasserdichte Capes, Wettermäntel,
Anzüge, Joppen, Damen-Kostüme,
Rucksäcke und Gamaschen von

Joh. Gg. Frey, München.

Verkauf zu Originalpreisen.

Anfertigung nach Mass.

Lina Hering Wwe.,

vorm. Carl Braun,

10 Ellenbogengasse 10.

Spez.: Lodenhüte.

Jahrbücher Katalog kostenlos.

Klub-Gessel

Chesterfield - Hofas.

Reparaturen billigt.

Konturrenzlose Ausführung.

Billigste Preise.

Grosse Auswahl.

Adolph Seipel,

Spezialist für englische

Saffianleder-Sitz-Möbel,

11 Reichstraße 11.

Telephon 2042.



Phonola-Pianos m. 2150-3100.

Musikhaus Frz. Schellenberg, Kirchg. 55, D. u. L.

Vorführung und Broschüren frei.



Verschwiegenheit

ist nicht immer am Plage. — Erzählen Sie es überall,
was für hübsche Geschenkbefehle jedes Paket Verschwiegen-
Seifenpulver „Goldperle“ enthält. Man achte auf den
Namen „Goldperle“.

Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

120 Stück Teppiche,

Restbestand unseres Teppichlagers, 2—4 Mtr. lang, in Orient, Mechanisch Smyrna, Velours, Axminster, Tapestry,

Portieren in Leinen, Tuch und Velvet,

verkaufen, um mit diesen Artikeln gänzlich zu räumen, jetzt in unseren Läden **S Webergasse 8**

bedeutend unter Wert.

Gardinen, Steppdecken, Tischdecken, Diwandecken, Reisedecken, Bettvorlagen, Orientvorlagen u. s. w.

beispiellos billig.

K 90

S. Guttman & Co.,

Webergasse 8.

Reise-Necessaires mit Kopf-, Kleider-, Zahn- u. Nagelbürste, Seifen- u. Zahnp.-Dose, Spiegel etc. Mk. 4, 6.—, 8.— bis 50.—
 Reise-Rollen in allen Grössen und Ausführungen Mk. 1.—, 2.25, 2.75, 3.25, 4.— bis 12.—
 Reise-Flakons Mk. 0.85 bis 6.—
 Reise-Zerstäuber „ 0.60 „ 50.—
 Reise-Spiegel „ „ 0.80 „ 30.—

Gillette Rasier-Apparat Kein Abziehen !!!

Kopf-Bürsten Mk. 1.— bis 35.—
 Kleider-Bürsten „ 1.— „ 35.—
 Hut-Bürsten „ 0.90 „ 25.—
 Kardätschen „ 1.— „ 35.—

Brennmaschinen „ 0.50 „ 90.—
 dito f. Hartspirit „ 2.00, 2.75, 5.25
 Brennscheren „ 0.40 bis 10.—
 Smaragdin, Hartspirit, M. 0.70 u. 1.20
 Rasier-Spiegel Mk. 1.75 bis 30.—

Reise-Utensilien Dr. M. Albersheim

Wiesbaden, Wilhelmstr. 30.

Fernsprecher 3007.

Frankfurt a. M., Kaisersstrasse 1.

Gesichts-Schwämme
 Bade-Schwämme
 Gummi-Schwämme
 Waschlappen und Handschuhe.

Schwamm-Beutel Mk. 0.60 bis 3.—
 Seifen-Beutel „ 0.55 „ 85.—
 Zahn- u. Nagelb.-
 Etui „ 0.50, 0.75 etc.

Gillette-Rasier-Apparat Kein Abziehen !!!

Frisier-Kämme Mk. 0.50 bis 35.—
 Aufsteck-Kämme „ 0.60 „ 75.—
 Seiten-Kämme „ 0.60 „ 75.—
 Haarspangen und Haarnadeln.

Nagel-Scheren, Nagel-Zangen,
 Nagel-Feilen, Nagel-Polierer,
 Nagel-Instrumente, Nagel-Messer,
 Nagel-Etuis Mk. 0.80 bis 2.25.—
 Rasier-Pinsel „ 0.40 „ 30.—

K 164

Freiwillige Feuerwehr, Clarentthal.

Sonntag, den 12. Juli, findet bei
 glänzender Bütterung zwischen Kaffee und
 und Portwein Thomas ein

Picnic

Statt. Mitglieder, Freunde und Gönner
 werden hierdurch freundlich eingeladen.
 Für gute Bewirtung ist bestens Sorge
 getragen. 2. Kommando.

!! DAMEN !!

Elegante

Sommer- Stiefel

aus feinstem, echtem Wild-
 Leder, leicht, bequem.

nur
Mk. 4.75.

Nie wiederkehrender
 Gelegenheitskauf bei

Conrad Tack & Cie.

Wiesbaden,

Marktstrasse 10
 (Hotel Grüner Wald).

Jede Sekunde

die Manichetten befeuchten o. lösen, jede
 Sekunde die Manichetten höher o. niedr.
 stellen mit Patent-Schrauben von
 J. Römer, u. Nachf. 1.00, d. Bors.
 einleitung 75 Pf., Bremerhaven.

Mitte gute Kartoffeln
 abzugeben. Bulowstrasse 3, B. r.

Möbel-Räumungs-Verkauf!!

Für nur kurze Zeit unterstelle meine gesamten Lagerbestände in

Möbel, Betten und Ausstattungen

einem Räumungs-Verkauf zu

bedeutend ermäßigten Preisen.

Der Ruf meines Geschäftes bürgt für die Güte meiner Fabrikate. Da eine
 Befichtigung ohne Kaufzwang gestattet ist, bitte ich besonders vor An-
 schaffung von

Brant-Ausstattungen

von diesem Ausnahme-Angebot Gebrauch zu machen.

Auerreichte Auswahl. Ausstellungsräume in 3 Etagen.
 Eigene Polsterei. Telefon 3670. Transport frei.

Ferd. Marx Nachf.,

nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstrasse.

Gegründet 1872.

Spart Zeit, Arbeit, Geld!

Das
Waschmittel
der
Zukunft!

Persil

Erzeugt
dauernd
blendend weiße
Wäsche!

Garantiert chlorfrei
und unschädlich

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co. Düsseldorf

Leistungsfähiges Zahnradwerk mit Ringofenbetrieb, außer
 Schindkat, liefert in bester Qualität hydraulischen Graufuß-
 fall, gemahlenen Graufußfall, marmorweißen Stuckfall, sowie
 Düngefall. (Pa. 7468) F 130

Fritz Gutmann Jr. & Co., Frankfurt a. M., Telefon 4703.

Heizung f. d. Einfamilienhaus

Die einzige hygien. vollkomm. Anlage u. Betrieb billige
 ist d. vorbest. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus
 leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
 Schwarzhaupt Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Eine Kaufgelegenheit ersten Ranges

bieten unsere

Eröffnungs-Extra-Angebote.

Gültig von Mittwoch bis Samstag.

Auf Extra-Tischen ausgelegt.

Mehrere Tausend Damen-Hemden.

Hemd „Margoth“ Vorderschluss aus schwerer Qualität Kretonne mit Spitze 1 10 1 Mk.	Hemd „Edith“ Achselschluss aus prima Hemden uch mit gestickter Passe 1 65 1 Mk.	Hemd „Ruth“ Achselschluss aus prima Madapolam mit reichem à jour Feston 1 95 1 Mk.	Hemd „Lola“ Achselschluss aus feinem Renforce mit reicher à jour Stickerei 2 35 2 Mk.	Hemd „Ilse“ Achselschluss aus prima Renforce mit reich. handgestickter Madeira-Passe 2 50 2 Mk.
---	---	--	---	---

10,000 Meter

Hemdentuche

ausserst bewährte Qualitäten „Kretonne“ und „Renforce“, sehr ge-
 eignet für Leib- und Bettwäsche,
 reeller Wert der Ware das Meter 55 Pfg., jetziger Preis

39 Pfg.

Frank & Marx,

Kirchgasse 31.

Ecke Friedrichstrasse. K 71

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag:

Vier Reste-Tage.

Die letzten Reste und Restbestände wollen wir unbedingt räumen
und stellen dieselben zu nachstehend billigen Preisen zum Verkauf.

Ein Rest- posten	Kostüm-Stoffe, za. 110 cm breit,	155
	Wert bis 2.40 jetzt Meter nur	1 M.
Ein Rest- posten	reiuw. Mohair-Cheviots,	105
	Wert bis 1.65 jetzt Meter nur	1 M.
Ein Rest- posten	Blusen-Stoffe, in Karos und Streifen,	110
	Wert bis 1.00 jetzt Meter nur	1 M.
Ein Rest- posten	Block-Karos,	120
	Wert bis 1.75 jetzt Meter nur	1 M.
Ein Rest- posten	Uni Woll-Batist,	125
	Wert bis 1.65 jetzt Meter nur	1 M.
Ein Rest- bestand	Damen- und Herren- Segeltuch-Stiefel	375
	Wert bis 7.50 jetzt Paar nur	3 M.
Ein Rest- bestand	Damen-Segeltuch- Halbschuhe und Stiefel,	275
	früher bis 4.75 jetzt Paar nur	2 M.
Ein Rest- bestand	Damen-Lasting- und Segeltuch-Pantoffel,	125
	früher bis 3.50 jetzt Paar 1.95 und	1 M.
Ein Rest- bestand	Eleg. Wiener Damen- Halbschuhe,	675
	früher bis 12 Mk. jetzt Paar nur	6 M.
Ein Rest- posten	Hintblumen,	50
	Wert bis 3.00 jetzt Stück nur	50 Pf.
Ein Rest- posten	reins. Foulards,	150
	Wert bis 3.40 jetzt Meter nur	1 M.

Ein Rest- posten	Dessertteller,	8
	echt Porzellan, bunt Stück	8 Pf.
Ein Rest- posten	Schüsseln,	12
	echt Porzellan, gross, bunt 28 Pf. und	12 Pf.
Ein Rest- posten	Milchbecher,	5
	echt Porzellan, bunt Stück	5 Pf.
Ein Rest- posten	Geleedosen,	10
	echt Porzellan, bunt und weiss Stück	10 Pf.
Ein Rest- posten	Obertassen,	2
	echt Porzellan, bunt Stück	2 Pf.
Ein Rest- posten	Zuckerdosen,	10
	echt Porzellan, bunt, mit Deckel Stück	10 Pf.
Ein Rest- posten	Diverser Romane,	15
	antiquarisch, Ladenpreis 2 M., jetzt per Band nur	15 Pf.
Ein Rest- posten	Sommerhandschuhe	38
	für Damen, mit 2 Druckknöpfen, Wert bis 75 Pf. jetzt nur	38 Pf.
Ein Rest- posten	Damen-Handschuhe,	20
	weiss gestreiftes Muster Wert bis 40 Pf. jetzt das Paar nur	20 Pf.
Ein Rest- posten	Damen-Taschentücher	95
	1/2 Dtzd. nur	95 Pf.
Ein Rest- posten	Zierschürzen,	48
	neue, schöne Muster Stück nur	48 Pf.

Ein Rest- posten	Wischtücher,	110
	rot kariert oder blau kariert 1/2 Dtzd.	1 M.
Ein Rest- posten	Kaffeedecken,	115
	za. 110x120, Wert bis 1.50, jetzt Stück nur	1 M.
Ein Rest- bestand	Handtücher,	175
	gesäumt, gebündelt 1/2 Dtzd.	1 M.
Ein Rest- bestand	Teppiche, za. 200 x 300 und za. 170 x 243,	1550
	Wert bis 25 M. jetzt Stück nur	15 M.
Ein Rest- posten	Portieren, nur noch in den Farben bordeaux, olive, kupfer,	1350
	Wert bis 29 M., jetzt 2 Flügel, 1 Lambrequin	13 M.
Ein Rest- posten	Lacet- und Gardinen, Engl. Tüll-Gardinen,	950
	Wert bis 24 M., jetzt Fenster = 2 Flügel	9 M.
Ein Rest- posten	Herren-Strohhüte,	75
	Matelot-Fasson, Wert bis 3.50 jetzt Stück nur	75 Pf.
Ein Rest- posten	Herren-Schweiss- Socken,	30
	Wert bis 50 Pf. jetzt das Paar nur	30 Pf.
Ein Rest- posten	Reiseplaids	75
	Serie I: 75 Pf. Serie II: 150 Pf.	1 M.
	Wert b. 1.50. Wert b. 3.—	
Ein Rest- posten	Fantasie-Gürtel,	295
	Wert bis 6.95 M. jetzt nur	2 M.
Ein Rest- posten	Damen-Gürtel,	75
	Wert bis 1.50 M. jetzt Stück nur	75 Pf.

Elegante Sonnenschirme

Serie I:	Serie II:
10 M.	20 M.
Wert bis 25 M.	Wert bis 45 M.

Reste und Abschnitte

von
Hemdentuche, Handtüchern, Hemdenflanelle, Kleider-Biber,
Siamosen, Croisé, Flockpiquee.

Serie I:	Serie II:	Serie III:	Serie IV:
Wert 1.25 M., jetzt Rest 65 Pf.	Wert 2.25 M., jetzt Rest 110 M.	Wert 3.50 M., jetzt Rest 165 M.	Wert 4.50 M., jetzt Rest 195 M.

Damen- und Kinder-Wäsche.

Trübgewordene Ware und einzelne
Restbestände
enorm billig.

Wasch- Blusen.	Serie I: 98 Pf.	Serie II: 145 M.	Serie III: 175 M.	Serie IV: 195 M.
-------------------	-----------------	------------------	-------------------	------------------

**Futterstoff-Reste und
Abschnitte**
enorm billig!

Batist- Blusen.	Serie I: 290 M.	Serie II: 395 M.	Serie III: 495 M.	Serie IV: 595 M.
--------------------	-----------------	------------------	-------------------	------------------

S. Blumenthal & Co.

vorzüglich im
Tagblatt-Verlag, Langgasse 37.

Bitte Brief sof. abh. bahnpostlagernd.

Zusammenfassung 6. 8688

sind die 37 folgenden:

Krausegasse:
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Wehnert, Adolphstr. 8.
Kattelerstraße:
Guhl, Kattelerstraße 3.
Mäinzerstraße:
Gebr. Kromann, Mäinzerstr. 7;
Krämer, Schloßstr. 27;
Weil, Ede Mathausstr.;
Remnick, Mäinzerstr. 41.
Neugasse:
Michels, Elisabethenstr. 19;
Ballmer, Mathausstraße 8a.
Obergasse:
Krämer, Schloßstr. 27.
Mathausstraße:
Weil, Ede Mäinzerstr. 7;
Ballmer, Mathausstr. 8a;
Dorr (Weanten-Konsum), Mathausstraße 78;
Gebr. Kromann, Mäinzerstr. 7;
Reinhardt Wwe., Mathausstraße 63.
Rheinstraße:
Nadner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.
Sadgasse:
Hindorf, Kirchgasse 34.
Schloßstraße:
Krämer, Schloßstr. 27.
Schulstraße:
Juli, Kaiserstr. 1.
Thelemannstraße:
Dorr (Weanten-Konsum), Mathausstraße 78;
Weibergasse:
Preiß, Ganggasse 26;
Edmund, Weibergasse 21;
Doh, Weibergasse 32.
Wiesbadener Allee:
Horn, Wiesbadener Allee 72.
Wiesbadenerstraße:
Bräuninger, Wiesbadenerstraße 111;
Prund, Wiesbadenerstr. 33;
Reichdörfer, Wiesbadenerstr. 84;
Gebr. Kromann, Mäinzerstr. 7;
Mengel, Wiesbadenerstr. 54.
Wilhelmstraße:
Reichdörfer, Wilhelmstr. 24.

2000-2001 2002 2003 2004 2005 2006 2007 2008 2009 2010 2011 2012 2013 2014 2015 2016 2017 2018 2019 2020 2021 2022 2023 2024 2025 2026 2027 2028 2029 2030 2031 2032 2033 2034 2035 2036 2037 2038 2039 2040 2041 2042 2043 2044 2045 2046 2047 2048 2049 2050 2051 2052 2053 2054 2055 2056 2057 2058 2059 2060 2061 2062 2063 2064 2065 2066 2067 2068 2069 2070 2071 2072 2073 2074 2075 2076 2077 2078 2079 2080 2081 2082 2083 2084 2085 2086 2087 2088 2089 2090 2091 2092 2093 2094 2095 2096 2097 2098 2099 2100 2101 2102 2103 2104 2105 2106 2107 2108 2109 2110 2111 2112 2113 2114 2115 2116 2117 2118 2119 2120 2121 2122 2123 2124 2125 2126 2127 2128 2129 2130 2131 2132 2133 2134 2135 2136 2137 2138 2139 2140 2141 2142 2143 2144 2145 2146 2147 2148 2149 2150 2151 2152 2153 2154 2155 2156 2157 2158 2159 2160 2161 2162 2163 2164 2165 2166 2167 2168 2169 2170 2171 2172 2173 2174 2175 2176 2177 2178 2179 2180 2181 2182 2183 2184 2185 2186 2187 2188 2189 2190 2191 2192 2193 2194 2195 2196 2197 2198 2199 2200 2201 2202 2203 2204 2205 2206 2207 2208 2209 2210 2211 2212 2213 2214 2215 2216 2217 2218 2219 2220 2221 2222 2223 2224 2225 2226 2227 2228 2229 2230 2231 2232 2233 2234 2235 2236 2237 2238 2239 2240 2241 2242 2243 2244 2245 2246 2247 2248 2249 2250 2251 2252 2253 2254 2255 2256 2257 2258 2259 2260 2261 2262 2263 2264 2265 2266 2267 2268 2269 2270 2271 2272 2273 2274 2275 2276 2277 2278 2279 2280 2281 2282 2283 2284 2285 2286 2287 2288 2289 2290 2291 2292 2293 2294 2295 2296 2297 2298 2299 2300 2301 2302 2303 2304 2305 2306 2307 2308 2309 2310 2311 2312 2313 2314 2315 2316 2317 2318 2319 2320 2321 2322 2323 2324 2325 2326 2327 2328 2329 2330 2331 2332 2333 2334 2335 2336 2337 2338 2339 2340 2341 2342 2343 2344 2345 2346 2347 2348 2349 2350 2351 2352 2353 2354 2355 2356 2357 2358 2359 2360 2361 2362 2363 2364 2365 2366 2367 2368 2369 2370 2371 2372 2373 2374 2375 2376 2377 2378 2379 2380 2381 2382 2383 2384 2385 2386 2387 2388 2389 2390 2391 2392 2393 2394 2395 2396 2397 2398 2399 2400 2401 2402 2403 2404 2405 2406 2407 2408 2409 2410 2411 2412 2413 2414 2415 2416 2417 2418 2419 2420 2421 2422 2423 2424 2425 2426 2427 2428 2429 2430 2431 2432 2433 2434 2435 2436 2437 2438 2439 2440 2441 2442 2443 2444 2445 2446 2447 2448 2449 2450 2451 2452 2453 2454 2455 2456 2457 2458 2459 2460 2461 2462 2463 2464 2465 2466 2467 2468 2469 2470 2471 2472 2473 2474 2475 2476 2477 2478 2479 2480 2481 2482 2483 2484 2485 2486 2487 2488 2489 2490 2491 2492 2493 2494 2495 2496 2497 2498 2499 2500 2501 2502 2503 2504 2505 2506 2507 2508 2509 2510 2511 2512 2513 2514 2515 2516 2517 2518 2519 2520 2521 2522 2523 2524 2525 2526 2527 2528 2529 2530 2531 2532 2533 2534 2535 2536 2537 2538 2539 2540 2541 2542 2543 2544 2545 2546 2547 2548 2549 2550 2551 2552 2553 2554 2555 2556 2557 2558 2559 2560 2561 2562 2563 2564 2565 2566 2567 2568 2569 2570 2571 2572 2573 2574 2575 2576 2577 2578 2579 2580 2581 2582 2583 2584 2585 2586 2587 2588 2589 2590 2591 2592 2593 2594 2595 2596 2597 2598 2599 2600 2601 2602 2603 2604 2605 2606 2607 2608 2609 2610 2611 2612 2613 2614 2615 2616 2617 2618 2619 2620 2621 2622 2623 2624 2625 2626 2627 2628 2629 2630 2631 2632 2633 2634 2635 2636 2637 2638 2639 2640 2641 2642 2643 2644 2645 2646 2647 2648 2649 2650 2651 2652 2653 2654 2655 2656 2657 2658 2659 2660 2661 2662 2663 2664 2665 2666 2667 2668 2669 2670 2671 2672 2673 2674 2675 2676 2677 2678 2679 2680 2681 2682 2683 2684 2685 2686 2687 2688 2689 2690 2691 2692 2693 2694 2695 2696 2697 2698 2699 2700 2701 2702 2703 2704 2705 2706 2707 2708 2709 2710 2711 2712 2713 2714 2715 2716 2717 2718 2719 2720 2721 2722 2723 2724 2725 2726 2727 2728 2729 2730 2731 2732 2733 2734 2735 2736 2737 2738 2739 2740 2741 2742 2743 2744 2745 2746 2747 2748 2749 2750 2751 2752 2753 2754 2755 2756 2757 2758 2759 2760 2761 2762 2763 2764 2765 2766 2767 2768 2769 2770 2771 2772 2773 2774 2775 2776 2777 2778 2779 2780 2781 2782 2783 2784 2785 2786 2787 2788 2789 2790 2791 2792 2793 2794 2795 2796 2797 2798 2799 2800 2801 2802 2803 2804 2805 2806 2807 2808 2809 2810 2811 2812 2813 2814 2815 2816 2817 2818

erhalten gegen Einforderung von
60 Bfg. in Marken **Aus-**
kauf über d. Charakter-
eigenschaften des oder
der Zukünftigen unter
Angabe des Geburtstages. Zu-
schriften sind zu adressieren an:
„**Helios**“, Darmstadt,
Heinrichsplatz 11.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag der Erben der Frau Privatier Pauline Müllen, Wwe., versteigere ich

heute Mittwoch, d. 8. Juli cr., vormittags 9 Uhr beginnend, in der Wohnung

41 Philippsbergstr. 41,

1. Etage,

folgende Mobiliargegenstände, als:

1 Sofa, 3 Sessel u. 3 Stühle mit Plüschbezug, vollst. Kuchentisch, Kuchenschrank, Spiegel, Bilder, Altfahrräder, Nähmaschine, Kommode, Tisch, Stühle, Spiegel, Silber, Regulator, Teppiche, Nippkasten, Stehlampen, Küchenschrank, Glas, Porzellan, Küchengeräte u. sonst. Haushaltungsgegenstände aller Art.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Bestätigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. Taxator, Teleph. 2941. Schwalbacherstr. 7.

In L. f. Fremdenpension, nahe Kurhaus und Theater, können noch einige Herren o. Damen annehmend vorzuzugl.

Mittag- u. Abendmahl

teilnehmen. Jede Diätform. Preis 1.50 Gartenstraße 1, „Villa Roma“.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 8. Juli cr., morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich wegen Wegzug einer Herrschaft u. N. in meinen Auktionskabinen

3 Marktplatz 3

nachverzeichnete, sehr gut erhaltene Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände, als:

1 eleg. Eichen-Schlafzimmereinrichtung, 1 eleg. Nußb.-Schlafzimmereinrichtung, 1 kompl. Eichen-Speisezimmereinrichtung mit Umbau,

1 kompl. Eichen-Speisezimmereinrichtung, 1 kompl. Nußbaum-Salon-Einrichtung,

10 kompl. Betten, Spiegel, Kleider- und Weißzeugschränke, Waschkommoden, Nachtschiffe, mehrere Salongarnituren mit Kameltischen und Plüschbezug, einzelne Divans, Sofas, Chaiselongues, Ottomane, Kommoden, Konsolen, Ausziehtische, runde, ovale, viereckige, Eichen- und Nußb.-Tische, Spiegel mit Trumeaus, Delgemälde, Bilder, Stühle aller Art, Kuchenschrank, Plumeaus, Klappen, Kisten, Steppdecken, Teppiche, Vorlagen, Portieren, Gardinen, Nipp- und Dekorationsgegenstände, große Partie Luster, Leuchter und Lampen für Gas und elektr. Licht, Stiehlampenschirm, fast neues eis. Kinderstühlchen, Gas- und Petroleum-Defen, Gasherd, Hänge- und Stehlampen, Parfumolette, kompl. fast

neue Kücheneinrichtung, einz. Küchenschrank, Anrichten, Glas, Porzellan, fast neues Küchengeräte und dergl. mehr

meistbietend gegen Barzahlung.

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator,

Bureau und Auktionskabinen:

Telephon 3267. 3 Marktplatz 3. Telephon 3267.

NB. Made darauf aufmerksam, daß sämtliche Mobilien nur ganz kurze Zeit in Gebrauch waren und daher fast neu sind.



Die Abholung von FRACHT- UND EILGÜTERN zur Bahn

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

RETENMAYERS

ROLL- u. GEPÄCKWAGEN

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags vormittags nur Eilgüter.)

(Frachttgut: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau:

NIKOLASSTRASSE 3.

Königlicher Hofspezialist

L. Rettenmayer

Wiesbaden



Pachverreiter,

welcher am Tage u. Umg. neben Händl. und Möbelfabr. besonders bei d. best. Material, gut eingeführt ist, von erstklass. Pachverreiter (u. u. Spritzl.) welche eine Anzahl herverr. maß. Spezialitäten herstellt, zur Vergrößerung ihres hiesigen Kundentums u. sehr günstig. Red. sucht. Off. mit ausf. Mitt. über bish. Tätigk. u. Ref. u. G. W. L. 1115 an Rosenstern & Vogler, H. G. F. 82 Köln.

Ratierverfahren,

so wie Ratierverf. 8526 Nieblstraße 12, 1. u. 2-4 Uhr.

Gelegenheitskäufe

für Bauleute, Schlosser usw.

Verkaufe äußerst billig:

3124 50 000 kg. Stabstaben, —, T. O. □ Eisen, Stößen u. Stücken von einer Konstruktionsherstellung. 10 000 kg. Bandstaben in allen Dimensionen. 50 000 kg. u. u. T-Träger bis 50 cm Höhe, in allen gewünschten Längen frei Baufeld. Vorratshilfe mit Preisangabe gegen zur Verfügung. Großer Vorrat schmied. und auf-eisener Rohren. Rippenrohre für Dampfheizungen, sehr gut erhaltene eiserne Treppen, 60 Stuf. mit eis. Holz-Tritt, Preis 150 M., werden auch einzelne Stufen abgegeben. Trägerbohlen, fast neu, starke Ausführung mit Nieten z. Transportieren, 60 M. 1. 1. 1. Deutscher Schieber-Motor, 100 M. Verschiedene Dampfkessel. 100 Stk. Dampfkessel mit Stiel, per Stiel 120 M. 1. 1. 1. neuer Kettenzug, 3000 kg. Tragf. 80 M. 1. 1. Schrotmühle, 30 M. 1. 1. neuer Einspannwagen, 200 M. 1. 1. fast neuer Schneepflug, 120 M. 1. 1. Dampfmaschine, 16-20 P. S. mit liegend. Kessel, Transmissionen u. v. m.

Georg Jäger,

Mechanik und Metallhandlung,

Telephon 308. — Döhlenerstraße 146.

Gaststätte der elektr. Bahn:

Güterbahnhof West.

Am Abbruch

der Gebäude Rheinstraße 30 in

Biedrich sind zu haben:

Fenster, Türen, Bretter,

Backsteine, Schiefer, Brennholz usw.

Jacob Gsch.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Villa Germania. Sonnenbergstrasse 25. Stranaky, Apotheker, Hamburg.

Grüner Wald. Marktstrasse 19.

Selbits, Leut. Heideberg. — Neu, Kfm., Köln. — Bergmann, Fr., Berlin.

— Winterberg, Kfm., Esslingen. — Huwale, Kfm., m. Fr., Petersburg.

— Guttman, Kfm., Berlin. — Höller, Kfm., m. Fr., Köln. — Weissmann, Kfm., Nürnberg. — Hentschel, Kfm., m. Fr., Dresden. — Wink, Kfm., Freiburg. — Andersohn, Kfm., Mannheim. — Graeff, Fabr., Zell. — Cohnen, Fabr., Dresden. — Holly, Kfm., Neubaus. — Pesner, Kfm., m. Fr., Mirna. — Neu, Kfm., Köln. — Kamp, Kfm., Frankfurt. — Bokosier, Kfm., m. Fr., Berlin. — Radecker, Lehrer, mit Frau, Berlin. — Lanz, Dr. med., Heideberg. — Markus, Kfm., Berlin. — Sramer, Kfm., Berlin. — Kaiser, Kfm., Köln. — Koch, Kfm., Köln. — Gillmann, Meisenheim. — Posner, Kfm., Düsseldorf. — Wolff, Kfm., Stuttgart. — Walter, Kfm., Essen. — Schroers, Direktor, St. Tonia. — Bödel, Kfm., Hannover. — Isenmann, Kfm., Köln. — Schmidt, Dir., m. Fr., Köln. — Gerette, Kaufm., Berlin. — Böhm, Kfm., m. Fr., Berlin. — Becker, Landmesser, m. Fr., Altenkirchen. — Bach, Landmesser, Altenkirchen. — Herwig, Fabr., Krefeld. — Nagel, Kfm., Stuttgart. — Kriehner, Kfm., Berlin. — Markentin, Kfm., mit Fr., Marienburg. — Labinski, Kfm., m. Fr., Antwerpen. — Kun, Kfm., Wien. — Rabl, Kfm., Wien.

Hotel Kaba. Snielgasse 15.

Goldstein, Fr., Berlin. — Domelius, Fr., Hannover. — Doering, Oberbahnhofsverst., m. Fr., Kastrin. — Kreppeberg, Fr., u. Tochter, Riga.

Hamburger Hof. Taunusstrasse 11.

Modestow, Fr., Riga. — Markensdorf, Fr., Lehrer, Alzey. — Ratowsky, Frau Gen.-Major, mit Begleit., Riga.

Hannan-Hotel. Rheinstrasse 13.

Hausch, Fr., Berlin. — Gentel, Staatsanwalt, Mannheim. — Schutz, Dr., m. Tochter, Holland. — Diller, Staatsanwalt, m. Fam., Köln. — Roben, Fabrik., mit Fr., Neumünster.

Hotel Happort. Schillerplatz 4.

Ritter, Kfm., Hannover. — Stephan, Kfm., Aachen. — Kaufmann, Kfm., m. Fr., München. — Fuchs, Kfm., mit Tochter, Lübeck. — Lehr, Kfm., mit Frau, Schöneberg. — Berg, Sprachlehr., m. Fr., Gnesen. — Möller, Oberlehrer, m. Fr., Bielefeld. — Wulf, Kfm., Bielefeld.

Hotel Prior Heinrich. Hörsenstrasse 5.

Egeling, Frau Ziegeleibes., Salzhausen. — Kottsch, Charlottenburg.

Hotel Hohenrollen. Paulinenstrasse 19.

Windmüller, Kfm., m. Fam., Köln. — Reuter, Kfm., Bonn. — Benedictus, Antwerpen.

Hotel Holländischer Hof. Rheinbahnstrasse 3.

Schrader, Kfm., m. Fr., Köln. — Evers, m. Fr., Köln. — Baumann, Rentant, m. Fr., Eichborn.

Hotel Imperial. Sonnenbergstrasse 16.

Beyersdorf, Reineckendorf. — von Lotin, Kolonnenrat, m. Fr., Petersburg. — Weis, Fr., Dr., Reuel. — Weis, Fr., Köln. — Plösch, Frau Major, Darmstadt. — Moormann, Fr., Holland. — Kaiserhof.

Frankfurterstrasse 17.

Ugrunoff, Dr., m. Fam., Petersburg. — Jarocinski, Kfm., Lodz. — Graf Nayhauss, Offizier, Kolmar.

Goldene Kette. Goldgasse 1.

Bayer, Fr., Schweinfurt. — Stein, Frau, Schweinfurt. — Seiler, Osterberken.

Kölischer Hof. Kl. Burgstrasse 6.

Holshoven, Ziegeleibes., Mersheim. — Aspin, Frau, Helsingfors. — Hueck, Offizier, Fulda. — Helsenheimer, Konigl. Forstmeister, m. Fr., Hameln. — Uhl, Fabrikbes., Osterode. — Uhl, Ref., Karlsruhe. — Zietz, Fr., Osterode.

Badhaus zum Kranz. Langgasse 56.

Kroner, Fr., Leipzig. — Götz, Frau Dr., Leipzig. — Dockers, Fr., Düsseldorf. — Blumentritt, Rent., mit Frau, Halle. — Baum, Fr., Rent., St. Johann.

Goldenes Kreuz. Spiegelgasse 6/8.

Brinkmann, Rechtsanwalt, Gütersloh. — Beermann, Lehrer, Osnabrück. — Hufmann, Lehr., Osnabrück. — Grünbaum, Kfm., Frankfurt. — Gelb, Rent., Gießen. — Deneke, Frau Pastor, Sumbelien. — Ossenberg, Rent., m. Fr., Altona. — Mai, Kfm., Osnabrück. — Thiele, m. Fr., Saarbrücken. — Lengler, Frau Zahnarzt, mit 2 Söhnen, Neunkirchen. — Furtmann, Kfm., Essen. — Horster, Rent., Essen. — Domaki, Kfm., Berlin. — Eichhoff, Halberstadt.

Hotel Kronprinz. Taunusstrasse 46.

Rosen, Fabrikant, Wolkowischki. — Ascher, Lehrer a. D., m. Frau, Berlin. — Ascher, Dr. med., Krefeld.

Hotel Krug. Nikolastrasse 25.

Waltke, Kfm., Koblenz. — Kämpfer, Kfm., Koblenz. — Pöhl, Kfm., Koblenz. — Tiedel, Ing., Koblenz. — Rees, Kfm., Koblenz. — Hennemann, Hotelbesitzer, Koblenz. — Heinen, Hotelbes., Koblenz. — Hatzmer, Kfm., Berlin. — Kall, Kfm., Dören. — Hecker, Oberpostassistent, m. Fr., Hersfeld. — Buschmann, Kfm., Leer. — Gebähr, Kfm., Essen. — Möller, Kfm., m. Fr., Hersfeld. — Rosenstiel, Kfm., Zürich. — Volkmann, Fr., Berlin. — Plesner, Kfm., m. Fr., Berlin. — Freitag, Kfm., m. Fr., Walsrode. — Bröcke, Kfm., Koblenz. — Schmidt, Kfm., Koblenz. — Gastenicht, Kfm., Koblenz.

Hotel zum Landberg. Rheinstrasse 4/6.

Laas, m. Fr., Leipzig.

Kuchens Lindenhof. Walkmühlstrasse 43.

Werdekamp, Frau Kommerzienrat, Iserlohn. — v. Treuenfeld, Spandau. — Limpert, Fr. Baurat, Bingen.

Hotel Lloyd. Nerostrasse 2.

Lott, m. Fr., Braunschweig. — Linow, m. Fr., Braunschweig.

Weisse Lilien. Hühnergasse 8.

Brockmeyer, Kfm., Rotenburg. — Fendt, Fr., Frankfurt. — Kube, Fr., m. Nichte, Thorn. — Kühn, Fabrikant, Weissenfels. — Brechler, Frau Rent., Edenkoben.

Metropole u. Monopol. Wilhelmstrasse 6 und 8.

Hanser, Paris. — Wyberge, m. Frau, Delden. — Dienst, Elberfeld. — Henkel, Düsseldorf. — Behrens, Kommerzienrat, Hannover. — Herning, cand. jur., Schweden. — Janssen, Fr., Düsseldorf. — Lewis, Archangel. — Wüstenhöfer, Dir., m. Fr., Borchbeck. — Henkel, Fabrikant, Düsseldorf. — Viedt, Buffalo. — Engelenberg, Kampen. — Reimers, Hauptm., a. D., Leiden. — Lura, Fr., Düsseldorf. — Peterson, Malmö. — Albert, m. Fr., Colan. — Wierzbicki, Frau, Berlin. — Dae, Kfm., Leipzig. — Johnson, Dr. med., Schweden. — Frantzen, mit Fr., Remscheid.

Hotel Nazan u. Hotel Cecilia. Kaiser-Friedrich-Platz 3 und Wilhelmstrasse.

Glanze, Rent., Paris. — Charlier, Rent., mit Frau und Bedien., Köln. — Schneidewind, Rent., Köln. — Schorer, Generalleut., mit Tochter, Java. — de Radepac, Rent., m. Frau, Paris. — Triby, Rent., mit Fam., Bed. u. Kur., New York. — Schlummeren, — Frau u. Bed., Haguc.

Hotel National. Taunusstrasse 21.

Prince, Dr. med., m. Fr., Nymegen. — Visser, Dr. med., Nymegen. — Richter, Kfm., m. Fr., Rosenberg o. S.

Hotel Nizza. Frankfurterstrasse 28.

v. Stein, Freiherr, Limburg. — Wender, Redakteur, Czernowitz.

Nannenhof. Kirchstrasse 15.

Lange, Kfm., Chemnitz. — Kutzbach, Amtsrichter, Eilenburg. — Lange, Fr., Hotelbes., Krefeld. — Böhlen, Kfm., Seesen. — Grelle, Lehrer, mit Frau, Geseke. — Herfurth, Kgl. Kontrolleur, Runkel. — Ruck, Kgl. Kontrolleur, Kalster. — Schlecht, Rent., m. Frau, Amerika. — Krapp, Student, Heidelberg. — Völpus, Kfm., Berlin.

Palast-Hotel. Kranzplatz 5 und 6.

Plücker, Fabrikant, Krimmitschau. — Möller, Fr., Haar. — Abecke, Fr., Osnabrück. — Möller-Abecke, Gen.-Konsul, Haag. — Faulenbach-Müller, Fr., mit Bed., Düsseldorf. — Heisinger, Fr., Berlin. — Boesneck, mit Fam. u. Automob., Glauchau. — Koon, Kfm., m. Fr., Berlin. — Tarand, Paris. — Schulte, Düsseldorf. — Mathey, Genua. — Schulte, Rotterdam.

Pariser Hof. Snielgasse 2.

Wehmeyer, Fr., Rent., mit T., Hamburg. — Berber, Frau Rent., Hamburg. — Meyer, Kfm., Hamburg.

Hotel Petersburg. Museumstrasse 3.

Litkehoff, m. Fr., Kisingen. — von Vieler-Taffy, Fr., Viasa. — Taffy-Lordargen, Frau Baronin, Warschau.

Zur guten Quelle. Kirchstrasse 3.

Schuchardt, Kfm., Bielefeld. — Lock, Ottweiler. — Chur, Kfm., München.

Pfalter Hof. Grabenstrasse 5.

Dinsing, Fr., Mülheim (Ruhr). — Schäfer, Kfm., Flacht. — Osterkamp, Kgl. Lokomotivführer, m. Fr., Mülheim (Ruhr). — Osterkamp, Kgl. Eisenbahnwerkmeister, m. Fr., Mülheim an der Ruhr. — Kleber, Kfm., Mannheim. — Schäfer, Kfm., m. Fr., New York. — v. Nesselrode-Hugenpost, Freiherr, München. — Schmidt, Ing., Frankfurt. — Steimer, Lehrer, Landsfeld.

Quellenhof. Nerostrasse 11.

Briek, Frau, Elberfeld. — Köhler, Frau, Gern.

Hotel Quisisana. Parkstrasse 5 und 6.

Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11 u. 12. — Pawaner, Rent., m. Frau, Moskau. — Lüsser, Direktor, m. Fam., Guben. — Frhr. v. Lyncker, Generalleut., Berlin. — Frhr. v. Lyncker, Leut., Gnesen.

Hotel Reichshof. Bahnhofstrasse 16.

Volter, Zahnarzt Dr., Berlin. — Lorenz, Kfm., Lodz. — Glöns, m. Fr., Hilden. — Walter, Kfm., Dresden. — Grau, Prokurist, Bacharach. — Goepeln, Kfm., Dortmund. — Pfeiffer, Bürgermeister, m. Fr., Witten. — Müsen, Kfm., m. Fr., Sträßen. — Witten, Gutsbes., Kl.-Wassleben. — Rabette, Gutsbes., Renkersleben. — Heister, Kfm., m. Frau, Bonn. — Volmar, Kfm., Montabaur.

Hotel Reichspost. Nikolastrasse 15/18.

Tippelhuber, Kfm., Darmstadt. — Reis, Düsseldorf. — Bitter, Grubeninspektor, Witten. — Mann, Rent., m. Fam., Charlottenburg. — Postner, Rent., m. Fam., Düsseldorf. — Normann, Kfm., Posen. — Schellen, Syndikus Dr., Münster. — Stenghein, Kgl. Oberbauinspektor, m. Fr., Ispolstadt. — van Potter, m. Fr., Amsterdam. — van Werd, Amsterdam. — Kevsen, Amsterdam. — Mayer, Kfm., Gröningen. — Rütgers, Gröningen. — Ratzob, Kfm., Kiel. — Schmidt, Werder. — Bischof, Kfm., Werder. — v. Berchen, Hauptm., m. Fr., Oranienstein. — Scholten, Kfm., Xanten. — Kastran, m. Fr., Elberfeld. — Sommer, Sevilla. — Schmidmann, Direktor, m. Frau, Kassel. — Dornhain, Geh. Rat, Berlin. — Ruhland, Breslau. — Grünberg, Berlin. — Fellmer, m. Fr., Hannau. — Vormanos, m. Fr., Hilverum. — Bissing, Gutsbes., m. Frau, Betheln. — Krause, Oberlehrer, Berlin. — Ulrich, Kgl. Bauinspektor, Dillenburg. — Berndt, Frau, mit T., Jena. — Lindell, Ing., Köln. — Schulz, Charlottenburg. — Levy, Kfm., Berlin.

Residenz-Hotel. Wilhelmstrasse 3 und 5.

Claus, Oberleut., m. Fr., Heidelberg. — Grosche, Dr. med., Limburg. — Brown, m. Sohn, England. — Grosche, Fr. Dr., Heidelberg.

Ritters Hotel u. Pension. Taunusstrasse 45.

Zink, Ingen., m. Fr., Bregenz. — Pollitz, Frau, m. T., Hannover. — Boden, Fr., Lehrerin, Hannover. — Waldeck, Kfm., m. Tocht., Neustadt.

Goldenes Ross. Goldgasse 7.

Müssler, Bergingenieur, mit Familie, Königshütte.

Rhein-Hotel.

Wilms, Dr. med., m. Fr., Oberlahnstein. — Heuser, Zollrat, m. Fr., Newwid. — Kuope, Frau, mit Tocht., Hamburg. — Richards, Kfm., München. — Zoe-Bibesco, Fr., mit Begl., Bihao. — Jung, Regierungsbaumeist., Worms. — Schwab, Augsburg. — Esser, Kfm., Düsseldorf. — Helkenberg, Stud., Kassel. — Schnabel, Stud., Kassel. — Thomson, Kfm., mit Frau, Bournemouth. — Roth, Leut., mit Schwester, Diedenhofen.

Römerbad. Kochbrunnenplatz 3.

Friedewald, Frau, Baltimore. — Bamberger, Fr., Baltimore. — Rice, Frau, mit Tochter, Baltimore. — Wolff, m. Fr., Houston.

Hotel Rose. Kranzplatz 7, 8 u. 9.

Macpherson Grant, Lady, mit Bed., England. — Brüderlin, Posen. — Felken, — u. u. mit Bed., Theresienfeld. — Seckel, Frau, Opladen. — Caan, Fr., Amsterdam. — Badewig, Antwerpen. — Wassermann, Berlin. — Wachs, Frau Hauptmann, Itzehoe. — Walter, Architekt, Berlin.

Weisses Ross. Kochbrunnenplatz 2.

Schewe, Fabrikant, Erlangen. — Lehmann, Reg.-u. Baurat, Düsseldorf. — Schmidt, Rechn.-Rat, mit Familie, Königsberg. — Molms, Frau Rent., m. Tochter, Königsberg. — Partsch, Rent., m. Frau, Berlin. — Rebsch, Kgl. Hof- und Domsänger, mit Frau, Berlin. — Leyler, Frau Rent., Pina. — Ebel, Kfm., Berlin. — Keilig, Fr., Pina. — Krause, Leut., Bruchsal. — Bantelmann, Fr., Lehrerin a. D., Berlin. — Grewel, Rent., Bochum. — Dreher, Fr., Idar. — Teige, Frau, mit Tochter, Braunschw. — Lüding, Fabrikant, Altona. — Gerstung, Ing., m. Fam., Hessen-Kassel. — Liedecke, Kfm., m. Fr., Breslau. — Brandt, Kfm., Danzig. — Neustadt, Kfm., mit Frau, Berlin.

Hotel Royal. Sonnenbergstrasse 28.

von Korff, Frau Baronin, Kurland.

Russischer Hof. Geisbergstrasse 4.

von Braunecker, Fr., Budapest. — Rohr, Fr., Lehrerin, Berlin. — Schmidt, Stadtrentmeister, mit Frau, Bonn.

Hotel Saalberg. Saalstrasse 30.

Hilow, Fr., Kiel. — Gutzeit, Frau, Brüssel. — Leube, Frau Rent., Berlin. — Senst, Frau, Poppard.

Hotel Sächsischer Hof. Hochstraße 1, 3, 5.

Gottlieb, Fr., Karlsruhe. — von Braun, Fr., Berlin. — Nordeck, Fr., Berlin. — Schrader, Dr. med., m. Fr., Hannover.

Savoy-Hotel. Bärenstrasse 3.

Neumann, Frau, mit Begleit., Berlin. — Hurler, Kfm., Bremen. — Levy, Frau, Wald-Solingen.

Schützenhof. Schützenhofstrasse 3.

Wolff, Brakel. — Pistor, Kfm., Danzig. — Boekmann, Posthalter, Münster in W.

Servitz-Eden-Hotel.

Lessing, Kfm., m. Fr., Frankfurt.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Die Aussichten auf die diesjährige Weinernte.

Aus dem Rheingau, 6. Juli, wird uns geschrieben: Die günstige Witterung des Monats Juni hat den Weinstock in seiner Entwicklung sehr gefördert. Durch die geradezu tropische Hitze der letzten Zeit trat die allgemeine Traubenblüte rasch ein und nahm einen durchaus schnellen und günstigen Verlauf. Der Rebstock hat starke Triebe hervorgebracht, und der Behang ist ziemlich reichlich. In besseren Lagen sind die Beeren bereits im Wachsen begriffen. Mit dem Anheften der jungen Triebe wurde schon vor einiger Zeit begonnen, und ist diese Arbeit soweit beendet. Leider aber haben sich auch die Feinde des Weinstockes wieder recht zahlreich eingestellt, gegen welche jedoch seitens der Winzer mit aller Kraft und Energie vorgegangen wird. Während im oberen und mittleren Rheingau, wo der Weinstock bis jetzt fast von allen Krankheiten verschont geblieben ist, und die Blätter infolgedessen ein gesundes und oppiges Aussehen zeigen, auch der Blüetermin günstig verlief, die Ernteaussichten recht gute sind, läßt der untere Rheingau in dieser Hinsicht viel zu wünschen übrig. In letzterem Bezirk, wo man das weitere Umsichgreifen der Blattfallkrankheit durch eifriges Bespritzen mit Kupferkalkbrühe erfolgreich eindämmte, hat der Heuwurf in letzter Zeit bedeutenden Schaden angerichtet. Von diesem Insekt, welches dem Winzer mehr zu schaffen macht als Blattfallkrankheit und Schimmelpilz zusammen, sind in einem Gesein oft mehrere Würmer anzutreffen, auch in solchen Lagen, die früher davon verschont blieben. Auch die Blattfallkrankheit hat sich erneut wieder, und zwar in größerem Umfange als vorher eingestellt. Nur durch eifrig und sorgfältig vorgenommenes Bespritzen des Weinstockes mit Kupferkalkbrühe kann der Krankheit wirksam entgegengetreten werden, und scheuen die Winzer weder Mühe noch Geld, um diese Arbeit sachgemäß ausführen zu können. Scharf ziehen sie mit den gefüllten Behältern auf dem Rücken hinaus, und wird hoffentlich wohl der Herbst ihre nicht allzu großen Hoffnungen nicht noch mehr trüben, da, wie sie sich äußern, das Quantum an Kupferkalkbrühe, welches in die Weinberge getragen wird, vielleicht größer sei, als sie nachher an Trauben, bzw. Most herausstragen würden. Da der Behang in letzterem Bezirk ohnedies von Anfang an zu wünschen übrig ließ, so sind die Aussichten auf die diesjährige Weinernte im allgemeinen nicht günstig. Δ

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

Eine neue Bank. In Berlin beschäftigt sich eine sogenannte Gründungskommission mit der Gründung der „Berliner Allgemeinen Handelsbank, Aktiengesellschaft“, deren Wirken die Aufmerksamkeit auf sich zieht. Laut Zirkularen wird nämlich gemeldet, daß die neue Bank an nicht weniger als 87 Plätzen Deutschlands Filialleiter sucht. Jeder Filialleiter hat mindestens eine Aktie von nominal 1000 M. zu zeichnen. Die Drucksachen der Gründungskommission sind ohne Unterschrift, doch wird gesagt, daß die Einzahlungen auf die Aktien bei der Deutschen Bank in Berlin oder deren Filialkassen in Deutschland zur Verfügung der Gründungskommission zu leisten sind. Die Deutsche Bank aber hat erklärt, daß sie mit der Angelegenheit nichts zu tun habe, und daß ihre Kassen angewiesen sind, die Annahme von Geldern für Rechnung der „Berliner Allgemeinen Handelsbank, Aktiengesellschaft“ abzulehnen. — Man sei also in Bezug auf Verbindungen mit der neuen Bank recht vorsichtig, denn so lange man keine Persönlichkeiten kennt, weiß man nicht, was bei der Sache herauskommt.

Deutsche Orientbank. Die Wiener Angabe, die Deutsche Orientbank führe ein Konsortium für Übernahme von Kohlenkonzessionen in Heraklia, wird als falsch bezeichnet. Die Deutsche Orientbank kennt ein solches Geschäft überhaupt nicht.

Berg- und Hüttenwesen.

Vom deutschen Stahlwerksverband. Es wird angenommen, daß der Stahlwerksverband sich durch das laufende Jahr auf einer Basis von etwa 400 000 Tonnen monatlich hindurcharbeiten werde, da keine Anzeichen einer Besserung vorhanden sind. Der Rückgang des Gesamtverandes im Juni wird hauptsächlich auf die Landtagswahlen und auf die Feiertage zurückgeführt. Auch waren die Abnehmer wegen der erwarteten Preisermäßigung sehr zurückhaltend. Seitdem nun in der letzten Hälfte des vergangenen Monats die Halbzugverkäufe für das dritte Quartal freigegeben sind, hat sich bereits ein Teil der Werke für das ganze Quartal gedeckt. Für Abschlüsse, die bis zum 15. Juli getätigt werden, gilt bekanntlich eine Preisermäßigung von 5 M., doch ist diese Preisermäßigung für das 3. Quartal nur bei Abschlüssen, die bis zum 15. Juli gemacht wurden, gültig. Von diesem Tage treten die früheren erhöhten Preise wieder in Kraft. Der Verband geht dabei von der Erwägung aus, daß die Verbraucher in der Lage sind, ihren Bedarf für die nächsten 10 Wochen zu übersehen. Eine Reihe von Werken hat sich zeitig für das ganze Quartal gedeckt. Die Marktlage wird sowohl in Halbzeug wie Formeisen und Eisenbahnmateriale als wieder ruhig bezeichnet.

Salpeterverkaufs syndikat. Von englischen Salpeter-Importeuren ist der Plan der Gründung eines Salpeterverkaufs syndikats in Chile im Werke. Wenn auch die Aussichten für das Zustandekommen dieses Syndikats, das den Verkauf regeln soll, nicht sehr günstig beurteilt wird, so haben die Bestrebungen an der Hamburger Börse eine leichte Preisbesserung herbeigeführt. Erwähnt muß werden, daß bereits eine Salpeterkonvention existiert, die jedoch nur die Produktion kontingiert. Im Juni betrugen die Salpeterabladungen 103 500 Tonnen gegen 52 500 Tonnen im Juni des Vorjahres.

Der deutschen Einfuhr von Eisen aus Norwegen droht eine Erschwerung durch die, wie im politischen Teil schon gemeldet, von der norwegischen Regierung vorgeschlagene Einführung eines Ausfuhrzölles. Wenn auch der vorgeschlagene Zollsatz nur mäßig ist, so kann er doch, ist der Zoll einmal eingeführt, jederzeit erhöht werden. Unsere Erzeinfuhr aus Norwegen ist erst in der Entwicklung begriffen. Im Interesse unserer Eisenindustrie wäre zu wünschen, wenn deren Entwicklung nicht durch Ausfuhrzölle oder durch Beschränkungen, wie sie seit vorigem Jahre schon in Schweden bestehen, gehemmt würde. Die Einfuhr schwedischer Erze nach Deutschland hat infolge dieser Beschränkungen in

den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres nur 993 631 Tonnen betragen gegen 1 171 549 Tonnen gleichzeitig 1907.

Bohrergesellschaft Bremen. Unter dieser Firma ist am 20. Juni d. J. eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung ins Leben getreten, auf welche in Gemäßheit des Bremischen Gesetzes vom 8. und 14. April 1908 für das gesamte Staatsgebiet Bremen das Ausbeuterecht auf Stein- und Kalisalze, Sole, Öle, Kohle und Bitumina übertragen ist. Gesellschafter sind der Staat Bremen, die Internationale Bohrergesellschaft, Aktiengesellschaft zu Erkelenz, und die Gewerkschaft Maximilianshall. Das vorläufige Stammkapital beträgt 800 000 M. in bar und ist zur Aufschließung bestimmt. An diesem Stammkapital ist der Staat Bremen mit 60 000 M., die Internationale Bohrergesellschaft mit 120 000 M. und die Gewerkschaft Maximilianshall mit 117 000 M. beteiligt.

Industrie.

Verband der elektrotechnischen Installationsfirmen in Deutschland. Ende Juni fand in München unter Leitung des Vorsitzenden Montanus-Frankfurt a. M. die 6. ordentliche Mitgliederversammlung statt, zu welcher Magistrat, Handels- und Gewerbekammer, Elektrizitätswerk, sowie befreundete Verbände Österreichs und der Schweiz Vertreter entsandt hatten. Die Entwicklung des Verbandes läßt von neuem den Grundzug seiner Bestrebungen erkennen, die Leistungsfähigkeit im elektrotechnischen Installationsgewerbe immer mehr zu heben. Das verfloßene Geschäftsjahr hat eine wesentliche Ausbreitung der Vereinigung zu verzeichnen, welcher heute 880 Starkstromfirmen angehören. Aus dem Geschäftsbericht ist von allgemeinem Interesse hervorzuheben: Einführung allgemeiner Lieferungsbedingungen, Gründung von Schutzvereinigungen, Förderung der Fachausbildung durch Regelung des Prüfungswesens, Unfall-Statistiken für Gas und Elektrizität auf Grund der Berichte der Tagespresse, Mitarbeit an den Ausführungsbestimmungen des neuen Gesetzes betreffend Überwachung elektrischer Anlagen, vorbeugende Schritte gegen schädigende Wirkungen eines eventuellen Elektrizitäts-Monopols, Anbahnung von Interessengemeinschaften mit gleichartigen Verbänden benachbarter Länder zwecks Verständigung über Montageangelegenheiten, einheitliche Arbeitsordnungen und Lieferungsbedingungen, Austausch von Erfahrungen im Zentraleinkauf. Von neuen Aufgaben des Verbandes sind zu erwähnen: Ausarbeitung von Vorschriften für Schwachstromanlagen, Maßregeln gegen die Monopolbestrebungen von Elektrizitätswerken auf dem Gebiete des Installationswesens, Schritte für eine gleichmäßige Berücksichtigung gewerblicher Unternehmer bei der Vergebung öffentlicher Arbeiten. Die innerhalb des Verbandes gegründete Einkaufsgenossenschaft erzielte einen Jahresumsatz von rund 1 Million Mark, hierzu kommen Kommissionsgeschäfte in gleichem Umfange; der Reingewinn des Unternehmens betrug 88 000 M. Als Ort für die nächste Jahresversammlung wurde Aachen gewählt.

Das Rheinisch-Westfälische Zement Syndikat erwägt für 1909 die Festsetzung von Kampfpreisen mit den aufstehenden Werken und eine Vertragslösung mit der Hannoverischen, Unterelbischen und süddeutschen Gruppe. Im übrigen wird die Situation des Syndikats als recht ungünstig geschildert. Der Absatz ist im Juni gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um ca. 100 000 Faß zurückgeblieben. Bei der tatsächlich noch sehr darniederliegenden Bautätigkeit ist auch keine Hoffnung auf eine Besserung des Zementabsatzes bis Ende des Jahres zu erwarten.

Die Einfuhr von Mähmaschinen nach Deutschland ist ziemlich bedeutend und in ständiger Zunahme begriffen. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres wurden 150 629 Doppelzentner Mähmaschinen (davon beinahe die Hälfte im Monat Mai) im Werte von 10 Millionen Mark eingeführt gegen 147 129 Doppelzentner im gleichen Abschnitt des Vorjahres. Die Ausfuhr hat nur 8895 Doppelzentner (gegen 3198 Doppelzentner im Vorjahre) betragen. Ein großer Teil der eingeführten Mähmaschinen stammt aus Kanada. Dieses Land hat 18 600 Doppelzentner geliefert gegen 13 492 Doppelzentner im Vorjahre. Wir lassen die kanadischen Mähmaschinen zu dem gleichen niedrigen Zollsatz (4 M. für den Doppelzentner) herein wie die aus England und den Vereinigten Staaten stammenden Maschinen. Da wir für unsere Waren bei der Einfuhr nach Kanada einen hohen Zuschlagszoll zahlen müssen, so sollte doch ernstlich in Erwägung gezogen werden, ob die Einfuhr kanadischer Mähmaschinen bei uns nicht auch mit einem Extrazoll zu belegen sei.

Die Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Beck und Henkel in Cassel erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr in der Maschinenfabrik in Cassel einen Umsatz von 2 111 204 M. (im Vorjahre 1 680 846 M.), in der Theodorshütte in Bredehar in Westfalen einen Umsatz von 352 321 M. (361 109 M.). Nach 134 942 M. (80 898 M.) Abschreibungen verbleiben 233 636 M. Reingewinn (157 287 M.) zu folgender Verwendung: Delkrederkonto 45 000 M. (15 000 M.), 10 Proz. = 120 000 M. (8 Proz. = 96 000 M.) Dividende, 30 000 M. (25 000 M.) Tantiemen 15 285 M. Belohnungen und Unterstützungen Angestellter (20 754 M.), Vortrag 20 754 M. für neue Rechnung. Die Gesellschaft hat nach einer Mitteilung der Verwaltung im neuen Geschäftsjahre lohnende Aufträge und ist zufriedenstellend beschäftigt.

Dividenden. Die Brown Boveri-Aktiengesellschaft in der Schweiz schlägt wieder 11 Proz. Dividende vor. — Die Zwickauer Maschinenfabrik in Zwickau wird eine Dividende von 11 Proz. auf die alten Aktien und 5 Proz. (wie im Vorjahre) auf die Vorzugsaktien zahlen. Die Werkstätten sind für längere Zeit voll beschäftigt.

Zahlungsschwierigkeiten. Die Wollwarenfirma Bender u. Glücksmann in Lodz ist mit 75 000 Rubel Passiven insolvent.

Verkehrswesen.

Direkte Eisenbahnverbindung zwischen dem niederrheinischen und westfälischen Industriebezirk, sowie dem Kalbrevier. Ein derartiger Plan der Preussischen Staatsbahnverwaltung soll baldigst zur Ausführung gelangen. Es handelt sich dabei um eine direkte Verbindung der Stadt Münden mit der Eisenbahnstrecke Otbergen-Nordheim durch den Bau einer das Tal der Oberweser verfolgenden Bahn von Station Bodenfelde nach Münden. Diese neue Bahn findet bei der letztgenannten Stadt ihre direkte östliche Fortsetzung durch die Strecke Münden-Nordhausen. Die nächsten Eisenbahnverbindungen zwischen dem niederrheinischen Industriebezirk und dem Kalbrevier führen jetzt über Cassel oder Nordheim. Auch für den Braunkohlenbergbau wird diese neue Bahnverbindung von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein.

Verschiedenes.

Zum deutschen Roggenexport. In diesem Jahre ist in Rußland wieder eine kleine Roggenenernte zu erwarten, was auch in diesem Jahre wieder, gleich den letzten Jahren, einen großen Export von deutschem Roggen zur Folge haben dürfte. — Da nun die Zollrückgewähr von 50 M. pro Tonne nicht zur Wiedereinfuhr von Roggen verwendet zu werden braucht, sondern auch zur Zollzahlung für andere Artikel verwendet werden kann, so wird durch diese Rückvergütung in Form von Einfuhrscheinen der Export künstlich forciert, und werden dadurch die Preise des deutschen Getreides zugunsten des Auslandes gesteigert. Hierzu wird in einer Zuschrift der „Deutschen Mühlen-Zeitung“ ausgeführt: Bei den so wie so schon hohen Getreidepreisen und der zeitweiligen Arbeitskalamität in Deutschland und der Verdienstlosigkeit eines Teiles der armen Bevölkerung wäre eine derartige Preissteigerung im höchsten Grade bedauerlich. Wenn schon aus Rücksicht auf die Landwirtschaft von einer Wiedereinfuhr des strikten Identitätsnachweises abgesehen werden soll, so ist doch im Interesse der konsumierenden deutschen Bevölkerung nicht zu viel verlangt, wenn eine Exportbonifikation auf Brotgetreide nur gewährt wird, nachdem von den betreffenden Antragstellern der Nachweis erbracht ist, daß das gleiche Quantum Getreide gleicher Gattung in demselben Provinzial-Steuer-Direktionsbezirk vorher importiert worden ist; dieser Nachweis wäre sehr leicht durch Zollquittungen zu erbringen. Es bliebe bei diesem Verfahren dem Handel die Möglichkeit, eventuell allein schwer verwendbares Inlandsgetreide durch Aufmischung von russischem oder exotischem Getreide verwendbar zu machen und den Überschuss an deutschem Getreide dem Ausland zu gleicher Mischung zuzuführen, ohne dadurch das Mutterland von Getreide zu entblößen, denn es dürfte ja nur das im Gemenge wieder ausgeführt werden, was vorher eingeführt wurde. Gegen ein derartiges Verfahren sich aufzulehnen, hat weder Handel noch Landwirtschaft irgend einen Grund; die deutsche konsumierende Bevölkerung hat aber das Recht, zum mindesten diese Berücksichtigung regierungsseitig zu verlangen.

Handelsregister Wiesbaden.

Heinrich Ditt. In das Handelsregister A. Nr. 264 ist bei der Firma „Heinrich Ditt“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen, daß die Firma auf die Witwe des Weinhändlers Heinrich Ditt, Luise, geb. Matthes zu Wiesbaden, übergegangen ist.

Marktberichte.

Ingelheim a. Rh., 6. Juli. Marktbericht vom Obst-Großmarkt zu Ingelheim a. Rh. (Jeden Werktag von abends 5 Uhr an Markt.) Kirschen 10 bis 25 Pf., Johannisbeeren 10 bis 12 Pf., Stachelbeeren 14 Pf., Grüne Nüsse 8 Pf. pro Pfund.

Preisnotierungsstelle

der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Getreide und Raps.

Frankfurt a/M., 6. Juli 1908. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

Für 100 kg gute marktfähige Ware.

	Heutige Notierung.		Vorwöchentliche Preise
	Umsatz*	Stimmung**	

Weizen, hies.	klein	stetig	21,00—21,25	20,75—21,00
Roggen, hies.	„	abwartend	19,00—19,25	19,50—19,75
Gerste, Bied-	„	„	„	„
„ Pfälzer-	„	„	„	„
Gerste,	„	„	„	„
Weizen, neuer	„	„	„	„
Hafer, hies.	mittel	stetig	16,75—17,50	16,75—17,50
Raps, hies.	„	„	„	„
Mais.	„	„	„	„
„ La Plata	klein	stetig	15,25—15,40	15,40—15,60

Mannheim, 6. Juli 1908

Amtl. Notierung d. Börse (eig. Depesche).

Weizen	22,50	22,00
Roggen, Pfälzer	19,25	20,00
Gerste	21,50	21,50
Hafer	17,75—18,00	17,50—18,00
Raps, neuer	36,00	36,00
Mais	„	„

Mainz, 8. Juli 1908.

Offizielle Notierung.

Weizen	21,00—21,50	21,00—21,50
Roggen	18,75—19,00	19,00—19,25
Gerste	„	„
Hafer	17,75—18,25	17,75—18,25
Raps	„	„
Mais	„	„

Diez, 8. Juli 1908.

Amtl. Notierung.

Weizen, neuer	21,25—22,00	22,12
Roggen	18,66—18,98	18,93—19,07
Gerste	„	„
Hafer	17,00—17,20	17,00

Heu und Stroh.

Frankfurt a. M., 3. Juli 1908

(Amtliche Notierung).

Heu Heutige Preise | Vorwöch. Preise |

Stroh per Zentner | per Zentner |

Kartoffeln.

Frankfurt a. M., 6. Juli 1908.

(Eigene Notierung).

Kartoffeln in Waggonladung Heutige Preise | Vorwöch. Preise |

do. im Detailverkauf 5,00—5,25 | 5,00—5,25 |

do. 6,00—6,50 6,00—6,50 | 6,00—6,50 |

Obst.

Bericht der Zentralstelle für Obstverwertung.

Frankfurt a. M., 6. Juli 1908.

Erdbeeren, 1. Qual., 50—100, II. Qual., 25—40, Himbeeren 40—60,

Heidelbeeren 17—18, Stachelbeeren, reif, 18—20, grün 15—18,

Johannisbeeren 14—16, Kirschen 60—80, Pflaumen 40—70,

Aprikosen 40—50, Pfirsiche 30—40, Äpfel 40—50, Birnen 40—50, Nüsse, grün, 18—20 Mk. per Zentner.

* Der Umsatz am Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. geschäftslos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß.

** Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. flau, 2. abwartend, 3. stetig, 4. fest, 5. sehr fest.

Die Preisnotierungs-Kommission.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	80
1 österr. B. G.	2
1 fl. B. Wbrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Wbrg.
1 skand. Krone	1.125

Kursbericht vom 7. Juli 1908.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.10
1 Peso	4
1 Dollar	4.30
7 fl. süddeutsche Wbrg.	12
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

Zf.	In %
1. D. Reichs-Anleihe	100.
2. D. Reichs-Anleihe	81.70
3. D. Reichs-Anleihe	81.70
4. D. Reichs-Anleihe	81.70
5. D. Reichs-Anleihe	81.70
6. D. Reichs-Anleihe	81.70
7. D. Reichs-Anleihe	81.70
8. D. Reichs-Anleihe	81.70
9. D. Reichs-Anleihe	81.70
10. D. Reichs-Anleihe	81.70
11. D. Reichs-Anleihe	81.70
12. D. Reichs-Anleihe	81.70
13. D. Reichs-Anleihe	81.70
14. D. Reichs-Anleihe	81.70
15. D. Reichs-Anleihe	81.70
16. D. Reichs-Anleihe	81.70
17. D. Reichs-Anleihe	81.70
18. D. Reichs-Anleihe	81.70
19. D. Reichs-Anleihe	81.70
20. D. Reichs-Anleihe	81.70
21. D. Reichs-Anleihe	81.70
22. D. Reichs-Anleihe	81.70
23. D. Reichs-Anleihe	81.70
24. D. Reichs-Anleihe	81.70
25. D. Reichs-Anleihe	81.70
26. D. Reichs-Anleihe	81.70
27. D. Reichs-Anleihe	81.70
28. D. Reichs-Anleihe	81.70
29. D. Reichs-Anleihe	81.70
30. D. Reichs-Anleihe	81.70
31. D. Reichs-Anleihe	81.70
32. D. Reichs-Anleihe	81.70
33. D. Reichs-Anleihe	81.70
34. D. Reichs-Anleihe	81.70
35. D. Reichs-Anleihe	81.70
36. D. Reichs-Anleihe	81.70
37. D. Reichs-Anleihe	81.70
38. D. Reichs-Anleihe	81.70
39. D. Reichs-Anleihe	81.70
40. D. Reichs-Anleihe	81.70
41. D. Reichs-Anleihe	81.70
42. D. Reichs-Anleihe	81.70
43. D. Reichs-Anleihe	81.70
44. D. Reichs-Anleihe	81.70
45. D. Reichs-Anleihe	81.70
46. D. Reichs-Anleihe	81.70
47. D. Reichs-Anleihe	81.70
48. D. Reichs-Anleihe	81.70
49. D. Reichs-Anleihe	81.70
50. D. Reichs-Anleihe	81.70
51. D. Reichs-Anleihe	81.70
52. D. Reichs-Anleihe	81.70
53. D. Reichs-Anleihe	81.70
54. D. Reichs-Anleihe	81.70
55. D. Reichs-Anleihe	81.70
56. D. Reichs-Anleihe	81.70
57. D. Reichs-Anleihe	81.70
58. D. Reichs-Anleihe	81.70
59. D. Reichs-Anleihe	81.70
60. D. Reichs-Anleihe	81.70
61. D. Reichs-Anleihe	81.70
62. D. Reichs-Anleihe	81.70
63. D. Reichs-Anleihe	81.70
64. D. Reichs-Anleihe	81.70
65. D. Reichs-Anleihe	81.70
66. D. Reichs-Anleihe	81.70
67. D. Reichs-Anleihe	81.70
68. D. Reichs-Anleihe	81.70
69. D. Reichs-Anleihe	81.70
70. D. Reichs-Anleihe	81.70
71. D. Reichs-Anleihe	81.70
72. D. Reichs-Anleihe	81.70
73. D. Reichs-Anleihe	81.70
74. D. Reichs-Anleihe	81.70
75. D. Reichs-Anleihe	81.70
76. D. Reichs-Anleihe	81.70
77. D. Reichs-Anleihe	81.70
78. D. Reichs-Anleihe	81.70
79. D. Reichs-Anleihe	81.70
80. D. Reichs-Anleihe	81.70
81. D. Reichs-Anleihe	81.70
82. D. Reichs-Anleihe	81.70
83. D. Reichs-Anleihe	81.70
84. D. Reichs-Anleihe	81.70
85. D. Reichs-Anleihe	81.70
86. D. Reichs-Anleihe	81.70
87. D. Reichs-Anleihe	81.70
88. D. Reichs-Anleihe	81.70
89. D. Reichs-Anleihe	81.70
90. D. Reichs-Anleihe	81.70
91. D. Reichs-Anleihe	81.70
92. D. Reichs-Anleihe	81.70
93. D. Reichs-Anleihe	81.70
94. D. Reichs-Anleihe	81.70
95. D. Reichs-Anleihe	81.70
96. D. Reichs-Anleihe	81.70
97. D. Reichs-Anleihe	81.70
98. D. Reichs-Anleihe	81.70
99. D. Reichs-Anleihe	81.70
100. D. Reichs-Anleihe	81.70

Provinzial- u. Communal-Obligationen.

Zf.	In %
1. Rheinpr. Ag. 20.21.31	99.
2. do. 22.23	94.60
3. do. 23	93.90
4. do. 10.12.16.24.27.29	90.80
5. do. 28.04.1910	90.80
6. do. 18	87.30
7. do. 9. 11 u. 14	82.
8. Prkf. a. M. v. 06 u. 14	99.50
9. do. Lit. N. u. Q. (abg.)	94.40
10. do. Lit. R. (abg.)	92.60
11. do. S. v. 1891	91.50
12. do. S. v. 1891	91.50
13. do. S. v. 1891	91.50
14. do. S. v. 1891	91.50
15. do. S. v. 1891	91.50
16. do. S. v. 1891	91.50
17. do. S. v. 1891	91.50
18. do. S. v. 1891	91.50
19. do. S. v. 1891	91.50
20. do. S. v. 1891	91.50
21. do. S. v. 1891	91.50
22. do. S. v. 1891	91.50
23. do. S. v. 1891	91.50
24. do. S. v. 1891	91.50
25. do. S. v. 1891	91.50
26. do. S. v. 1891	91.50
27. do. S. v. 1891	91.50
28. do. S. v. 1891	91.50
29. do. S. v. 1891	91.50
30. do. S. v. 1891	91.50
31. do. S. v. 1891	91.50
32. do. S. v. 1891	91.50
33. do. S. v. 1891	91.50
34. do. S. v. 1891	91.50
35. do. S. v. 1891	91.50
36. do. S. v. 1891	91.50
37. do. S. v. 1891	91.50
38. do. S. v. 1891	91.50
39. do. S. v. 1891	91.50
40. do. S. v. 1891	91.50
41. do. S. v. 1891	91.50
42. do. S. v. 1891	91.50
43. do. S. v. 1891	91.50
44. do. S. v. 1891	91.50
45. do. S. v. 1891	91.50
46. do. S. v. 1891	91.50
47. do. S. v. 1891	91.50
48. do. S. v. 1891	91.50
49. do. S. v. 1891	91.50
50. do. S. v. 1891	91.50
51. do. S. v. 1891	91.50
52. do. S. v. 1891	91.50
53. do. S. v. 1891	91.50
54. do. S. v. 1891	91.50
55. do. S. v. 1891	91.50
56. do. S. v. 1891	91.50
57. do. S. v. 1891	91.50
58. do. S. v. 1891	91.50
59. do. S. v. 1891	91.50
60. do. S. v. 1891	91.50
61. do. S. v. 1891	91.50
62. do. S. v. 1891	91.50
63. do. S. v. 1891	91.50
64. do. S. v. 1891	91.50
65. do. S. v. 1891	91.50
66. do. S. v. 1891	91.50
67. do. S. v. 1891	91.50
68. do. S. v. 1891	91.50
69. do. S. v. 1891	91.50
70. do. S. v. 1891	91.50
71. do. S. v. 1891	91.50
72. do. S. v. 1891	91.50
73. do. S. v. 1891	91.50
74. do. S. v. 1891	91.50
75. do. S. v. 1891	91.50
76. do. S. v. 1891	91.50
77. do. S. v. 1891	91.50
78. do. S. v. 1891	91.50
79. do. S. v. 1891	91.50
80. do. S. v. 1891	91.50
81. do. S. v. 1891	91.50
82. do. S. v. 1891	91.50
83. do. S. v. 1891	91.50
84. do. S. v. 1891	91.50
85. do. S. v. 1891	91.50
86. do. S. v. 1891	91.50
87. do. S. v. 1891	91.50
88. do. S. v. 1891	91.50
89. do. S. v. 1891	91.50
90. do. S. v. 1891	91.50
91. do. S. v. 1891	91.50
92. do. S. v. 1891	91.50
93. do. S. v. 1891	91.50
94. do. S. v. 1891	91.50
95. do. S. v. 1891	91.50
96. do. S. v. 1891	91.50
97. do. S. v. 1891	91.50
98. do. S. v. 1891	91.50
99. do. S. v. 1891	91.50
100. do. S. v. 1891	91.50

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Vorl. Ltz.	In %
1. Lissabon 1886	79.50
2. Moskau Ser. 30-33	81.50
3. Neapel st. gar.	101.00
4. Stockholm v. 1880	97.10
5. Wien Com. (Gold)	103.
6. do. (Pap.)	103.
7. do. von 1886	98.60
8. do. Invest. Anl.	97.10
9. Zürich von 1889	94.70
10. St. Buen-Air. 1892	94.
11. do. v. 88 i. G.	94.

Vorl. Ltz.

Zf.	In %
1. Mot. Oberurs. 1886	72.80
2. Sch. Frankent. 1886	182.95
3. Witten. 1886	252.
4. Mehl u. Br. Hans. 1886	76.50
5. Metall-Geb. Bing. N. 1887	187.
6. Metall-Geb. Ver. D. 1887	129.
7. Photogr. G. Stigl. 1887	77.
8. Pinstell. V. Nrb. 1887	65.
9. Pr. Stg. Wessel 1887	65.
10. Press. Spirit. abg. 248.30	
11. Pulverf. Pl. St. 134.	
12. Schuhl. Fr. Frank. 1885.50	
13. do. Frankf. Herz. 121.50	
14. Schuhl. Fr. Frank. 140	
15. Masind. Siemens 238.	
16. Masind. Siemens 125.	
17. Masind. Siemens 99.50	
18. Masind. Siemens 317.	

Bergwerks-Aktien.

Vorl. Ltz.	In %
1. Boch. B. u. G. 210.70	
2. Buderus Eisenw. 109.	
3. Conc. Berg. G. 323.50	
4. Deutsch-Luxemb. 148.	
5. Eschweiler Bergw. 292.	
6. Friedr. Sch. Berg. 127.50	
7. Gelsenkirchen 187.	
8. Harpener Berg. 197.25	
9. Hibernia Bergw. 197.90	
10. Kaliw. Ascherl. 170.40	
11. do. Westerg. 101.80	
12. do. P. A. 100.10	
13. do. P. A. 100.10	
14. do. P. A. 100.10	
15. do. P. A. 100.10	
16. do. P. A. 100.10	
17. do. P. A. 100.10	
18. do. P. A. 100.10	
19. do. P. A. 100.10	
20. do. P. A. 100.10	
21. do. P. A. 100.10	
22. do. P. A. 100.10	
23. do. P. A. 100.10	
24. do. P. A. 100.10	
25. do. P. A. 100.10	
26. do. P. A. 100.10	
27. do. P. A. 100.10	
28. do. P. A. 100.10	
29. do. P. A. 100.10	
30. do. P. A. 100.10	
31. do. P. A. 100.10	
32. do. P. A. 100.10	
33. do. P. A. 100.10	
34. do. P. A. 100.10	
35. do. P. A. 100.10	
36. do. P. A. 100.10	
37. do. P. A. 100.10	
38. do. P. A. 100.10	
39. do. P. A. 100.10	
40. do. P. A. 100.10	
41. do. P. A. 100.10	
42. do. P. A. 100.10	
43. do. P. A. 100.10	
44. do. P. A. 100.10	
45. do. P. A. 100.10	
46. do. P. A. 100.10	
47. do. P. A. 100.10	
48. do. P. A. 100.10	
49. do. P. A. 100.10	
50. do. P. A. 100.10	
51. do. P. A. 100.10	
52. do. P. A. 100.10	
53. do. P. A. 100.10	
54. do. P. A. 100.10	
55. do. P. A. 100.10	
56. do. P. A. 100.10	
57. do. P. A. 100.10	
58. do. P. A. 100.10	
59. do. P. A. 100.10	
60. do. P. A. 100.10	
61. do. P. A. 100.10	
62. do. P. A. 100.10	
63. do. P. A. 100.10	
64. do. P. A. 100.10	
65. do. P. A. 100.10	
66. do. P. A. 100.10	
67. do. P. A. 100.10	
68. do. P. A. 100.10	
69. do. P. A. 100.10	
70. do. P. A. 100.10	
71. do. P. A. 100.10	
72. do. P. A. 100.10	
73. do. P. A. 100.10	
74. do. P. A. 100.10	
75. do. P. A. 100.10	
76. do. P. A. 100.10	
77. do. P. A. 100.10	
78. do. P. A. 100.10	
79. do. P. A. 100.10	
80. do. P. A. 100.10	
81. do. P. A. 100.10	
82. do. P. A. 100.10	
83. do. P. A. 100.10	
84. do. P. A. 100.10	
85. do. P. A. 100.10	
86. do. P. A. 100.10	
87. do. P. A. 100.10	
88. do. P. A. 100.10	
89. do. P. A. 100.10	
90. do. P. A. 100.10	
91. do. P. A. 100.10	
92. do. P. A. 100.10	
93. do. P. A. 100.10	
94. do. P. A. 100.10	
95. do. P. A. 100.10	
96. do. P. A. 100.10	
97. do. P. A. 100.10	
98. do. P. A. 100.10	
99. do. P. A. 100.10	
100. do. P. A. 100.10	

Kuxe.

ohne Zinsber. Per St. in Mk.

— Gewerkschaft Rosleben 89.50

Aktien v. Transport-Anstalt.

10.	97½	Ludwigh. Bexb. s. f.	21
8½	6½	Pfalz. Maxb. s. f.	13
5.	5.	do. Nordb. s. f.	12
4½	5½	Allg. D. Kleinb.	9
7½	7½	do. Lok- u. Str.-B.	14
7½	8.	Berliner gr. Str.-B.	17
4.		Gass. gr. Str.-B.	
0.	6½	Danzig El. Str.-B.	
5½	5½	D. Eis.-Betr.-Ges.	10
6.	5½	Abd. Eisenb.-Ges.	11
11.	10.	Lamb.-Am. Pack.	10
7½	8½	ord. Lloyd.	9

Nur diese Woche werden die während der Saison zurückgesetzten Schuhwaren

Damen- und Herren-Stiefel . . . 8.⁵⁰
das Paar zu Mk.

Damen- und Herren-Halbschuhe 6.⁵⁰
das Paar zu Mk.

Kinder-Stiefel

diverse Sorten, ebenfalls nur prima Qualitäten, welche nicht mehr in allen Grössen sortiert,

No. 18—24 das Paar zu Mk. 2.—

No. 25—30 „ „ „ „ 4.—

No. 31—35 „ „ „ „ 5.—

ausverkauft.

Ferdinand Herzog

Fernsprecher Nr. 626.

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Fernsprecher Nr. 626.

K 10

Alle Autobesitzer
bewundern die enorme Haltbarkeit des

Pneu Gaulois.

Unbestritten die beste und billigste Bereifung.

Stock: Josef Göbel, Wiesbaden,

Dotzheimerstr. 57. Fernspr. 739.
(F. 84. 1/08) F 127

Kostenlos

Nickelservice und andere anerkannt
wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt

Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt.



Engros-Vertrieb
durch

Eduard Weygandt
Wiesbaden.

(Sa 1500g) F 123

Ganz bedeutende Möbelfabrik Süddeutschlands,

welche nur
allererstklassige Möbel,

von den einfachsten bis hochfeinsten Wohnungseinrichtungen,
auch für den vornehmsten Geschmack in modernen Stilarten,
unter langjähriger Garantie zu allerhöchsten Fabrikpreisen direkt
an Private frei Wohnung liefert, bittet geehrte Respektanten
um Angabe ihrer wert. Adresse unter Chiffre F. T. 3397 an
Daube & Co., Frankfurt am Main. (Fra 3397) F 10

Frauenleiden

behandelt, auch Massage

Schülerin des Medizinalrats Dr. Ebers-Berlin.

Empfehlungen von den höchsten Herrschaften. Reise auch auswärts.

Frau Hertel, Goethestr. 1. 1. Et.,
vis-à-vis d. Bahnhof.

Chasalla-Normal-Sandalen



für Damen, Herren und Kinder

nur bei

Ferdinand Herzog,

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Telephon No. 626.

K 108

Total-Ausverkauf

meiner Spezialität Kinder-Konfektion im provisorischen Lokal
Webergasse 8.

1000 Stück
Mädchen-Konfektion
in allen Grössen und Preisen.

1000 Stück
Knaben-Konfektion
für das Alter von 1—12 Jahren.

Neueste Waschkleider, Wollmousseline-Kleider, Stickerei-Kleider, Matrosen-Kleider, Fantasie-Kleider und Jacken-Kleider, Jacketts, Mäntel, Kapes mit **25 %** Rabatt. Einzelne Kleider, Blusen, Röcke direkt zur Hälfte des Preises.

Neueste Blusen-Anzüge, Kittel-Anzüge, Sack-Anzüge in blau und grau Kammgarn, echte Kieler Anzüge, sowie sämtliche Wasch-Anzüge in gestreift und weiss, Pyjacs, Pelerinen, einzelne Blusen und Hosen, alles in besten Stoffen und guter Verarbeitung,

werden, um schnell zu räumen, nur gegen bar zu jedem annehmbaren Preis ausverkauft.

S. Hamburger,

Spezialität: Kinder-Konfektion,
Webergasse 8.



Abfahrt von Biebrich rheinabwärts:

6 ³⁰	8 ³⁰	Schnellf. 9 ³⁰	Schnellf. 9 ⁵⁰	10 ³⁰	Schnellf. 11 ³⁰	12 ³⁰	Nur Werktag. 1 ³⁰	Sonn- und Feiertage 2 ³⁰	Sonn- und Feiertage 3 ³⁰	4 ³⁰	6 ³⁰
bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	bis Cöln	b. Coblenz	b. Coblenz	b. Assmannsh.	b. Andernach	bis Bingen

Illustrierte Taschensfahrpläne verbunden mit kurzem Rheinführer werden von unseren Agenturen in einzelnen Exemplaren kostenlos ausgegeben. F 327

Wirtschafts-Uebergabe.

Einem hochverehrten Publikum von Wiesbaden und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, dass wir ab heute die Wirtschaftsführung unseres Spezialauschankes

„Bayrische Bierhalle“,
Adolfstrasse 3,

(Herrn Heinrich Kleingarn übertragen haben.

Hochachtungsvoll

Bayrische Actienbierbrauerei,
Aschaffenburg a. Main.

Zur Beachtung!

Anschliessend an obiges Inserat gestatte ich mir Ihnen die Versicherung zu geben, dass ich stets bestrebt sein werde, meine verehrten Gäste in den neu hergerichteten, gemütlichen Räumlichkeiten durch gute, billige Speisen und la Getränke, sowie speziell durch eine höflich, aufmerksame Bedienung zufrieden stellen zu können.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Heinrich Kleingarn.

Abkühlung

verschafft man sich mit

elektrischen Ventilatoren.

An jeden Lüster oder Steckkontakt ohne Weiteres anzuschliessen.
In allen Grössen und Preislagen vorrätig bei

F. Döflein, Friedrichstrasse 43. Telefon 178.

Zur Haarpflege!

Sie gefällt noch einen Versuch mit der Sie hochgradig befriedigen wird, denn es existiert kein Haarpflegemittel, welches eine solche Beurteilung von erstklass. Fachmännern aufzuweisen hat als

Wenn Sie alles probiert haben, ohne Erfolge zu erzielen, machen
Thyriotin
Thyriotin.

Erhältlich bei: **H. Jung, Wilhelmstrasse 8, Müller & Gollmert, Hotel Viktoria, J. Wunderlich, Hof-Perfumer, Wilhelmstr. 48, Willy Krammer, Schwalbacherstrasse 45a, Franz Schröder, Luisenstrasse 35a, Joh. Meuten, Bücherplatz 4.** (FHa 4030) F 124

Blickableiter

verfertigt u. untersucht als Spezialität bei billigen Preisen unter Garantie 829

C. Koniecki, Wiesbaden, Nerostrasse 22.
Beste Zeugnisse von Behörden. Gepr. 1689.
40 Jahre
bewährt sich nunmehr Ketter's Haarwasser (München), staatl. geprüft u. begutachtet, 3. h. um 40 Pf. u. M. 1.10 bei Adler-Drogerie, Bismarckring 1. F 71

Möbel, Betten, Polsterwaren!

empfehlen zu billigsten Preisen B 10069

Möbelhaus Alb. Henmann, Seleneustr. 2, Eing. Viehstr.
Spez. kompl. Brautausstattungen.
Bitte genau auf m. Firma zu achten.
Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 842
Herm. Sticker, Gr. Burgstr. 4.
für die Reise. Reises. Koffer u. zu verkaufen Neugasse 22, 1 St.



Auswärts

liegt das

Wiesbadener Tagblatt

zur Einsichtnahme offen:

In den Kurhäusern:

Bomburg
Rifflingen
Königsstein i. T.
Kreuznach
Langenscheidt
Lindensfeld i. Odenwald
Nassau a. d. Lahn

Nass. Lungenheilstätte Naurod
Naubeim
Schlangenbad
Soden
Soolbad Salzgitter
Wildungen.

In den Seebädern:

Amrum, Wittdüne u. Satteldüne
Dangast
Kolbergermünde
Langoog

Norderney (B. Braams)
Swinemünde
Wangeroge
Westerland-Sylt.

In den Bücher- und Lesehallen:

Altweilnau, Volkslesehalle
Berlin C 19, Kurstrasse 22 (B. Randler)
Berlin, Akademische Lesehalle
Darmstadt, Bücher- und Lesehalle
Frankfurt a. M., Freie Bibliothek, Brönnertstrasse 8-10
Grünstadt (Pfalz), Gemeinnütziger Verein
Kreuznach, Erholungs-Heim der Gemeinde-Beamten Preussens
Mainz, Emmeransstrasse 41
Marburg, Akademische Lesehalle
Technikum Frankenhäusen am Kyffhäuser
Technikum Hildburghausen
Technikum Mittweida i. S.
Wald-Erholungsstätte Wiesbaden
Zeitungs-Museum Aachen.

Serner:

- Im Studentenheim Charlottenburg
- Verfönerungsverein Dillenburg
- Lehrerinnenheim Wissen a. d. Sieg
- Verkehrsverein Düsseldorf
- Verein für innere Mission Leipzig
- Internat. Bäder-Auskunfts-Bureau Berlin W., Unter den Linden
- Deutschen Bühnen-Klub Berlin W., Unter den Linden 27, 11
- Mess- und Exportmusterlager Leipzig
- Haus der Abgeordneten Berlin
- Verein für Volksabende Tilsit
- Madlener Haus, Großvermont Silvretta.





Unser grosser
Räumungs-Verkauf in Sommer-Schuhwaren
beginnt **Dienstag, den 7. Juli.**

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass nur moderne und solide Schuhe und Stiefel für Herren, Damen und Kinder zu **aussergewöhnlich billigen** Preisen zum Verkauf gelangen.

Neustark's Schuhwarenhaus, Wiesbaden, Langgasse 9.
Alleinverkauf der rühmlichst bekannten Fortschritt-Stiefel.

K140

Für die Reisesaison

Prompte Abholung und Expedition von Reisegepäck.

Erledigung aller Zollformalitäten.

8596

J. & G. Adrian,

Speditionsgeschäft. Bahnhofstrasse 6.

Für das
Grossherzogtum Hessen (exkl. Oberhessen)
hat eine alte deutsche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft (Lebens-, keine Vollvers., Unfall, Haftpflicht) ihre
General-Vertretung
mit Organisations- und Versicherungsbestand
zu vergeben.
Reflektiert wird auf erprobten und bewährten Fachmann bei günstigen Konditionen.
Geß. Off. zu richten an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**
unter **H. F. 4120.** (Hac. 7378) F126

Blendend weisse Wäsche

erzielt man mit



Dr. Thompson's
SEIFENPULVER

1/2 $\mathcal{L}$ Paket **15** Pfg.

(Dr. 1880) F12

Verreist.
Dr. Goering
Friedrichstrasse 37.

Kindertiefel
und Kinderschultiefel in Boycalf und in
Wichsleder laßt man am besten 8567
Marktstrasse 22, 1. Stod.

Nerven-, Herzleiden,
Gicht, Fettjucht u.
behandelt B 8975

Robert Dressler,
Institut für Naturheilkunde,
Kaiser-Friedrich-Ring 4, 10-12 u. 4-6.

Ausverkauf!

Eleg. Damenhüte, garniert u. ungarn.,
billigst abzugeben. Philippstr. 45, B. r.

Täglich frische Eier
abgegeben. B. Herzog, Gärtner, Dob-
beimerstrasse 115. B10209

Für Schlosser!

Gutes neues Bandseil, 2 cm breit,
in größeren Mengen billig abzugeben. *
F. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Langgasse 27, Druckerei-Kontor.

Zimmerböden farbenw. stets vorrätig
Blattstr. 52. 878

Eiserne Treppe,*
leicht gewunden, 11 Stiegen, mit ge-
schmiedetem Geländer, für Garten-
Terrasse sehr geeignet, billig zu ver-
kaufen. Anzugeben in der Schlosserei
Kühn & Kämpfer, Römerberg 8.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heirats-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher
wie feiner
Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K11

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Trauerkränze,
Palmwedel 866
in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Adolfsstr. 6.
Fernruf 908. Fernruf 910.

Wiesbadener
Bestattungs-
Institut
Gebr. Neugebauer.
Dampf-Särgereier.
Gebr. 1866.
Telefon 411. 879

Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.
Lieferanten des Vereins
für Feuerbestattung
u. des Beamten-Vereins.
Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf einfache An-
zeige bei uns alle weiteren
Besorgungen und Gänge.

Familien-Nachrichten

Codes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten
die traurige Mitteilung, daß
meine liebe, gute Frau, unsere
unvergessliche Mutter,
Marie Müller,
geb. **Alter,**
gestern früh sanft entschlafen ist.
Die tieftrauernden
Hinterbliebenen:
Ph. Müller,
Anna u. Tina Müller.
6. Juli 1908.
Die Beerdigung findet Don-
nerstag nachmittag um 3 Uhr
vom Leichenhause aus statt.

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte

Bettelagen

per Meter von Mk. 1.80 — Mk. 6.75
Armtragbinden von 80 Pf. an.
Augen-, Nasen- u. Ohren-
Douchen u. Spritzen von
25 Pf. an.

Augen- und Ohrenklappen
und Binden.

Badesalze, wie:

Kreuznacher Mutterlaugensalz,
Stassfurter Salz,
echtes Seesalz,
echte Kreuznacher Mutterlauge,
Fichtennadelextract und Tabletten

Bade- u. Toiletteschwämme
in grösster Auswahl.

Gummischwämme Ia Qualität.
Augen-, Mund- u. Ohrenschräume.

Badethermometer

von 40 Pf. an.

Bettpfannen

(Unterschieber, Stechbecken)
aus Porzellan, Emaille und Zink in
verschiedenen Grössen v. Mk. 2.— an.

Bruchbänder

von Mk. 1.80 an.

Brustbüttchen mit Sauger.

Brustumschläge,
Malsumschläge,
Leibumschläge,
nach
Priessnitz,
gebrauchsfertig in verschiedenen
Grössen von Mk. 1.— an.

Clysterspritzen

aus Gummi, Glas und Zinn.

Clysternpumpen.

Glycerinspritzen.

Clystierrohre aus Glas, Hart- und
Weichgummi.

Desinfektionsmittel,

wie: Lysol, Lysoform, Carbolwasser,
Creolin, Septoforma etc.

Einnehmegläser u. Löffel.

Trinkröhren und Krankentassen

von 20 Pf. an.

Eisbeutel.

Fieber- (Maximal)

Thermometer

von Mk. 1.— an, mit amtlichem

Prüfungsschein von Mk. 3.—

an.

Fingerlinge aus Patentgummi und

Leder.

Frottier-Artikel

in grösster Auswahl.

Gesundheitsbinden

(Damenbinden) Ia Qualität p. Dtd.

von 80 Pf. an.

Befestigungsgürtel hierzu in

allen Preislagen von 50 Pf. an.

Gummibinden.

Gummistrümpfe in allen

Grössen.

Holzwooll-Unterlagen

für das Wochenbett.

Hustenpastillen und

Bonbons.

Inhalations-Apparate

von Mk. 1.50 an.

Infectionsspritzen aus Glas
und Hartgummi.

Irrigatore,

complett, mit Mutter-Clystierrohr,
von Mk. 1.— an.

Leibbinden

in allen Grössen und Preislagen.

System Teufel u. andere Fabrikate,

von Mk. 1.25 an.

Wochenbettbinden

in verschiedenen Grössen von

Mk. 3.50 an.

Luftkissen.

rund u. viereckig, in allen Grössen

von Mk. 2.75 an.

Massage-Apparate
und Artikel.

Medicinische Seifen.

Milchpumpen von 75 Pf. an.

Alle möglichen Mineralwässer.

Mundservietten, hygienische,

für Kinder.

Mutterrohre aus Glas u. Hartgummi.

Nabelbruchbänder.

Nabelpflaster und Flecken.

Ohrenhalter für Kinder.

Ozonlampen.

Pulverbläser.

Billigste Preise!

814

Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6.

Beste Waare!

Telephon 717.

Chr. Tauber,



Bäder und Sommerfrischen.

Am dem Auskufft-Schalter des Schalter-Hauses des „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, werden Prospekte und Druckfachen der interessierenden Kurorte, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabfolgt.

740 Meter
a. d. M. **Freudenstadt.**
Wald-Hotel Stokinger.
Prachtvoll gelegener Höhenluft- und Kurort, reichlich und staubfrei, direkt am Walde. Vorzügliche Verpflegung. Mäßige Preise. Prospekte gratis.
(S. a 1576 g) F 125
Herm. Stokinger.

Mietverträge
vorrätig im
Tagblatt-Verlag
27 Langgasse 27.

Gossmann's Naturheilanstalt
Cassel-Wilhelmshöhe.
Gesunder Aufenthalt in frischer Luft. Herrlichste Lage Deutschlands. Moderne Einrichtungen, Wandelhalle, Lift etc. Gute Verpflegung. Arzt und Aerstin (Schw. approb.).
Beste Heilerfolge.
Man verlange den illust. Prospekt.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Mail-coach-Ausflug u. Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 8.30 Uhr: Mail-coach-Ausflug. 4.30 Uhr: Militär-Konzert. 8.30 Uhr: Historischer Armeemarsch-Abend.
Königliches Theater. Geöffnet.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Das Lumpengefindel.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die lustige Witwe.
Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Konzert.
Biophon-Theater. Abends 8 Uhr: Die lustige Witwe.
Birkus Henry. Nachm. 4 u. abends 8 Uhr: Vorstellungen.
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6. (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10. Sonntags 4.30 bis 11 Uhr.
Biophon-Theater, Tannstraße 1. (Berliner Hof). Täglich: Vorstellungen.
Deutscher Hof. Täglich: Konzert.

Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer).
Fragen. Meldestelle: Hermannstraße 22, 1.
Volkslesehalle, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9 1/2 Uhr abends. Sonn- und Feiertags, vorm. 9 1/2-1 Uhr geöffnet. Eintritt frei.
Gemeinsame Ortskrankenkasse. Meldestelle: Luisenstraße 22.

Veranstaltungen

Veranstaltungen Frauenbildung-Frauenklub. Ausstellungsstelle über Frauenberufe. Sprechstunden: Luisenstraße 1, von 11-1 Uhr.
Turnverein. Nachmittags 2 1/2-4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4 bis 6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 8-10 Uhr: Ringenturnen. Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung. 8.45 bis 9 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.
Männer-Turnverein. Von 8-4 Uhr: Mädchen-Turnen. 4-5 1/2 Uhr: Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr: Ringenturnen. 9 1/2 Uhr: Gesangs-Probe.
Sport-Verein. 8 Uhr: Nebungs- und Weichboden-Verein. Abends 7 Uhr: Familien-Abend.
Stenographen-Verein. Gabelberger. Fortbildungskursus (1/2-10 Uhr, Mittelschule Luisenstraße 20, Zimmer Nr. 26).
Flau-Kreis-Verein. G. S. Marktstraße 18. Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung.
Operantiken-Gruppe Wiesbaden. Stadt. Höb. Mädchenschule am Schloßplatz, Zimmer Nr. 26. Jed. Mittwochabend 8 1/2 Uhr: Unterricht-Kursus.
Deutscher Keller-Bund u. G. (Bez. Wiesbaden). Abends 9 Uhr: Sommerfest.
Händelverein und Gitarren-Vereinigung „Con amore“. Abends 9 Uhr: Probe.
Kugelp-Verein. Abends 8.30 Uhr: Versammlung.
Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Evangelischer Männer- und Jungmänner-Verein. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.
Ritter-Klub. Abends 9 Uhr: Ritter-Probe. (Weichboden).
Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Versammlung.
Stalcker Stenographen-Verein. G. S. 9 Uhr: Nebungsabend.
Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verein. (Ortsgruppe Wiesbad.). 9 Uhr: Vereinsabend.
Kaufmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung.
Gesellschaft Sangesfreunde. 9 Uhr: Probe.
Sängerchor Wiesbaden. Abds. 9 Uhr: Probe.
Gesangverein Lieberblüte. Abends 9 Uhr: Probe.
Theater-Verein 1907. Abends 9.30 Uhr: Sitzung im Hotel „Vater Rhein“, Meichstraße 5.
Damenfrisier- und Perrückenmacher-Ghilfen-Verein Wiesbaden. 9 1/2 Uhr: Versammlung.

Verkaufungen

Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Philippsbergstraße 41, vormittags 9 Uhr. (S. Tagbl. 313, S. 14).
Versteigerung von Mobilien usw. im Auktionslokale Marktplatz 3, vormittags 9.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 313, S. 14).
Einrichtung von Angeboten auf die Ausführung der Schreinerarbeiten, einschl. Beschlagarbeiten, für die Einrichtung eines Volksbrauereibades in der Schule an der Luisenstraße, im Bureau für Gebäude-Unterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, vorm. 10 Uhr. (S. a. Nr. 33, S. 2).
Versteigerung von Terrazzoesteinchen usw. im Hause Meichstraße 13, vormittags 11 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 312, S. 9).
Versteigerung eines Flügels, zweier Klaviere usw. im Hause Selenestraße 24, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 312, S. 9).

Versteigerung einer Partie Flaschen, einer Partie Damenschuhe usw. im Hause Selenestraße 24, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 312, S. 9).
Versteigerung eines Flügels, zweier Klaviere usw. im Hause Selenestraße 24, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 312, S. 9).

Theater-Concerte

Residenz-Theater.
Direktion: Dr. phil. H. Bauck.
Mittwoch, den 8. Juli.
Düffeldarten ungültig.
Fünftigerkanten ungültig.
Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft des Direktors Paul Linsemann (Berlin).
Zum ersten Male:
Das Lumpengefindel.
Tragikomödie in 3 Akten von Ernst von Wolzogen.
Regie: Paul Linsemann.
Personen:
Dr. Friedrich Kern, Paul Köhler.
Schriftsteller, Alfred Heintz.
Wilhelm Kern, Schrift-
führer, Karl Kämmerer.
Volger, Bachmeister, Fritz Lion.
Else, dessen Tochter, Clarissa Binden.
Friedrich Kerns Frau, Kurt Hildebrand.
Franz, Ritter von, Walter Stahl.
Maitner, Bildhauer, Franz Uhl.
Kommisgänger Defoit, Walter Wente.
Rudolf Toppel, Walter Wente.
Winke Schwumbe, Rosa Laetner.
Zimmervermieterin, Hagehorn.
Niese Widenbach, Maria Markgraf.
Das Stück spielt in Berlin in der Gegenwart.
Nach dem 2. Akt findet die größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. Ende 9.30 Uhr.
Donnerstag, den 9. Juli: Allerfeelen.
Freitag, den 10. Juli: Platterlucht.
Samstag, den 11. Juli: Demi-monde.

Walhalla-Theater.

Direktion: H. Norbert.
Mittwoch, den 8. Juli, abends 8 Uhr:
Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten von Viktor Leon und Leo Stein. Musik von Franz Lehár.
Leiter der Vorstellung: Direktor H. Norbert.
Dirigent: Kapellmstr. A. Lillensfeldt.
Personen:
Baron Mirko Jela, pontefizischer Gesandter in Paris, Wilh. Sanden.
Valentine, seine Frau, Danni Reimers.
Graf Danilo Danilo-witsch, Gelandtschafts-Sekretär, Ra-
valierlieutenant, M. Mattias Meyers.
Hanna Glawari, M. Baumgarten.
Camille de Rosillon, Walter Hertling.
Vicente Cascada, Friedr. v. Ahn.
Raoul de St. Broche, Union Anauer.
Ladonowitsch, pontefizischer Konfjal
Sylviane, seine Frau, Bruno Walbow.
Kromow, pontefizischer Gelandtschafts-Sekretär, Elfe Schlüter.
Olga, seine Frau, Paul Schulze.
Briisch, pontefizischer Ober- in
Kenslon u. Militär-
attache, Lijl Barh.
Praslowia, seine Frau, Franz Walter.
Niegus, Kandidat bei der pontefizischen Gelandtschaft, Elia Gräner.
Lolo, Albert Rietler.
Dodo, Erna Bojanc.
Jon-Jon, Jann Anse.
Krow-Frou, Elfe Dietrich.
Glo-Glo, Selma Rudolff.
Margot, Lilli Fremont.
Ein Diener, Lilli Ott.
Barrier und pontefizische Gesellschaft, Musikanten, Diener-
schaft.
Spielt in Paris heutzutage, u. zwar: Der 1. Akt im Salon des pontefizischen Gelandtschafts-Palais, der 2. und 3. Akt einen Tag später im Palais der Frau Hanna Glawari.
Donnerstag, den 9. Juli: Ein Walzer-
traum.

Volks-Theater.
(Dobheimerstraße 15, „Kaiserhof“).
Direktion: Hans Wilhelm.
Mittwoch, den 8. Juli.
Abends 8.15 Uhr:
Der Vetter.
Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedig.
Spielleitung: Camillo Randolpb.
Personen:
Gärtner, ein reicher, Emil Roemer.
Großhändler, Alfred Heintz.
Ernst, seine Margar. Becklin.
Pauline, Kunder, Helene Leidenius.
Wilhelm, Stiegel, Gärtners Vetter, Cam. Randolph.
Stegel, ein junger, Kurt Guppel.
Kaufmann, Louise, Haushälterin, Lisa Neumann.
Ein Diener, Albrecht Matthias.
Ort der Handlung: Ein kleines Provinzialstädtchen. Zeit: Gegenwart.
Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 8. Juli.
Morgens 11 Uhr:
Konzert des
Walhalla-Theater-Orchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Kapellmeister Paul Oex.
1. Flotte Husaren, Marsch von Mielke.
2. Ouvertüre zur Oper „Figaros Hochzeit“ von Mozart.
3. In der Zaubernacht, Walzer von Komzak.
4. Narzissus von Nevin.
5. Potpourri aus der Oper „Rigoletto“ von Verdi.
6. Quadrille aus der Oper „Die schöne Helena“ von Offenbach.
Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Abonnements-Konzert
Kapelle des Füs.-Regts. von Gersdorff (Kur-Hess.) Nr. 80. Leitung: Herr Kapellmeister E. Gottschalk.
1. Einzug der Gladiatoren, Marsch von Terzik.
2. Festouvertüre von A. Lortzing.
3. Zwei ungarische Tänze, Nr. 5 u. 7, von J. Brahms.
4. Polka brillante v. C. M. v. Weber.
5. Szenen aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
6. „Hawatha“ (Ein Sommer-Idyll) von Moret.
7. Erinnerung an deutsche Komponisten von H. Necke.
8. Aus der Biedermeierzeit, Ländler von Kockert.

Historischer Armeemarschabend

Kapelle des Füs.-Reg. von Gersdorff (Kurbessische) Nr. 80.
Leitung: Herr Kapellm. E. Gottschalk.
Programm.
1. I. Bataillon Garde 1806, Armeemarsch Nr. 7.
2. a) Mollwitz Marsch 1741, Armeemarsch Nr. 69, von Friedrich II. von Preussen.
b) Yorkacher Marsch 1813, Armeemarsch Nr. 37, L. v. Beethoven.
3. Des Grossen Kurfürsten Reiter-Marsch, arrangiert von Wieland.
4. Friedrich der Grosse und seine Zeit, historische Erinnerung von Hüttner. Marsch Friedr. dem Grossen. Laudon-Marsch. Die Prager Schlacht. Schlachtmusik. Kesseldorfer Marsch. Kriegslied. Nach der Schlacht bei Torgau. Ambrosianischer Lobgesang.
5. Marsch des Kaiserlich Oesterreich. Infant.-Regts. Herzog von Wellington, Armeemarsch Nr. 117, arrang. von Voigt.
6. Alter Berner Landsknechtmarsch, arrangiert von v. Werner.
7. Zwei Kurhess. Märsche: a) Preziosa-Marsch von Bochmann. b) Alter Kurhessischer Parademarsch von Meister.
8. Historische Märsche, grosses chronologisches Potpourri nach authentischen Quellen, zusammengestellt von Kaiser. (1. Einleitung. Fanfaren der Feldtrompeter und Heerpauker aus d. Mittelalter. 2. Marsch der Landsknechte, 1462. 3. Fanfare der Reiterei aus dem 16. Jahrhundert. 4. Marsch der Querspieler aus dem 16. Jahrhundert. 5. Gassen-Lied, 1882. 6. Marsch der Finnländischen Reiterei aus dem 30jährigen Kriege. 7. Prinz Eugen 1719. 8. Alter Zapfenstreich, Anfang des 18. Jahr-

hunderts. 9. Koburger Marsch, 1761. 10. Alter Dessauer. 11. Der Hohenfriedberger, 1745. 12. Laudon-Marsch aus dem 7jährigen Kriege, 1759. 13. Marsch „Friedrich d. Grossen“, 1712-1786. 14. Pariser Einzugs-Marsch, 1814. 15. Standarten, Fanfaren des preuss. Garde du Corps, 16. Radetzky-Marsch, 1848. 17. Doppelter Schanzens-Marsch, 1864. 18. Die Wacht am Rhein. Locken der Tambours. 19. Kaiser-Friedrich-Marsch, 1884).
9. Björneborgens-Marsch aus dem 30-jährig. Kriege, arrang. von Voigt.
10. Zwei Märsche für Fanfaren-Trompeten: a) Kaiser-Fanfara, b) Marsch der 13. Husaren.

Nonnenhof.

Abendlich von 8 Uhr ab:
Erstklassiges Künstler-Konzert.
Sonntags 11 1/2 Uhr: Matinee, 8505

Biophon-Theater,

Wilhelmstr. 6, Hotel Monopol.
Nur diese Woche!

Opernsänger Lieban

„Fahrt ins Heu“.
Kamionsky, russ. Hofopernsänger, als „Figaro“ in „Barbier von Sevilla“.

Marie Dietrich, Kgl. Hofopernsängerin, als Philine in „Mignon“, Szenen aus „Die Puppe“, „Weiberlaunen“, und das übrige

glänzende Programm.
Täglich 4 1/2 bis 10 Uhr. 8691

Nur noch wenige Tage! Circus unter Wasser!

Henrys I. ungarischer Circus, Wiesbaden,

auf dem Platz an der Nikolastr. Heute Mittwoch, den 8. Juli: 2 Ausserordentliche 2 Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr: Grosse Familien- und Kinder-Vorstellung mit extra für die Jugend arrangiertem Programm.

In diese Nachm.-Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei mitzubringen, mehrere Kinder halbe Preise.

Abends 8 Uhr: Grosse Gala-Vorstellung. Zu letztem Mal: „Resisto“, das elektrische Rätsel, das grösste Phänom der Gegenwart.

„Resisto“ arbeitet mit einer elektrischen Hochstromspannung von über 800,000 Volt.

Ab heute tägl. nach 9-10 Uhr: „Am Traunsee“, grosse hydrologische Ausstattung-Pantomime.

Circus unter Wasser!

Reichsadler-Theater. Struthstraße 16. Spezialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr abends.

Reiter - Panorama, Rheinstraße 87. Wöchentlich zwei Serien.

Auswärtige Theater. Frankfurter Stadttheater. Schauspielhaus. Mittwoch: Paris. Der Schrittmacher.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß, weder die Stadtbauverwaltung noch sonstige städtische Bedienstete zur Entgegennahme der zur Stadt- und Steuerfaktoren zu entrichtenden Geldbeträge berechtigt sind.
Nur an die mit der Zwangsversteigerung beauftragten Vollziehungsbeamten kann zur Abwendung der Pfändung rechtsgültige Zahlung erfolgen.

Wiesbaden, den 4. Juli 1908.

Der Magistrat.

Stadtausschuss zu Wiesbaden.
Die Ferien des Stadtausschusses beginnen am 21. Juli und endigen am 1. September d. J.

Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schwebenden Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.
Dies wird gemäß § 5 des Reglements vom 28. Februar 1884 zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.
Bei dem Nachsehen von Hausentwässerungs-Anlagen wurde mehrfach wahrgenommen, daß die Wasserbehälter unter den Küchenpfeifen, Wannen und sonstigen Ausgüssen, die sog. Bleisiphons, ungenügend gereinigt werden. Das Aufsteigen schlechter, gesundheitsgefährlicher und überfließender Luft aus den in den Siphons sich anammelnden, in Kaufnis übergehenden Stoffen ist die Folge hiervon.

Es wird deshalb unter Hinweis auf die Bestimmungen des § 5 der Polizeiverordnung vom 1. August 1889, wiederholt auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer sorgfältigen und regelmäßigen Reinigung der Wasserbehälter unter den Küchenpfeifen, Wannen und Ausgüssen besonders aufmerksam gemacht.
Die Reinigung soll in der Regel monatlich ein- bis zweimal vorgenommen und dabei folgenbermaßen verfahren werden:

Nachdem man zunächst in den Siphon von oben heißes Wasser eingegossen hat, um die Restflüssigkeit zu lösen, stellt man unter den Siphon einen leeren Eimer, öffnet durch Aufdrehen mit einer gewöhnlichen Röhre oder einem anderen geeigneten Werkzeuge die am tiefsten Ende des Siphons befindliche angebrachte Schraube und reinigt durch die entstandene untere Öffnung, am besten mittels einer geeigneten biegsamen Bürste mit Drahtseil durch mehrmaliges Ausziehen die gekrümmten Röhren. Der Kopf der Schraube ist ebenfalls von Schmutzbestandteilen zu befreien. Darauf gießt man nach Schließung der Schraubenöffnung eine genügende Menge Wasser, am besten heißes Wasser, in die Ablauföffnung des Spülbeckens oder Ablaufbeckens, damit die etwa zurückgebliebenen Schmutzteile aus dem Wasserwerkzeug entfernt werden. Den Abfall der vor der Reinigung unter den Wasserbehältern aufgestellten Eimer schütte man in das Klosett aus.

Wiesbaden, den 3. Mai 1908.

Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.
Am 13. und 14. Juli d. J. und erforderlichen Falles die folgenden Tage, vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im Leihhaus, Neugasse 6a (Eingang Schulgasse), die dem städtischen Leihhaus bis zum 15. Juni d. J. einschließlich verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstücken, Leinen, Wollen usw. versteigert.

Bis zum 9. Juli d. J. können die verfallenen Pfänder vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr ausgelöst, oder die Pfandscheine über Metalle und sonstige, dem Kassenbuch nicht unterworfenen Pfänder vormittags von 8-10 Uhr oder nachmittags von 2-3 Uhr umgetauscht werden.

Freitag, den 10. Juli d. J., ist das Leihhaus geschlossen.
Wiesbaden, den 25. Juni 1908.

Städt. Leihhaus-Deputation.

Verdingung.
Die Ausführung der Tücher- und Anstreicher- Renovierungs- Arbeiten während der Sommerferien 1908 in den nachstehenden Gebäuden, Schulen, und zwar: Höhere Mädchenschule am Schloßplatz, Ros. 1. Volksschule an der Lehrstraße, Ros. 2. Volksschule an der Rheinstraße, Ros. 3. und Volksschule an der Meißnerstraße, Ros. 4, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf., und zwar bis zum Termin, bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „G. H. 6. Ros.“ versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 15. Juli 1908, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 1. Juli 1908.
Stadtbauamt,
Abteilung für Gebäudenhaltung.

Verdingung.
Die Lieferung von ca. 45 Abm. Sodelverblendung aus dunkelgrünem Hartgips, Ros. 1, 18.50 Abm. Treppenhäfen und Schwellen aus Hartgips, Ros. 2, und 2.35 Abm. Verblende aus Hartgips, Ros. 3, für die Halle für Trauerberaumungen auf dem Südfriedhof und Ros. 4, Bodenbelag der Vorhallen aus Hartgips, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 4 Pf. für alle vier Lose oder 1 Pf. ausfall. Zeichnungen, bis zum 11. Juli bezogen werden.
Verflossene und mit der Aufschrift „Steinmeharbeits, Südfriedhof“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 13. Juli 1908, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, 24. Juni 1908.
Hochbauten auf dem Südfriedhof.

Verdingung.
Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 80 lfd. Mtr. Betonrohrkanal des Profils 30/20 Rmr. in der Werderstraße vom Feldweg bis zur Dohmerstraße sollen im Wege der Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.
Verflossene und mit entsprechenden Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 14. Juli 1908, vormittags 10.15 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 21 Tage.
Wiesbaden, 30. Juni 1908.

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.
Die Ausführung des Neuanstrichs der äußeren Fenster- und Türflächen der Hof- und Straßenfronten der beiden älteren Gebäude der Gewerbeschule hierseits soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 25 Pf., und zwar bis zum Termin, bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „G. H. 6.“ versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 15. Juli 1908, vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 3. Juli 1908.

Stadtbauamt,
Abteil. für Gebäude-Unterhaltung.

Verdingung.
Die Glatzarbeiten einschl. Lieferung der Beschläge — Ros. 1 bis 4 — für den Schulneubau an der Vorderstraße hierseits sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden Friedrichstr. 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Angebotsunterlagen mit Zeichnungen — ausschließlich Zeichnungen — auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 1.50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum 17. d. M. bezogen werden.

Verflossene und mit der Aufschrift „G. H. 31, Ros.“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 29. Juli 1908, vormittags 10 Uhr, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.
Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Ausschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, 3. Juli 1908.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 12 der Abf.-Ordng. für die Stadt Wiesbaden die Feuer-Produzenten des Stadtbereichs ihr Erzeugnis an Feuerwein unmittelbar und längstens binnen 12 Stunden nach der Abfertigung und Einlieferung schriftlich bei uns bei Vermeidung der in der Abf.-Ordng. angedrohten Defraudationsstrafen anzumelden haben. Formulare zur Anmeldung können in unserer Buchhalterei, Neugasse 6a, unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 3. Juli 1908.

Städt. Abf.-amt.

Verzeichnis der Feuermelder und der Personen, welche einen Schlüssel im Besitz haben.

Nr.	Strasse	Nr.	Namen
1	I Karstraße	12	Blum, Fuhr- unternehmer.
2	II Albrechtstr., Ecke Nikolastraße		Ebert, Haus- meister.
3	II Bahnstraße	15	Heizer d. Nero- bergbahn.
4	IV Beausite		Gärtner König Wieder-Str. 6 Schulpebell Gutenbergl.
5	I Biebricherstr., Ecke Röhrengasse		
6	I Biebricherstraße, am Rondell		
7	III Bierstädterstraße	12	
8	III Bierstädterstraße, Ecke Alwinenstr.		
9	I Biebricherstraße	41	
10	III Kurialplatz, Alte Kolonnade		
11	I Glarnerstr.	8	Kimpel, Schreiner.
12	IV Emilienstr., Ecke Kapellenstraße		C. Dengel, Emilienstr. 3
13	I Emmerstraße, Ecke Quersiedelstraße		J. Fuchs, Wirt, Helmundstr.
14	II Frankfurterstr.	20	
15	II Frankfurterstr., Ecke Martinstr.		Portier im Kaiserhof.
16	II Friedrichstraße, Museum		
17	III Gartenstraße	14	
18	IV Gieselerstraße	5	G. Fohr.
19	IV Gieselerstr., Ecke Friedrichstr.		
20	II Gieselerstr., Ecke Aboltsallee	13	Fr. Groß, Kaufmann.
21	IV Gustav-Adolfstr., Ecke Hartingstr.		Frankenfeld, Kaufmann.
22	II Gustav-Freitag- straße, Markt gegenüber	11	
23	I Herderstraße	15	Schemmel, Regent.
24	IV Kapellenstraße	42	Augenheilm.
25	I Karstraße, Ecke Rheinstraße		Reef, Kaufm.
26	IV Kronenplatz (Krie)		
27	I Emmerstr., Ecke Waldmühlstr.		L. Hartmann, Emmerstr. 69. Gruf, Goldsch.
28	IV Langgasse	54	A. Hartmann.
29	II Langgasse	64	
30	II do.		
31	I Moritzstraße, Ecke Albrechtstraße		Landgerichts- Gehilfin.
32	III Mühlgasse	4	
33	IV Nerobergstraße	5	Fr. v. Wink.
34	IV Nerostr.	48	Fr. Collison, Wwe., No. 45. Schulpebell.
35	I Oranienstraße	9	
36	III Parkstraße, Ecke Bodenfeldstr.	62	
37	IV Platterstraße		P. Dauer, Leidenschaft. Kaufm.
38	II Rheinstraße	17	Eisenh. Hotel.
39	II do.	33	Reg.-Gebäude.
40	II do. (Luisenplatz)	34	
41	I do.	90	Schulpebell.
42	IV Ruhbergstraße, am Markt		Groß, Lehrer, Ruhbergstr. 1. Schweiss guth
43	I Rüdesheimerstr.	14	
44	IV Schachtstraße	23	Thurn, Schreiner.
45	I Schierkestr.		Verlagsges.
46	II Schlachthausstr.	21	Portier vom Schlachthaus.
47	III Schöne Aussicht	12	Schulpebell.
48	IV Schützenstraße	5	Waldsch.
49	I Schützenstraße		Fr. Offert.
50	I Schwalbacherstr.	18	Kaiserstr.-Bau- 33 Krankenhaus.
51	IV do.		
52	III Sonnenbergerstr. (Leberberg)		
53	III Sonnenbergerstr.	50	
54	III Sonnenbergerstr. (Wrauer)		
55	IV Süssstr.		Schulpebell.
56	IV Taunusstraße	30	G. Roos, Rent.
57	I Waldmühlstraße	57	R. Kopp, Wirt.
58	I Waldramstraße	30	
59	I Schanplatz	19	
60	I Porststraße	3	
61	VI Platterstraße 130		Schulpebell. Hofbein, Lehr.

NB. Außer den oben angeführten sind die Beamten der Feuerwache, die Führer der freiwill. Feuerwehr und die Schutzmänner im Besitz von Feuermelderschlüsseln.

Sind mit Glasscheiben versehen, ist kein Schlüssel erforderlich.

Amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen
befinden sich bei folgenden Privatpersonen:

- Im Orte:
- bei Herr. Böhlen, Rheinstr. 70.
 - „ Bormann, Kirchgasse 45.
 - „ Anton Christ, Roßstraße 12.
 - „ Georg Geiser, Schornhorststraße 12.
 - „ G. Heising, Blatterstr. 130.
 - „ Otto Krösel, Paulbrunnenstraße 13.
 - „ Johann Kosem, Mauergr. 7.
 - „ Karl Loh, Moritzstr. 70.
 - „ Geirr. Mai, Willowstraße 7.
 - „ Fr. Mörtcher, Luxemburgstr. 8.
 - „ Fr. Koppel, Rönneberg 2/4.
 - „ G. Koppel, Emmerstraße 48.
 - „ G. Schider, Goethestraße 22.
 - „ G. Schindling, Neugasse 1.
 - „ Fr. Schönbach, Adolfsstraße 8.
 - „ Frau Johanna Schwick, Rheinstraße 14.
 - „ D. Unkelbach, Schwalbacherstraße 71.
 - „ Fr. Venn, Kranzplatz 2.
 - „ Fr. Weyershäuser, Kaffeter, Schlachthaus.

- Im Landbezirk:
- bei Fr. Seeger, Bierstädterstraße 8.
 - „ Clemens Abt, Baldstr. 63.
 - „ Conrad Schneider, Biebricherstraße 6.

Bekanntmachung.
Zur Ausführung von Installationsanlagen im Anschluß an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerks sind nur folgende hiesige Firmen berechtigt:

1. Georg Auer, Taunusstraße 26;
2. Geirr. Probst Söhne, Oranienstraße 24;
3. Max Commichau, Mauergrasse 12;
4. F. Döflein, Friedrichstr. 48;
5. Elektr.-Hf. Ges. vorm. C. Buchner, Oranienstraße 40;
6. Elektr.-Gesellschaft Wiesbaden, Rudw. Hanfstr. u. No. 6 m. b. S., Friedrichstraße 31;
7. Glasb. u. Metzger, Adelheidstr. 32;
8. Adolph Söhne, Taunusstraße 5;
9. Geirr. Horn Söhne, Dohmerstraße 97a;
10. Aug. Jodel, Bietenring 1;
11. Maschinenfabrik Wiesbaden, G. m. b. S., Friedrichstraße 12;
12. Theod. Meiningen, Kavelenstr. 1;
13. Rhein. Elektrizitäts-Gesellschaft, Luisenstraße 6;
14. Aug. Schaeffer Nachf., Saale 1;
15. Phil. Schmeier, Weberstraße 51;
16. Thiergartner u. Sohn u. Wittmer, Wilhelmstraße 10;
17. Gebr. Wolfbein, Taunusstraße 30.

Wiesbaden, 26. Juni 1908.

Verwaltung
der städt. Wasser- und Lichtwerke.

Wasserspeicher.
In dem Bad am Rönneberg sind zwei Barmengellen eingerichtet und werden wie in den Badeanstalten am Schloßplatz und in der Rönneberg Barmengellen für Männer und Frauen verabreicht.

Badezeit in allen Bädern:

In den Monaten:
Mai bis September, von vorm. 7 Uhr bis abends 8.30 Uhr;
Oktober bis April, von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Die Männer-Abteilungen sind an Werktagen (außer am Samstag und den Tagen der Feiertage) von 1.30 bis 2.30 Uhr geschlossen.

Die Frauen-Abteilungen sind stets von 1 bis 4 Uhr geschlossen.

An Samstagen und Tagen vor Feiertagen bleiben die Badeanstalten bis 9 Uhr abends geöffnet.

An Sonn- und Feiertagen wird eine Stunde früher geöffnet, und um 11 Uhr vormittags geschlossen.

Städt. Maschinenbauamt.

Nassanische Landesbibliothek.

Verzeichnis der neu hinzugekommenen Bücher, die vom 6. Juli 1908 an im Lesezimmer ausgestellt sind und dort vorab bestellt werden können.

Bibliographie der Deutschen Zeitschriften-Literatur. Bd. 21. Leipzig 1908. Zeitschrift für Bücherfreunde. Jahrgang 11, Bd. 2. Bielefeld 1908. Zentralblatt. Literarisches. Jahrg. 38. Leipzig 1907. Becker, O. Zur Frage der Volkswirtschaften. Leipzig 1907. Gesch. von Prof. Dr. Liesegang. Rein. W. Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik. Aufl. 2. Bd. 7. Langens. 1908. Stade, B. Ausgewählte akadem. Reden. 2. Ausgabe. Gießen 1907. Winterfeld, K. v. Herstellung des Gemeindeguts. Chorgesang in d. evangel. Kirche. Leipzig 1899. Gesch. v. Frau Kreisrichter Rahn. Realencyklopädie f. protestantische Theologie und Kirche. Bd. 20. Leipzig 1908. Kraus, F. X. Geschichte d. christlichen Kunst. B. 2. Teil 2. Freiburg 1908. Ebbardt, B. Deutsche Burgen. Berlin 1899-1907. Jahrbuch d. Kaiserl. Deutsch. Archäol. Instituts. Bd. 32. Berlin 1908. Mitteilungen des Kaiserl. Deutschen archäologischen Instituts. Athen. Abt. Bd. 32. Athen 1907. Strzykowski, J. Kleinasiens, ein Neuland d. Kunstgeschichte. Leipzig 1908. Fontane, Th. Casuarien über Theater. Berlin 1905. Lasso. Orlando di. Ständliche Werke. Bd. 19. Leipzig 1907. Gesch. v. Köniel. Preuss. Unterrichtsminister. zu Berlin. Praxis. Soziale. Jahrg. 18. Leipzig 1907. Kolonial-Handels-Adressbuch. Jahrg. 12. Berlin 1908. Gesch. vom Kolonialwirtschaftl. Komitee zu Berlin. Aegidi, L. K. u. Kluhold. Die Krisis des Zollvereins. Hamb. 1882. Erhebung über die Wirkungen des Handwerker-Vereins. veranstaltet 1905. Berlin 1908. Gesch. v. Kgl. Preuss. Ministerium für Handel usw. zu Berlin. Gesetzammlung. Preussische. Berlin 1907. Strafsachen. Bd. 40. Leipzig 1908. Gerichtssaal. Zeitschrift für Strafrecht usw. Bd. 71. Stuttgart 1908. Probst, M. v. Die Verfassung des Deutschen

Reichs. A. 3. München 1905. Heck, Ph. Die friesischen Ständeverhältnisse in nachfränkischer Zeit. Tüb. 1907. Zeitschrift d. Deutschen Morgenland. Gesellschaft. Bd. 61. Leipzig 1907. Archiv für hessische Geschichte. N. F. Bd. 5. Darmstadt 1907. Schmidt, Paul F. Frankfurt a. M. Leipzig 1908. Valentini, V. Frankfurt a. M. und die Revolution von 1848-49. Stuttg. 1908. Wernicke, E. Chronik der Stadt Bunzlau. Bunzlau 1884. Lichtenberger, H. Das moderne Deutschland und seine Entwicklung. Dresden 1908. Schomaker, Jak. Die Lüneburger Chronik. Herausgegeben von Th. Meyer. Lüneb. 1904. Geschichtsquellen der Grafschaft Glatz. Bd. 1 u. 2. Hobeisch. 1883 u. 1888. Böhmer, Regesta imperii 751-918. A. 2. Bd. 1. Innsbruck 1908. Böttcher, E. Wiesbaden. Wiesbaden, J. F. Bergmann 1908. Huret, Ed. Geschichte d. franz. Kolonie in Brandenburg-Preussen. Berlin 1885. Lavielle, E. Histoire de France. Tome 7 (Louis XIV.). Paris 1908 u. 1907. Nöbling, E. Die Juden-gemeinden des Mittelalters. Ein Beitrag zur deutschen Städte- und Wirtschaftsgeschichte. Ulm 1908. Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde. Bd. 37. Wiesbaden. R. Bechtold 1908. Weiss, Jos. Die deutsche Kolonie an der Sierra Morena und ihr Gründer J. K. v. Thüringel. Köln 1907. Globus. Illustrierte Zeitschrift f. Länder- u. Völkerkunde. Band 91. Braunschweig 1907. Plum, O. u. E. Giese. Wie erschienen wir uns. Kolonien? Berlin 1907. Gesch. von Herrn Oberstleut. Gallus. Geographie. Angewandte. Serie 2. Heft 10. Halle an der Saale 1906. Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde. Bd. 1. Stuttgart 1907. Braun, K. Während des Krieges. Leipzig 1871. Paschen, Aus der Werdezeit zweier Marinen. Berlin 1908. Beihefte zum Militär-Wochenblatt. Berlin 1907. Gesch. von einem Ungenannten. Marine-Rundsch. Jahrg. 18. T. 1. Berlin 1907. Gesch. von einem Ungenannten. Reinke, J. Die Natur und Wir. Leichtverständliche Aufzeichnungen. Berlin 1907. Zeitschrift für Biologie. Band 49. München 1907. Hellmann, G. Die Niederschläge in den Norddeutschen Stromgebieten. Bd. 2. Berlin 1908. Gesch. v. Kgl. Preuss. Meteorologisch. Institut. Bronn, H. G. Klassen und Ordnungen des Tier-Reichs. Bd. 4. Suppl. (Nemestini). Leipzig 1897 bis 1907. Beihefte zu den Annalen der Physik. Bd. 31. Leipzig 1907. Journal f. praktische Chemie. Bd. 183. Leipzig 1907. Wagner, Rich. Briefe an Otto Wesendonk. Berlin 1905. Vozia, A. Eumenos von Kardia. München 1907. Berger, H. Ueberseeische Handelsbestrebungen und Pläne unter Friedrich d. Grossen. Leipzig 1899. Volz, G. B. Aus der Zeit Friedrichs des Grossen. Gotha 1908. Laspeyres, Heinrich v. Dechen. Ein Lebensbild. 1880. Gesch. v. Herrn Louis Berger. Witten. Lindau, H. Gustav Freytag. Leipzig 1907. Vasari, G. Die Lebensbeschreibungen der berühmtesten Architekten, Bildhauer etc. Deutsch herausg. v. A. Gottschewski und G. Gronau. Bd. 5. Strassburg 1908. Rigal, Eug. Mollière. Tom. 1 und 2. Paris 1908. Bernoulli, Overbeck und Nietzsche. Eine Freundschaft. Jena 1908. Olfers, H. v. Ein Lebenslauf. Bd. 1 (Eternhaus und Jugend 1799 bis 1815). Berlin 1908. Rochon, C. v. u. L. v. d. Marwitz. Vom Leben am preussischen Hofe 1815-1852. Berlin 1908. Schröder, O. Vorarbeiten zur griechischen Geschichte. Leipzig 1908. Libanius. Opera. Rec. R. Förster. Vol. 1 fasc. II. Lips. 1903. Scholia in Ciceronis orationes etc. ed P. Hildebrandt. Lips. 1907. Guggis, G. Das Vertheilung in Oesterreich. Wien 1908. Grammatiken deutscher Mundarten. Bd. 6 u. 7. Leipzig 1900 und 1907. Fehrs, J. H. Allerhand Slag Ltd. 3. Oplag. Garding 1904. Seidl, Joh. Gab. Gesammelte Schriften. Bd. 1-6. Wien 1877-1880. Alexia, W. Isogram. A. 5. Berlin 1899. Krauss, N. Heimat. Eine Romantrilogie. Berlin 1903. Schmid, Joh. Chr. Blüten, dem blühenden Alter gewidmet. Landshut 1806. Gesch. von Herrn Biblioth. Dr. Henriol. Müller, O. Ausgewählte Schriften. Bd. 9. Stuttgart 1873. Kosak, E. Berliner Federzeichnungen. Bd. 1-6. Berlin 1861-1895. Bultmann, H. Die Maltezer. Tragödie. Aufl. 2. Oldenburg 1897. Bittich, M. Neue Spreewaldgeschichte. Leipzig 1908. Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft. Bd. 44. Berlin 1908. Scott, W. The heart of Midlothian. Vol. 1 u. 2. Leipzig 1888. Scott, W. The Abbot. Leipzig 1860. Amici, Edm. de. Nell regno del l'Amore. Mil. 1907. Nyrop, Kr. Grammaire historique de la langue française. Bd. 1 u. 2. Kopenhagen. 1903 u. 1904. Daudet, A. Rosa und Ninette. Stuttgart 1892. Beer, Rud. Spanische Literaturgeschichte. Bd. 1 und 2. Leipzig 1903. Vozler, Ch. A. Grundrissen der Kulturtechnik. B. 2. Aufl. 3. Berlin 1908. Luenger, O. Lexikon d. gesamten Technik. Bd. 6. Aufl. 2. Stuttgart 1908. Fleiner, W. Lehrbuch der Krankheiten der Verdauungsorgane. Hälfte 1. Stuttgart 1896. Zeitschrift. Frankfurter. Für Pathologie. Bd. 1. Wiesbaden, J. F. Bergmann. 1907. Gierlich und Herxheimer. Studien über d. Neurofibrillen im Zentralnervensystem. Wiesbaden, J. F. Bergmann. 1907. Ergebnisse der Physiologie. Bd. 6. Abt. 1 u. 2. Wiesbaden, J. F. Bergmann. 1907. Zeitschrift für Krankenkunde. Jahrg. 29. Berlin 1907. Arbeiten aus d. hirn-anatomischen Institut in Zürich. Heft 1 und 2. Wiesbaden, J. F. Bergmann. 1905 und 1906. Nothnagel, Spezielle Pathologie und Therapie. Band 20. Teil 1. Wien 1900-1908. Jahresbericht über die Fortschritte der Tierchemie etc. Bd. 36 (1906). Wiesbaden, J. F. Bergmann. 1907.

Himmel schon eine rosarote Abendwolke. Man mußte ein wenig bei begehrteten Plaudern und Mäusen von den dargereichten Bräusen und Süßigkeiten, und als die ersten flimmernden Sterne glänzten und der mattenförmige Silberfaden des Mondes über den weißen Mannern erschien, da traten zwei Männer herein, blonde, die nur aus diesem Geseheus willen die Schwelle des Hauses überschritten durften. Sie ließen sich in der Mitte auf dem Teppich nieder, und der eine begann mit schmerzlicher Stimme maroffanische Volkslieder zu singen, während er sich selbst auf seiner Gitarre geschickt begleitete. Der andere war ein Märchenzähler, und alle fünfzig Frauen lauschten atemlos seinen Geschichten aus „Tausend und eine Nacht“, die er sehr kurzweilig mit den freudigsten Gesen und Mienen vortrug. Es war ein seltsames Bild: In der Nähe der Minder standen ein paar riesige Paternen von buntem Glas, die ihren Schein auf die Nächststehenden warfen, und ihre Lichter spiegelten sich in den dunklen Augen und dem glühenden Schminke. Man hörte nur die klare, eindringliche Stimme des Erzählers; sonst kein Regen, kein Ton auf dem gongten Hof. Der Himmel wurde dunkler, und blöndend klar leuchtete der Mond über uns. Gelle schlopfte ich hinunter von meinem hohen Platz und zum Tore hinaus. Totenstill die Straße. Gewissenhaft weiß schimmerten in langer Reihe die ungleichen Mauern der stillen Häuser, und wie der lautmachende Gedanke dieser fremden Welt, schallte es plötzlich klar und langhallend vom Turm der nahen Moschee herunter: „Allah — — — Allah — — — Allah — — —, Mohammed — reißt Allah — — —!“

== Bunte Welt. ==

Über die Toiletten einer Därfen schreibt man der „Presse. Morgen-Post“ aus Paris: Vor der 6. Zivilkammer klagten dieser Tage einige große Pariser Modenhändler der Rue de la Paix die enormen Summen ein, die ihnen die russische Därfen Pourjensky für Kleider, Mäntel, Hüte usw. — schuldig geblieben war. Es handelte sich bei vier Schneidern um Forderungen von 29.250, 70.000, 150.000 (!) und 18.000 Fr., bei einer Modistin um Güte für 27.000 Fr. Alle diese „kleinen“ Ausgaben waren das Resultat von wenigen Sessions, die die Därfen an der Seite ihres Oanten in Paris ausgebracht hatte. Jetzt befindet sich das Paar — „sic“ ist die „natürliche“ Tochter eines in Rußland lebenden Herzogs von Eisenburg — in Schwelgerei und alle Maßnahmen der Verleumdung, Geld von ihr zu erhalten, blieben fruchtlos. Sie klagten darum gegen sie und gleichzeitig gegen den Därfen Pourjensky als Schuldbeilegten. Dieser ließ aber einwenden, daß er nach russischem Recht stets in Gütertrennung mit seiner Frau gelebt habe. Die Toiletten der Därfen seien rein persönliche Bedürfnisse seiner Frau gewesen, mit denen er nicht das mindeste zu tun habe. Das Gericht erkannte diese noblen Gründe auch an, zumal das französische Recht nicht Platz greifen könne, da das Paar in Paris keinen festen Wohnsitz gehabt, sondern entweder im Hotel, oder beluchweise bei der Mutter des Därfen gewohnt habe. Die geschädigten Verleumdungen werden also höchstwahrscheinlich ein für alle Male das Nachsehen haben.

Das Spielzeug der Königsfinder ist durchaus nicht immer besonders kostspielig. Der junge Prinz Olaf von Norwegen hat seine Hausfreude an allerlei mechanischen Spielereien, so z. B. besonnt er andauernd kleine Holzpferde, die sich, wenn man sie in Wasser tut, in kunstvolle Figuren verwandeln. Die Herstellung dieser Spielereien ist Göttergeheimnis. Sie erinnern jedenfalls der Beschreibung nach hart an die bekannte Technik der japanischen „Bunnerschinen“. Die englischen Prinzen und Prinzessinnen haben eine große Vorliebe für „Antiquitäten“. So erlaubt man ihnen bei festlichen Gelegenheiten, mit der Hauptausstattung der verstorbenen

Königin Viktoria, die 122 Puppen umgibt, zu spielen. Die „Lebensgeschichte“ all dieser Puppen ist von der Königin Viktoria in ein kleines Büchlein eingetragen worden. Ein hübsches in Ehren gehaltenes Spielzeug ist ferner eine Puppe, die die Königin Alexandra eigenhändig eingestrichen hat, als sie noch ein kleines Mädchen war. Wenn eine Prinzessin damit spielt, so muß immer darauf geachtet werden, daß der Puppe ja nichts geschieht. Eine Verbindung des Mädelchen mit dem Angenehmen ist die „Königin“, die der Prinz von Wales seinem ältesten Sohne geschenkt hat. Die „Königin“ kostet 100 Tons, und der Prinz macht in ihr seine ersten Egelübungen auf offenem Meer. Von dem Könige bekamen die Prinzen Edward und Heinrich von Wales eine kleine Briega, die ursprünglich ein Dampfschiff von 42 Fuß war, und worauf die jungen Prinzen in die Gesehmisse der Schiffsmaaschinen eingeführt werden.

Hübsche Briefe einer japanischen Braut teilt das Pariser „Gil Blas“ mit: „Mein hochgeehrter Herrlicher...“ So drückt sich die junge Hyazinthe Nagata in den an ihren Bräutigam gerichteten Liebesbriefen aus. Dieser Bräutigam einer hübschen Japanerin aus Nagasaki ist ein junger französischer Aristokrat namens Desrive, der viele Jahre im Orient gelebt hat. Auf einer Reise durch Japan lernte Desrive Hyazinthe Nagata kennen: er ergriff bei einer Schlägerei auf offener Straße ihre Partei, befreite sie aus den Händen langer Leute, die sie belästigten, warf um sie und verteilte sich mit ihr. Gegenwärtig weiß Herr Desrive in Paris, und Hyazinthe schreibt ihm alle Tage. Hier einige Auszüge aus ihren Briefen: „Meine Hyazinthe, mein hochgeehrter Herrlicher, schick Ihnen die Blume, deren Namen sie trägt. Diese Blume ist mir ähnlich, und Sie werden an mich denken, wenn Sie sie vor Augen haben werden. Die Wälder und die Reisfelder, die Sie mit sich geführt haben, habe ich empfangen. Aber ich war sehr erkrankt, als ich die Wildnisse der abhären Dämen sah, die dort abgeblüht sind. Warum sind alle diese abhären Dämen in der Mitte des Körpers entweicht, geschnitten?“ Hyazinthe meint die Brustbilder, die in den illustrierten Zeitungen zu sehen sind. In einem anderen Briefe drückt sich die kleine Japanerin folgendermaßen aus: „Die festlich kleiden sich doch die Frauen bei Euch: Warum tragen sie Hügel, hübsche kleine Hügel auf ihrem Kopf? Ist es wahr, daß man die Hügel köstet, um den Kopf der jungen Frauen zu schmücken? Wenn das bei Euch Eitelkeit ist, wird Hyazinthe daselbst tun, wenn das den Wagen ihres französischen Herrn angenehm zu sein. Aber Hyazinthe würde Blumen vorzuziehen haben, schöne Blumen, die sie sich ins Haar gesteckt hätte.“ In einem anderen Briefe plaudert Hyazinthe mit ihrem Geliebten von dem Pionierarbeiten, den er ihr geschildert hat: „Die sprechende Maschine ist wohl das hübschste Ihrer Geschenke. Sie spricht und singt wie Männer und Frauen. Das erste Mal waren wir sehr erschrocken, jetzt aber hören wir sie mit Vergnügen an.“ Im Oktober dieses Jahres will Herr Desrive Bräutlein Nagata als Frau heimführen.

c. Das Eimondenbad. Unter den eleganten Damen Englands ist eine neue Mode angekommen, ein neues Mittel der Körperpflege, von dem die Eingeweiden mit größter Begeisterung sprechen: das Eimondenbad. In die Badewanne wird der Essig von einigen Tausend Zitronen geträufelt und lauwarmes Wasser hinzugefügt. Wie die Schönheitslehrer verfahren, ist diese Mischung auf die Haut eine ausgiebig stärke und außerordentliche Frischung und dient so zur langen Erhaltung der Schönheit. In Holland hat dies neue Bad bereits seinen Eingang gefunden, und zwar nur nach dem „Gil Blas“ die Königin Wilhelmine eine der ersten, die damit einen Versuch machte. Seitdem nimmt sie regelmäßig ihre Zitronensüßer, und sie sollen ihr ausgezeichnet bekommen.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 157. Mittwoch, 8. Juli. 1908.

Wirket, so lange es Tag ist. Roman von Maximilian Böttcher. (23. Fortsetzung.)

Dreizehntes Kapitel.

Der verführte Werner hatte mit der Uhr in der Hand den beiden Verliebten eine volle Viertelstunde Zeit zur Aussprache gelassen. Als er dann endlich wieder den Pavillon betrat, erstarrte das schmunzelnde Lächeln, hinter dem er bei der beabsichtigten und bereits sorgfältig zurechtgelegten Gratulationsansprache seine Mißgunst zu verbergen gedachte, jählings auf seinen Lippen, und mit dem Ausdruck grenzenloser Überraschung flog sein Blick zwischen Heinz und Stabella hin und her, deren blasse, schmerzgequälte Gesichter seinen jungen, phantasiebegabten Geist eher auf die Wahnvorstellungen eines tragischen Konfliktes denn auf eine eben stattgehabte glückliche Verlobung schloßen ließen. Stabella sah wohl, was in dem guten Jungen vorging, und gedachte mit einem Scherzwort über die Kleinlichkeit der Situation hinwegzukommen. „Du hast dein Wasser wohl an der Quelle des Häftemalder Buchenberges geschöpft?“ fragte sie mit silbernem Lachen.

Werner war noch immer zu bestürzt, um eine plausible Ausrede vorbringen zu können; so präsenzierte er seiner Schwelger das Glas wortlos und mit der heißen Ungeduldigkeit eines eben erst in die Lehre gekommenen Nicola.

Auch Heinz Vollrath hatte sich inzwischen gefaßt. „Wenn wir unsere Gorgonleste nicht bald wieder aufzunehmen, werden wir heute nicht mehr allumwelt vorwärtskommen“, wandte er sich an Werner. „Ach Gott“, rief der herbei, und fuhr sich mit nervöser Bewegung durch das Haar, „eigentlich steht mir der Kopf nach dem Vorgefallenen sehr wenig nach der Begerleierung lateinischer Verse. Aber natürlich“, verbesserte er sich rasch, „wenn Sie noch Lust haben, „Gewiß hab“ ich Lust. Sie kennen doch den Spruch, den schon die Sertaner lernen: semper aequo animo.“ Stabella erhob sich: ein Kräfteln übertriebselbe ihre schlafende, gertenhaft biegsame Gestalt. „Wir ist halt“, sagte sie, „ich möchte ins Haus.“

Heinz eilte, ihr das weisende, schwanenpelzüberbrante Gabe, das draußen auf einem der Vorstühle lag, über die Schultern zu hängen, und schweigend machte man sich dornoch auf den Weg.

„Das soll denn nun eigentlich mit dem Ruben, dem Martifon, werden?“ fragte Werner, nachdem man ein paar Dutzend Schritte gegangen war.

Stabella suchte die Äpfeln. Sie hätte gern Heinz, der doch an ihrer Seite ging und auf den sie sose war, weil er ihr nicht den Arm bot, mit einem Blick um seine Meinung gefragt; aber sie fand nicht den Mut. Sie fürchtete, aus ihren Augen möchte Sehnsucht sprechen, hortuursüßliche Sehnsucht; und sie mußte ihm doch zeigen, daß sie imstande war, sich in die ihr auditierte Stelle zu schicken. „Oh ja, ja“, schloß es wieder in

heißem Trost in ihr auf, „sie würde es ihm schon gefehen, ganz gleichgültig und kalt würde sie sich gegen ihn stellen, ihn martieren und quälen durch diese Kälte und Gleichgültigkeit, die er durch seine Bedingung leichtfertig heraufbeschworen. Welche Torheit, dieses Probejahr!... So ewig lange währte das Leben doch wahrhaftig nicht, daß man ein Jahr davon begehnten durfte, ein Jahr, in dem man so glücklich sein konnte, so unendlich glücklich. Ein Jahr... du lieber Gott! Wer würde denn überhaupt, ob er noch so langer Zeit noch die Sonne sehen würde? Kam der Tod nicht oft zu den Menschen plötzlich und unerwartet wie der Dieb über Nacht? — O, sie würde schon Mittel und Wege finden, die Wartzeit abzukürzen; sie würde schon... es seine Gewohnheit war, wenn er über etwas grübelte, sich und tief nachzudenken.“

„Ach, glaube“, erwiderte er endlich auf Werners Frage, „Sie dürfen nicht so streng mit Martifon ins Gericht gehen. Er ist ja doch wohl kein böswilliger Schurke, sondern nur ein unglücklicher, blinder Tor, der von den Ideen und Hoffnungen, in die er sich einmal verannt hat, nicht loskommen kann. Ein Jur-Rechnenschaft-Ziehens scheint mir nach Lage der Sache ohnehin ausichtslos, und dann — um Ihrem Herrn Vater Ruhe und Sorge zu ersparen, täten Sie vielleicht am besten, ihm den letzten Vorfall ganz zu über-schweigen.“

„Aber, mein Gott, ich kann mir doch eine so ungeheure Frechheit nicht ruhig gefallen lassen“, beehrte Stabella auf. „Ich fühle mich ja dann schließlich meines Lebens nicht mehr sicher.“

„Martifon wird gewiß nicht wagen. Sie noch einmal zu belästigen“, entgegnete Heinz. „Aberdies werde ich sehen, ob ich nicht Mittel und Wege finden lassen, ihn endlich zur Abreise aus unserem Ort zu bewegen. Immerhin müßten Sie, solange er noch hier ist, vorsichtig sein, sich nicht ohne Begleitung in die entlegenen Teile des Parks begeben.“

In Stabella trieb der Dorn so hohe Wellen, daß sie einen Augenblick ihre Rolle vergaß. „Ein anderer Mann würde solchen Ruben einfach fordern und über den Haufen schmeißen“, rief sie heftig hervor, „wenn... wenn...“ doch sie begann sich nach rechtzeitig genug, um den Nachsag zu unterdrücken.

„Du soldest Schritte würde ich allerdings nie meine Luftsuch nehmen, auch dann nicht, wenn ich mich in einer Lebensstellung befände, die mir dergleichen erlaubte“, gab Heinz zurück, gelassen, ohne jede Bedenkung, als handelte es sich hier nur um die Bekundung einer unpersonlichen, ganz allgemeinen Frage. Werner aber, der aus den Worten seiner Schwelger einen verfluchten Vortwurf gegen sich herausgehört hatte, gleich als mangelte ihm brüderlich-ritterliche Gesinnung, erwiderte:

„Stier das ist doch Unfug, Stabell, für einen Menichen Menschen gilt doch, ein Goshadmetrat wie dieser Stabell überhaupt nicht als falsificationsfähig. Oben so einen konnte man doch höchstens mit der Stetipelle loslegen.“

Er sagte das so leicht pointiert und von oben herab, so ganz im Ton der jungen Goshadmetrat, die im Hause seines Vaters verkehrten, daß Stabell, dessen mühe, die sie ihm auch nicht ein, daß ihre Idee töricht gewesen, und das seine Unmöglichkeit, war im Augenblick mitsamt der geringen Substanz, in alle Hände verlor. „Wenn ich ihm doch jetzt mit einem ästhetischen Scherz oder einem Stabell meine Gefühle abgeben könnte“, dachte sie, und wieder erschien ihr die Rolle, die sie spielen mußte, eine abfällige, sinnlose Edeleute.

Im Zeitlich, einem spitzbögig gewählten, respektvollen, trübseligen Raum, dessen Säulen und Stühle mit braunen, weißbügigen Decken und blanken Massen überlief waren, fragte Stabell:

„Werden wir denn noch nach Goshadmetrat Goshadmetrat, oder schicken wir einen Boten, um abfragen zu lassen?“

„Goshadmetrat“, fuhr Stabell auf, „das hab' ich ja ganz vergessen. Stabell mußten wir fahren. Papa würde ja wunder denken, was das möglich ist. Es ist ja auch höchstens die höchste Zeit, daß ich Toilette mache“, schloß sie mit einem Blick auf die große Stabell, deren prächtiges, altzeitliches Gehäuse eine Spielerei war.

„Ja, dann eil' dich nur, unter anderthalb Stunden laß das ja ohnehin nicht“, lachte Stabell. „Und es sind nur noch fünfminütige Minuten, bis der Bogen vorbitt.“

Stabell machte seine Abschiedsbewegung. „Stellen Sie sich uns nicht an, Stabell, das würde sich nicht sehr freuen“, fragte Stabell aus einem Gefühl tiefer Gleichgültigkeit, daß sie sich dem Gedanken an die Goshadmetrat gleich wieder mit so großem Eifer hingeben.

„Stabell“, entgegnete Stabell mit gedungenem Rücken, „entgegnete Stabell mit gedungenem Rücken.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Kiesel auch“, lachte Stabell, als er ihrer ansichtig wurde, „das ging ja heute mit einer Goshadmetrat von Stabell Stabell. Da muß ich ja machen, daß ich Stabell und Stabell freige.“ Und etwas verständig er.

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

„Stabell“, fuhr Stabell auf, „Stabell Stabell zu vernehmen.“

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:
Verlag (Expedition) 2953. Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wesung-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mt. 1.00 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Westfälisch.
Wesung-Preise nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Hauptstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 36 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Gestaltung; 20 Pf. für Anzeigen in besonderen Anzeigenblättern, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 314.

Wiesbaden, Mittwoch, 8. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufzugebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn 60 Pf.

„ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die neue Marokkointerpellation in der französischen Kammer.

wo. Paris, 7. Juli. In seiner Anfrage an den
Minister des Aßern führte Jaurès aus, die Be-
setzung von Azemur widerspreche den Weißen-
gen, die General d'Amade erteilt worden seien, und der
Verpflichtung, die Frankreich vor ganz Europa über-
nommen habe, sich auf das Schanai-Gebiet zu be-
schränken. Jaurès erinnert an die Note der „Agence
Havas“, durch welche sich die Regierung aus freien
Stücken an seine Seite gestellt habe. Im weiteren
Verlauf seiner Rede setzte Jaurès auseinander, daß die
Regierung durch das Vorgehen d'Amades in die Ge-
fahr komme, in eine falsche Situation zu geraten und
den Anschein zu erwecken, als ob sie die Operationen
von Abd ul Asis unterstütze. Diese Bloßstellung
Frankreichs müsse durchaus vermieden werden.
Jaurès schloß, indem er eine neue, weitgehende Ge-
heimhaltung der französischen Truppen aus
Marokko auf das entschiedenste befürwortete. (Beifall
auf der äußersten Linken.)

Minister Bichon erklärte, der Zwischenfall von
Azemur sei durch die Kommentare in der Presse ent-
stellt und übertrieben worden. Sobald die Regierung
das Telegramm von General d'Amade erhalten habe,
habe sie genaue Nachrichten verlangt, und die Instruk-
tion, daß zwischen beiden Sultanen nicht interveniert
werden dürfe, erneuert. Die Antwort d'Amades sei
heute vormittag eingetroffen. General d'Amade er-
klärt, sein Resignationsmarsch hätte „die Sicher-
ung der Ruhe“ des Schanai-Gebiets zum Gegenstande
gehabt. Die Kriegsmunition sei über Azemur in jene
Gegend gelangt und Azemur habe sich geweigert, nach
Mazagan bestimmte Kuriers passieren zu lassen. Der
Minister fügte hinzu, Azemur werde von seinen eigenen
Bürgern verwaltet. Die Ruhe dort sei nie so voll-
kommen gewesen wie jetzt. General d'Amade habe die
Genugtuung bekommen, ohne einen Kanonen- oder
Flinten- oder Schuß abfeuern zu müssen; er sei ohne Waffen
und ohne Bedeckung nach Azemur zurückgekehrt. Zur-
zeit befände sich kein französischer Soldat in Azemur; es
herrsche vollkommene Ruhe dort. General d'Amade
habe nicht nur das Vertrauen der Regierung bewahrt,
sondern auch ihre Anerkennung und Dankbarkeit für
seine glänzende Kampagne verdient. (Beifall auf allen
Bänken, außer auf denen der äußersten Linken.)
Minister Bichon schloß mit der Bemerkung, die Regie-
rung bleibe der von ihr mehrfach in der Kammer dar-
gelegten, der Würde Frankreichs entsprechenden Politik
und dem von ihr bisher für die Erhaltung des
europäischen Friedens betätigten Eifer treu.
(Lebhafter Beifall auf allen Seiten des Hauses, abge-
sehen von der äußersten Linken.)

Jaurès äußerte darauf seine Verwunderung,
warum General d'Amade nichts von der viel wich-
tigeren Tatsache gesagt habe, daß ihm die Truppen
Abd ul Asis' zugekommen seien.

Ministerpräsident Clemenceau unterbricht hier
mit dem Einwurf, die Regierung habe davon keine
Nachricht erhalten.

Jaurès äußerte darüber sein Bedauern. Es sei
schlimm, daß die Regierung absichtlich vor einem
Teil der Wahrheit die Augen verschließe.
Es müßte nichts, die Aufmerksamkeit dadurch abzu-
lenken, daß man von der Tapferkeit der Truppen
spreche. Wir wollen, daß man sagen soll, General
d'Amade ist nur ein Diener des Vaterlandes. Wir
wollen, daß man unseren guten Willen erkenne,
das Vertrauen, das man dem Wort Frankreichs ent-
gegenbringt, zu bewahren und keinem Menschen zu ge-
statten, entgegen unserem Willen uns in Verwickelun-
gen hineinzuziehen, für die das Vaterland die Verant-

wortung zu tragen hat. (Beifall auf der äußersten
Linken.) Da Bichon hierauf nicht weiter antwortete,
war der Zwischenfall erledigt und man ging zur
Weiterberatung des Steuergesetzes über.

wb. Paris, 8. Juli. In einem Artikel über die
gestrige Marokko-Debatte in der Kammer sagt
Jaurès in seiner „Humanité“: Es sei nunmehr un-
leugbar wahrhaft, daß General d'Amade gegen den
ausgesprochenen Willen Frankreichs
vorgehe und daß das Ministerium bald aktiv,
bald passiv die Rolle des Helfershelfers spiele.
Man wird durch eine Expedition nach Marrakech,
deren Etappen die Franzosen vorbereiten, eine letzte
und äußerste Anstrengung zugunsten Abd ul Asis'
unternehmen. Gelingt dieser Gewaltakt, dann wird
Frankreich mit allen Schwierigkeiten der Marokko-
frage zu kämpfen haben. Mißlingt er, wie fast sicher
ist, wenn Abd ul Asis in Casablanca weiter untätig
bleibt, dann wird die moralische Stellung Frankreichs
in Marokko und Europa noch eine weitere Ein-
buße erfahren. Niemals wurde noch eine wider-
spruchsvollere und gefährlichere Politik
getrieben. Die Kammer habe das Gefühl, daß es an
ihr sei, Widerstand zu leisten, aber sie hat nicht den
Mut dazu. — Die regierungsfreundlichen Blätter be-
haupten, daß die Erklärung des Ministers Bichon die
Kammer vollkommen befriedigt habe. Es sei möglich,
daß der Zwischenfall von Azemur dem Sultan Abd ul
Asis bei seinem Marich nach Marrakech von Vorteil
sein werde, aber dies sei bloß ein „zufälliges“ Zusam-
mentreffen.

hd. Tanger, 8. Juli. Die Franzosen benutzen
Brückenbaumaterial, welches seit Jahren in Mazagan
aufgestapelt ist, zum Bau einer Brücke über den Um-
er-Rebia-Fluß. Polizeisoldaten verbleiben in Azemur, ob-
gleich dort keine Polizei vorgesehen ist. Französische
Soldaten überfluteten Dufala, wo bereits große
Erbitterung herrscht. In Mazagan ruht das Ge-
schäft gänzlich. — General d'Amade liegt in Azemur an
Dysenterie krank darnieder.

wb. Paris, 8. Juli. Aus Rabat wird vom 4. Juli
gemeldet, daß Tazi Omar Tazi sich nach Mogador ein-
schiffen werde, um sich von dort nach Marrakech zu be-
geben, um die Vorbereitungen für die Ankunft Abd
ul Asis' zu treffen. Am 7. Juli werde Abd ul Asis auf-
brechen und die hervorragenden Persönlichkeiten von
Rabat und Sale als Geiseln mitnehmen, damit sie
für etwaige Unruhen, die nach seinem Abmarsch ent-
stehen könnten, mit ihren Köpfen haften. — Die maro-
kanische Staatsbank habe 500 000 Pesetas für die Ex-
peditiionskosten vorgestreckt. — In Mogador habe der fran-
zösische Dampfer „Mourthe“ 400 Soldaten und 100 Maul-
tiere für die nach Marrakech bestimmte Mahalla gelandet.

hd. Madrid, 8. Juli. In Tetuan fand eine große
Versammlung der Notabeln statt, welche beschloß, an
Muley Hafid die Bitte zu richten, Truppen zur Ver-
teidigung der Stadt zu senden. Unter der europäischen
Bevölkerung herrscht daher große Besorgnis, weil man
einen Zusammenstoß zwischen den Regierungstruppen
und den Streitkräften Muley Hafids erwartet. Die
Europäer werden daher von ihren Regierungen die er-
forderlichen Schutzmaßnahmen erbitten.

Politische Übersicht.

Enthüllungen über englische Machenschaften.

L. Berlin, 7. Juli.

Seit einigen Tagen veröffentlicht die „Wossische
Zeitung“ einen ihr zugegangenen bulgarischen Geheim-
bericht über Mazedonien. Das unendlich lange
Schriftstück, das das genannte Blatt sogar auch schon
geführt hat (denn es würde sonst den Rahmen selbst der
umfangreichsten Zeitung sprengen), beweist an vielen
Stellen sonnenklar, daß England schon seit geraumer
Zeit eine mehr als zweifelhafte Rolle in der mazedoni-
schen Frage spielt. Dies vor aller Welt deutlich ge-
macht zu haben, ist das wichtigste, obgleich natürlich un-
freiwillige Verdienst dieses Geheimberichts. Nach dem
zuletzt veröffentlichten Auszüge empfehlen mehrere her-
vorragende englische Persönlichkeiten, Konjunkt und
Parlamentsmitglieder, offenerherzigerweise den Krieg
als einziges Auskunftsmitel. Das englische Parla-
mentsmitglied Mr. Burton, Vorsitzender des englischen
Balkankomitees, sagte dem Verfasser des Geheimberichts,
zwar könne England Bulgarien nicht materiell unter-
stützen, jedoch seien die guten Beziehungen zwischen
König Eduard und dem Fürsten eine moralische Hilfe.
Die Wichtigkeit der Veröffentlichung steckt nun vor
allem darin, daß die bisher andeutungsweise bekannt
gewordenen Einzelheiten des englisch-russischen Reform-
programms ziemlich genau mit den Vorschlägen des Ge-
heimberichts übereinstimmen. Entweder läßt man sich

in London das Konzept von Sofia aus zurechtlegen,
oder in Sofia wird nach den Weisungen aus London
operiert. Für die englische Diplomatie ist diese Ver-
öffentlichung ein unangenehmer Zwischenfall, sollte es
wenigstens sein. Den Regierungen freilich wird mit
dem Bericht nichts gesagt werden, was sie durch ihre
Kundschafter nicht schon gewußt haben. Auf dem
schwierigen mazedonischen Terrain kommt kein Kabinett
ohne Kundschafter aus, wie sich ja auch z. B. der Haupt-
mann v. Göben, der in Allenstein sein unruhiges
Ende gefunden, in einem bestimmten Auftrage zeit-
weilig dort umgesehen hatte. Der bulgarische Geheim-
bericht wird von den Diplomaten in allen Hauptstädten
jedenfalls mit verbientem Interesse gelesen werden.
Wenn demnächst die russisch-englischen Reformvorschläge
veröffentlicht werden, wird man um so besser wissen,
was sie wert sind.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Kaiserin
wird nach den neuerdings erlassenen Bestimmungen mit
der Prinzessin Viktoria Luise am nächsten Montag, den
13. Juli, auf Schloß Wilhelmshöhe zu mehr-
wöchigem Sommeraufenthalt eintreffen.

Geheimer Regierungsrat Dr. Seidel, Dezernent
der Regierung in Allenstein, der am 1. Juli d. J. in
den Ruhestand getreten ist, hat dem Angebot des Volks-
partei-Bundes für Deutschland, den Direktorposten zu
übernehmen, Folge geleistet.

Der Papst hat dem Direktor des Norddeutschen
Eloyd Karl v. Helldorf wegen dessen Verdienste
um die Seereisen der katholischen Geistlichen und Mi-
sionare das Komturkreuz des Sylvesterkreuzes verliehen.

* Die Nordlandfahrt des Kaisers. Nach den bis-
herigen Dispositionen ist als letzter Tag der Nordland-
fahrt der 31. Juli in Aussicht genommen. Vom 3. bis
5. oder 6. August wird das Kaiserpaar Gast des Königs
und der Königin von Schweden sein.

* Ausöhnung Bälows mit Geheimrat Holstein?
Wie das „Leipziger Tageblatt“ in einem Leitartikel mit
dem Titel „Vor und hinter den Kulissen“ mitteilt, sei
eine vollständige Aussöhnung zwischen dem Fürsten
Bälow und Geheimrat v. Holstein erfolgt. Wie Herr
v. Holstein heute wieder in einem durchaus freundschaft-
lichen Verhältnis zu dem Kanzler stehe, so poche auch
Fürst Bälow nicht mehr allein auf eine friedliche
Ausgleichsmöglichkeit der Differenzen, die in
Marokko entstanden sind. Bälow werde fortan im Sinne
der Holsteinschen Taktik die schärfere Tonart
vertreten. — Wie das genannte Blatt noch weiter er-
fahren haben will, habe Fürst Bälow in der letzten Zeit
fast täglich mit Geheimrat v. Holstein, der im Reichs-
kanzler-Palais erschien, längere Besprechungen gehabt.

* Reichstags-Ersatzwahl. In dem durch den Tod
des Abgeordneten v. Winterfeld-Mentlin freigewordenen
Reichstagswahlkreise Prenzlau-Angermünde haben alle
liberalen Parteigruppen sich zusammengeschlossen und
als gemeinschaftlichen Kandidaten den Pastor Schmidt
in Maffow (Pommern) in Aussicht genommen, der bei
der letzten Reichstagswahl im Wahlkreise Rangsd-
Regenwalde für die Freikünigliche Vereinigung kandidiert
hat. Die Konservativen halten das Mandat ursprüng-
lich dem Sohne des bisherigen Inhabers, Oberpräsidial-
rat v. Winterfeld, angeboten, dieser hat jedoch die Kan-
didatur abgelehnt.

* Zum neuen Weingesetz. Der Landwirtschaftsrat
von Elsaß-Lothringen stimmte, vorbehaltlich einiger
Änderungsvorschläge, dem Entwurf eines neuen Wein-
gesetzes zu, das gegen den jetzigen Zustand Fortschritte
darstellt.

* Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag. Der dies-
jährige, in den Tagen vom 6. bis 11. Juli in Mainz
unter dem Ehrenpräsidium des Großherzogs von
Sachsen stattfindende Deutsche landwirtschaftliche Ge-
nossenschaftstag, der zugleich mit der Feier des 25jährigen
Bestehens des Reichsverbandes der deutschen landwirt-
schaftlichen Genossenschaften verbunden ist, wird sich eines
außerordentlich starken Besuches erfreuen. In statt-
licher Anzahl werden die Vertreter der Reichs-, Staats-
und Provinzialbehörden, sowie der großen landwirt-
schaftlichen Körperschaften anwesend sein. Nicht minder
groß ist die Anzahl der gemeldeten Vertreter genossen-
schaftlicher Körperschaften aus dem Ausland, aus Öster-
reich-Ungarn, Italien, Schweiz, Holland, Serbien,
Luxemburg.

* Postdichthäule. Eine Münchener Getreidegroßfirma
sandte einen Wertbrief mit 1800 M. nach Ampfing, wo
aber nur 800 M. ankamen. Zu gleicher Zeit sind auf
derselben Strecke noch mehrere andere Wertbriefe be-
raubt worden, so wurden u. a. aus einem Briefe 1100 M.,
aus einem anderen zahlreiche Kupons entwendet.

* Herr und Flotte.

Dallonaufflieg. In Anwesenheit des Grafen Zeppelin
fliegen in Friedrichshafen gestern nachmittags die Rund-

Ballons der süddeutschen Luftschiffvereine auf, gefüllt mit Gas des Zeppelinischen Luftschiffes. Den Rundballon des Münchener Vereins führte Prinz Georg von Bayern. In Konstanz wurde Zeppelin ein Fackelzug dargebracht. — Der Schwab. Merkur meldet: Die bürgerlichen Kollegien in Stuttgart haben den Grafen Zeppelin zum Ehrenbürger Stuttgarts ernannt.

Folgen des Ulmer Hochverratsprozesses. Infolge der Schwab. Hochverratsaffäre stehen im westfälischen Armee-Korps weitgehende Änderungen bevor. Wegen einer Reihe von Offizieren ist wegen Außerachtlassung der nötigen Vorsicht ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Föderaler Kongress.

(Dritter Tag.)

Unter dem Vorsitz von Frau Weber-Heidelberg trat heute die Abteilung für

Frauenfragen

zusammen. Frau Martha Tietz-Hamburg forderte für die Frauen eine gleiche Bildung wie sie der männlichen Jugend geboten wird, ferner Befestigung aller gesetzlichen Bestimmungen, welche der doppelten Moral für Mann und Frau Vorbehalt leisten, und weiterhin das aktive und passive Wahlrecht für die Frauen in Staat und Gemeinde unter denselben Bedingungen, unter denen es den Männern zusteht. — Frau v. Forster-Münster bezeichnete es als eine nationale Aufgabe, die deutsche Frau für eine liberale Politik zu erziehen. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen: Der liberale Kongress sieht in der Frauenbewegung den Kampf um das volle Menschen- und Bürgerrecht der Frau. Er wird die Frauen in der Erreichung dieses Zieles nachdrücklich unterstützen, weil eine höhere Entwicklung der Nation ohne höhere Entwicklung der Frau unmöglich ist. Der Kongress fordert alle Frauen auf, energisch für das Frauenstimmrecht zu agitieren.

Die Abteilung für Schul- und Bildungs-wesen trat unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Kobl-München zusammen. Hauptlehrer Turtur-München verlangte organisierte Jugendfürsorge und Wohlfahrts-pflege, die Entwicklung der Jugend zu selbstverantwortlichen Persönlichkeiten. Prof. Glent-München forderte Gleichstellung aller Mittelschulen und Gleichstellung ihrer Lehrer mit den übrigen Staatsbeamten, ferner Förderung der Fortbildungen der Lehrer nach Weiterbildung. Der Zwang der Schüler zum Besuch des Gottesdienstes und religiösen Übungen ist aufzuheben.

Nachmittags um 6 Uhr traten die Kongreßteilnehmer nochmals zu einer Schlussversammlung zusammen, in der die üblichen Dankreden gehalten wurden. Am Abend fand auf dem Salvatorstee ein großes Kellereifest statt. Für den Mittwoch ist ein Ausflug nach Starnberg vorgesehen.

Prozeß Eulenburg.

Wb. Berlin, 7. Juli. Dem „B. L.“ wird über die heutigen Verhandlungen des Eulenburg-Prozesses folgendes berichtet: Die Sitzung begann mit der Vernehmung des zweiten Hauptbelastungszeugen, des Richters Jakob Ernst, der den Vorsitzenden um seine Vernehmung gebeten hat, da er herablassend sei und das lange Warten nicht aushalte. Justizrat Bernstein mußte während dieser Zeit den Saal verlassen. Nüchel, an den der Vorsitzende noch etwa 50 Fragen richten will, wird vor der Saaltür unter die Bewachung des Gerichtsdiener gestellt, damit er während mit ihm spreche. Die Vernehmung von Ernst gestaltete sich dramatisch und ergreifend. Der Zeuge wiederholte seine den Fürsten schwer belastenden Aussagen aus dem Münchener Stadelen-Prozeß und machte Ergänzungen und Zusätze. Eulenburg stellte alles in Abrede. Ernst blieb bei seiner Aussage. Nach nahezu zweistündiger Verhandlung verlassen den Fürsten seine Kräfte und auch Ernst wird von der seelischen Erregung überwältigt, so daß bereits vor 1 Uhr eine halbstündige Pause eintreten muß. Nach der Pause wird in der getrennten abgebrochenen Vernehmung Nüchels fortgeführt; auch

Ernst und Bernstein müssen wieder erscheinen. Ernst tritt dem Fürsten näher und sagt in friedlichem Ton zu ihm: „Herr Fürst, es ruht uns doch nichts mehr, wir haben es gemacht und müssen auch die Wahrheit sagen. Verloren sind wir zwei ja nun doch auf der Welt.“ Darauf wird Ernst entlassen. Ein Gerichtsbevollmächtigter meldet dazu: Wegen des bayerischen Dialekts Ernsts sollen seine Aussagen durch einen Dolmetscher in Hochdeutsch übertragen werden. Der Vorsitzende ermahnte den Zeugen Ernst in zu Herzen gehender, väterlicher Weise, die reine Wahrheit zu sagen, und forderte ihn schließlich auf, bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden dem Fürsten ins Gesicht zu sagen, daß alles wahr sei. Ernst sagte: „Bei Gott dem Allmächtigen, Durchlaucht, das können wir leugnen, daß wir etwa das gemacht haben. Nichts ist wahr, Durchlaucht.“ Als Antwort soll der Angeklagte freideutlich mit der Faust auf den Tisch geschlagen haben, daß die Selterswasserflaschen und Gläser kirschen. Er soll eine Bewegung gemacht haben, als ob er sich erheben und auf den Zeugen stürzen wolle.

Eine längere Erdbebung knipste sich auch, wie anderen Blättern berichtet wird, an den Brief, den der Fürst an den Zeugen Ernst geschrieben hat, und der als Verteilung zum Meinel aufgefahst wird. Zeuge Ernst soll auch an den Fürsten einen Brief geschrieben haben, in welchem er schrieb, daß zwischen ihnen nichts vorgefallen sei. Dieser Brief ist bei dem Angeklagten beschlagnahmt worden. Zeuge Ernst soll auf Vorhalt bestritten haben, daß dies eine Antwort auf einen vielleicht vorher geschriebenen Brief des Fürsten sei, er habe dies vielmehr aus eigenem Antrieb geschrieben, um dem Fürsten behilflich zu sein. Wie verlangt, soll der Zeuge bei dieser Gelegenheit auch die Behauptung aufgestellt haben, daß ein Hofrat in München versucht habe, auf ihn einzuwirken, daß er über den unästhetischen Verkehr mit dem Fürsten Eulenburg nichts auszusagen sollte. Der Fürst selbst habe nichts dergleichen zu ihm gesagt. — Zur Sprache soll noch gekommen sein, daß Ernst schon früher in seiner Heimat wegen seines innigen Verhältnisses zum Fürsten Eulenburg verurteilt worden sei. Er hatte das immer in Abrede gestellt und einmal im Wirtshaus einen Menschen, der solche Dinge behauptete, mit einem Maßkrug bedroht. Die Verteidigung soll alsdann versucht haben, von dem Zeugen zu erfahren, ob er denn seinem Beichtvater seinerzeit Mitteilung von den angeblichen Verfehlungen mit dem Fürsten Eulenburg gemacht habe. Der Zeuge lehnte es aber ab, Mitteilung davon zu machen, was er seinem Pfarrer gesagt habe. Weiter hört die „Frankf. Ztg.“, daß sich der Zeuge mit Entschiedenheit gegen die Ansicht des Angeklagten verwahrt, daß er bei Abgabe seiner Aussage in München entweder betrunken gewesen oder betrogen sein müsse. Hierbei kam es dann zu der schon mitgeteilten erregten Szene, wo Zeuge Ernst auf Aufforderung des Vorsitzenden dem Angeklagten seine belastende Behauptung ins Gesicht sagte und Fürst Eulenburg erregt mit der Faust auf den Tisch schlug. Zeuge Ernst hat dann noch, dem Vernehmen nach, über seine weiteren Zusammenkünfte mit dem Angeklagten Auskunft gegeben und eine Szene in einer Wadenschacht des näheren geschildert. Oberstaatsanwalt Dr. Mendel soll ferner noch eine Reihe von Fragen an Ernst gerichtet haben. U. a. soll Ernst an den Angeklagten in einem Briefe geschrieben haben, daß er ihn für „normal“ halte. Er wurde nun befragt, was er denn unter „normal“ verstehe, und wie er bei seinem Bildungsgrad ein solches Wort anwende. Der Zeuge soll erklärt haben, daß jemand normal ist, wenn er nichts mit dem § 173 zu tun gekriegt hat. Das Wort „normal“ kenne er aus den Zeitungen. — Zeuge Nüchel soll im Lauf der Vernehmung zeitweise recht ungemütlich geworden sein, das viele Fragen scheint ihm sehr unsympathisch zu sein.

Die Wirren in Persien.

Wb. Teheran, 6. Juli. (Peterb. Telegr.-Agentur.) Gestern dauerte das Schicksen bis zum Abend an. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht bekannt. Die durch das andauernde Schicksen

erschöpften Bewohner der feindlichen Stadtviertel Davatjeh und Diabau haben heute den russischen Generalkonsul, direkt Maßnahmen zur Vernichtung der Stadt zu ergreifen. Darauf begab sich der Generalkonsul unter einer Eskorte zu dem zeitweiligen Gouverneur um von ihm die Entfernung der Reiter aus der Stadt und die Öffnung der Basure zu verlangen. Dann besuchte er die erwähnten Stadtviertel, deren Absteige ihn um Schutz baten, auf seine Vorschläge einzugehen sich bereit erklärten und ihn um die Entfernung der Reiter anflehten. Der Generalkonsul forderte die Parteien auf, die Schanzen zu zerstören, den Hinterhalt aufzuheben und die Basure zu öffnen. Auch Satar-Chan erklärte in einem Schreiben, sich den Anordnungen des Generalkonsuls fügen zu wollen. Seit heute morgen ist kein Schuß mehr gefallen. Die Friedensunterhandlungen dauern fort. Am Abend besuchte der russische Generalkonsul die Stadtviertel, in denen sich Satar-Chan mit etwa tausend bewaffneten Verschanzt hat. Die Bewaffneten bildeten beim Erscheinen des Generalkonsuls Spalier. Satar-Chan fügte sich den Forderungen des Generalkonsuls und lieferte ihm zum Zeichen der Ehrenbeziehung sieben Baradag-Reiter aus. In der Stadt ist Ruhe eingetreten.

Wb. Teheran, 8. Juli. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde auf den Dragoman der deutschen Gesandtschaft Vissen ein Überfall ausgeführt. Nur dem Eingreifen von Soldaten ist es zu verdanken, daß ihm kein körperlicher oder materieller Schaden zugefügt wurde. Seitens der deutschen Gesandtschaft wurde Beschwerde eingereicht.

hd. Teheran, 8. Juli. Prinz Measjed ed Daulsch ist zum Stadigouverneur von Teheran und Emir Behabur zum Kriegsminister ernannt worden. Chaphal, der russische Lehrer und Ratgeber des Schahs, verlangte seine Entlassung und forderte 200 000 R. Schadenersatz. Obgleich die Sicherheit in der Stadt vorzüglich ist, so ist jedoch umherstreifendes Gesindel sehr zu fürchten.

Wb. Petersburg, 7. Juli. Der russische Vertreter in Teheran erhielt, wie die Petersburger Telegraphen-Agentur aus zuverlässiger Quelle erfährt, von seiner Regierung den Auftrag, die Forderung des englischen Geschäftsträgers um Genehmigung für die von der persischen Regierung durch Aufstellung eines Wachtpostens vor der englischen Gesandtschaft beobachtete, für England beleidigende Handlungsweise, gemäß der zwischen Rußland und England in den persischen Angelegenheiten herrschenden Solidarität, beim Schah zu unterstagen.

hd. Petersburg, 8. Juli. Nach einem Telegramm aus Astrak am kaspischen Meer herrscht unter der dortigen Bevölkerung große Unruhe, da verlautet, daß der Gouverneur mit einer bewaffneten Streitmacht heranzöge, um Astrak zu besetzen und zu unterwerfen. In Astrak ist eine Republik mit einigen Mitgliedern der Endschumen an der Spitze eingeführt, welche die Verwaltungsbehörden suspendiert habe. Die friedliche Bevölkerung flieht in Erwartung einer Katastrophe.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das Österreichische Abgeordnetenhaus führte gestern die Debatte über den Dringlichkeitsantrag Elberich, betreffend die Reform und den Ausbau der Arbeiter-versicherung, zu Ende und nahm einstimmig eine Resolution über an, nach welcher das Haus von den vorgelegten Erklärungen des Ministers des Innern mit Befriedigung Kenntnis nimmt. Die Regierung fordert auf, den in Aussicht gestellten Versicherungs-gesetzentwurf bestimmt bis zum 3. November vorzulegen. Das Abgeordnetenhaus verhandelte darauf über den Dringlichkeitsantrag, betreffend das Verbot der Verarbeitung von weißem (gelbem) Phosphor. Nach Annahme eines Dringlichkeitsantrages, betreffend das Verbot von weißem Phosphor, sowie den Beitritt zur Berner Konvention, begann das Haus sodann die Verhandlung des sozialdemokratischen Dringlichkeitsan-

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

C. Aus Gesprächen mit Beethoven. Die „Münchener Musikale“ veröffentlicht die interessanten Aufzeichnungen eines französischen Edelmannes, der während seines Aufenthaltes in Wien Beethoven persönlich kennen gelernt hat und den Inhalt seiner Gespräche mit dem Meister in seinen Erinnerungen zusammenfaßt. Lange mußte sich der Baron de Tremont umsonst bemühen, Beethoven persönlich kennen zu lernen; niemand wagte es, dem französischen Adligen ein Einführungsschreiben an den Meister zu geben. Es ging das Gerücht, daß Beethoven alle Franzosen wie den Kaiser haße, und man erzählte dem Baron die Geschichte von einem Franzosen, der acht Tage in Wien gewesen war, ohne es durchzusetzen, von Beethoven empfangen zu werden. Aber schließlich hatte der Baron de Tremont Erfolg. Beethoven war zu Hause, als der französische Besucher klingelte, und er selbst kam, die Tür zu öffnen, nachdem dreimal geklingelt worden war. Die Wohnung des Meisters bestand nur aus zwei Zimmern; in dem einen stand das Bett. Das Gemach war klein und finster, alles in unbeschreiblicher Unordnung, der Boden feucht und in der Ecke ein verstaubtes Klavier. Auf den Stühlen standen noch die Teller mit dem Reste des Mahles und daneben lagen Kleidungsstücke. Beethoven sprach nur wenig Französisch und Tremont nur ein sehr schlechtes Deutsch, aber sie verstanden sich vortrefflich, und der französische Baron verließ voller Stolz das Haus, nachdem er, wie er sagte, die Eroberung Beethovens gemacht hatte. Von diesem Tage an wiederholten sich die Besuche mit Beethoven zum allmählichen Erkaunen der

Wiener. War der alte Bar gezähmt? Aber Beethoven war kein Bar; im Gespräch blieb er immer nachdenklich, und wenn er seine Gedanken und seine Urteile ausdrücken sollte, so wurde er leicht ungerecht und urteilte in sehr scharfen Ausdrücken. Er kannte die griechischen und lateinischen Schriftsteller und las Shakespeares und benutzte dazu die Ruhe, die ihm sein Einsiedelertum, seine Taubheit und sein Aufenthalt auf dem Lande gewährten. „Aber an den Tagen, da die Inspiration über ihn kam, änderte sich alles an ihm, und seine Gedankengänge wurden erhaben. Dabei spielte er — es mag unglaublich klingen — nur schlecht Klavier.“ Der französische Baron fragte Beethoven, ob er nicht gern Frankreich kennen lernen würde, und der Meister antwortete: „Ich hätte große Lust dazu, ehe es sich einen Herrn gegeben hätte.“ Dann fragte er Tremont, ob er bei einem Besuche von Paris auch dem Beherrscher von Frankreich würde seine Aufmerksamkeit machen müssen. Tremont beruhigte ihn mit der Versicherung, daß Napoleon sich für Musik nicht interessiere. „Wenn ich die Augen anschlage“, so sagte Beethoven, „muß ich seufzen, weil das, was ich sehe, meiner Weltanschauung widerspricht. Und ich muß die Welt verachten, die nicht fühlt, daß die Musik eine viel größere Offenbarung ist als alle Weisheit und alle Philosophie.“

* Eine Oper des Generals v. d. Goltz-Pascha wird im Herbst am Hoftheater zu Schwerin zur Aufführung gelangen. Diese Oper zeigt uns Felix Dahms „Ein Kampf um Rom“ in musikalischer Gewand; frei nach dem vierbändigen Roman hat Herr v. d. Goltz unter dem Titel „Wittichs“ ein vieraktiges musikalisches Drama geschaffen.

Theater und Literatur.

Eleonora Duse hat im Verein mit der Turiner Zeitung „La Stampa“ vor Jahren einen Preis für das beste italienische Drama gestiftet. Der

Wettbewerb verlief ergebnislos. Jetzt ist der Preis an den jungen Dichter Monfelli für sein Stück „Wanderer“ gefallen, das Erstlingswerk, das einen sozialdemokratischen Idealisten als Helden hat, der unverstanden durch die Welt geht.

Bildende Kunst und Musik.

Der Kaiser hat dem Saalburg-Museum eine reiche Sammlung antiker Fibeln überwiesen. Dem berühmten Bildhauer und Konzertmeister Johann Joachim Duany, dem Lehrer und Freund Friedrichs des Großen, will man in Obersiebenbrunn, seinem Geburtsort, ein Denkmal errichten.

Arthur Nikisch hat in Prag ein großes Konzert dirigiert und ist in der kunstsinigen Stadt in ganz außergewöhnlicher Weise gefeiert worden. Das Programm enthielt Werke von Wagner, Tschaikowsky und Smetana.

Wissenschaft und Technik.

Der Polarforscher Peary hat seine neue Nordpolfahrt von New York aus angetreten. Die landwirtschaftliche Akademie Bonn-Poppelsdorf wird im laufenden Sommerhalbjahr von 517 Studierenden besucht gegen 478 im Winter, und zwar von 492 (452) ordentlichen Hörern und 25 (26) Hospitanten. Von den ordentlichen Hörern sind Studierende der Landwirtschaft 154 (149), solche der Geodäsie und Kulturtechnik 338 (300).

Die Königin der Niederlande läßt in fänglicher Zeit auf ihren Besitztümern wieder Ausgrabungen vornehmen, so u. a. am Udoeler See, unweit des königlichen Parkschlosses „Het Loo“. Aus der Mitte der Hunnenhänge wurde in verhältnismäßig geringer Tiefe eine unverletzte Urne ausgegraben. Bisler waren nur Scherben und kleinere Pfeilspitzen zum Vorschein gekommen.

trages, betreffend die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts in einigen Landtagen.

Der „Prager Politik“ zufolge beabsichtigt der deutsche Landmannminister Prade wegen der erregten Stimmung in der deutsch-böhmischen Wählerschaft von seinem Posten zurückzutreten. Zum Nachfolger ist der Abgeordnete Pacher anzuordnen.

In der Sitzung des deutsch-nationalen Verbandes wurde allgemein erklärt, daß eine baldige Vertagung des Abgeordnetenhauses, womöglich noch diese Woche, besonders im Hinblick auf die Erregung in Deutsch-Böhmen, am klügsten sei. Der Ministerwechsel steht unmittelbar bevor.

Italien.

In vatikanischen Kreisen wird die Meldung des „Matin“, daß der Papst sehr leidend sei, als Erfindung bezeichnet.

Rußland.

In amtlichen Kreisen wird nochmals auf das Bestimmteste versichert, daß in diesem Jahr der Zar keine Reise nach England unternommen werde.

Nach einer Petersburger Meldung kommt der Minister des Äußeren Iswolski im September nach Karlsbad, wo er den Besuch des Barons Lehrenthal erhält. Es verlautet, daß Präsident Fallières nach seiner Rückkehr aus Rußland nach Marienbad kommt, wo er mit König Eduard zusammentrifft.

Das Duell zwischen den Abgeordneten Markow und Pergament, welches gestern gegen 8 Uhr morgens im Udelnaja-Park bei Petersburg stattfinden sollte, wurde durch das Eingreifen der Polizei verhindert.

Frankreich.

Fallières Nordlandsreise.

Das Programm der Reise des Präsidenten Fallières ist abgeändert worden. Der Präsident wird etwas früher abreisen und zuerst Dänemark, Norwegen und Schweden besuchen. Der Präsident trifft am 20. Juli in Kopenhagen, am 22. in Christiania ein und reist am 24. nach Stockholm, wo er am 25. eintrifft. Am 27. Juli, 11 Uhr vormittags, trifft er auf der Revaler Fähr mit dem Baron zusammen. Admiral Touchard, der französische Vorgesandte in Petersburg, ist nach Paris abgereist.

wh. Paris, 8. Juli. Der nationale Ausschuss der geeinigten Sozialisten veröffentlicht einen Aufruf an die Arbeiter, in welchem nach einem überaus heftigen Protest gegen die Reise des Präsidenten Fallières nach Rußland erklärt wird, die französische Arbeiter-schaft möge zum mindesten verhindern, daß Frankreich den Besuch des Zaren erhalte.

Das Ergebnis der indirekten Steuern im Monat Juni 1908 weist einen Mehrertrag von 2464 600 Frank gegen den Voranschlag auf. Es ist dies ein Plus von 236 500 Frank gegen den Monat Juni 1907.

Die Budgetkommission der Kammer ist mit den Ministern Ribot und Cruppi dahin übereingekommen, daß ein Vertreter des Handelsministeriums sich zu der Konferenz für den literarischen Urheberrecht nach Berlin begeben soll.

England.

Nach dem Handels-Nachweis nahm im Juni die Einfuhr um 1 669 263 Pfd., die Ausfuhr um 4 157 930 Pfd. gegen das Vorjahr ab.

Spanien.

Königin Viktoria verließ gestern zum erstenmal das Wochenbett. Sie muß jedoch noch das Zimmer hüten.

Norwegen.

In Trondhjem sind, wie dänische Blätter melden, Herzog Hise und Gemahlin, der japanische Prinz Kunikida, der ägyptische Prinz Ali-Pascha mit Gemahlin eingetroffen. Es verlautet, daß sie sämtlich Kaiser Wilhelm's Ankunft abwarten.

Bulgarien.

In Sofia eingetroffene Delegierte der russischen Postverwaltung verhandeln mit der bulgarischen Regierung über die Legung eines Kabels von Varna nach Odessa.

Indochina.

Zwei Unteroffiziere und ein Gefreiter von der Eingeborenen-Artillerie sind wegen Beteiligung an dem am 29. Juni gemachten Versuch der Massenvergiftung der europäischen Infanterie zum Tode verurteilt worden.

Niederländisch-Indien.

Wie von der östlichen Küste von Sumatra gemeldet wird, ist die einzige Ortschaft des Gebietes von Atangan, welche die holländische Oberhoheit nicht anerkennen wollte, überrumpelt worden. Zahlreiche Fanatiker grieten in die Gefangenschaft. In Soeliki ist die Ordnung wiederhergestellt. Vorgestern wurde der Anführer der Ermordung eines holländischen Beamten erschossen.

Südafrika.

Staatssekretär Durnburg hat Rhodesia verlassen und wird sich heute über Prieska in das Damaraland begeben.

Vereinigte Staaten.

Der demokratische Kongress.

Aus Denver, 7. Juli, wird telegraphiert: 12 000 Personen harrten heute mittag der Eröffnung des demokratischen Kongresses. Als Banner mit dem Bilde Bryan's erschienen, wurden sie mit lauten Hochrufen empfangen. Der Präsident Will von Kalifornien wies in leidenschaftlicher Rede auf die fehlerhafte Politik der Republikaner hin, durch welche die Interessen der Allgemeinheit in die Hände der Feinde einer guten Regierung kämen. Bezüglich der Zolltarife erklärte er, die demokratische Idee sei, daß dort, wo die Tarife die Trübsal befähigten, das System der Ausbeutung aufrecht zu erhalten, es Pflicht sei, die Begünstigung der Erzeugnisse

der Trübsal zu verhindern, damit die freie Konkurrenz des Auslands den Markt zu vernünftiger Preisbildung im Interesse der Bevölkerung zu zwingen vermöge. Nach einigen Formalitäten wurde hierauf der Kongress zum Gedächtnis Cleverlands bis morgen vertagt.

Die Panzerschiffe der Atlantikflotte sind gestern nachmittag 2 Uhr von San Francisco nach Honolulu abgegangen.

Mittelamerika.

Wie der Gesandte von Honduras Igarte erzählt, ist die hondurische Stadt Gracias, nahe der Grenze von Salvador, von Truppen eingenommen worden, die, wie man vermutet, von Salvador eingerückt sind.

Paraguay.

Über die Stadt Asuncion ist für die Dauer von 30 Tagen der Belagerungszustand verhängt worden. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe.

Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau.

W. Weilburg, 7. Juli.

In der heutigen Sitzung wird als Vertreter der Königl. Regierung im Zentralvorstand Regierungs- und Gewerbeinspektor Professor Wolff gewählt; als Referent für das Schulwesen Fortbildungsschulinspektor Siegle und als Finanzreferent Landesbankrat Neusch-Wiesbaden.

Es folgt die regelmäßige Ergänzungswahl des Zentralvorstandes. Von den Mitgliedern ist der Fabrikant Ed. Kamp in Hührl gestorben, Apotheker Wilh. Mergler-Hagenburg hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter resigniert, und im übrigen haben turnusgemäß ausstehenden Zimmermeister Herm. Carstens-Wiesbaden, Schmiedemeister Gustav Dienstbach-Höchst, Maurermeister Karl Peppeler-Wiedenkopf, Stadtbauinspektor C. Weill-Homburg und Architekt Alb. Wolff-Wiesbaden. Der Zentralvorstand ist sich, bevor die übrigen Vorschläge vorliegen, schlüssig geworden, für eine der Vakanz den Landrat Büchting-Vimburg zu präsentieren. Gewählt werden in geheimer Abstimmung die turnusgemäß ausstehenden Mitglieder mit 187 bis 200 von 204 abgegebenen Stimmen wieder, ferner neu Maurermeister und Bauunternehmer Wies-Hagenburg und Zinghermeister Hledenslein-Grenzhausen. — Außerdem erhalten noch Stimmen Bruns 92, Landrat Büchting 50, Mühlbach 42 usw.

Auf Veranlassung des Oberpräsidenten ist Dr. Becker von Frankfurt in der Versammlung erschienen, um nähere Aufschlüsse über die Tendenz und die Art der Tätigkeit des mit Frankfurt als Zentrale begründeten Mitteldeutschen Arbeitsnachweises zu geben. Er tut das in einem erschöpfenden Vortrag, und ruft dadurch einen kurzen Meinungsaustausch hervor, als dessen Extrakt mitzuteilen wäre, daß dieser paritätische Arbeitsnachweis als Gegengewicht gegen den einseitigen der Gewerkschaften begründet ist, daß Kosten aus der Stellenvermittlung den Beteiligten nicht erwachsen, und daß in Limburg, Weilburg usw., wo bereits Geschäftsstellen des Verbandes bestehen, die mit denselben gemachten Erfahrungen die allerbesten sind. — Ein endlich gefasster Beschluß spricht seine Sympathien für die Bestrebungen des Verbandes aus und beauftragt den Zentralvorstand, sich mit den Lokalvereinen wegen Übernahme der Arbeitsvermittlung in Verbindung zu setzen. — Das langjährige Vorstandsmitglied Ingenieur Gabel-Gms wird zum Ehrenmitglied ernannt.

Als Ort für die nächstjährige Tagung bringt der Zentralvorstand mit Rücksicht auf die dort stattfindende Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung Wiesbaden in Vorschlag. Auch diesem Vorschlag wird widerspruchlos stattgegeben, unter gleichzeitiger Beauftragung des Wiesbadener Lokalvereins mit der Rechnungsprüfung für 1908.

Kurz vor 11 Uhr wird in die Beratung der Anträge der Lokalvereine eingetreten. Der erste derselben ist ein Antrag von Wiesbaden:

„Der Zentralvorstand wolle an zuständiger Stelle dahin vorstellig werden, daß öffentliche Arbeiten und Lieferungen nicht, wie dies im Gegensatz zu den ministeriellen Bestimmungen immer noch häufig geschieht, in größeren Losen vergeben, sondern die Ausschreibungen derart zerlegt werden, daß auch kleineren Gewerbetreibenden und Handwerkern die Beteiligung an der Bewerbung ermöglicht wird.“ — Der Antrag wird zum Beschluß erhoben.

Landesbankrat Arefel erscheint in der Versammlung. In seiner Antwort auf die Begrüßungsansprache versichert er den Handwerkern des lebhaftesten Interesses der Bezirksverwaltung an seinem Wohlbefinden und erklärt sich für seine Person gern bereit, nach Möglichkeit seinen Berufsinteressen Vorschub zu leisten.

Ein durch Schreinermeister Hansohn begründeter Antrag des Wiesbadener Lokalvereins verlangt die Annahme einer Resolution wie folgt: „Die Generalversammlung erkläre in dem von Beamten und Offiziervereinen vielfach geübten Verfahren, von Gewerbetreibenden die Einräumung eines Rabatts zu verlangen, und diesem ihren Verlangen Nachdruck zu geben durch Veröffentlichung von Listen und Plakaten derjenigen Geschäfte, in denen solche Rabatte gewährt werden, eine an Boykott aller übrigen Betriebe grenzende Handlungsweise. Sie erachtet es für notwendig, daß dem durch nichts begründeten Verlangen der Bevorzugung des Beamtenstandes vor anderen Erwerbskreisen energisch auch seitens der Gewerbevereine entgegengetreten wird, indem sie die Mitglieder und sonstigen Interessenten auffordern, sich nicht in ein solch unwürdiges Abhängigkeitsverhältnis drängen zu lassen. Der Zentralvorstand wird beauftragt, diese Resolution den Lokalvorständen zur Beachtung und weiteren Veranlassung zur Kenntnis zu bringen.“ — Nach langer Debatte wird der Antrag mit nicht allzu großer Mehrheit angenommen.

Ebenso wird zum Beschluß erhoben ein von demselben Verein gestellter und auch von demselben Delegierten begründeter Antrag, wonach die Versammlung den Zentralvorstand auffordert, bei den maßgebenden Stellen im Reich und in Preußen — insbesondere auch beim Reichsversicherungsamt als Aufsichtsbehörde der Landesversicherungsanstalten — dafür einzutreten, daß bei Eingabe von Darlehen aus Reichs- oder Landeskasassen den Beamten- und Offiziervereinen, sowie deren Vaugenossenschaften nicht weitergehende Vorteile eingeräumt werden als anderen Darlehensnehmern — in der Fassung, daß dem Zentralvorstand das einschlägige Material überwiesen und ihm ein Vorgehen in geeigneter Weise anheimgegeben wird.

Der Verein in Weilmünster hat beantragt, der Zentralvorstand möge dafür wirken, daß der Mindestsatz der Arbeitstage zur Berechnung der Beitragspflicht zur Hesse-Nassauischen Brauereiwirtschaft von jährlich 300 Tagen auf die Hälfte herabgesetzt wird. Nach längerem Auseinandersetzen findet auch dieser Antrag eine Mehrheit.

Nicht minder ohne Widerspruch ein Antrag Hagenburg, wonach der Vorstand höheren Orts dafür einzutreten habe, daß die sonntägliche Verkaufszeit der Detailgeschäfte nicht weiter verlängert werde.

Die folgenden Anträge erledigen sich auf Antrag des Landesbankrats Neusch glatt dadurch, daß sie dem Zentralvorstand zur Berücksichtigung und weiterer Verfolgung überwiesen werden; nämlich: a) Antrag des Wiesbadener Lokalvereins, bei den deutschen Eisenbahnverwaltungen um Wiedereinführung der durch die neue Personentarifreform beseitigten Fahrpreise, mäßigung bei Gesellschaftsfahrten, wenigstens aber um eine solche für die von gewerblichen Vereinigungen unternommenen Gesellschaftsfahrten zum Besuch von Ausstellungen, gewerblichen Anlagen usw., vorstellig zu werden. b) Antrag Breithardt, bei der Eisenbahnverwaltung vorstellig zu werden, daß die Tannusriede Höllein-Ehrenbach-Wiesbach-Strinz-Margaretha-Breithardt-Langenschwalbach durch eine Bahnverbindung dem Verkehr erschlossen, und der Bau der Bahn baldigst in Angriff genommen werden soll. c) Ein Antrag Wolfenhausen, an zuständiger Stelle sich dafür zu verwenden, daß die Bahnlinie Weilmünster-Laubuschesch möglichst bald nach Oberbrechen ausgebaut, bezw. nach Station Zollhaus der Harbahn weitergeführt wird. d) Antrag Wodenhausen, bei der Frankfurter Eisenbahndirektion zu erwirken, daß das zweite Gleis der Bahnstrecke Frankfurt-Niedernhausen-Vimburg baldigst fertiggestellt werde. e) Antrag Rodheim a. d. W., geeigneten Orts vorstellig zu werden, daß der geplanten Weiterführung der Biebrichbahn Wiesbaden bis Hofenholms als Schmalspurbahn die Genehmigung verweigert, und dafür eine Vollspurbahn gebaut werde, die ihre Einmündung in Wiesbaden erhält. f) Antrag Breithardt, an geeigneter Stelle dahin zu wirken, daß eine Eisenbahn von Weilburg nach Haiger gebaut werde. g) Antrag Rod a. d. W., desgleichen für die Weiterführung der Bahn Höchst-Königsstein über Schmitten, Rod a. d. W., nach Audenschmiede. h) Antrag Hagenburg, beim Eisenbahnministerium dafür einzutreten, daß bei dem Bau der Altenkirchener Kreisbahn Bexdorf-Mauerth eine Verbindung dieser Bahn mit Hagenburg hergestellt wird. i) Antrag Aumenau, bei der Königl. Eisenbahndirektion in Frankfurt vorstellig zu werden, daß der Arbeiterzug Nr. 424 der Harbahn, der abends 7 Uhr 15 Min. in Weilmünster eintrifft, bis Vimburg durchgeführt wird, und von dort bis Weplar im Verhältnis des seitherigen Fahrplans wieder zurückgeht. k) Antrag Rod a. d. W., zu erwirken, daß auch nach Eröffnung der Eisenbahnstrecke Usingen-Weilmünster die jetzige Personen-Postverbindung Usingen-Weilmünster, von Usingen über Rod a. d. W. bis Audenschmiede erhalten bleibt. l) Antrag Wallau, an zuständiger Stelle sich zu bemühen, daß in Wallau an Stelle der Postagentur ein Postamt errichtet werde. m) Antrag Montabaur, den von den Bahnen handelnden § 33 der Vereinsstatuten zu ergänzen durch folgenden Zusatz: „Wird im ersten Wahlgang keine absolute Stimmenmehrheit erzielt, so erfolgt eine engere Wahl zwischen den beiden Kandidaten, welche im ersten Wahlgang die meisten Stimmen erhielten. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.“ Eine Anzahl weiterer Anträge wird teils abgelehnt, teils zurückgezogen. Von dem Lokalverein in Oberlahnstein war beantragt worden, den Mitgliederbeitrag von 4 M. auf 4 M. 10 Pf. zu erhöhen zwecks Bildung eines Stipendienfonds. Grund-sätzlichem Widerspruch begegnet dieser Antrag nicht, aus Zweckmäßigkeitsgründen aber wird derselbe für die nächstjährige Generalversammlung zurückgestellt.

Es folgen die üblichen Danksprachen. Ende der Verhandlungen nach vierstündiger Dauer gegen 1 Uhr mittags.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. Juli.

Eine Neuerung im Eisenbahnverkehr.

die auch für Automobilisten von gewissem Wert ist, wird gegenwärtig in Deutschland praktisch erprobt. Die selbst-tätige Zugsteuerung, Bauart von Braam, die bereits bei der französischen Staatsbahn ausprobiert wurde, ist nunmehr auch auf der Militär-Eisenbahn, auf der Strecke Halle-Bitterfeld, mit Erfolg versucht worden, so daß weitere Dauerproben für eine größere Anzahl Lokomotiven auf der Strecke Halle-Wittenberg in Aussicht genommen sind. Wie die „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure“ mitteilt, besteht die Sicherung aus einer Signal- und Bremsvorrichtung, die beim Vorbeifahren an Haltsignalen in Kraft tritt. In beiden Seiten der rechts in der Fahrtrichtung liegenden Schienen sind zwei drehbare Anschläge angeordnet. Bei freier Strecke treten die Anschläge hinter den Schienen-

Kopf zurück. Zur „Haltestellung“ werden sie nach oben gedreht, so daß sie den Schienenkopf überragen und genau entsprechend angeordnete Schleifhebel an der Lokomotive stoßen. Durch Hebelübertragung wird dadurch der Bremszahn der durchgehenden Luftdruckbremse geöffnet und ein Sperrventil ausgelöst, das die Dampfzufuhr betätigt und auf dem Führerstand eine Scheibe mit der Aufschrift „Vorsignal“ erscheinen läßt. In gleicher Weise macht sich das Überfahren des Hauptsignals geltend, nur wird jetzt der Bremszahn ganz geöffnet und die Rückstellung des Mechanismus ist erst nach erfolgter Entriegelung durch den Zugführer möglich. Zur weiteren Kontrolle des Lokomotivführers dient eine Schreibvorrichtung, die das Vorbeifahren an einem Signal auf einem umlaufenden Papierstreifen automatisch vermerkt. Die Betriebsfähigkeit der Vorrichtung kann in einfacher Weise durch den Lokomotivführer jederzeit durch Anheben der Schleifhebel geprüft werden. Der Bruch eines Schleifhebels wird durch Fallen einer besonderen Scheibe gemeldet, der Bruch eines Drahtzuges bewirkt durch Gegengewichte das Ausschlagen der Anschläge in die Haltestellung, so daß der Wagenführer sofort auf die Defekte an den Sicherungsorganen aufmerksam wird. Bei den neuerdings in Aussicht genommenen Versuchen soll die Einwirkung auf die Bremse weggelassen und nur das Dampfsteuersignal betätigt werden, da man annimmt, daß hierdurch der Führer genügend gewarnt wird. Damit ist natürlich eine erhebliche Vereinfachung der Vorrichtung erzielt, die in dieser Form auch den Billigkeitsrücksichten entsprechend genügt. Die Anschläge können bei Betriebsstörungen leicht an jeder beliebigen Gleisstelle angebracht werden. Jeder Zug, der aus irgend einem Grunde auf der Strecke liegen bleiben muß, kann durch Aufstellen solcher im Padwagen mitgeführten Anschläge gegen nachfolgende Züge gedeckt und gesichert werden.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz verläßt heute nach mehrwöchigem Kuraufenthalt unsere Stadt und sprach sich über seinen hiesigen Aufenthalt wieder äußerst befriedigt aus. Er verließ dem Generaldirektor der Aktiengesellschaft des „Hotel Nassau und Hotel Cecilie“, wo er bekanntlich wohnte, Herrn Albrecht Götz, den Greifenorden, den Portiers Herrn Heinrich Beng und Adolf Wolff, sowie dem Küchenmeister Herrn Heinrich Melchior die silberne Verdienstmedaille am Band.

— Beerdigung. Vergangenen Sonntagnachmittag fand im Schwabinger Friedhof in München die Beisetzung des im Alter von 81 Jahren an einem Herzschlag verstorbenen Oberleutnants im Kaiserregiment von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 Max Reichsfreiherr von Donnersperg, kommandiert zur Gewehrfabrik Spandau, mit militärischem Gepränge und unter sehr zahlreicher Beteiligung statt. Wir entnehmen folgenden Bericht den „Münchener Neuesten Nachrichten“: Außer einer Deputation des Offizierkorps des 3. Bataillons des Regiments, dem der Verstorbene angehörte, mit Hauptmann v. Redden an der Spitze, und Vertretern der Unteroffiziere, der Offiziersaspiranten und der Einjährig-Freiwilligen des Regiments folgten dem von sechs Soldaten getragenen, mit Helm und Degen geschmückten Sarge zahlreiche aktive und inaktive Offiziere der verschiedenen Grade und eine stattliche Anzahl sonstiger Trauergäste. Pfarrer Brenner von St. Bonifatius wies in der Grabrede darauf hin, daß mit dem Verstorbenen der letzte Träger eines berühmten Namens ins Grab sank, der letzte Sprosse eines Geschlechts, dessen Ahne zur Zeit des 30jährigen Kriegs als Kanzler und Berater des Kurfürsten Max I. sich bewährte. Das Grab schmückten zahlreiche Kranzgebilde, darunter solche von Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, den Offizierkorps des 80. Regiments, des 3. Bataillons, des 5. Garde-Regiments zu Fuß, der Gewehrfabrik Spandau, der Gewehrfabrik Erfurt, ferner von der Königl. Munitionsfabrik, dem Infanterie-Konstruktionsbureau, der Königl. Gewehrprüfungs-Kommission Spandau, den Offizieren und höheren technischen Beamten der Pulverfabrik Spandau, den Offizieren und oberen Beamten der Geschützfabrik, den Offiziersaspiranten des 3. Bataillons, den Unteroffizieren und Einjährig-Freiwilligen der 12. Kompanie des Regiments Nr. 80 usw.

— Gestorben ist gestern hier, wo er zur Kur weilte, 40 Jahre alt, der Gesandtschafts-Attache Gutierrez aus London.

— Aus dem Magistrat. Der Magistrat ersucht uns, zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß weder die Stadtdiener noch sonstige städtische Bedienstete zur Empfangnahme der zur Stadt- und Steuerkasse zu entrichtenden Geldbeiträge berechtigt sind. Nur an die mit der Zwangsvollstreckung beauftragten Vollstreckungsbeamten kann zur Abwendung der Pfändung rechtsgültige Zahlung erfolgen.

— Die Liedertafel „Albana“ aus Hannover trat gestern nachmittag mit einem gut gewählten Programm im Kurgarten auf und fand den vollen Beifall der zahlreichen Besucher. Der Chor verfügt über frisches Stimmmaterial, ist wohlgeübt und folgt verständnisvoll den Intentionen seines Dirigenten H. Dedekind. Die hannoverschen Sänger werden hier jedenfalls stets willkommen sein.

— Bezirksauskunft. Die Witwe des Schornsteinfegermeisters Louis Schwebel in Frankfurt betreibt seit dem Tode ihres Mannes dessen Geschäft. Da war sie höchst überrascht, als sie Kenntnis von seitens des Polizeipräsidenten ergangenen Verfügungen an Dritte (ihre Kunden) erhielt, daß sie ihre Schornsteine nicht mehr bei ihr reinigen lassen dürften. Wider diese Verfügungen klagt die Frau mit dem Antrag, sie für rechtsunverbindlich zu erklären, weil die angezogene Regierungs-Polizeiverordnung vom 23. Juni 1904 für Frankfurt insofern wesenlos sei, als sie die Errichtung von Rehrbezirken zur Voraussetzung habe, diese aber in Frankfurt noch nicht beständen. Die Behörde nimmt demgegenüber den Standpunkt ein, daß es sich bei dem bezüglichen Schreiben lediglich um Verordnungen, nicht aber um polizeiliche Verfügungen handle, daß aber auch eventuell die gesetzliche Frist für die Klageerhebung verstrichen gewesen

sei zur Zeit der Anstrengung derselben. Tatsächlich sei übrigens auch in Frankfurt bezüglich des Schornsteinfegergewerbes die Gewerbefreiheit aufgehoben und ein Rehrbezirk für Frankfurt gebildet worden. — Heute ergab die Beweisbeschluss.

— Gabelsbergerische Stenographie. Am 4. und 5. Juli beging der Hessisch-Rheinische Main-Rheingauverband Gabelsbergerischer Stenographen seinen 29. Verbandstag in Aschaffenburg. Es waren 65 Vereine mit 146 Stimmen vertreten. Der Verband ist in 9 Bezirke eingeteilt und zählt 118 Vereine (gegen 100 im Vorjahr) mit rund 4800 Mitgliedern. Die Wahl des Vorstandes ergab: als 1. Vorsitzenden die Wiederwahl des Herrn Realschuldirektors Dr. Pitz-Altsfeld, als 2. Vorsitzenden Herrn Lehrer Müller-Offenbach. Im Laufe der Verhandlungen nahm der mitanwesende Vorsitzende des Deutschen Stenographenbundes „Gabelsberger“ Herr Professor Pfaff-Darmstadt die Gelegenheit wahr, sich eingehend über die derzeitige stenographische Lage auszusprechen. Die Versammlung nahm hierauf folgende Vertrauensfindung einstimmig an: „Die Versammlung billigt mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes in vollem Umfang die Haltung des hochverehrten Bundesvorsitzenden bei den Verhandlungen wegen Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie und spricht ihm ihr vollstes Vertrauen aus.“ Schließlich wurde als Ort des nächsten Stenographentages Bad Ems gewählt. An dem Wettschreiben beteiligten sich 278 Personen. Unter ihnen errangen vom „Wiesbadener Stenographenverein Gabelsberger“ folgende Mitglieder Preise: in den Abteilungen 180 Silben Herr Joseph Siener einen 2. Preis; 140 Silben Herr Hermann Tolkendorf einen 1. Preis; 120 Silben Fräulein Marie Kähle einen 1. und Fräulein Paula Vogel einen 3. Preis. Den Festakt, der 11½ Uhr im „Deutschhaus“ abgehalten wurde, eröffnete der Verbandsvorsitzende Herr Realschuldirektor Dr. Pitz mit einer Ansprache; ihm schlossen sich noch mehrere Redner an, welche namentlich den Stenographenverein Gabelsberger von 58 Aschaffenburg, welcher das Jubeljahr seines 50jährigen Bestehens beging, beglückwünschten. Das gemeinschaftliche Mittagmahl wurde in dem Saal des „Turnvereins“ eingenommen. Abends fand unter zahlreicher Beteiligung eine Festfeier statt.

— Deutsch-amerikanische Turner. Nahezu 500 deutsch-amerikanische Turner haben bereits die Überfahrt nach Deutschland angetreten, um am Turnfest teilzunehmen; andere werden in den nächsten Tagen folgen. An den zurzeit in Chicago tagenden Nordamerikanischen Turnerbund hatte die Turnerschaft Frankfurt ein Begrüßungsgramm geschickt, worauf folgende Antwort eingetroffen ist: „Die Tagung des Nordamerikanischen Turnerbundes erwidert den Gruß der Turnerschaft der Feststadt Frankfurt durch dreifaches „Gut Heil“. Möge die Turnfahrt der Turner Amerikas das Freundschaftsbund noch fester knüpfen, das sich um die deutschen Stammesgenossen die Herzhafte und jenseits des Weltmeeres schlingt. Dr. Hartung, Vorsitzender, Robert Ritz, zweiter Bundespräsident.“ Die zahlreiche Beteiligung der Deutsch-amerikaner am Turnfest wird diesem eine ganz besondere Bedeutung verleihen.

— Schule und Automobil. Der Kaiserliche Automobil-Klub in Berlin sendet uns folgendes zur Veröffentlichung: „Bei dem Verlauf der Prinz-Heinrich-Fahrt, die in 9 Tagen auf einer 2200 Kilometer langen Strecke durch Nord- und Westdeutschland führte, ist mit besonderer Freude bemerkt worden, wie musterhaft sich überall die Schulkinder bei der Durchfahrt der Wagen verhalten haben. Das ist allen Teilnehmern in gleicher Weise aufgefallen. Dieses vorzügliche Benehmen der Kinder ist gewiß zum größten Teil ein Werk der Lehrer, ein Werk ihrer eindringlichen Unterweisung, Ermahnung und Leitung, und die Veranstalter der Fahrt fühlen sich daher gedrungen, der gesamten Lehrerschaft jener Gegenden aufrichtigen Dank für ihre fürsorgliche Mitwirkung auszusprechen, die zur Verhütung von Unfällen so wichtig und unentbehrlich ist. Wissen doch die Besitzer und Führer von Kraftwagen aus eigener schmerzlicher Erfahrung, wie leicht die schwersten Unfälle durch schlecht erzogene Kinder herbeigeführt werden können. Leider kann man immer noch beobachten, daß kleine Jungen oder Mädchen sich einen Spaß daraus machen, plötzlich aus dem Hinterhalt auf die Fahrstraße zu springen, sich mit ausgebreiteten Armen hinzustellen, im Übermut an einem Automobil unmittelbar vorbeizulaufen oder gar nach den Anfassern mit Steinen zu werfen. Das Verhalten der Lehrer im nördlichen und westlichen Deutschland kann daher als vorbildliches Beispiel nicht dringend genug zur Nachahmung empfohlen werden. Es kann sich doch niemand mehr der Einsicht verschließen, daß der Kraftwagen mit der Zeit zu einem volkswirtschaftlich ebenso hochbedeutenden wie unentbehrlichen Verkehrsmittel geworden ist, und daß solche sporadischen Unternehmungen wie die Prinz-Heinrich-Fahrt nicht dazu dienen sollen, übermäßige und gefährliche Geschwindigkeiten zu erzielen, sondern die Leistungsfähigkeit der Fahrzeuge zu erproben und einen Erwerbszweig zu fördern, dem tausend und abertausend fleißige Arbeiter ihr Brot verdanken. Man sollte auch bedenken, daß es Pflicht des Hauses wie der Schule ist, die Kinder über Wesen und Eigenart des Automobils zu belehren, genau so wie man ihnen das richtige Verhalten gegenüber Eisenbahn und Straßenbahn klar macht. Den Lehrern ist hier eine hohe erzieherische Aufgabe zugefallen, wenn sie noch dem vom Prinzen Heinrich auf den Automobilspott bezogenen Worte: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ wirken wollen und wenn sie ihren großen Einfluß aufbieten, um an der Hand der kleinen, kostenlos vom Generalsekretariat des Kaiserlichen Automobil-Klubs, Berlin W., zu beziehenden volkstümlichen Schrift „Das Automobil in Frage und Antwort“ durch Belehrung und Ermahnung der Kinder nicht nur zum Frieden zwischen Automobilisten und Publikum, sondern auch zur allgemeinen Verkehrssicherheit beizutragen.“

— 100 Seminaristen des Lehrerseminars in Weimar trafen gestern nachmittag unter Führung ihrer Lehrer zum Besuch der Sebenswürdigkeiten unserer Stadt hier ein; nachdem vormittags das Niederwald-denkmal in Rüdesheim besichtigt worden war. Das Mittagmahl wurde im „Hotel Union“ (Bes. F. W. S. J. e. r.) eingenommen.

— Zuchtungsrecht der Lehrer und Kompetenzkonflikt. Vom Landgericht war ein Lehrer St. wegen jahrlängiger Körperverletzung eines Schulkindes zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Nachdem der Lehrer die landgerichtliche Entscheidung durch Revision angefochten hatte, erhob die Regierung zugunsten des Lehrers den Konflikt. St. gebrauchte zur Zuchtigung der Schulkinder einen Lederriemen. Als vor einiger Zeit ein Mädchen der Aufforderung des Lehrers, sich die Nummer eines Liebes aufzuschreiben, nicht gleich Folge leistete, versetzte St. dem Mädchen mit dem Riemen einige Schläge. Ein Dieb verursachte eine blutige Verletzung des Augenscheins des Kindes. Das Landgericht erachtete eine jahrlängige Körperverletzung für vorliegend. Die Königl. Regierung betonte in ihrem Konflikt, St. sei berechtigt gewesen, das Kind in der erwähnten Weise zu zuchtigen. Das Obergerichtsgericht erklärte aber den Konflikt für unbegründet und ließ dem gerichtlichen Verfahren freien Lauf. Nach Ansicht des Obergerichtsgerichts sei nur bei solchen Beamten das gerichtliche Verfahren einzustellen, bei denen unzweifelhaft feststehe, daß sie sich einer Überschreitung der Dienstbefugnisse nicht schuldig gemacht haben.

— Das Turnen und die Fortbildungsschule. Der innerhals des Vereins zur Förderung von Volks- und Jugendspielen Deutschlands gebildete Ausschuss für Fortbildungs- und Fachschulen ist bei den Regierungen der deutschen Einzelstaaten dahin vorstellig geworden, daß in den Lehrplan der Pflichtfortbildungsschule ein wöchentlich zweistündiger Turnunterricht als obligatorischer Unterrichtsgegenstand aufgenommen werde und daß bei den gewerblichen Fortbildungsschulen mit freiwilligem Besuch seitens des Staates und der Kommunalverwaltungen die Anregung zur Bildung von freien Turnabteilungen unter Oberleitung eines Lehrers gegeben werde und daß für den Turnunterricht in der Fortbildungsschule staatliche Zuschüsse geleistet werden möchten.

— Schedpostkarten. Scheds in Form von Postkarten sind jetzt in den Verkehr gebracht worden. Der Postartenisch ermöglicht Zahlungen in beliebiger Höhe mit nur 5 Pf. Porto überall da auszugleichen, wo das inländische Briefporto gilt. Auf dem hier gemeinten Beispiel ist die Höhe der Zahlungen auf 1000 M. beschränkt, ohne Zweifel deshalb, weil der Bordin höherer Beträge zum Abschneiden nicht anzubringen ist. Auch befindet sich auf dem Sched der Vermerk, daß er nicht bar ausbezahlt wird. Er muß also mit dem weiteren Vermerk „Nur zur Verrechnung“ versehen sein. Der Sched wird wie andere aus einem Buch abgetrennt, in dem ein Abschnitt für den Ausfächer zurückbleibt; er kann außerdem auf der Rückseite zu anderen Mitteilungen benutzt werden. Die andere Hälfte der Vorderseite der Postkarte ist für das Giro bestimmt.

— Form der Briefumschläge. Die Behandlung der Briefe bei den Postanstalten wird bekanntlich sehr erschwert durch die große Verschiedenheit der Briefformen, durch das ungleichmäßige Aufkleben der Freimarken und durch die oft geringe Übersichtlichkeit der Aufschrift. Die Verschiedenheit der Briefumschläge ist für den Postbetrieb ganz besonders lästig, weil sie das Stempelgeschäft aufhält. Die ungleiche Größe der Briefe verlangsamt außerdem das Sortiergeschäft und erschwert die Fertigung der Bünde. Zum Nutzen der Versender und zugleich zum Vorteil des Postverkehrs kann nur empfohlen werden: 1. sehr kleine, sowie runde, ovale, dreieckige und sonstige wunderlich gestaltete Umschläge nicht zu benutzen, 2. die Marken stets in die obere rechte Ecke aufzukleben, 3. den Bestimmungsort unten rechts deutlich niederzuschreiben und zu unterschreiben, und 4. bei Sendungen nach größeren Orten, zu denen Wiesbaden gehört, unbedingt die Wohnung des Empfängers in der Aufschrift anzugeben.

— Jugendgerichtshof. Gelegentlich der heutigen zweiten Sitzung des Jugendgerichtshofes wies die Rolle acht Nummern auf.

— Beschränkung des Handgepäcks. Die Gebühren für Gepäck, mit denen uns die Eisenbahntarifreform bedacht hat, bringen viele Reisende auf den Gedanken, möglichst viel Gegenstände als Handgepäck mit in die Abteile zu nehmen. Es fanden sich auch oftmals willige Gepäckträger, die gegen Geld und gute Worte geneigt waren, ganze Berge von Handgepäck in die Coupsés zu verfrachten. Diesem menschenfreundlichen Tun haben die Eisenbahndirektionen jetzt offen den Krieg erklärt. Sie haben die zuständigen Instanzen auf Grund einer ministeriellen Verfügung angewiesen, streng darauf zu achten, daß die Gepäckträger es ablehnen, schwere, umfangreiche und zahlreiche Gepäckstücke als „Handgepäck“ in die Wagenabteile zu tragen. Auch die Stationsdiener sollen Reisende mit unzulässigen Gepäckstücken nicht durch die Sperre lassen, sondern dafür sorgen, daß dieses „Handgepäck“ ordnungsmäßig aufgegeben wird.

— Der Verband Deutscher Papier- und Schreibwarenhändler wird in der Zeit vom 10. bis 12. Juli in Darmstadt tagen. Nach den geschäftlichen Verhandlungen wird am Samstag, den 11. Juli, die Landesausstellung besucht und am Sonntag, den 12. Juli, beschließt ein Ausflug nach Alsbach an der Bergstraße den Verbandstag.

— Scharlachepidemie in Mainz. Nach dem „Mainz. Anz.“ treten in Mainz Scharlach und Keuchhusten unter den Kindern außerst stark auf.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend im Goebelschen Eiswerk zu Rüdesheim. Ein bei der Familie Goebel zu Besuch weilendes 10jähriges Mädchen besichtigte unter Führung des Mühlhabers der Firma, Herrn Fabian, die Maschinenanlagen. Hierbei kam das Kind einem Transmissionsriemen zu nahe, der dessen Haare erfaßte. Sofort rief es Herr F. zwar zu-

rück, wodurch das Schreckliche verhütet wurde, er selbst aber wurde ohnmächtig und ließ das kleine Mädchen in ein mit Wasser gefülltes Bassin fallen. Aus diesem wurde es glücklicherweise auch bald wieder herausgehoben, so daß Hoffnung besteht, das bedauernde Kind trotz schwerer Kopfverletzungen am Leben zu erhalten.

— **Ein Schuhwindler.** Die Polizei läßt vor einem unbekannten Betrüger warnen, welcher in einem hiesigen Schuhwarengeschäft Schwindelstreiche verübt hat, indem er telephonisch mehrere Paar Damenstiefel (gelbe und schwarze) für eine bessere Herrschaft zur Auswahl bestellte. Die Schuhe wurden auch in dem angegebenen Hause abgeliefert, nachdem aber die mit der Überbringung der Waren beauftragte Verkäuferin des Geschäfts das Haus verlassen hatte, erschien er dort, erklärte, die Schuhe seien nur irrtümlich abgegeben worden, sie seien für jemand anderes bestimmt, man folgte sie ihm auch aus, und er ist dann damit spurlos verschwunden. Der Mann soll ca. 30 bis 35 Jahre alt, ziemlich groß sein, einen dunklen Schnurrbart, einen schwarzen, bereits abgenutzten Anzug, schwarzen, weichen Filzhut tragen und ein schmales Gesicht haben.

— **Turnfest-Ausstellung.** In der mit dem Festplatz verbundenen Barrentrappschule wird eine Ausstellung literarischer und technischer Hilfsmittel veranstaltet. Am umfangreichsten ist der literarische Teil mit seiner reichhaltigen Sammlung von Dokumenten und Erinnerungen aus historisch bedeutungsvoller Zeit. Der Besuch der Ausstellung ist kostenfrei, ein als Führer ausgeschalteter Katalog (Preis 25 Pf.) wird den Besuchern den Überblick erleichtern. Die Ausstellung wird von Mittwoch, den 15. Juli, bis Mittwoch, den 22. Juli, von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet sein.

— **Schwerer Unfall.** Heute vormittag wurde in der Christianschen Schreinerei dem Maschinenarbeiter Karl Kurze eine aus Döbeln zwei Finger der rechten Hand von der Säge abgeschnitten.

— **Kurhaus.** Morgen Donnerstag findet um 12 Uhr vormittags ein Militär-Promenadekonzert an der Wilhelmstraße statt. Die für den Abend im Abonnement angekündigte feuerwerkliche Veranstaltung wird eine eigenartig effektvolle sein, da sie aus Höhenfeuerwerk, bzw. nur aus Raketen bestehen wird. Ein großes Ballet von Guckfugeln usw. wird dieselbe abschließen. — Wir machen darauf aufmerksam, daß das von der Kurverwaltung für Samstag angekündigte Gartenfest wieder mit Pfeißerballonfahrten, die das letztemal so sehr Anklang fanden, und einem großen Ball ohne Zwang verbunden sein wird. Mit dem Engagement des berühmten Vokondartettes erweist die Kurverwaltung den das Gartenfest besuchenden amerikanischen Turnern eine besondere Aufmerksamkeit. Daselbst wird während des abendlichen amerikanischen National-Festkonzertes auftreten und wieder in englischer und deutscher Sprache zum Vortrag bringen. Die große Illumination wird besonders effektiv sein. Für Kurhaus-Abonnenten ist der Eintrittspreis auf 1 M. ermäßigt.

— **Der Rechenkünstler im Zirkus.** Wie schon erwähnt, tritt und zwar nur an einigen Tagen — morgen Donnerstagabend beginnend — im Zirkus Lenz an der Nikolastraße der Rechenkünstler und Gedächtniskünstler Dr. Gottfried Müller auf. Über ihn sagt das „Berliner Tageblatt“ u. a.: „Was der gewöhnliche Sterbliche durch mühselige Kopiarbeit oder auf der kompliziertesten Rechenmaschine vollbringt, das bewältigt Dr. Müller spielend, ohne sichtbare Anstrengung. Das Addieren, Multiplizieren und Subtrahieren mit sechs- und siebenstelligen Ziffern ist für ihn eine Bagatelle, ebenso die Berechnung von Quadrat- und Kubikwurzeln. Als Clou seiner Vorstellung jagte der Rechenkünstler zum Schluss sämtliche in der Zeit seines Auftretens vorgelassenen Zahlen frei aus dem Gedächtnis auf, so daß der Applaus der zahlreichen Besucher kein Ende nehmen wollte.“ Andere angelegene Leistungen äußern sich in ähnlicher anerkennender Weise über den seltenen Gast.

— **Kleine Notizen.** Das bereits besprochene Grabmonument von Billy Bierbrauer ist nach einige Tage im Städtischen Banger aufgestellt. — Das Sommerfest des „Wöchentlichen Bezirksvereins“, das für heute angelegt war, ist der unangünstigen Witterung wegen verschoben worden. — Der unangünstigen Witterung halber mußte gestern abend das angekündigte Künstler-Konzert des „Städtischen Quartetts“ im Garten des Hotel-Restaurants „Friedrichshof“ abgesetzt werden. Falls es die Witterung zuläßt, findet die Veranstaltung heute abend statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Reisend-Theater.** Am Donnerstag ist die zweite Aufführung „Allerfeelen“ von Scherrens, welches Werk in seiner glänzenden Darstellung mit Nina Sandow an der Spitze bei der Premiere einen so stürmischen Erfolg erzielt hat. Am Freitag wird das liebenswürdige Lustspiel „Klatterstuch“ von Carbow gegeben, worin Nina Sandow als Camille gastiert.

* **Volkstheater, Döbelmer Straße 15.** Auch an dieser Stelle sei nochmals auf die morgen Donnerstag stattfindende Vorstellung „Die Schauspieler des Kaisers“ hingewiesen. Man darf der Direktion dankbar sein, daß sie ein derartiges tiefergreifendes Lebensbild vorführt, und kann den Besuch dieses Schauspielers ganz besonders empfehlen.

Rassauische Nachrichten.

Viebrücker Stadtverordnetenversammlung.

+ **Viebrück, 7. Juli.** Die heutige Stadtverordnetenversammlung war verhältnismäßig schwach besucht, aber beschlußfähig. Für den seit langer Zeit erkrankten Gerichtsmann für das hiesige Obergericht, Herrn Feidt, wurde Herr Fritz Kimmel gewählt. Seit 1. Juli ist das Terrain des alten Rheinbahnwegs in den Besitz der Stadt übergegangen. Die Gemeinde hat natürlich das größte Interesse daran, den Platz sobald als möglich und so rentabel wie möglich zu verwerthen. Es lag deshalb ein Fluchtlinienplan vor, der eine direkte Verbindung nach der Friedrichstraße ermöglichte. In den Platz grenzt die Dranier-Gedächtniskirche. Die Kirchengemeinde hegt den Wunsch, diesen nun freigeordneten Platz in Besitz zu nehmen, eventuell für Anlagen oder Pfarrhausbau; und die politische Gemeinde möchte diesem Wunsch nicht entgegenstehen, um die Wahrung der eigenartigen Architektur der Kirche nicht zu verhindern. Da auch der Wegfall des alten „Solhofes“ damit in Verbindung treten wird, wurde dieser wichtige Teil der Tagesordnung an die betreffenden Kommissionen zurückgewiesen. — Auch der folgende Punkt betraf einen Fluchtlinienplan, und zwar durch das Lembacher Grundstück von der Rheingaustraße an den Rhein. Die Straße soll statt 12 Meter 10 Meter breit werden, und mehr als Promenadenstraße denn als Fuß-

verkehrsstraße gedacht sein, doch soll die Fahrstraße so breit sein, daß auch Fuhrwerke, besonders auch die Feuerpriebe, hindurch können. Der Magistratsantrag wurde angenommen. — Die Turnhalle der „Freiherr vom Stein-Schule“ wird bis jetzt von 4 Schulen benutzt, weil außer der genannten Schule 3 Schulen keine Turnhallen haben. Das ist in vieler Hinsicht recht unangekommen, besonders bei Aufstellung der Stundenpläne. Es kommt auch häufig vor, daß meist zwei Klassen zu gleicher Zeit turnen müssen, und das ist bei den großen Volksschulklassen oft recht störend. Die Halle soll darum nach Süden zu vergrößert und unterteilt werden. Eine Teilung durch eine Wand, um gleichsam zwei Hallen zu schaffen, wurde nicht für ratsam gehalten. — Eine recht interessante Debatte rief der Magistratsantrag zur Abänderung der Gebührenordnung für die Vererdigung der 3. Klasse hervor. Etwa 90 Prozent aller Vererdigungen erfolgen in dieser Klasse, 2 Prozent in der 1. und 8 Prozent in der 2. Klasse. Während die Gebühren für die letzten beiden Klassen schon zweimal erhöht worden sind, sind die für die 3. Klasse seit 1874 dieselben geblieben, decken aber die Selbstkosten nicht. Als Begründung für die Erhöhung dieser Gebühren wurde außer der Tatsache, daß ja alle Lebensbedürfnisse und alle wirtschaftlichen Verhältnisse gestiegen sind, seit jener Zeit, gerade die Tatsache geltend gemacht, daß die Leute dieser Klasse für die Vererdigung namhafte Zuwendungen von den Krankenkassen, Vereinen, Sterbekassen usw. erhalten. Andererseits wurde auch wieder betont, daß man diese Klasse besonders schonen müsse, und daß die zurückbleibende Familie die Gelder aus diesen Klassen notwendig habe, daß das sauer ersparte Grobchen seien. Der sehr vernünftige Vorschlag, nur eine Vererdigungsstufe einzuführen, wurde leider nicht weiter erörtert. Der Magistratsantrag, die Vererdigungskosten der 3. Klasse auf 20 M. zu erhöhen, wurde angenommen, jedoch mit dem aus der Verammung gestellten und genehmigten Antrag, daß die Kosten der 1. und 2. Klasse ebenfalls auf 100, resp. 80 M. erhöht werden. — An Stelle des von seinem Amt als Stabsbeschafter zurückgetretenen Herrn Leonhard wurde dessen Stellvertreter Herr Hauptmann a. D. v. Lautphens gewählt mit einem Anfangsgehalt von 1800 M., der sich in 4 Stufen bis zu 2600 M. steigert. — Bei dem Punkt „Mitteilungen“ wurde angefragt, was die Gemeinde zu tun gedenke, wenn wieder solche Überschwemmungen durch den Salzbach wie bei dem letzten Unwetter vorkommen sollten? Man solle eventuell die Stadt Wiesbaden hastig bar machen, da dieselbe den Kanal zu klein gebaut habe. Die Angelegenheit konnte jedoch nicht eingehend erörtert werden.

+ **Viebrück, 7. Juli.** Allseitige Entrüstung erregt hier das gewissenlose Verhalten eines Mannes, der in der Stadt insofern eine Rolle spielte, als er als Möbeltechniker die Vertrauensstelle eines Zeichenlehrers an der gewerblichen Fortbildungsschule einnahm. Der Betreffende, der ein Zigarrengeschäft in der Rathausstraße inne hatte, ist seit mehreren Jahren verheiratet und Vater von drei Kindern. Vor einigen Jahren schon ging er mit der Familie nach Amerika, fand aber dort nicht der erhofften Reichthümer nicht einmal Beschäftigung und kehrte nach mehrmonatiger Abwesenheit völlig mittellos zurück. Hier richteten ihm seine Angehörigen das Geschäft ein und er gewann allmählich eine leidliche Position. Unter dem Vorgeben, das Geschäft ginge schlecht, weshalb er sich nach einem neuen Wirkungskreis umsehen wolle, verkaufte er vor einiger Zeit alles, was irgendwie zu verwerten war, und reiste vor etwa einer Woche mit den Kindern nach München. Die erst 28 Jahre alte Frau sollte nachkommen. In Begleitung des Mannes besaß sich seine — Schwägerin. Mit dieser ist er jetzt plötzlich aus München verschwunden. Gerade an dem Tage, da die rechte Ehefrau nachreisen wollte, erhielten die hiesigen Angehörigen von einem Hotelier in München ein Telegramm, in dem sie aufgefordert wurden, die Kinder abzuholen und die Zehnschuld des betreffenden Herrn und seiner — Frau zu bezahlen; er hatte dort seine Schwägerin als Gattin ausgegeben. Der unglücklichen Frau wird von allen Seiten lebhaftes Mitleid entgegengebracht.

— **Idstein, 6. Juli.** Am Samstag feierte, vom Idstein weiter begünstigt, die hiesige Erziehungsanstalt das Fest ihres 20jährigen Bestehens, verbunden mit der Einweihung der neuerbauten Turn- und Festhalle. Zahlreiche Besucher aus nah und fern, besonders aus Frankfurt und Idstein, hatten sich zu der Feier eingefunden. Der Vorsitzende des Vereins für die Idioten-Anstalt, Herr Oberkonsistorialrat Dr. D. Ehlers, sprach im Namen des Vorstandes den Gästen seinen Dank für ihr Erscheinen aus. In einem warm empfundenen Nachruf gedachte er sodann des verstorbenen Schatzmeisters Herrn Charles Hallgarten. In bewegten Worten schilderte er dessen selbstloses, opferwilliges Arbeiten an diesem Werke der Menschheitsbildung. Des weiteren gedachte er aller derjenigen, die sich ohne Unterschied der sozialen, politischen und konfessionellen Gegensätze zur Fürsorge der geistig Armen zusammengefunden haben. Einzelne Knaben und Mädchen trugen in ruhiger und fester Weise Gedichte vor, in denen sie ihren Dankes- und Freudenempfinden Ausdruck gaben. Herr Direktor Schwenk dankte dem Vorstande und dem Verein für das abermalige Zeichnen seines hilfsbereiten und opferwilligen Sinnes und gedachte mit Dank gegen Gott des nunmehrigen 20jährigen glücklichen Bestehens der Anstalt. Mit dem Gesänge „Lobt Jehova hoch erheben“ nahm die würdige und erhebende Feier ihr Ende. Nachdem sich die Pforte der neuen Halle geöffnet, strömten die Besucher hinein, um die sich dort befindende Ausstellung von Handarbeiten der Zöglinge in Augenschein zu nehmen. Viel Beifall fanden die von Fräulein Hedwig Brachmann geleiteten Mädchenarbeiten.

E. von der Har, 7. Juli. Am 5. und 6. Juli feierte der Gesangsverein „Proffing“ in Holzhausen i. Har das Fest seiner Fahrenweiche, welches zugleich mit dem ersten Sängerfeste des Karlsruher Sängerbundes verbunden war. Außer 16 Vereinen des Bundes waren noch 10 andere Vereine erschienen, so daß sich ein stattlicher Festzug durch das prächtig geschmückte Dorf bewegen konnte. Nachdem durch

Chor und treffliche Rede die Fahne des festgebenden Vereins, die aus der Historischen Anstalt in Wiesbaden stammt und derselben alle Ehre macht, geweiht war, traten die Bundesvereine zusammen, um mit etwa 350 Sängern das Bundeslied „Blumengewänder“ unter dem Bundesdirigenten Herrn H. Götze aus Wiesbaden vorzutragen. Der Chor fand allgemeine Anerkennung. Nach einer Ansprache des Bundesvorsitzenden begann das Singefest der Vereine, welches zeigte, welchen Fortschritt der Gesang in unserem Vortale genommen hat.

e. **Freilangen (Unterwiesenthal), 6. Juli.** Am 1. Juli waren es 25 Jahre, daß die beiden Chauffeure Peter J. Dörner und Peter Kuhl im Kommunaldienst standen. — Am 4. Juli wurde das neue Postgebäude aufgeschlagen. Nun kann es mit Vollkraft weitergehen, zumal es am 1. Oktober bezogen werden soll.

! **Herborn, 6. Juli.** Gestern fand der Bezirks-Stenographietag des Systems Stolz-Schrey hier statt. Zahlreich waren die Festteilnehmer herbeigeeilt. Am Wettschreiben, welches in der Aula der Hgl. Präparandenanstalt stattfand, beteiligten sich 70 Herren. Zahlreich waren die Ruhezurückgebliebenen. Nach dem Wettschreiben war die Bezirksversammlung im „Hotel Riech“. Es erfolgte nach der Begrüßung durch unseren Herrn Bürgermeister H. Riech, Bezirksbericht usw. Nachmittags war Festkonzert in „Riesels Garten“, abends eine Abendunterhaltung im „Rasauer Hof“. Letztere war sehr zahlreich besucht. Anwesend hielten Herr Hauptlehrer Kemmer-Warburg, der Bezirksvorsitzende Herr Albert und der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Herr Dr. Mann. Die Preise und Ehrenpreise fielen nach Warburg, Gießen, Biedingen, Herborn, Dillenburg, Herborn-Jesselbach, Sinn usw.

Aus der Umgebung.

5. Mainz, 8. Juli. Gestern nachmittag erschöpfte sich ein Fremder, anscheinend ein Reisender, in einem hiesigen Hotel. Die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden, er hinterließ einen konfus geschriebenen Bettel. Der Verstorbene, der etwa 45 bis 50 Jahre alt sein dürfte, kam auf den israelitischen Friedhof. — Gestern vormittag hat sich der 30jährige verheiratete Kunstschlosser Heinrich Schwab aus der Hafenstraße, der in letzter Zeit in geschäftlichen Schwierigkeiten lag, eine Kugel in den Kopf geschossen. Der lebensgefährlich Verletzte kam ins Krankenhaus. — Bei der Explosion eines Spirituslochers wurde gestern in einem Arbeitsraum am Hauptbahnhof der 30jährige Streckenarbeiter H. Jakob Sam aus Elselheim, wohnhaft in Nieder-Engelheim, schwer verbrannt.

* Mainz, 8. Juli. Rheinpegel: 1 m 21 cm gegen 1 m 22 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Prozeß gegen den Grafen Arz zu Basaga.

* **Berlin, 7. Juli.** In dem Prozeß gegen den Grafen Arz zu Basaga und Frau Lewandowski wurden heute beide Angeklagte wegen fortgesetzten Betrugs verurteilt. Ersterer erhielt ein Jahr Gefängnis; vier Monate wurden auf die Untersuchungshaft abgerechnet. Frau Lewandowski erhielt ein Jahr und sechs Monate Gefängnis. — Die Verurteilung war außerordentlich umfangreich. Sie dauerte 1½ Stunden. Der Gerichtshof hat bei dem Grafen elf Fälle vollendet und elf Fälle verurteilt Betrug angenommen, bei Frau Lewandowski drei Fälle vollendet und einen Fall verurteilt Betrug. Bei der Strafbemessung kam in Betracht, daß eine ganze Anzahl von Fällen derart sind, daß man mit den Geldgebern kein Mitleid haben könne. Andererseits muß aber auch die Frivolität in Rechnung gezogen werden, mit der die Angeklagten operiert haben, indem sie sich nicht scheuten, den Namen einer hochstehenden jungen Dame mit sich in Verbindung zu bringen, und Gerüchte über sie zu verbreiten, die man nur als niederträchtig bezeichnen kann. Das läßt auf eine verbrecherische Gefinnung der beiden Angeklagten schließen. Für den Grafen kam strafmildernd in Betracht, daß er unter dem Einfluß der Frau Lewandowski stand. Um ihm sein Fortkommen nicht zu erschweren, sind ihm die bürgerlichen Ehrenrechte belassen worden. Frau Lewandowski nahm das Urteil mit lautem Weinen auf, während der Graf sich ruhig verhielt.

Das Urteil im Münchener Erpreßerprozeß.

vb. **München, 8. Juli.** Das Urteil des Schwurgerichts gegen den Erpreßer Imhof, das erst in später Nachkunde gefällt wurde, lautet auf zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Wir kommen in der Morgen-Ausgabe auf die Verhandlung zurück.

* **Ein Oberleutnant als Wechselfälscher.** Vor dem Düsseldorf-Oberkriegsgericht hatte sich der Oberleutnant Karl Bingel vom niederrheinischen Füsilier-Regiment Nr. 89 wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte war früher Gerichtsoffizier bei dem genannten Regiment und wurde später als Adjutant zum Bezirkskommando nach Arefeld versetzt. Dort soll er Wechselfälschungen in der Höhe einer halben Million Mark begangen haben. Zur Verhandlung vor der zweiten Instanz (in der ersten war Bingel freigesprochen) waren mehrere Psychiater geladen worden, die sich über den Geisteszustand des Angeklagten äußern sollten. Wieder wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Das Gericht erachtete den Angeklagten für nervenleidend, aber im Besitze seiner vollen Geisteskräfte. Das Urteil lautete auf sechs Monate und eine Woche Gefängnis, sowie Dienstentlassung wegen schwerer Urkundenfälschung und Falschmeldung.

Sport.

Kleiner Woche.

vb. **Worms, 7. Juli.** Bei der heutigen Wettfahrt von Trarane nach Worms erhielten den ersten Preis in der Klasse A 1 „Germania“, in der Klasse A 2 „Susanne“, in der 15 Meter-Klasse „Alice“, in der 10 Meter-Klasse „Orpha“ und in der 8 Meter-Klasse „Windelind“ Berlin.

Die französische Automobil-Wettfahrt.

vb. **Dieppe, 7. Juli.** In dem Rennen der großen Wagen um den Grand Prix legten drei deutsche Wagen. Als erster legte Lautenschläger auf Mercedes die 770 Kilometer lange Strecke in 6 Stunden 55 Min. und 43 Sekunden zurück; zweiter wurde Gémery auf Benz

Amthliche Anzeigen

Holzverkauf u. Grasverkauf

aus der Oberförsterei Wiesbaden am Dienstag, den 14. Juli 1908, vorm. 9 Uhr, am Holzhaiderbüschchen. 1. Holzverkauf aus den Dist. 8 Dimmelswiese, 9 u. 10 Gewächseisen, 25, 27, 30 Kleidenstaderlovi, 35 Regelbahn. Eichen: 1 Stamm = 1 m 9 m Scheit u. Knupp. Harz. Buchen: 7 m Scheit u. Knupp. Kadelholz: 9 Stämme = 2 m, 2 m Scheit u. Knupp. Daran anschließend 2. Grasverkauf von den Wiesen auf der Wdr. Korfwiese am Waldhause, Wiedelsberg an der Fischzucht, Parzelle 8 u. 9 der Wiedelswiese bei der Platte. F 269

Haarunterlagen

für jede Frisur brauchbar, mit Deckhaar von Mk. 4.50 an.

H. Giersch,
Goldg. 18, 1. Laden v. d. Langg.

Brennholz
für 1.30 Mtr.
Einmündholz
für 2.20 Mtr.
frei ins Haus.

Ottmar Kissling,
Rapelstraße 5/7. Teleph. 488.

100 Burichen

Einlage (Gegenschein) in allen Mährn. Hirsche von 12-20 Jahren, Schrittweite bis 80 cm, werden von 12-20 Mtr. vert. Ansehen gehalten.

Schwalbacherstr. 30, 1 St. (Altef.).

Von der Reise zurück.

Dr. F. W. Geissler,
Schwalbacherstr. 38.
Weinfässer i. j. Dr. Albrechtstr. 32

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 9. Juli 1908, nachmittags 4 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal Dölenstraße 5: 3 Kommoden, 1 Kistchen, 1 Bett, 6 Kleiderbügel, 3 Vertikal, ein Verrenschreibstisch, 1 Spiegel, 1 Kasten, 1 Kasten, 1 Tisch, 1 Büfett, ein Schreibtisch, 1 Spiegel, 1 Sofa, 1 Leuchter, 1 Nähmaschine, 1 Bücherregal mit versch. Büchern, 16 Bände Meyers Konv.-Lexikon, ferner vier Marmorplatten u. dergl. mehr, öffentlich zwangsweise gegen Verzählung. II 242

Meyer,
Gerichtsvollzieher.

Freibau. Donnerstag, morgens 7 Uhr, mindern, Fleisch eines Oasen (40), v. vier Kindern (40), zweier Hühner (25), zweier Schweine (50), Niederwert. (Fleischhändler, Metzger, Buchbinder, Wirt u. dergl.) ist der Erwerb von Fleisch verboten.

Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Nachrichtliche Anzeigen

Täglich frischen 8537

Kottbusser Baumfuchen.
Deutsches Kolonialhaus, Dölenstraße 11.

Modernes Reisegepäck.
Kaiser, Schiffe u. Ruver-Koffer, sowie echte Lederkoffer und alle möglichen Lederwaren in enormer Auswahl 8638

fabrikhaft billig!

Nur bei J. Sandel,
Marktsstraße 22.

Zucker

zum Einmachen
per Pfd. 22 Pf.

Ferner empfehlen:

- Gutkunder,
- Blattkunder,
- Victoriakunder,

In 80% Essig-Essenz,
Salicylpulver,
hochfeinen Einmachessig
per Liter 25 Pf.,
sowie
sämtliche Gewürze.

Rhein. Kaufhaus
für Lebensmittel,
Marktsstraße 21.

Sie kaufen

Tuchhosen, gestr. Lederhosen, bl. 1. Anzüge, Sommer-Sacco, Knaben-Waschanzüge und Blusen am besten und billigsten bei

Heinrich Martin,
Metzgerstraße 18 geg. 1849.
Grüne, rote blaue, Rabattmarken.

Detectiv- und
Auskunfts-bureau „Union“
Am Römertor 1.
Telephon 3539.
Telegr.-Adr.: Bureau „Union“.
Ermittelungen, Beobachtungen
Auskünfte 8467
an allen Plätzen des In- u. Auslandes.

Obst-Einkochkessel

in Messing und Kupfer.
Größte Auswahl billigs.

P. J. Fliegen,
Kupferschmiederei,
Metzgerstraße 67. Grabenstr. 36.
836

1. Ziehung der 1. Klasse 219. Kgl. Preuss. Lotterie.
(Vom 7. bis 8. Juli 1908.) Nur die Gewinne über 50 Mtr. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Dane Gewinne.)

7. Juli 1908, nachmittags. Nachdruck verboten.

94 144 68 376 83 404 (100) 54 586 698 720 55 882 1019 13 18 373 442	10151 271 88 (100) 481 781 11016 683 786 49 822 969 12020
58 785 10 947 89 2210 445 534 943 3154 71 351 62 531 642 730 975	158 64 551 69 796 861 918 73 13069 326 678 715 (400) 820 827 14019
4231 308 93 440 51 65 90 (1000) 641 5405 (300) 607 932 98 6011 71 147	[100] 122 61 207 379 405 707 155 3 689 711 839 952 16008 55 443
265 908 78 446 514 62 612 71 84 957 7024 56 192 257 872 427 8185 245	74 (100) 82 659 (200) 732 980 12155 234 81 434 591 819 18014 214
936 9057 94 534 761	518 19 459 828 26 916 19165 73 (100) 109 71 72 383 514 63 761
20094 217 352 504 15 21333 86 595 52 22037 126 297 426 528 49	20094 217 352 504 15 21333 86 595 52 22037 126 297 426 528 49
645 734 87 829 89 23517 640 716 24257 531 637 721 910 25130 338	645 734 87 829 89 23517 640 716 24257 531 637 721 910 25130 338
52 56 63 799 835 49 039 20083 102 35 246 343 496 551 637 746 (100)	52 56 63 799 835 49 039 20083 102 35 246 343 496 551 637 746 (100)
27018 362 91 441 505 618 534 913 83 23990 279 574 79 608 706 857 73	27018 362 91 441 505 618 534 913 83 23990 279 574 79 608 706 857 73
955 20111 239 (400) 337 411 547 902 26	955 20111 239 (400) 337 411 547 902 26
38235 40 474 31013 32 204 412 888 32003 167 326 50 88 608 909	38235 40 474 31013 32 204 412 888 32003 167 326 50 88 608 909
36 33183 335 36 551 787 949 62 34389 709 63 37183 332 84 551	36 33183 335 36 551 787 949 62 34389 709 63 37183 332 84 551
[100] 643 70 703 828 66 30344 533 749 (100) 37071 510 38 615	[100] 643 70 703 828 66 30344 533 749 (100) 37071 510 38 615
843 598 (100) 38158 230 87 304 76 465 75 89128 200 335 561 62 667	843 598 (100) 38158 230 87 304 76 465 75 89128 200 335 561 62 667
945 49 74	945 49 74
40238 350 551 778 44106 310 400 (100) 694 709 908 43155 238 264	40238 350 551 778 44106 310 400 (100) 694 709 908 43155 238 264
600 809 (20) 926 88 44022 344 65 73 408 (100) 10 (100) 68 528 67	600 809 (20) 926 88 44022 344 65 73 408 (100) 10 (100) 68 528 67
471 721 848 914 59 45301 457 597 716 856 40115 233 494 754 855	471 721 848 914 59 45301 457 597 716 856 40115 233 494 754 855
951 47026 75 143 210 368 74 553 696 707 874 98 995 48045 243 (100)	951 47026 75 143 210 368 74 553 696 707 874 98 995 48045 243 (100)
382 134 89 635 715 49239 438 615 80 721 935 44	382 134 89 635 715 49239 438 615 80 721 935 44
50091 123 230 467 509 770 51150 (100) 92 362 733 63 74 800 90	50091 123 230 467 509 770 51150 (100) 92 362 733 63 74 800 90
52161 (200) 12 501 393 519 895 70 95 99 907 91 53107 85 3 0 593	52161 (200) 12 501 393 519 895 70 95 99 907 91 53107 85 3 0 593
620 (100) 5454 344 63 95 (200) 629 (200) 87 733 941 936 55112 43	620 (100) 5454 344 63 95 (200) 629 (200) 87 733 941 936 55112 43
[200] 232 87 733 45 416 29 49 70 558 89 749 891 5623 3 300 484 604	[200] 232 87 733 45 416 29 49 70 558 89 749 891 5623 3 300 484 604
794 853 57031 134 41 473 (300) 505 630 754 54009 35 107 247 310	794 853 57031 134 41 473 (300) 505 630 754 54009 35 107 247 310
54 523 699 795 807 966 59131 309 44 (100) 312 423 517 711 50 88 802 90	54 523 699 795 807 966 59131 309 44 (100) 312 423 517 711 50 88 802 90
60001 67 363 696 712 8 0 955 64 81247 315 404 67 934 62213	60001 67 363 696 712 8 0 955 64 81247 315 404 67 934 62213
426 (200) 44 561 605 (100) 113 892 63006 109 377 87 562 632 601 943 92	426 (200) 44 561 605 (100) 113 892 63006 109 377 87 562 632 601 943 92
64031 76 317 22 (100) 473 574 929 65087 287 397 485 529 62 706 11 35	64031 76 317 22 (100) 473 574 929 65087 287 397 485 529 62 706 11 35
11 01 49 806 84 66 66 317 486 701 60 77 67483 574 612 800 35 975	11 01 49 806 84 66 66 317 486 701 60 77 67483 574 612 800 35 975
68121 527 908 69 36 631 52 87 818	68121 527 908 69 36 631 52 87 818
70102 278 524 86 654 55 741 71043 94 473 596 686 961 72048	70102 278 524 86 654 55 741 71043 94 473 596 686 961 72048
18 390 712 864 966 73219 331 531 74425 731 60 907 73020 159 232	18 390 712 864 966 73219 331 531 74425 731 60 907 73020 159 232
397 85 421 678 834 48 76116 298 483 596 768 8 30 55 977 77082 83	397 85 421 678 834 48 76116 298 483 596 768 8 30 55 977 77082 83
255 83 753 834 78164 216 25 587 89 649 828 79 48 231 97 845 57 434	255 83 753 834 78164 216 25 587 89 649 828 79 48 231 97 845 57 434
26 748	26 748
80180 237 598 614 89 719 840 81211 335 (100) 59 438 611 61 963	80180 237 598 614 89 719 840 81211 335 (100) 59 438 611 61 963
82006 (100) 296 482 654 94 876 83129 87 768 97 804 27 968 41027 316	82006 (100) 296 482 654 94 876 83129 87 768 97 804 27 968 41027 316
598 659 831 85192 (100) 291 318 43 542 743 828 86006 90 99 102 446	598 659 831 85192 (100) 291 318 43 542 743 828 86006 90 99 102 446
59 66 606 9 38 917 87406 41 83 (300) 777 8 2 922 88064 79 143 92	59 66 606 9 38 917 87406 41 83 (300) 777 8 2 922 88064 79 143 92
96 218 59 408 28 590 665 844 937 81 89402 530	96 218 59 408 28 590 665 844 937 81 89402 530
90039 108 545 916 91116 311 21 420 551 770 932 50 (100) 92271	90039 108 545 916 91116 311 21 420 551 770 932 50 (100) 92271
77 (200) 394 437 586 706 816 89 98062 124 40 46 248 99 388 911 46 74	77 (200) 394 437 586 706 816 89 98062 124 40 46 248 99 388 911 46 74
94103 417 607 61 (100) 719 820 50 979 957 78 631 68 785 882 963 6	94103 417 607 61 (100) 719 820 50 979 957 78 631 68 785 882 963 6
26 511 861 958 97224 38 401 6 571 655 72 736 854 92 912 56 95202	26 511 861 958 97224 38 401 6 571 655 72 736 854 92 912 56 95202
73 871 866 75 999 04997 108 205 59 713 958	73 871 866 75 999 04997 108 205 59 713 958
100060 521 43 78 63 73 827 101035 147 94 204 406 (100) 15	100060 521 43 78 63 73 827 101035 147 94 204 406 (100) 15
72 82 929 31 430 859 142 53 97 102001 941 48 328 426 527 66 636	72 82 929 31 430 859 142 53 97 102001 941 48 328 426 527 66 636
802 (100) 940 103022 5 102 100 15 238 577 680 104088 214 48 516	802 (100) 940 103022 5 102 100 15 238 577 680 104088 214 48 516
904 105022 95 (300) 123 341 43 470 646 106452 58 50 189 107019	904 105022 95 (300) 123 341 43 470 646 106452 58 50 189 107019
65 146 314 64 467 588 617 04 909 21 65 108072 263 305 424 537 46	65 146 314 64 467 588 617 04 909 21 65 108072 263 305 424 537 46
728 874 109152 348 81 906	728 874 109152 348 81 906
110033 61 162 27 68 302 3 423 50 51 855 88 (100) 111182 112012	110033 61 162 27 68 302 3 423 50 51 855 88 (100) 111182 112012
[300] 255 414 751 95 990 113114 21 41 62 206 511 873 972 114039 99	[300] 255 414 751 95 990 113114 21 41 62 206 511 873 972 114039 99
165 (100) 88 440 570 769 841 78 919 115233 82 416 42 608 27 734	165 (100) 88 440 570 769 841 78 919 115233 82 416 42 608 27 734
116128 38 60 65 77 311 517 720 39 43 909 117339 60 415 97 655 30	116128 38 60 65 77 311 517 720 39 43 909 117339 60 415 97 655 30
80 924 118919 53 563 84 715 35 41 119022 61 96 255 65 994 472	80 924 118919 53 563 84 715 35 41 119022 61 96 255 65 994 472
930 43	930 43
100221 531 86 623 (200) 956 121189 250 335 543 642 79 930 122269	100221 531 86 623 (200) 956 121189 250 335 543 642 79 930 122269
92 643 113074 253 57 379 437 57 512 616 (100) 788 961 124238 140	92 643 113074 253 57 379 437 57 512 616 (100) 788 961 124238 140
769 94 80 125175 62 821 29 496 510 85 116117 907 424 639 127000	769 94 80 125175 62 821 29 496 510 85 116117 907 424 639 127000
477 562 973 128042 183 896 987 129234 432 507 46 (400) 615 875	477 562 973 128042 183 896 987 129234 432 507 46 (400) 615 875
924 31	924 31
130065 139 (100) 231 52 311 93 417 540 732 131088 467 805	130065 139 (100) 231 52 311 93 417 540 732 131088 467 805
132009 219 487 851 903 60 134048 170 33 222 884 593 76 98 608 734	132009 219 487 851 903 60 134048 170 33 222 884 593 76 98 608 734
510 21 75 906 23 134048 86 499 60 708 894 929 135014 37 93 204	510 21 75 906 23 134048 86 499 60 708 894 929 135014 37 93 204
75 603 81 100 (100) 97 922 15 60005 269 84 95 310 458 752 77 958 97	75 603 81 100 (100) 97 922 15 60005 269 84 95 310 458 752 77 958 97

137070 115 89 258 (100) 323 64 497 (400) 644 51 (500) 139055 136 354

(100) 98 757 808 91 139047 442 588 782

140094 99 218 444 545 670 141079 237 582 677 82 (100) 142553

143014 386 (300) 71 589 670 144180 (1000) 259 577 609 81 74 787 855

65 961 145183 230 783 960 146082 90 175 770 824 (100) 82 975

147009 (100) 325 (300) 570 85 613 90 94 97 770 802 941 73 88 148111

304 528 94 740 149019 (300) 73 102 648 (100) 736 845 60 (100)

150111 294 325 682 70 797 824 99 924 78 151110 268 324 29 83 411

24 83 749 981 152176 344 569 754 900 40 50 153113 564 922

154029 64 354 475 544 618 726 857 78 155118 235 43 816 56 657

873 156003 754 832 97 908 157409 890 (200) 99 951 158133 226 60

574 97 854 835 159234 309 (300) 710

160044 75 219 405 553 986 (100) 161172 200 316 61 (500) 511 55

90 (100) 91 92 162103 300 92 448 87 654 953 72 163058 111 92

729 891 (100) 90 926 160093 62 642 725 160500 7 329 439 524

697 403 168120 321 95 504 22 936 167167 231 338 561 79 647 818

108034 124 80 333 445 25 500 725 807 70 169067 (100) 121 58 244 815 63

170028 110 18 51 416 48 63 73 95 731 888 171052 84 159 408

15 36 612 (100) 31 896 (200) 82 994 172305 (100) 342 597 601 84 (100)

813 48 (100) 52 83 912 78 (200) 173008 351 430 (100) 506 65 668 174082

157 219 529 (100) 639 715 894 904 175447 518 680 176142 597 602

10 57 177214 43 (200) 578 (20) 700 15 51 866 178313 648 755 (100)

978 974 179170 225 (100) 407 671 920 81 78

180017 96 254 411 501 37 705 87 181301 751 52 182122 226 573

79 789 832 94 183028 480 (100) 89 617 98 885 932 184029 422 694

185002 42 416 704 9

In das Auge springende

Vorteile bietet mein diesjähriger

Grosser Räumungsverkauf

sämtlicher Sommerwaren.

Enorm grosse Auswahl.
Stunend billige Preise.

Ein Versuch führt zur Überzeugung.

Ganz hervorragend billig

za. 850 Knaben-Wasch-Anzüge zum Aussuchen

Serie I: 2.50 in allen Grössen. Serie II: 3.50.

Bitte die Auslage meiner Fenster zu beachten.

Ernst Neuser, Wiesbaden, Kirchgasse 28.

Spezialhaus 1. Ranges für Herren-, Knaben-, Sport- u. Livree-Bekleidung. — Telephon 274.

K 178

Poröse Trikotwäsche,

angenehmste Unterkleidung
für die heisse Jahreszeit.

Weisse Trikothemden

mit einfarbigen und bunten Einsätzen.

Grösste
Auswahl.Billigste
Preise.

Gegr. 1873.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.

K 57

Rhein-Hotel

und Restaurant Deutscher Keller.

Erlaube mir, meine Terrassen an der Rheinstrasse u. Rheinbahnstrasse in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Diners von 12 Uhr an zu Mk. 1.50 und Mk. 2.—

Table d'hôte 1 Uhr zu Mk. 3.—

Biere vom Fass!

Offene Weine!

W. Wüst.

Konkurs-Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse des Schuhwarenhauses
„Union“ gehörige

Schuhwarenlager

33 Langgasse 33, Ecke Goldgasse,

bestehend aus allen Sorten Herren-, Damen- und Kinderstiefeln, sowie sonstigen Schuhwaren jeder Art, wird hierdurch einem Ausverkauf unterstellt.

Sämtliche Waren werden zu den billigsten
Preisen abgegeben.

II 225

Der Konkursverwalter:

C. Brodt.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Röcke, Jäckchen etc., sowie Anfertigung sämtlicher Wäsche nach Maß und Muster und der Anfertigung und Fertigstellung aller Strick- und Handarbeiten. Nachmittags von 1 bis 2 1/2 Uhr ist der Laden geschlossen. F 208 Die Suppen-Anstalt bleibt bis zum 5. Oktober geschlossen.

Zahnbürsten

mit Garantie für Haltbarkeit.

In jeder Grösse, Ausstattung u. Preislage vorrätig. Die Borsten sämtlicher von mir in den Handel gebrachten Zahnbürsten sind aus ausgesuchtem Material, nach einem besonderen rationellen Verfahren desinfiziert und gereinigt, wodurch in hygienisch-sanitärer Beziehung jede Garantie geboten wird. K 192

Nassovia-Drogerie

Chr. Tauber,

Kirchgasse 6, Telephon 717.

300 Fantasie-Herren-

Westen in allen nur denkbaren Mustern, früherer Preis 8, 10, 12 und 15 Mk., jetzt 3, 4.50, 5.50 und 6 Mk. Daniel Birnzwieg, Schwalbacherstr. 30, 1. Etage.

Prima Rindchenkohlen

in loser Fuhre, circa 30 Btr. per Btr. Mk. 1.33, sowie alle übrigen Kohlenarten, Koks, Bricketts u. Anzunderholz empfiehlt billigst

Essiggurken

per Dose Mk. 2.50. 898

Preiselbeeren

10-Pfd.-Eimer à Mk. 3.25.

Chr. Keiper,

Webergasse 34.

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder.

C. B.

Aufruf!

Um auch in diesem Jahre den armen, erholungsbedürftigen Schulkindern Wiesbadens die Wohlthat eines Ferien-Aufenthalts in guter Luft und den

leidenden Kindern

eine Soolbadkur gewähren zu können, richtet der unterzeichnete Vorstand und Ausschuss an alle edlen Menschenfreunde die eindringliche Bitte, die Bestrebungen des Vereins durch Geldbeiträge gütigst unterstützen zu wollen. Im vorigen Jahre wurden 480 Kinder ausgesandt und die von Ärzten und Lehrern festgestellten überaus günstigen Resultate auf die körperliche und geistige Entwicklung der Pflegslinge rechtfertigen den Wunsch, auch in diesem Jahre der großen Anzahl von Besuchern gerecht werden zu können.

Das Ferienheim bei Oberseelbach, durch welches der Verein die Vorteile des Landaufenthalts und der Soolbadkur zu vereinen sucht, gibt dem Vorstand die Möglichkeit, die Kinder mehr noch als bisher unter seine persönliche Obhut zu nehmen, sobald sich die zur noch wirkungsvoller gestalten läßt. Aber auch die finanziellen Anforderungen sind durch die neue Gründung bedeutend gestiegen und die wertvolle Hilfe edler Wohlthäter tut doppelt not.

Wir hoffen keine Fehlbildung zu tun, gilt es doch eine der wichtigsten sozialen Aufgaben zu erfüllen: die heranwachsende Jugend durch Kräftigung der Gesundheit für das Leben und seine Pflichten zu stärken und zu brauchbaren Menschen zu erziehen.

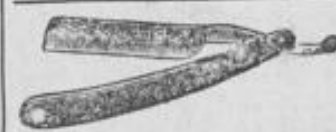
Gütige Beiträge wolle man an die Zentral-Sammelstelle Bank, Kommandite D. Radner & Co., Kaiser-Friedrich-Platz 2, richten. Außerdem sind alle Nachstehenden, sowie die Redaktion d. Bl. gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand und engere Ausschuss:

Arefel, Landeshauptmann, 1. Vors., Agathe Merktens, 2. Vors., Anna Neben, 1. Schriftf., Dr. Eigener, 2. Schriftf., Oscar Radner, Schatzm., Elisabeth Brell, Rich. Kadeich, Dr. B. Koch, G. Sutorius.

Der weitere Ausschuss:

Frau Professor Borgmann, Frau Dencke, Frau Dr. Dreher, Hrl. v. Dungen, Frau Geh.-Rat Fresenius, Hrl. Gallus, Hrl. Grohmann, Frau Herdt, Frau Simon, Frau Landner, Hrl. Dr. Homann, Frau Prof. Kalle, Frau Baronin Ludwig, v. Knapp, Frau L. v. Köppen, Frau Gräfin Matuschka, Greiffenklau, Frau Mayer-Windisch, Frau Reg.-Präf. v. Reiser, Frau General Mertens, Fräulein Luise Reebe, Frau Oberst v. Porembsky, Fräulein Seelgen, Frau Sanitätsrat Seibert, Frau Strauß-Kogler, Herr Stadtrat Kuntz, Herr Kommerzienrat Bartling, Herr Dr. med. D. Videl, Herr Dr. jur. H. Videl, Herr Reg.-Rat v. Conto, Herr Justizrat v. Ed, Herr Kaufm. B. Gräf, Herr Dr. Geisler, Herr Pfarrer Gruber, Herr Dr. Guradse, Herr Landrat v. Seimbura, Herr Dr. Strick, Herr Prof. Kalle, Herr Rektor Köppler, Herr Dr. Lugenbühl, Herr Eduard Mödel, Herr Stadtschulrat Müller, Herr Dr. Prüßian, Herr Bankrat Neusch, Herr Dr. Schellenberg, Herr Polizeipräsident v. Schend, Herr Rektor Schloffer, Herr Dr. Schöne, Herr Sanitätsrat Dr. Strider, Herr Pfarrer Beckenmeyer, Herr Rent. B. Borwerf, Herr Dr. Walther, Herr Prof. Dr. Weintraub, Herr Dr. Weintraub. F 214



Rasiermesser von 1.— Mk. an.

Schleifen gut und billig. 7718

Philipp Krämer,

Webergasse 27. Telephon 2079.

Perser Teppiche

Engros-Preise Groß-Import

Ludwig Ganz,

Telephon 921.

Mainz, Ludwigstrasse.

Constantinopel.

Transitlager.

Smyrna.

Zur Zeit größtes Lager Deutschlands.

Man achte genau auf die Adresse.

F 83

Vacuum-Wohnungs-Entstaubung.

Rationellste, bequemste, schnellste und billigste Wohnungs-Reinigung der Gegenwart.

Kein Bewegen, sondern eine vollständige Entfernung des Staubes aus den Wohnräumen.

Um einem grösseren Teile des verehrl. Publikums die Reinigung zugänglich zu machen, berechnen wir **pro Tag 40 Mk.**, $\frac{1}{2}$ Tag 25 Mk. bei prompter und gewissenhafter Ausführung.

Auf Wunsch persönlicher Besuch. — Günstige Referenzen aus ersten Häusern Wiesbadens.

Lauesen & Heberlein.

Chemische Reinigung — Teppich- und Bettfedern-Reinigung.

Läden in allen Stadtteilen.

875

Männer-Turnverein Wiesbaden.

Die Abfahrt nach **Rüdesheim** zur Begrüssung des **Nordamerikanischen Turnbundes** erfolgt am **11. Juli** ab Biebrich 10³⁰ vorm. (Salondampfer). Treffpunkt 9 vorm. Hauptbahnhof, Haltestelle elektr. Bahn nach Biebrich. Ankunft des Sonderzuges in Wiesbaden 6³⁰ nachm. Unsere Mitglieder wollen sich um 6¹⁵ nachm. zum Empfang am Bahnhof einfinden. Karten zum Gartenfest im Kurhaus am 11. Juli zu ermäßigtem Preis sind bei **Engel, Kirchgasse 7**, zu erhalten.

Der Vorstand.

Keipers Adler-Kaffee

ist und bleibt eine vorzügliche Marke. Siedet frisch gebrannt. Man probiere und vergleiche.

Das Pfund zu 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 und 2.—.

Besonders kräftige Sorten sind meine

Wiener Hotel-Mischungen d. Pfd. zu 1.30, 1.50 u. 1.70.

Ferner empfehle alle Kolonialwaren, Konserven, Delikatessen und Meise gut und preiswert. Ausführliche Preislisten auf Wunsch.

J. C. Keiper, Delikatessen-Handlung,
Kirchgasse 52. — Telefon 114.

745

Das Wiesbadener Tagblatt ist in Dohheim

zum Preise von 60 Pfg. monatlich direkt zu beziehen durch:

Jacob Kroth, Wilhelminenstraße 2,
Philipp Seelbach, Wiesbadenerstraße 54,
Heinrich Egert, Wiesbadenerstraße 40,
Anton Vohland, Wiesbadenerstraße 20,
Karl Kraft, Kölner Konjum, Wiesbadenerstraße 20,
Georg Gauß, Obergasse 10,
Adam Knapp, Römergasse 11,
Heinrich Moos, Biebricherstraße 18,
Wilhelm Schnell, Wilhelminenstraße 23,
Fritz Lehr, Ecke Rheinstraße und Friedrichstraße 6,
Wilhelm Schuler, Schiersteinerstraße 5,
Heinrich Müller, Nühlgasse 36,
Wilhelm Körppen, Ecke Ober- u. Bachgasse,
August Wilhelm, Neugasse 24,
Adolf Wurster, Taunusstraße 5.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Für Vereine u. Gesellschaften.

Fahnen von Papier 100 Stüd 2.50, von Stoff 4.50 M., Lampions von 2 Pf., Luftballons von 30 Pf., an, Schärpen 3 Pf., Langabzeichen mit Druckkopf. Originelle Polonaise-Artikel von 2 Pf. an, alle Fest- u. Vereins-Artikel äußerst billig. **Karl Weber, Kaiser-Friedr.-Ring 53, Ecke Niederwaldstr.** B 10277

Pferd (Wallach) sofort für 400 Mark zu verkaufen Dohheimerstraße 8.

Antike Wanduhr,

Altertum, gutgehend, preiswert zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Oz

Doppelpänner-Kastenwagen,

neu, billig zu verkaufen. **J. Ott, Dohheim, Biebricherstr. 53.** B 9087

Gelegenheitskauf.

Ein Schlafzimmer, auffallend schön, fast neu, bestehend aus 2 Betten, 1 Spiegelschrank, 1 Garderobenschrank, 1 Waschtisch mit 1 sch. Marmor, hohem Aufsatz, 2 Nachtschische, 2 Stühle und Handtuchhalter sehr billig abzugeben. **Biebrichstr. 18, Dohheim.**

Sind Sie Verkäufer Ihres Geschäfts, wenden Sie sich vertrauensvoll an mich, ich habe stets f. d. Restanten für Geschäftskäufe jed. Art u. Branche an Hand. **Carl Ziemer, Westendstr. 25.** B 8682

Getr. Schuhe jeder Art und Grösse werden zu höchstem Preis angekauft. Offerten unter **W. 426** an den Tagbl.-Verlag.

Geld

discret a. Schuldsch., bean. Rückz., direkt n. Kapitalist beschafft nachweislich

A. Blüher, Dohheimerstraße 32, P. 3. spr. v. 2—8 Uhr u. Sonnt. vm.

Phrenologin

Schulgaße 7, 2 St. rechts, früher Langgasse 5.

Laden

mit 3 Schaufenstern oder auch geteilt (passend für jede Branche) Schiersteinerstraße 4.

Oranienstraße 62 ein Jim. u. Küche.

Suche per sofort für einen Herrn möbl. Zimmer mit sep. Eingang.

Off. mit Preis unter **O. 149** an den Tagbl.-Verlag. B 10253

Eingeleitstellung für ein großes Automobil mit Wartung, ev. auch Chauffeur, billig zu verm. bei **A. von Gontta, Dohheimerstraße 39.**

Mädchen u. Frauen f. mittags Beisitzgenossen u. Ausbeß. erl. Moosstr. 22, S.

Daf. m. neue u. Altkleidungen. B 9361

Tüchtiger Adressensammler

sofort gesucht. Anfragen an **A. Diel, Hellmündstraße 12, vormittags von 8—1 Uhr.** B 10264

Schwarzes Lederbüchsen m. Schlüssel (Geld u. Schlüssel) Dienstag abg. 7 Uhr auf einer Bank in den vorderen Kuranlagen verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. **Hausstr. 4.**

Schwarz. Sonnenbrille verloren, in der elektr. Bahn od. Post stehen gebl. **G. Vel. abg. Waterloostr. 6, 2.**

Schw. Portemonnaie mit 10 Mk. 81 Pf. Inhalt von Ringfingerring bis Kontobüchse (Altefalte) gestern abend zw. 5 und 6 Uhr verloren. Abzug. gegen Belohnung Sedanplatz 7, 3 r. B 10260

An die Bürgererschaft Wiesbadens!

Am 11. Juli, 6³⁰ nachm., trifft der **Nord-Amerikanische Turnbund** zu mehrtägigem Besuch in Wiesbaden ein.

Wir richten an die geehrte Bürgererschaft Wiesbadens die Bitte, die Häuser beslaggen zu wollen.

Der Vorstand
des Männer-Turnvereins.

Der Circus bleibt nur noch 12 Tage! Circus Albert Schumann, Frankfurt a. M.

8 Uhr das Sensations-Programm mit 10 erstkl. Nummern und um 9¹⁵ Uhr die berühmteste, populärste

Wasser-Pantomime:

Die lustigen Heidelberger.

Humor. Bilder aus dem modernen Studentenleben in 3 Abteilungen von August Siems, Großh. Hess. Hofballettmeister. Zum Schluss: **Luftschwebefahrt von Heidelberg nach Frankfurt a. M.**

Auftreten der neu engagierten Herren **Moran** und **Wiser** aus Californien in ihren ganz neuen Produktionen.

Schluss der Vorstellung 10¹⁵ Uhr.

Für auswärtige Besucher Bahnanschluss nach allen Richtungen.

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

F 83

VACUUM-REINIGER**ANLAGEN**

in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland!

und **APPARATE, Alfred Flack, Rheinstraße 26. Telefon 747 (alte Nummer.)**

Zurückgezogene
Marabout- u. Strauss-Boas
zu besonders billigen Preisen.
Straußfedern-Manufaktur
*** Blanck, ***
Friedrichstr. 29, 2. Stock.

Für Privat-Behandlung
Hädesheimerstraße 14, 1:
Telephon 1941.
Dr. med. Wachs.
Stachelbeeren und Johannisbeeren
zum Seltenen laßt die B 10224
Obstweinfabrik Fritz Henrich,
Blücherstraße 24. — Telephon 1914.

Trauerstoffe
Trauerkleider
Trauer Röcke
Trauerblusen
in allen Preislagen.

J. Hertz,
Langgasse 20.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht,
daß heute vormittag mein lieber Mann, unser guter Vater,
Museumsaufseher Franz König,
im 61. Lebensjahre nach langen Leiden sanft entschlafen ist.
Die trauernde Familie:
Frau **Gertrude König**, geb. **Secher**,
nebst Kindern.
Wiesbaden, den 7. Juli 1908.
NB. Die Beerdigung findet Freitag, den 10. d. Mts., nach-
mittags 3 Uhr vom Leichenhause des alten Friedhofes aus statt.

Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott
dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Sohn,
Rudolf Bod,
im Alter von 9 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden heute morgen
in ein besseres Jenseits abzurufen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Bod und Frau, geb. Georg,
Brudenstraße 6.
Wiesbaden, Siegenhain, Cassel, Pöhl, 7. Juli 1908.
Die Beerdigung findet Freitag mittag um 4 Uhr von der Leichen-
halle des alten Friedhofes aus statt. B 10254

†
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen heißgeliebten Mann, unseren guten
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Carl Schwengers,

im 68. Lebensjahre heute nacht gegen 12 Uhr nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen
Sterbesakramenten, aus diesem Leben abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Düsseldorf, Herdingen a. Rh., den 7. Juli 1908.
Nerotal 46.

Die feierlichen Exequien werden gehalten in der Marienhilfs-Kirche am Donnerstag, den
9. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr. — Die Ueberführung der Leiche zum Bahnhof findet in aller
Stille statt. — Die Beisetzung erfolgt in **Düsseldorf**. — Man bittet von Kränzspenden abzusehen.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser guter lieber
Sohn, Bruder, Neffe und Vetter,
Fritz Steinmetz,
Gartenbautechniker,
nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden Montag abend 10 Uhr im
29. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Fritz Steinmetz. **Marie Steinmetz, geb. Valentin.**
Adolf Steinmetz. **Emma Steinmetz.**
Wiesbaden, den 7. Juli 1908.
Bismarckstr. 22.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des alten
Friedhofes aus statt. B 10255

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abend.
Parkstraße 30.
Siemer, Fr. Kommerzienrat, Karls-
ruhe.
Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 und 46.
Bussenius, Prof., Halberstadt. —
Jahn, Kfm., Frankfurt. — Meisel, Kfm.,
m. Tochter, Samsdorf. — Bonado,
Heuthen. — Klein, Kfm., Berlin. —
Fischer, Weingutsbes., Haardt. —
Maler, Kfm., m. Fr., Fischach. —
Brömel, Brauereibes., Creuzburg. —
Ben Bettmann, Ebelbach. — Terrabe,
Kfm., Vreden i. W. — Bonado, Ober-
hausen.
Hotel — neuer Adler.
Goethestraße 10.
Becker, Lehrer, m. Fr., Magdeburg. —
Telegraf, Edelmann, m. Fr., Moskau.
Reichert, Fr., Moskau.
Hotel Aegir.
Thelemannstraße 5.
Jacobs, Fr., New York. — Sels, Frau,
Neuss. — Straeten, Fr., Neuss. —
Köhler, m. Fam., Rotterdam.
Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstraße 6.
Vetterlein, m. Fr., New York.
Luftkurort Bahrenholz.
Frank, Ziegeleibes., m. Fr., Char-
lottenburg.
Hotel Bender.
Häfnerstraße 10.
Heinecke, Amtsvorst., Glindenberg. —
Schwarz, Fr. Rent., Frankfurt. —
Braun, Reg.-Sekr., m. Fr., Bromberg. —
Lehne, Kfm., Hannover. — Schmidt,
Schr., m. Fr., Berlin.
Hotel Berg.
Nikolasstraße 27.
Donnerhoff, Fr., Essen. — Geisoff,
Köln. — Buss, Kfm., Pünderich. —
Urbur, Fr., Pünderich. — Geisler, Kfm.,
m. Fr., München. — Ainsley, Frau, mit
Tochter, Cardiff.
Hotel Biemer.
Sonnenbergerstraße 11.
Panofsky, m. Fr., Berlin. — Panofsky
Berlin. — Bright, Fr. Rent., m. Bed.,
London. — Bright, Fr., London. —
Happy, Rent., Wheeling. — Happy,
2 Fr., Wheeling. — Hagen-Busch, Frau,
Amerika.
Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Krester, Kfm., Kaiserslautern. —
Hirschberg, Kfm., Berlin. — Oberender
Rent., Lambrecht. — Mathiolus, Prof.
Dr., Wriezen. — Mittag, Fr., Grossen-
bain. — Weiss, Fr., Krakau.
Spiegel.
Kranplatz 10.
Bückert, Fr., Monaco. — Raster-
jaeck, Kfm., m. Fr., Petersburg. —
Worobieff, Kfm., Petersburg. — Lie-
teith, Eisleben. — Spinka, mit Frau,
Warschau.

Privat-Hotel Silvana.
Kapellenstraße 4.
Pierron, Metz. — Wolf, Frau, mit
Tochter, Berlin.
Zum goldenen Stern.
Grabenstraße 28.
Niem, Lehrer, m. Fr., Arolsen.
Tannhäuser.
Bahnhofstraße 8.
Arnold, Fabrikbes., Stollberg. —
Goslar, Kfm., Brüssel. — Kuhn, Frau,
m. Tocht., Esslingen. — Oppenheimer,
Kfm., Breslau. — Schramm, Kfm.,
Berlin. — Fritz, Kfm., Frankfurt. —
Hartmann, Lehrer, Selters. —
Münster, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Schulze, Kfm., Berlin. — Kaufmann,
Frau, Frankfurt. — Strigel, Kfm., m.
Fr., Leipzig. — Kahn, Kfm., Köln. —
Schroeter, Kfm., Dortmund.
Tannus-Hotel.
Rheinstraße 19.
Klemme, Regierungsrat Dr., Aachen.
— Bachmann, Offizier, Darmstadt. —
Steinmann, Bankdirektor, Bremen. —
Einholt, Kfm., Bremen. — Stinken,
Kfm., m. Frau, Delmenhorst. — Rame-
hann, Rentner, Newcastle. — Goedel,
Hauptm., Berlin. — Stalund, Guts-
besitzer, mit Frau, Zorzeich. — Wort-
stall, Rent., m. Frau, London. —
Korn, Dr. med., m. Frau, Böhmen. —
Sassi, Kfm., m. Frau, Hamburg. —
Maerken, Rentner, mit Fr., Kassel. —
Behrens, Fabrikbes., Hannover. —
v. Trochman, Major, Halle. — Weiss,
Fr., Siebersbach. — Patenheimer, Fr.
Pfarrer, Stromberg. — Boley, Ver-
dingen. — Henning, m. Fr., Chicago. —
Hoffmann, Kfm., m. Fr., Chicago. —
Krus, Geb. Rat, Charlottenburg. —
Günther, mit Begleitung, Berlin. —
v. d. Horst, Kfm., m. Tocht., Amster-
dam. — Birdstone, Frau Rent., mit
Tochter, London. — Heyde-Kamp,
Kfm., Barmen. — Schmitz, Kfm.,
Düsseldorf. — Herberg, Frau Rentner,
Chemnitz. — Sager, Rent., m. Fam.,
Berlin. — Houtappel, E., Rentner, m.
Fam., Maastricht. — Houtappel, C.,
Rent., m. Fam., Maastricht. —
Aymiller, Kfm., m. Neffe, London. —
Danker, Kfm., m. Frau, Hamburg. —
Merk, Kfm., Strassburg. — Robinson,
Rent., mit Fam., London. — Voigt,
Rent., Carlisle. — Cleeberg, Kfm., mit
Schwester, Dumfries. — Kiehn, Fr.,
Lehrerin, Königsberg. — v. Ceziger,
Frau Rentner, mit Begl., Danzig.
Langfuhr. — Dotti, Kfm., Lorch. —
van der Pasten, Dr. med., Hamburg.
Kurhaus Waldeck.
Aarstraße.
Sauer, Kriegsges.-Sekretär, Hannover.
Westfälischer Hof.
Schützenhofstraße 3.
Winter, Senator, Aarich.

Hotel Union.
Neugasse.
Auel, Kfm., m. Fr., Wildungen. —
Tietz, Sekretär, m. Fr., Kolmar. —
Leupolt, Kfm., m. Fam., Plauen. —
Stiggins, Fr., Californien. — Thomas,
Rent., m. Fam., Californien. —
Müller, Kfm., Nürnberg. — Cohn,
Kfm., Mannheim.
Viktoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstraße 1.
Bennet, Dr., m. Fr., New York. —
Schaeffer, Fr., New York. — Mander-
ville, Fr., New York. — Drake, Fr.,
New York. — Denenberg, Fr., New
York. — Herzberger, Fr., New York. —
Holzland, Fr., New York. — Rouse,
Fabrikant, Brüssel. — Rochulson, mit
Schwester, Edinburgh. — Stercke,
Advokat, m. Fr., Paris. — van den
Steen-v. Ommen, Frau, Holland. —
Parende-de Berch, Frau, Holland. —
Krause, mit Tochter und Bedienung,
Holland. — Laurillard, Frau, Haag. —
Laurillard, Haag. — Ball, Fr., New
York. — Swift, Fr., New York. —
Gole, Frau, New York. — Smith, Fr.,
New York. — Smith, New York. —
Smith, Frau, New York. — Seligmann,
New York. — Seligmann, Fr., New
York. — Drost Boeye, Frau, mit T.
Haag. — Drost Kluit, Frau, mit T.
Haag. — Kluit, Fr., Haag. — von
Schwanenflugel, Rent., m. Fr., New
York. — v. Schwanenflugel, Student,
New York.
Hotel Vogel.
Rheinstraße 27.
Rauch, Kfm., m. Frau, Zeitz. —
Kuhn, Kfm., Zeitz. — Hanel, Dr.
med., m. Fr., Berlin. — Brunen, Fr.,
Zürich. — Kunz, Ing., Berlin. — Benk-
witz, Kfm., m. Fr., Zeitz. — von
Dücker, Freiherr, Blumenrod-Limbürg.
Hotel Weiss.
Bahnhofstraße 7.
Schilling, Kfm., Duisburg-Meiderich.
— Rabes, Oberlehrer Dr., Magdeburg. —
Kriesterkamp, m. Fr., Pittsburg. —
Soltan, Kfm., Berlin. — Hoffmann,
Apotheker, mit Fam., St. Goarshausen. —
Neuschäfer, Kreznach. — Rübs-
amen, Welschendorf.
Hotel Wilhelm.
Oswald, Gutsbes., mit Familie und
Automobilführer, Strass. — Liebmann,
Fr., Rent., New York.
In Privathäusern:
Pension Alexandra, Taunusstraße 57:
Maltensky, Frankfurt.
Villa Alma, Leberberg 6:
Knüppelholz, Fabrikant, m. Familie,
Magdeburg.
Villa Breun, Abeggstraße 7:
Brandis, Fr., Rent., Detmold. —
Herholtz, Fr., Detmold.
Gr. Burgstraße 5:
Ritter, Oberleutnant, mit Frau,
Stuttgart.

Büdingenstraße 8:
Buschhaus, 2 Hrn., Lütenscheid. —
Rahn, Angermünde. — Rabbes, Sie-
teln. — Schulze, Freiberg. — Stahl,
Dörnsdorf. — Bertram, Berlin. —
Krause, Chemnitz. — Kühn, Raben-
stein. — Teiler, Fr., Oppersheim.
Gr. Burgstraße 14:
Nägler, Prof. Dr., Nordhausen. —
Heckmann, Leut., Kolmar. — Hoyer,
Oberleut., Königsberg.
Privathotel Cordan, Nikolastr. 15 a:
Schaefer, Prof. Dr., Hanau. — Lie-
bert, Fr. Dr., Köln. — Czabeck, Fr.,
Nürnberg. — Ariart, Gutsbes., m. Fr.,
Stallupönen.
Pension Crédé, Leberberg 1:
Gewalt, Pfarrer, Nordhausen.
Delaspöstraße 2:
Schulze, m. Fr., Friesack.
Villa Elisa, Röderstraße 24:
Wulf, Fr., Tenne.
Elisabethenstraße 19:
Hasloff, Kfm., m. Fr., Köln.
Pension Favorit, Wilhelmstr. 12:
Turonski, Fr. Rent., Königsberg.
Flotrs Privathotel, Geisbergstr. 5:
Hintze, Gymn.-Lehrer, Gandersheim.
— Speck, Prof. Dr., Breslau. — Hirsch-
balm, Rent., Bremen.
Pension Fortuna, Paulinenstr. 7:
Israel, Fr., Hamburg.
Villa Frank, Leberberg 8:
Holm, Fr., St. Louis. — Hofmann,
Dr. jur., Berlin-Wilmersdorf. — Holm,
Fr. Rent., St. Louis. — Freiherr von
Kirchbach, Oberleut., Frankfurt a. O.
Villa Glücksburg, Franz Abstr. 14:
Dannenbaum, Kfm., Augsburg. —
Lewinsohn, Brauereibes., mit Frau,
Whiteok. — Marx, Fr. Rent., New
York.
Goldgasse 2:
Piske, Lehrer, m. Fr., Berlin.
Schöneberg.
Pension Grandpair, Emserstr. 15/17:
Mollenaar, Pfarrer, m. Fr., Middel-
burg. — Müller, Fr. Rent., Wladivo-
stock.
Villa Helene, Sonnenbergerstr. 9:
Schering, Fr., New York.
Pension Hella, Rheinstraße 26:
Unger, Ingen., Remscheid. — Brink-
mann, Fr., m. Tochter, Detmold.
Villa Herta, Neubauerstraße 3:
Gidlof, Fr., Stockholm. — Ronholm,
Fr., Sundtooll.
Christl, Hospiz II., Oranienstr. 33:
Lorentz, Bürgermeister a. D., m. Fr.,
Fulda. — Höfeld, Fr., Lehr., Wien. —
Otto, Fr., Königsberg. — Fritsche,
Fr., Leipzig. — Pabat, Fr., Leipzig.
Pension Margareta, Thelemannstr. 3:
Kaiser, Fr. Reg.-Rat, m. Tochter,
Nürnberg. — Mess, Fr. Rent., Köln. —
Hauser, Fr., Köln. — Stadler, Fräul.,
Rent., Gut zur Nette. — Butz, Frau
Rent., Borbeck.

Evang. Hospiz, Emserstraße 5:
Bornschein, Pfarrer, Holzhausen. —
Beuthien, Fr., Altona. — Hennings,
Fr., Altona. — Horn, Fr., Altona. —
Knöfel, m. Fr., Altenburg. — Eiler,
m. Fr., Zeitz. — Spindler, Fr. Lehrer,
Berlin. — Meyer, Fr. Lehrerin, Ber-
lin. — Liese, Lehrer, m. Fr., Berlin. —
Becker, m. Fr., Berlin. — Mörchen,
Pfarrer, Bethel.
Pension Koepf, Frankfurterstr. 12:
Führ. von Gillern, Oberst u. Reg.,
Kommandeur, m. Fam. u. Bedienung,
Magdeburg.
Mühlgasse 9:
Steinhäuser, Kgl. Gewerbe-Inspektor,
Itzehoe.
Nerostraße 5:
Grimm, Fr. Apotheker, Magdeburg. —
Suchan, Fr. Rechn.-Rat, m. Tocht.,
Ratibor.
Nerostraße 14:
Gräff, Weierbach. — Mayer, Rent.,
Fischbach.
Nerotal 31:
Larras, Kfm., m. Fr., Moskau.
Villa Olanda, Gartenstraße 18/20:
v. Dufais, Leut., Saarbrücken. —
v. Dufais, General, Saarbrücken. —
Goldmann, Kfm., Neisse. — Traub,
Fr. Dr., Mannheim. — Traub, Fräul.,
Mannheim.
Villa Palmira, Rösslerstraße 5:
Brosig, Fr. Rt., Berlin. — Schubert,
Fr., m. Tochter, Dresden. — Forti,
Kfm., Berlin.
Villa Rupprecht, Sonnenbergerstr. 17:
von Mool, 2 Fr., Irkutsk. — Rote-
ring, Fr. Reichsbank-Dir., Magdeburg.
Saalgasse 8:
Zachiesche, Berlin. — Lewinsky,
Kfm., m. Sohn, Berlin.
Saalgasse 38, 2:
Simon, Kfm., m. Fr., Schretz. —
Minter, Dir., m. Fr., Utrecht.
Villa Stillfried, Halmerweg 3:
Prusse, Fräul. Schulvorsteherin,
Brandenburg.
Stiftstraße 2, P.:
Springer, Oberleut., z. D., m. Frau,
Gr. Lichterfelde.
Taunusstraße 26:
Neuhoff, Fr. Rent., mit Nichte,
Godesberg.
Taunusstraße 36:
Rotheim, Kfm., m. Fr., Warchau.
Pension Viktoria Luise,
Winkelstraße 52:
Meyer-Noth, Fr. Justizrat, Strass-
burg.
Villa Violetta, Gartenstraße 3:
von Hartmann, Staatsrat, mit Frau,
Charkow.
Pension Wilda und Dembek,
Taunusstraße 57, 2:
Burmester, Rent., m. Fr., Braun-
schweig.
Pension Windsor, Leberberg 4:
Hoogklimmer, Kgl. Oberförster, mit
Fr., Althoheim.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auflage von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangente.
— 2 Mr. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausserhalb Deutschlands.
— Bezugs-Preisen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Kreisbibliotheken, sowie die 141 Ausgabestellen in allen Teilen des Stadt- und Kreisbezirks; die dortigen 35 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“.
— 20 Pf. für Anzeigen in den anderen Abteilungen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen.
— 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen.
— 1 Mr. für lokale Anzeigen in der „Arbeitsmarkt“-Abteilung.
— 1 Mr. 50 Pf. für alle übrigen Anzeigen in der „Arbeitsmarkt“-Abteilung.
— Bei niederster Anzeigensumme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 313.

Wiesbaden, Mittwoch, 8. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

nach Orten in Deutschland und Ostereich-Ungarn 60 Pf.

„ „ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Befehlungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Ein Diplomat, wie er sein soll.

L. Berlin, 6. Juli.

Der neue amerikanische Botschafter in Berlin, Mr. Hill, hat der Berliner Halbmonatsschrift „Neue Revue“ einen Aufsatz unter dem Titel „Die zeitgenössische Entwicklung der Diplomatie“ übergeben, den Ihr Korrespondent dank der Freundlichkeit des Verlages der genannten vortrefflichen Zeitschrift schon vor Erscheinen hat einsehen können. Der Aufsatz zeigt, daß der amerikanische Diplomat, der Verfasser einer umfangreichen Geschichte der Diplomatie seit den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart (bisher sind zwei starke Bände erschienen) zu den Staatsmännern gerechnet werden muß, die ihre Aufgabe mit großer moralischer Kraft und von dem hohen Standpunkte überlegener Betrachtung aus zu erfüllen bestrebt sind. Man kann sich hier dazu beglückwünschen, daß gerade dieser Mann, der den Gelehrten und den Weltmann in sich vereinigt, dazu ausersehen worden ist, seine Regierung am deutschen Hofe zu vertreten. Wie man weiß, hat der Kaiser in der Audienz, die er dem neuen Botschafter zur Übergabe seines Beglaubigungsschreibens gewährte, einen ausgezeichneten Eindruck von ihm empfangen, und er hatte mit warmherziger Bestimmtheit alsbald erklärt, daß er ungemein zufrieden sei. Mr. Hill in Berlin begrüßen zu können. Die Bedeutung der Aufgaben Hills wird sich aber nicht damit erschöpfen, daß er die Interessen der Union an der Spree wahrnimmt, sondern es ist in unterrichteten Kreisen wohl bekannt, daß er der Vertrauensmann des Mr. Taft ist und daß er dazu ausersehen ist, Staatssekretär des Auswärtigen zu werden, sobald Mr. Taft zum Präsidenten gewählt sein wird. Um so dringender Anlaß hat man hier, ein gutes persönliches Verhältnis zu Mr. Hill zu pflegen, und für um so dankenswerter wird es gehalten, daß die amerikanische Regierung ihn zum Nachfolger von Mr. Tower ausersehen hatte. Die bekannte kleine

Verstimmung, die sich an diesen Personentausch geknüpft hatte, ist glücklicherweise längst überwunden. In seinem umfangreichen Aufsatz in der „Neuen Revue“ weist Mr. Hill u. a. der Diplomatie für die Zukunft Aufgaben zu, wie sie bisher den Staatsmännern noch nie gestellt worden sind. Es sind ganz neue Perspektiven, die sich da eröffnen, und gerade daß ein so junger zünftiger Diplomat uns diese Ausblicke verschafft, gibt dem schönen Artikel seinen außerordentlichen Wert. Wir lesen da: „Wirtschaftspolitische Fragen von größter Tragweite harren noch der Lösung. Ist es unerlässlich, ein Gebiet, das man kommerziell zu verwerten beabsichtigt, auch politisch unter seinen Einfluß zu bringen? Ist es ersprießlich, die Welt in rein nationale Märkte abzugrenzen und sich dadurch von den kommerziellen Interessensphären der anderen Mächte auszuschließen? Ist es einträglicher, Kolonien zu erwerben, zu verwerten und zu verteidigen oder sich in die Vorteile des Kolonialbesitzes mit anderen zu teilen und ihn, wenn erforderlich, unter den Schutz einer internationalen Polizei zu stellen? Ist es möglich, die Kosten der modernen Flotten zu verringern, indem man den Schutz des Handels einer internationalen Flotte überträgt, deren Tätigkeit durch Gesetze von internationaler Gültigkeit geregelt wird? Sollte sich die Lösung aller dieser Fragen nicht auf der friedlichen Grundlage der allgemeinen Wohlfahrt aller Völker finden lassen? Jeder zivilisatorische Fortschritt, den die Welt aufzuweisen hat, ist der Erkenntnis entsprungen, daß durch den Ausgleich widerstreitender Interessen die größten gegenseitigen Vorteile zu erreichen sind. Die Gründung der amerikanischen Union, die politische Einigung Deutschlands und Italiens zählen zu den größten Errungenschaften der modernen Geschichte; sie liefern die trefflichste Illustration der gedeihlichen Entwicklung, die durch gegenseitige Zugeständnisse an das Gemeinwohl herbeigeführt werden kann. Das 19. Jahrhundert hat die Wahrheit offenbart, daß die modernen Staaten aufeinander angewiesen, voneinander abhängig sind. Diese Wahrheit in greifbare Wirklichkeit zu überführen, wird die große Aufgabe des zwanzigsten Jahrhunderts sein. Die Lösung dieser Aufgabe wird im weitesten Sinne der Diplomatie zufallen, die ihr nur mit einem großen Maße wirtschaftlicher Einsicht gerecht werden kann.“ Mr. Hill fährt fort: „Es wäre ein großer erzieherischer Faktor, wenn das Schlusskapitel unserer Lehrbücher für Ethik der internationalen Moral gewidmet wäre; denn kein System der Ethik ist vollständig, wenn es nicht die sittlichen Funktionen des Staates und die Ethik des Verkehrs zwischen den Völkern umfaßt. Wenn die Jugend in allen Schulen der Welt die Lehre empfangen wird, daß die moralischen Verpflichtungen nicht an den Landesgrenzen aufhören, daß die Staaten moralische Einheiten sind, die sich den großen Grundgesetzen der Ethik unterwerfen müssen, dann wird sich eine neue, menschlichere Entwicklung erschließen, und der Diplomatie werden sich neue Gebiete der Betätigung eröffnen.“ Man muß schon sagen: Diplomaten von der Art des

Mr. Hill gehören mindestens zu den Seltenheiten, wenn es sie bisher überhaupt schon gegeben hat. Und so wollen wir uns seines schönen Enthusiasmus freuen, statt ihm kritisch zu Leibe zu gehen. Wer möchte nicht herzlich zustimmen, wenn er den lapidaren Schlusssatz hört: „Nicht durch Gewalt, nicht durch drohende Gesten können Interessengegensätze unter den Völkern endgültig zum Austrag gebracht werden, sondern lediglich durch den ruhigen Nichtspruch einer leidenschaftslosen Vernunft, die auf ein ehrliches Ziel geradeaus losgeht.“

Fürst Eulenburg und Graf Wedel.

Der Berliner Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ übermittelt seinem Blatt folgende interessante Einzelheiten über die Beziehungen des Fürsten Eulenburg zum Grafen Edgar Wedel:

Fürst Eulenburg hat erklärt, daß ihm die homosexuellen Dinge mit ihren Nuancen ganz fremd seien. Harden hat in seiner Zeugnisaussage angegeben, der Fürst habe von dem homosexuellen Verleger von Max Spohr in Leipzig die einschlägige Literatur bezogen. Diese Literatur wird beinahe nur von Ärzten und von persönlich Interessierten dauernd bezogen. Landgerichtsrat Schmidt ist im Laufe der Voruntersuchung auch dieser Spur nachgegangen und hat in Liebenberg in der Tat sechs Bücher über Homosexualität beschlagnahmt. Diese Bücher lagen dort in einem Umschlag, auf den Fürst Eulenburg mit eigener Hand geschrieben hatte: „Graf Edgar Wedel.“

Kammerherr Graf Edgar Wedel, auch ein von Harden genannter Zeuge, wurde in der Voruntersuchung benommen und erklärte, die Bücher gehörten nicht ihm. Als Landgerichtsdirektor Kanjow das in der Hauptverhandlung dem Fürsten Eulenburg vorhielt, mußte dieser zugeben, daß die Bücher nicht dem Grafen Wedel, sondern ihm selbst gehörten. Er sagt: „Ich bin ein kranker Mann, der jeden Tag sterben kann. Da es nun auffallen könnte, wenn in meinem Nachlaß solche Bücher gefunden würden, habe ich den Namen meines alten Freundes Wedel darauf geschrieben.“ Dieses Zugeständnis des Fürsten machte einen für ihn sehr ungünstigen Eindruck, und der Vorsitzende verbarag nicht, daß er diese Art, einen anderen vorzuschieben und in Veracht zu bringen, recht unedelm finde. Darauf sagte Fürst Eulenburg: „Ich gebe zu, daß es unredlich war. Aber Graf Wedel ist Junggeselle, und ich dachte, es könne ihm weiter nichts schaden.“ Auf die Frage, warum er denn diese Bücher angekauft habe, antwortete der Fürst, sie seien ihm ins Haus geschickt worden. Auch habe man versucht, ihn für die Agitation gegen den § 175 zu interessieren. Auf den Vorhalt, daß man Bücher, die einem ohne Auftrag ins Haus geschickt werden, doch nicht so sorgsam aufbewahren und noch als einem anderen gehörig bezeichnen müsse, sie vielmehr einfach wegwerfen könne, mußte Fürst Eulenburg die Antwort schuldig bleiben. Vermutlich wird dieser Punkt noch durch die Vernehmung des Buchhändlers Spohr aufgeklärt werden, der auszusagen haben wird,

Fenilleton.

Jonas Lie.

Mit Jonas Lie ist wieder ein Großer aus der Blütezeit norwegischer Dichtung dahingegangen. Neben Ibsen, dem Dramatiker, und Bjørnson, dem Lyriker, steht er als der eigentlich epische Dichter, als die allseitig aufwachsende Persönlichkeit, die nicht mit wildem Ungestüm die Welt reformieren will, noch ihre eigenen Werte in die Wirklichkeit hineinträgt, sondern ganz dem Schönen und Nützlichen hingegeben, die mit dazwischen Sinnen aufgezogene Umwelt in einer innerlichen Schönheit wieder ausstrahlt und mit den liebenden Armen ihrer Kunst Mensch und Natur umfaßt. Wir dürfen in den Begründer des nordischen Romans verehren, der von fremden Einflüssen ausgehend allmählich eine ganz originale Stimmung und feilsche Charakteristik zu gestalten wußte, von dem alle die späteren Meister, ein Garborg, Bang, Geijerstam, ausgegangen sind.

Hoch oben im äußersten Nord, in dem kleinen Städtchen Tromsø, wo sein Vater Stadtschultheiß war, ist der junge Jonas Lauritz aufgewachsen. Hier in der wild arandiosen Natur der Fjorde und Fjelds, unter rauhen Seelenten ist seine Seele zum Leben erwacht und diese Jugendeindrücke klingen wie ein Grundakkord durch sein Leben und Werk. Fröhlich regte sich das finnische Element in seinem Blute, das ihn zu den mythischen Göttern des Traumes und der Wunder zog, lieber als der Weisheit des Lehrers lauschte er den spannenden Gespenstergeschichten der Gemeindestube und dümmerte dahin in dumpfen Phantasien. Doch daneben trat bald auch das

normwegische Teil seiner Abstammung hervor, das Praktische zog ihn an, so daß es eine Zeitlang sein schulischer Wunsch war, Buchbinder oder Buchschmied zu werden, und ein scharfer Wirklichkeitsinn lenkte seine Augen auf die Umgebung, deren mannigfache Gestaltungen er mit ständiger Beobachtung zu ergründen suchte. Auf dem Wege nach der Schule blieb er plötzlich stehen, von irgend einer Erscheinung jenseits gepackt, und er war dann so ganz in seine Betrachtung verloren, daß er Zeit und Stunde vergaß und zu spät in die Schule kam. So ist er denn ganz und gar kein Mutterschüler gewesen; alles in ihm drängte hinaus aus der dumpfen Stube, und mit 12 Jahren glaubte er sich am Ziel seiner Sehnsucht nach Meer und Abenteuern, als er in die Marineschule nach Frederiksværn kam. Er machte sogar als Kadett an Bord des Schiffs eine Reise mit. Aber seine Kurzsichtigkeit zwang ihn, dem Beruf des Seemanns zu entsagen, und er konnte nur noch mit Leidenschaft von seiner schönen Marinezeit den Gefährten auf der Lateinschule zu Bergen vorwärmen, wohin ihn nun der Vater brachte. Mit 14 Jahren hatte so der junge Lie bereits wechselvolle Erlebnisse in sich aufgenommen; seine Phantasie schwebte in der bunten Abenteuerwelt, wie sie die Romane von Cooper und Marryat enthielten, und weckte mit Begeisterung in der nordisch frohen Sphäre eines hohen Patriotismus, wie er aus den Werken eines Bergeland und Welhaven klang. Auf der Heltbergischen Presse in Christiania vollendete er endlich seine mühselige Gymnasialbildung, und hier ist er zum erstenmal mit Ibsen und Bjørnson zusammen gekommen. Aber sein Sinn stand nun nicht nach jungem Dichterruhm, den lächeln Flug der Gedanken und Träume hatte er verstanden; das praktische Element seines Wesens gewann die Oberhand und ließ

ihn dem Studium der Rechte sich zuwenden. Dazu kam freilich als zweiter wichtiger Grund seine Verlobung mit der Tochter des Procurators Michael Lie in Kongsvinger; nach siebenjähriger Verzeiung durfte er endlich die Geliebte heimführen, nachdem er sein Examen gemacht und sich als Advokat in der Heimatstadt seiner Frau niedergelassen hatte. Von welch gegensätzlichem Einfluß diese Ehe auf den Dichter gewesen ist, das hat er selbst des öfteren dankbar erzählt. Seine Frau war ihm die beste Gefährtin, die ideale Mitarbeiterin. Und der größte Schmerz seiner letzten Jahre ist ihr Tod gewesen, den er nicht mehr überwinden hat.

Lie nahm als Anwalt am Geschäftsleben einen so bedeutenden Anteil, daß er in die 1865–68 hereinbrechende große Waldspulationskrise stark verwickelt wurde. Der Zusammenbruch mehrerer Banken und die Übernahme von Bürgschaften brachten es dahin, daß sich Lie plötzlich einer Schuldenlast von mehreren hunderttausend Kronen gegenüber sah. Und nun erwacht in ihm von neuem der Geist der lustigen Phantasie, der Kinder glauben an das Wunder und die Dichtung. Walter Scott soll sein Vorbild sein; wie der Poet von Abbotsford will auch er in unablässiger Schöpferkraft die Last der Verpflichtungen von sich wälzen und Erösung suchen von der Unfreiheit des Lebens in der Ungebundenheit der Poesie. Es war ein utopischer Traum, den Lie sein leicht erregter Sinn vorgankelte, aber er brachte ihn mit 33 Jahren zum dichterischen Schaffen, dem nun sein ganzes langes Leben gewidmet sein sollte. Schon seit 1859 hatte Lie für das „Illustreret Nyhedsblad“ wissenschaftliche und politische Artikel geschrieben und 1866 einen freundlich aufgenommenen Band Gedichte veröffentlicht. Ein unerlöschlicher Schatz des Erlebten stand ihm nun zu Gebote, da er seinen ersten Roman

ob er wirklich diese Bücher einem Manne vom Range des Fürsten Eulenburg ohne Auftrag ins Haus geschickt habe.

Interessant ist dabei, daß Fürst Eulenburg zugab, mit dem Grafen Wedel intim befreundet zu sein. Graf Wedel, dem als einem seitens des Fürsten Eulenburg Empfohlenen erst von dem regierenden Kaiser der Grafentitel verliehen wurde, ist ein auch der Polizei längst bekannter Homosexueller, zu dessen „Leseabenden“ im Prinzessinnenpalais die meisten hochgestellten Homosexuellen zu kommen pflegten. Graf Wedel soll vor einigen Jahren in München in den Anlagen links von der Isar in ungewöhnlicher Situation mit einem Manne betrogen und auf die Sendlinger Torwache gebracht worden sein. Die polizeilichen Protokolle, die damals mit ihm aufgenommen wurden, hat Landgerichtsrat Schmidt, der jetzt die Untersuchung gegen den Fürsten Eulenburg geführt hat, nachdem Maximilian Harden ihn darauf hingewiesen hatte, in München gefunden; eine Abschrift dieser Protokolle ist dann von der Behörde an den Oberstaatsanwalt Fürsten Solms-Baruth geschickt worden. Fürst Solms hat dem Kaiser Vortrag gehalten, der verfügte, Graf Wedel müsse sofort die Dienstwohnung räumen, die Titel eines Kammerherrn und Zeremonienmeisters ablegen und solle außerdem vor ein Ehrengericht gestellt werden.

Graf Wedel hat vor dem Untersuchungsrichter in Sachen Eulenburg sein Zeugnis verweigert. Ob er zur Hauptverhandlung erscheinen wird, ist ungewiß, wenn nicht jetzt, so wird er im Prozeß Wolff-Garden vernommen werden.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Von den in Italien verbreiteten Gerüchten über einen beabsichtigten Rücktritt des Grafen Monts, des deutschen Botschafters in Rom, ist, wie der „L.-M.“ von zuständiger Stelle erfährt, an amtlicher Stelle nur so viel bekannt, daß der Botschafter zwar hin und wieder den Gedanken angedeutet habe, sich vielleicht in absehbarer Zeit ins Privatleben zurückziehen zu wollen, daß aber zur Zeit keinerlei Ursache vorliege, die zu der Annahme berechtigt, Graf Monts habe seinen Rücktrittsgedanken bereits festere Form gegeben.

Ministerialdirektor a. D. Althoff ist an einem Anfall seines alten Leidens neuerdings nicht unerheblich erkrankt. Bedenklich war insbesondere das Eintreten von Darmblutungen mit auf sie folgenden Schwächezuständen. Der Patient hat sich vor einigen Tagen nach Schierke begeben.

* **Die Vermählung des Prinzen August Wilhelm,** des vierten Sohnes des Kaisers, mit der Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein findet, nach Mitteilung aus Hofkreisen, bestimmt Ende September in Berlin statt. Die Neuvermählten werden in der früher vom Prinzen Eitel Friedrich bewohnten Villa Liegnitz in Potsdam ihren Wohnsitz nehmen.

* **Das Präsidium des Flottenvereins.** Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat Großadmiral v. Köster bis jetzt noch keine bindende Zusage bezüglich des ihm angetragenen Präsidiums im Flottenverein abgegeben und sich die Entscheidung vorbehalten. Admiral v. Köster hat sich in den letzten Tagen in Berlin aufgehalten, wo er einer Hochzeit beiwohnte. Er besichtigte auch die Schiffbauausstellung eingehend und hat mit maßgebenden Persönlichkeiten des Flottenvereins Besprechungen abgehalten. Seine Rückreise nach Kiel hat der Admiral Montagvormittag angetreten.

* **Die endgültigen Einigungsverhandlungen im deutschen Baugewerbe.** Zur Beilegung der aus den Verhandlungen über den Abschluß neuer Tarifverträge verbliebenen örtlichen Differenzen fanden in den letzten Tagen im Berliner Gewerbegericht nochmals Einigungsverhandlungen statt, bei denen das in dieser Sache be-

reits im März und April mitwirkende Kollegium der drei Unparteiischen, Magistratsrat v. Schulz, Vorsitzender des Gewerbegerichts in Berlin, Gerichtsrat Dr. Brenner-München und der jetzt in das Reichsamt des Innern berufene bisherige Beigeordnete der Stadt Essen, Dr. Wiedfeldt, als Schiedsrichter wiederum fungierten. Im wesentlichen handelte es sich bei den Verhandlungen um die Beseitigung von Differenzen, die bei etwa zwanzig Ortsverbänden sowie in einer Anzahl Ortschaften in Mecklenburg noch vorlagen. Die Aussprachen vollzogen sich in ruhiger und sachlicher Weise. In den meisten Fällen gelang es auch diesmal, dank der aufopfernden Tätigkeit des Schiedsgerichts, eine Einigung zwischen den Parteien herbeizuführen. In mehreren Fällen mußten jedoch Schiedssprüche ergehen, deren Annahme aber von vornherein durch die Parteivertreter erklärt wurde. So ist nun mit voller Sicherheit anzunehmen, daß keine ernstlichen Schwierigkeiten mehr entstehen werden, daß mit anderen Worten der Friede im deutschen Baugewerbe nunmehr endgültig auf wenigstens zwei Jahre gesichert ist. Im Anschluß an die Einigungsverhandlungen wurde noch vereinbart, nunmehr alle Verträge am 1. August durch die Zentralvorstände der vertragsschließenden Parteien durch Unterschrift zu vollziehen. Auf die von Arbeitnehmerseite aufgeworfene Frage der grundsätzlichen Regelung der Arbeitsnachweisrichtungen konnten die Arbeitgebervertreter in Ermangelung eines Mandates nicht näher eingehen.

* **Weiteres zur Affäre Bernhard.** Der zum Nachfolger Professor Bernhards in Kiel berufene Jensefer Nationalökonom Professor Harms hat an die philosophische Fakultät der Kieler Universität folgendes Telegramm gerichtet: „Nachdem Professor Bernhard beim preussischen Kultusministerium um seinen Abschied eingekommen ist, bitte ich eine hohe Fakultät, etwa beabsichtigte Schritte, Bernhard für Kiel wiederzugewinnen, unbefürchtet um meine inzwischen erfolgte Berufung zu unternehmen. Ich stehe mit Freuden zurück, wenn es dadurch ermöglicht werden sollte, dem hervorragenden Gelehrten und Dozenten den akademischen Wirkungskreis in Preußen zu erhalten. Ich werde seiner Exzellenz dem Herrn Kultusminister entsprechende Mitteilung machen.“ In einem ähnlich gehaltenen Telegramm an den Kultusminister gibt Professor Harms Kenntnis von seinem Schreiben an die Kieler Fakultät und sagt zum Schluß: „Sollte mein Verzicht die Möglichkeit bieten, dem ausgezeichneten Gelehrten den akademischen Wirkungskreis in Preußen zu erhalten, so trete ich im Interesse der Wissenschaft gern zurück.“ — Auch diese Erleichterung, den von ihm selbst geschätzten Knoten zu entwirren, wird dem Kultusminister immer noch etwas peinlich sein.

Heer und Flotte.

* **S. v. Einem und das Kaisertelegramm.** In der Presse wird vielfach die Vermutung ausgesprochen, daß die Worte des Kaisertelegramms an den Grafen Zeppelin: „Ich halte Ihnen nach wie vor die Stange“, an die Adresse des Kriegsministers v. Einem gerichtet seien, der angeblich gegen den Grafen Partei genommen haben sollte. Aus unterrichteten Hofkreisen wird uns demgegenüber mitgeteilt, daß diese Auffassung und andere Vermutungen in ähnlichem Sinne absolut nicht zutreffen. Der Kaiser hat erst vor einigen Jahren wirkliches Zutrauen zu dem starren System Zeppelins gehabt, und vorher mit seinen Zweifeln über zukünftige Erfolge des Aeronauten nicht zurückgehalten. Dem Grafen ist dieser Wechsel in der Auffassung des Monarchen wohl bekannt, und der Inhalt des kaiserlichen Telegramms sollte ihm nur bestätigen, daß der Kaiser an seiner letzten Meinung festhält, was nach den letzten Erfolgen allerdings nur selbstverständlich erscheint. Der Kriegsminister v. Einem speziell hat sich zu einigen Generalen äußerst anerkennend und bewundernd über die gelungenen Aufstiege Zeppelins geäußert, und ebenso ist es bekannt, daß er bereits im vorigen Jahr mit seiner

Ansicht über die Verwendungsfähigkeit des starren Systems und über die außerordentlichen Eigenschaften des Grafen nicht zurückhielt. (Siehe letzte Nachrichten.)

Ein Urteil Fallières über Zeppelin. Bei einem Empfang, den der Präsident Fallières am Freitag einigen Diplomaten gab, kam auch das Gespräch auf die Erfolge des Grafen Zeppelin. Der Präsident führte bei dieser Gelegenheit nach Angabe eines Ohrenzeugen ungefähr folgendes aus: „Nach den ersten Mißglücken oder wenig befriedigenden Versuchen, die Zeppelin mit seinem Luftschiff in den früheren Jahren gemacht hat, schien es tatsächlich so, als ob dem starren System keine große Bedeutung beizumessen sei. Aus diesem Grunde hat denn auch wohl die französische Technik sich weniger mit diesem System beschäftigt und nach anderer Richtung Versuche angestellt, die jedenfalls sehr achtunggebietend sind. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß der jüngste Aufstieg Zeppelins eine hochbedeutende Erscheinung auf dem Gebiete der Luftschiffahrt sei, der noch um so sympathischer verfährt, als der Graf sich seines Systems so bewußt war, daß er sich nicht scheute, die Gewähr für das Leben von regierenden Persönlichkeiten zu übernehmen, indem er die königlich württembergische Familie mit in die Wüste nahm. Ein derartiges Geschäft mußte Beachtung verdienen, und man könne nur wünschen, daß es den französischen Luftschiffern gleichfalls in Kürze gelingen möge, mit dem deutschen Erfolge Schritt zu halten. Wenn auch Frankreich unter den Nationen, die Luftschiffe in größerem Maßstabe bauen, immer noch eine führende Stellung einnehme, so dürfte man auch in Zukunft nicht bei den ersten Erfolgen stehen bleiben; es sei vielmehr unser eigenes Interesse der Republik, den deutschen Erfolg durch einen vollwertigen französischen zu quittieren.“

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Nach Meldungen aus Böhmen planen die deutschen Städte eine Massenkundgebung, um gegen die Verdrängung der deutschen Beamten und die tatsächliche Einführung des Tschechischen als Amtssprache in Böhmen zu protestieren. Schon jetzt sind 40 Städte bekannt, wo solche Massenversammlungen stattfinden sollen, an denen auch die Abgeordneten teilnehmen werden.

Italien.

Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, erscheint eine päpstliche Urkunde über die Reform des Gerichtswesens des päpstlichen Stuhles. Die Reform darf als Vorberereitung eines neuen Kodex für das kanonische Recht gelten.

Rußland.

Tatarinow — ausgewiesen.

Man schreibt uns aus Petersburg: Vor wenigen Tagen hatte der bekannte Erfinder Tatarinow, der bekanntlich auf dem vom Kriegsministerium zur Verfügung gestellten Grund und Boden ein Riesenaufstiegschiff für die russische Regierung baut, ein unangenehmes Erlebnis, das zwar in Rußland nicht selten vorkommt, aber trotzdem in der hiesigen Gesellschaft einen sehr unangenehmen Eindruck erregte. Tatarinow hatte nämlich einen Bauplatz bei Jaroslaw Selo angewiesen bekommen und wollte gerade mit einem Probebau beginnen, als ihm plötzlich eine Verfügung zugestellt wurde, laut der er aus dem Gouvernement St. Petersburg ausgewiesen sei und das Land binnen 24 Stunden verlassen müsse. Obwohl Tatarinow die Beamten aufmerksam machte, daß ein Projekt vorliegen müsse, gingen sie in der rücksichtslosesten Weise gegen ihn vor. Knapp vor seiner Abreise stellte sich heraus, daß er mit einem politisch anrüchigen Namensvetter verwechselt worden war. Tatarinow erklärte empört, daß er sich solchen Zufällen

schuf. Da wuchs vor ihm auf die einsam schwere und furchtbar schöne Gewalt der nordischen Natur, die seine Kindheit umgeben; da fand ihm lebendig vor Augen das Seemanns- und Fischerleben seiner Vorfahren, und in seiner Phantasie wachten auf all die geheimnisvollen Sagen und Geschichten von Kobolden und Geistern, die sein fabelhafter Geist so treu in sich aufgenommen.

Dies erster Roman „Der Hellscher“ (1870), der sojaglich einen außerordentlichen Erfolg hatte, ist ein Niederschlag dieser nordisch-phantastischen Stimmungen, etwas wie in der Komposition, aber von einer gewaltigen Kraft der Naturanschauung, deren berückender Zauber die Seele in mystische Visionen verstrickt. Die erhielt für diese Leistung ein Reisestipendium, mit dem er zunächst seine geliebte nordische Heimat wieder besuchte, um dann in dem höchsten Gegensatz der italienischen Landschaft neue Eindrücke zu suchen. In dem kleinen Ort Rocca di Papa in der Nähe von Frascati im Albaner Gebirge ist sein zweites Buch entstanden: „Dreimaster Zukunft“, das ein so anschauliches Bild vom Nordlandsleben gibt, von Fischern und Schiffen, von den herumziehenden Finnen und ihrem Streben nach Erwerb, vom Kampf des Menschen mit der Natur, dem Sterben der Alten und dem Siege der Jungen. Der Roman zerfällt in eine Reihe prachtvoller Einzelerzählungen, die nur der geheimnisvolle Hauch der großen gemeinsamen Stimmung untereinander zusammenhält. Weit entfernt von der Heimat, umweht von südländischer Luft und von südländischer Sonne erwärmt, hat hier der Dichter seiner Heimat innerstes Wesen in sich herausgeschoren. So gewaltig erwachte in ihm die alte Liebe zum Meer, daß er an einem heißen Sommertage in einem unbezwinglichen Drange von Rocca di Papa mehrere Meilen bis zum Meer wanderte, um am Strande niederzuknien und aus der heißen Hand einige Tropfen des Salzwassers zu trinken, wie wenn der liebesverirrte Jüngling die Heimat ihm seine Hand und seine Wärme hergäbe. Sein nächstes Werk „Der Vögel und sein Weib“ (1874), das ihm die Dichterperson vom

Storthing eintrug, führte auf neue Szenen aus dem Volks- und Seemannsleben, aber in einer geschlossenen künstlerischen Form vor. Hier rührte die bereits an das Eheproblem, und der rauchende Veilich, den ihm das neue Buch eintrug, veranlaßte ihn, sich der Gesellschaftsstube zuzuwenden und sein Milieu in den höheren Ständen zu wählen. Zunächst mit wenig Glück. Es folgen einige Romane, die nicht mehr die lebensvolle Anschaulichkeit der ersten Werke zeigen, sondern trocken und konstruiert sind, und ein weiteres Zeichen der künstlerischen Unsicherheit, die sie ergriffen hatte, sind seine Versuche auf dem Gebiete des Dramas, die sowohl in der historischen Tragödie wie im modernen Stück und im Märchenstück mißglückten. Wohl leuchten auch hier dichterische Schönheiten auf, aber selbst sein bestes Drama „Lindeln“, dessen phantastischer Märchentum aus der Tiefe dieser Traumwelt emporsteigt, hat sich nicht auf der Bühne halten können. In dem Schiffsroman „Rutland“, der Weihnachten 1880 erschien, fand sich der Dichter wieder im heimischen Norden und die alte Kraft und Schönheit erkaufte wieder in seinen Werken. Doch sein realistischer Sinn, seine Vorliebe für psychologische Vergegenständlichung drängten von der reinen Schilderung immer mehr zum sozialen Roman, in dem die damalige Jugend das Hauptgebiet der Dichtung erblickte.

Im Jahre 1882 ging Lie nach Paris und lebte hier still und zurückgezogen im Kreise der Seinen; nur die skandinavischen Maler und Dichter, die die französische Hauptstadt besuchten, fanden bei ihm einen anregenden Mittelpunkt des Verkehrs. In Paris sind nun die sozialen Romane Lie entstanden, die erst eigentlich seinen europäischen Ruhm begründeten und in denen eine leise Tendenz, ein anklagender Zug sich bemerkbar macht. Der Dichter der alles verhebenden, alles vergehenden Objektivität wird nicht etwa zum eifervollen Tendenzschriftsteller. Die leidenschaftliche Schlichtheit der Darstellung, die ein inniges Mitfühlen durchdringt, tritt jetzt sogar stärker hervor, aber die Stoffe, die er wählt, die Verteilung von Licht und Schatten, die Gruppierung

der Szenen läßt die Ungerechtigkeit der sozialen Gliederung hervorleuchten und fordert das „Recht auf Glück“ auch für die Schwachen und Erniedrigten. Der Einfluss der französischen Romane auf diese Werke ist unverkennbar; besonders hat das Vorbild Balzacs gewirkt, dem Lie eine ausgezeichnete kritische Studie gewidmet hat (1894). Nirgends ist ergreifender das sonnenlose Dasein eines Stiefkinds des Glücks gezeichnet wie in „Lebenslänglich verurteilt“; „Ein Zusammenleben“ schildert in erbarmungsloser Schärfe das traurige Bild einer Ehe, in der Mann und Frau nebeneinander hergehen, ohne sich seelisch nahezutreten. Man vernimmt in diesen Mitteilungen, zu denen auch „Die Familie auf Gasse“ und „Die Tochter des Kommandeurs“ gehören, die warme Anteilnahme und die phantastische Wärme des Dichters. Herrlich aber lebt das alles wieder auf in den Werken, die diesen sozialen Erzählungen folgen, in „Vögel und Weib“, „Der Großvater“, „Dreieck“. Die schilbert hier Lie den Arbeit, Selbstmademen, deren harte knorrige Charaktere von einem Glanz der Poesie verklärt werden; er nimmt die Probleme der Frühzeit in einer verklärten ewigen Sphäre wieder auf und schafft so Kunstwerke von unvergleichlicher Reinheit und einer klaren Größe. Mit der feinsten Seelenforschung und der liebevollsten Erfassung der Umwelt vereint sich die alte Liebe zum nordischen Weltweisen, die Macht des Spuks und des Traums, die überall das geheimnisvolle Walten der Trolde und Dämonen in Leben und Natur eingreifen läßt. Der Realist wird zum Seher, der Psychologe zum Propheten.

Dr. P. L.

Das Storthing hat auf Vorschlag der Regierung beschlossen, daß Jonas Lie auf Staatskosten beerdigt werden soll. Er wird in Frederiksvaern beigesetzt, wo sich auch das Grab seiner kürzlich verstorbenen Frau befindet. Die Todesursache war Altersschwäche, verbunden mit Arterienverhärtung.

nicht wieder ausfehen wollte und das Band verlassen werde, um seine Erfindung einer anderen Regierung zur Verfügung zu stellen. Erst nach langen Verhandlungen ließ er sich von mehreren hohen Generälen dazu bereben, seine Versuche in Petersburg weiter zu führen. Vorläufig konstruiert er ein Modell, das zwei bis drei Personen tragen wird. Dasselbe soll im Herbst fertig werden, jedoch werden alle Versuche damit unter Ausschluss der Öffentlichkeit vor sich gehen. #

Zu den Meldungen auswärtiger Blätter über einen demnächst bevorstehenden Gegenbesuch des russischen Kaiserpaars in den englischen Gewässern und eine sich daran anschließende Teilnahme an den Regattafesten zu Genua erzählt der „B. Z.-A.“ an wohlunterrichteter Stelle, daß eine Reise der Zarenfamilie nach England als höchst unwahrscheinlich angesehen werden muß.

Montagabend ist der Präsident des Petersburger Obergerichtshofes Krascheninnikow im Hofe eines Hotels in Petersburg durch einen Dolchstoß in die Brust verwundet worden. Er war zu einer Gerichtsverhandlung politischer Prozesse eingetroffen. Der Täter ist nicht ermittelt.

Frankreich.

Katzenkrieger Denkmäler in Paris.

Aus Paris, 6. Juli, wird uns geschrieben: Das erste Denkmal für Etienne Dolet auf der Place Maubert im Quartier Latin 1889 errichtet. Es stellt in Bronze diesen Buchdrucker dar, der unter Franz I. 1546 als Ketzer verbrannt wurde; auf dem Sockelrelief ist Paris als Beschützerin der Denkfürst symbolisiert. Das zweite Monument fand gerade vor der Basilika Sacré Coeur auf Montmartre seinen Platz, und hat wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Katholiken und Sozialisten geführt. Auch hier sieht man einen auf dem Scheiterhaufen sich krümmenden Mann in Bronze, den Chevalier de la Barre, der den Feuerstod erlitt, weil er eine Prozedur nicht begrüßt haben sollte. Gestern wurde der dritte flammende Holzstoß mit einem in Metall gegossenen Märtyrer der Denkfürst auf dem Platz Montrouge feierlich enthüllt: Michel Servet war nicht das Opfer der Katholiken, sondern der Calvinisten. Er hatte aus Spanien, wo er geboren wurde, fliehen müssen, weil die Ketzengerichte dort ihn mit dem Tod bedrohten, und fiel in Frankreich in die Hände noch schlimmerer Richter, die ihn ebenfalls zum Tode verurteilten, da seine Schriften das katholische Glaubensdogma angriffen. Nachdem er nach Genf entkommen war und sich zum Calvinismus bekannt hatte, behauptete er in einer seiner Schriften, daß das versprochene Land Kanaan keineswegs die schöne Gegend sei, wo die Trauben so dick wären, daß nur zwei Männer sie zu tragen vermöchten, sondern daß im Gegenteil der Boden so unfruchtbar genannt werden müsse, daß die Hebräer dort weniger wie sonst wo hätten Nahrung finden können. Wegen religiöser Irrtümer sollten Calvinisten verurteilt werden, die ihn die schlimmste Strafe erlitten ließ. Genr Rochefort, der Präsident des Denkmalkomitees, hat in Genf die Gerichtsakten gelesen, und berichtet, daß es selten ein schändlicheres Justizverfahren gegen einen Menschen des Geistes gegeben habe. Aus dem Gefängnis schrieb Servet an den Rat: „Man will, daß ich hier verfaule. Die Rufe freies mich bei lebendigem Leibe. Meine Schöße sind zerissen, ich habe kaum ein Hemd und Regen.“ Nachdem Calvin das Urteil hatte fällen lassen, soll er persönlich darüber gewacht haben, daß man noch recht frisches grünes Holz zum Scheiterhaufen verwende, damit die Hinrichtung länger dauere. — Der Pariser Gemeinderat hatte sich bei der Enthüllung vertreten und erklären lassen, daß er die Erlaubnis zur Errichtung des Denkmals aus Gründen der Toleranz für alle Meinungen gegeben habe, und in der Hoffnung, daß ein Tag kommen werde, wo alle diese Statuen, sowohl die des Chevaliers de la Barre wie die des Michel Servet und vieler anderer noch mehr Berechtigung haben würden, weil dann alle gelernt hätten, entgegengesetzte Ansichten zu respektieren. Das von dem Bildhauer Baffier geschaffene Denkmal verdankt in Wahrheit sein Entstehen nicht gerade einem Beweis von Toleranz, denn es ist mehr als wahrscheinlich, daß Rochefort, der zwar einer der ersten Antiklerikalen war und es geblieben ist, aber heute nur in reaktionären und klerikalen Blättern schreibt, vielen Ultramontanen den Vorwand bot, mit einer Geldspende für den Märtyrer des Calvinismus dafür ihre Revanche zu nehmen, daß man den Chevalier de la Barre vor die Basilika Sacré Coeur gestellt hatte. Tatsächlich hat in protestantischen Kreisen das Unternehmen Rocheforts viel Argernis erregt. el.

England.

Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung das Gesetz über den achtstündigen Arbeitstag der Bergleute mit 100 gegen 120 Stimmen an.

Serbien.

Der serbische Gesandte in Wien äußerte sich zu einem Mitarbeiter der „N. Fr. Pr.“, daß der Handelsvertrag Serbiens mit Österreich-Ungarn nunmehr gesichert ist. Damit ist auch die Bahn frei geworden für eine Auslandsreise des Königs von Serbien, und der Kaiser von Österreich wird der erste Monarch sein, dem er seine Aufwartung machen wird.

Das Kriegsministerium hat die Neuuniformierung der gesamten Armee beschlossen. Die russisch-deutsche Form der Mäntel wird durch das französische Käppi ersetzt, wie überhaupt die Uniformen französischen Schnitt erhalten sollen.

Niederländisch-Indien.

Dem „Handelsblad“ wird aus Batavia telegraphiert, daß sich der Hauptling der Atchinesen Toekoe Winlang Pibie, der seit langer Zeit die Seele des Aufstandes war, mit 200 Mann ergeben hat. — Einem zweiten Telegramm des „Handelsblad“ aus Batavia zufolge griff eine Bande von 100 Eingeborenen ein Wivat bei Mahanambiana an der Westküste von Sumatra an. Der An-

griff wurde abgeeschlagen. Die Eingeborenen haben einen Verlust von 10 Toten, während auf Seiten der Regierungstruppen ein Mann verwundet wurde.

Deutscher Städtetag.

(Ausführlicher Bericht.)

ab. München, 6. Juli.

Nach den Eröffnungs- und Begrüßungsansprachen stand, wie schon im Bericht der Abend-Ausgabe mitgeteilt wurde, als erstes Thema zur Verhandlung:

Die Kreditverhältnisse der deutschen Städte.

An erster Stelle sprach Stadtrat Dr. B. o e l l - Frankfurt a. M. über den Kreditbedarf im Haushalt der Städte. Er führte etwa aus: Die ungeahnte Entwicklung der deutschen Städte in den letzten Jahrzehnten hat der Finanzierung der städtischen Ausgaben mit den wachsenden Schwierigkeiten eine besondere Bedeutung und Tragweite gegeben. Die Finanz- und Kreditpolitik der Städte bedarf daher der sorgfältigsten Pflege und Fortbildung. Von Ausnahmen abgesehen, Katastrophen, Krisen usw., ist die Kreditbenutzung nur statthaft für größere Bedürfnisse und nur für solche Anlagen, die dauernde, der Zukunft zugute kommende Werte darstellen. Das gilt besonders von der Finanzierung der gewerblichen Betriebe, von Elektrizitätswerken, Straßenbahnen usw. Die Kreditbenutzung ist für unsere Anlagen, falls sie über eine verlässliche Höhe des investierten Kapitals nicht hinausgeht, prinzipiell unbedenklich, für gewerbliche Betriebe ist sie sogar als förderlich anzusehen. Die Tilgung der Anleihen muß nach den Grundsätzen der Laufmännischen Anlagen erfolgen. In diesem Rahmen ist die Tilgung notwendig und ausreichend. Nicht entbehrlich ist die Bildung von Erneuerungsfonds. Für Unternehmungen mit nicht genügender Ertragsfähigkeit ist die Kreditbenutzung unter besonderen Voraussetzungen ebenfalls gerechtfertigt. Sie soll aber mit besonderer Zurückhaltung erfolgen. Man hat sich dabei nach der gesamten finanziellen und finanziellen Entwicklung der Gemeinde in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu richten, also eine richtige Steuerpolitik in die Wege zu leiten. Dabei müssen folgende Richtlinien maßgebend sein.

Zur Vermeidung kurzfristiger Darlehen sind die entstehenden Schwierigkeiten durch Bildung eines Vertriebsfonds zu beseitigen. Die Störungen des Staatsgleichgewichts sind durch die Ansammlung eines Ausleihfonds zu beheben. Ferner sind Jahresbilanzierungen einzurichten. Auch für Ausgaben, die speziell oder generell wiederkehren, muß ein langfristiges Finanzprogramm aufgestellt werden. So weit es sich hierbei um Anlagen handelt, die zwar nicht unmittelbar der Gemeinde, aber den Gemeindegliedern zugute kommen, ist die Kreditbenutzung nicht nur zulässig, sondern unter Umständen im Gemeindegliedinteresse geradezu angezeigt.

Zweckmäßig hat sich ein Ausbau des Steuerwesens (Wertzunwachssteuer usw.) anzuschließen, dessen Erträge für die Verzinsung oder die Tilgung der Anleihen zu verwenden sind. Gleichfalls ist für die Mehrzahl dieser Zwecke die Ansammlung von Fonds sehr zu empfehlen, denen die Ergebnisse der besonderen Besteuerung zuzuführen sind. Grundfähig ist die Bildung von solchen Fonds geboten, die durch die Mehrerträge der städtischen Steuerquellen zu dotieren sind. Aus diesen Fonds können Aufwendungen für Volksschulen, für höhere, mittlere und Fortbildungsschulen gemacht werden. Auch die Anlage eines Grunderwerbsfonds empfiehlt sich. Die Ansammlung von Fonds ist außerdem empfehlenswert für Aufwendungen, die in absehbarer Zeit wiederkehren, namentlich zur Förderung von Kunst und Wissenschaft, zur Förderung von Volksbildung usw. Die Durchführung einer solchen Finanzpolitik wird wesentlich gefördert, wenn diejenigen Ausgaben, die an einen bestimmten Zeitpunkt nicht gebunden sind, besonderen Grundfähigkeiten eines längeren Perioden umfassenden Verfahrens unterworfen werden. Im übrigen soll grundsätzlich die in weiter Ferne liegende Zeit, in der die Wirkungen der Anlagen nicht mehr fühlbar sein werden, von der Belastung der Verzinsung und Tilgung nicht mehr betroffen werden. — Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Eine Diskussion fand nicht statt.

Es wurde gleich zum zweiten Teil des Hauptreferats übergegangen, zu dem Thema:

Die Formen und Wege zur Befriedigung des Kreditbedarfs der deutschen Städte.

Als Referenten zu dem Thema waren bestellt Stadtrat M i l l e r - Danzig und Oberbürgermeister K u r z e - Gärth. Beide Redner wiesen auf die große Höhe der Anleihen der deutschen Städte hin und betonten zugleich die Notwendigkeit, daß die gegenwärtige Art der Anbringung des Bedarfs der Städte geändert werden müsse.

Im Anschluß an seinen Vortrag legte Oberbürgermeister Kurze eine Resolution vor, in der es heißt: Die Inhaberschuldverschreibungen der deutschen Städte können gleiche Beachtung und Bewertung beanspruchen wie die Anleihen des deutschen Reiches und der Bundesstaaten. Wenn tatsächlich das Publikum sich mehr anderen Papieren gleicher Art und den Sparbanken zuwendet, so liegt das daran, daß diejenigen Kreise, deren Anleihebedürfnis übereinstimmt mit dem der Städte, dafür sorgen, daß sich an die Begebung solcher Anleihen nicht so viele Unbequemlichkeiten knüpfen. Ferner ist ersichernd die Auflösung der städtischen Anleihen in Teilanleihen, die den Markt verwirren und die Verlässlichkeit und die kurze Beinträchtigung müssen. Diese Schäden haben bereits viele Nachteile gebracht, die sich noch verstärken werden. Daher ist durch eine Vereinigung der Städte der Geldmarkt unter Berücksichtigung der Marktverhältnisse und unter Ausnutzung aller Hilfsmittel sorgsam zu pflegen. Auf Grund des § 22 BGB. ist bei genügender Beteiligung ein Deutscher Städteverein zu gründen zu dem Zweck, den Städten Darlehen zu gewähren, Darlehen zu vermitteln und Vermögen

anzulegen. Den von ihm auszugehenden Schulverschreibungen ist die Eigenschaft der Mündelsicherheit zu verschaffen. Jede Stadt haftet natürlich nur für ihre Schuld. Es bedarf keines großen Betriebskapitals, auch keines bankmäßigen Betriebes, die Kosten müssen durch Gebühren der beitragenden Städte ausgebracht werden. Zur Sicherstellung der Ausgaben und der Verbindlichkeiten ist von den Städten eine in Raten aufzubringende Barzahlung in Höhe von 25 Pf. pro Kopf der Bevölkerung zu leisten. Und zur Deckung der Verluste wäre eine Kassensumme von 75 Pf. pro Kopf der Einwohner aufzubringen. Die vom Verein der Städte zu vergebenden Schulverschreibungen würden keine regelmäßige Tilgung haben, aber das Recht der Tilgung müßte vorgesehen werden. Ein derartig gepflegtes Papier wird allmählich den Kurswert der deutschen Reichsanleihen und der Anleihen der Bundesstaaten erreichen müssen. Da die Betriebskosten nicht erheblich sind, so werden die Städte keinen Nachteil haben. Der Rechnungs- und Kassendienst wird wesentlich vereinfacht werden. Die Gründung eines Deutschen Städtevereins soll der Pflege der Beziehungen zu den Geldgebern dienen. Sie soll die Tätigkeit der berufsmäßigen Geldvermittler unterstützen und ergänzen und sie nicht im geringsten schädigen.

Von Oberbürgermeister G e l e r s - Danzig ging darauf ein Antrag ein, die Zeitsche und die Referate dem Vorstand zur Prüfung und weiteren Behandlung zu überweisen. (Beifall und Heiterkeit.) — Oberbürgermeister B e n t l e r - Dresden: Ich möchte diesen Antrag ohne weiteres unterstützen, damit man nicht etwa in der Öffentlichkeit denkt, daß gegen die Vorschläge keine Bedenken bestehen. (Beifall.) Die Referenten, die weit in die Zukunft hineingeblüht haben, werden mir zugeben, daß wir in diesen Fragen doch sehr vorsichtig sein müssen. Ich glaube, daß sie sich zu viel versprechen von der Gründung des in Aussicht genommenen Deutschen Städtevereins, wenigstens soweit die Kreditverhältnisse der größeren Städte in Betracht kommen. Ich will nicht ohne weiteres bestreiten, daß die Haftung für die Schulden des Vereins nicht die Städte allgemein tragen sollen, sondern daß nur jede Stadt für ihre eigenen Schulden haften soll. Ich habe die Befürchtung, daß man den Rändern der städtischen Obligationen diese Bestimmung nicht wird klar machen können. Die Arbeit ist für den Vorstand nicht leicht. Er muß langsam und bedächtig an die schwierige Aufgabe herantreten. (Beifall und Heiterkeit.)

— Oberbürgermeister W a l l r a t h - Glin: Das Annahmen der Anleihen hat in den letzten Jahren tatsächlich etwas Beängstigendes gehabt. Daß wir Städte unsere Ausgaben nicht beschränken dürfen, ist selbstverständlich, schon um dem Ausland nicht Gelegenheit zu geben, unseren Kredit als minderwertig anzusehen. Wir haben die Pflicht, die Ausgaben zu teilen. Wir haben vor allem den Begriff der laufenden Ausgaben möglichst weit und den der dauernden möglichst eng zu fassen. Wir wollen nicht an die Aufsichtsbehörden herantreten, daß sie noch härtere Aufsicht üben. Wir appellieren aber an die Selbsttätigkeit der Städte, sie soll mehr gefördert werden. Also noch einmal, wir dürfen unsere Ausgaben nicht vermindern, wir müssen sie aber einteilen. Zu den Beratungen des Vorstandes bitte ich auch die Referenten anzuschließen. (Beifall.) — Oberbürgermeister W e n e r - Kottbus: Wenn so hervortragende Mitglieder des Städtetages gegenüber den Vorschlägen so skeptische Vorbehalte machen, so erscheint der Antrag G e l e r s als ein Begräbnis erster Klasse. (Heiterkeit.) Wenn das so ist, so ist das sehr traurig. Ich halte es für notwendig, daß der Vorstand dieser Frage nähertritt. Auch wenn die großen Städte kein Interesse daran haben. Auf diesem Gebiet muß so fruchtbringend wie nur möglich gewirkt werden. (Beifall.) — Oberbürgermeister B e n d e r - Breslau: Der Deutsche Städtetag als solcher ist gar nicht in der Lage, ein Kreditinstitut nach der Art des vorgeschlagenen, das über ganz Deutschland reichen soll, zu schaffen. Vermutlich würden sich verschiedene Länder das gar nicht gefallen lassen. Wir wollen deshalb keine Zentralisierung. — Reichstagsabgeordneter D o v e - Berlin: Die Stadt Berlin hat ja einen leiblichen Kredit. (Heiterkeit.) Daß wir aber jede, auch die kleinsten Stadt aufnehmen und für ihren Kredit sorgen sollen, das geht mir zu weit. Das möchte ich nicht ohne weiteres mitmachen. Der Kredit beruht auf der Solidarhaftung aller Städte, Ausnahmen sind daher nicht zulässig. Dem Verein würde auch die nötige Routine fehlen. Der Pessimismus in Bezug auf den Kredit der Städte ist nicht ganz berechtigt. Prüfen Sie die Sache sorgfältig, ich bin überzeugt, Sie werden zu einem negativen Resultat kommen. — Ein Glinzburger Redner betonte noch, daß die Interessen der großen und kleinen Städte zusammenfallen. — Nach einem kurzen Schlusswort des Referenten Kurze wurden die Zeitsche und Referate dem Vorstand zur weiteren Prüfung und Behandlung überwiesen. — Damit schloß die erste Hauptverhandlung.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. Juli.

Armenamt und pflichtvergessene Familienväter.

Burzeit sind die Armenverwaltungen, insbesondere in Preußen, einfach machtlos solchen Personen gegenüber, die im vollen Bewußtsein der Unmöglichkeit ihrer Bestrafung (mangelhafte Strafgesetzgebung) Frau und Kinder verkommen lassen, dem Elend und dem moralischen Untergang ausgeben, während sie selbst müßig gehen oder höchstens soviel arbeiten, als sie selbst für sich verbrauchen wollen. Die städtischen Armenpfleger, und zwar alle, ohne Unterschied des politischen Standpunktes, beklagen das bedauerliche Vergehen der Gesetzgebung in dieser Hinsicht. Es ist vielfach, insbesondere 1897 auf dem Armenpflegerkongress in Nürnberg, verlangt worden, es müsse, da das Reichsstrafgesetzbuch das ehrsche Verhalten der Menschen straflos lasse, die ihre Familie absichtlich und beharrlich vernachlässigen, den Armenverwaltungen das Recht gegeben werden, nach Er-

meßen hier eingreifen, um die Schuldigen durch bloße Amtsverfügung dem Arbeitshaus zuzuwenden — wie das tatsächlich auch in Sachsen der Fall ist. Nun ist eine solche Praxis freilich gefährlich, weil die den Armenverwaltungen eingeräumte Befugnis eine zu große wäre, und es hat daher der Amtsvorstand schon auf jener Versammlung in Nürnberg zwar strenge Befragung jener Personen verlangt (nicht bloß mit der jetzt allein schon zulässigen leichten Haftstrafe, sondern mit Gefängnis bis zu zwei Jahren, unter Umständen mit anschließendem Ehrverlust), aber zugleich Einführung eines Verfahrens mit richterlichen Garantien vor Verhängung so schwerer Strafen.

In dem neuen Hamburger Gesetz über das Armenwesen wird dieser Forderung vorbildlich Rechnung getragen durch den Abs. 1 des § 21, wo es heißt: „Wer selbst oder in der Person seiner Angehörigen (§ 12, Absatz 1) aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt wird, kann, soweit dieses zur Befestigung oder Verminderung der bestehenden Hilfsbedürftigkeit erforderlich ist, durch Beschluß der Kommission für das Armenarbeitswesen zur Verrichtung einer seinen Kräften angemessenen Arbeit angehalten werden. Weigert sich der Unterstützte, die ihm von der Kommission angewiesene Arbeit zu verrichten, so kann der Beschluß der Kommission durch Anwendung unmittelbaren Zwangs vollstreckt werden. In dem Zweck kann der Unterstützte auch gegen seinen Willen in einer Arbeitsanstalt untergebracht werden. In den Fällen einer nur durch vorübergehende Umstände verursachten Hilfsbedürftigkeit finden diese Vorschriften keine Anwendung.“

Eine solche Möglichkeit des Arbeitszwangs müßte allen Armenbehörden gegeben werden, um gegen solche Personen einschreiten zu können, die aus Niederlichkeit, Müßiggang usw. in frivoler Weise die Sorge für sich und ihre Angehörigen der Allgemeinheit überlassen. Daß auf der anderen Seite ein Mißbrauch der weitgehenden Zwangsbestimmungen nicht stattfinden kann, dafür ist in dem Hamburger Gesetz recht weitgehende Vorsorge getroffen. Zunächst ist der Zwang zulässig nur, soweit er zur Behandlung der Hilfsbedürftigkeit erforderlich ist, und findet bei vorübergehender Hilfsbedürftigkeit überhaupt keine Anwendung. Sodann aber wird der Zwang ausgesprochen nicht vom Vorsitzenden des Armenamts allein, sondern von einer Art Gericht, nämlich von einer besonderen Kommission, bestehend aus 5 Personen, 1 Senatsmitglied als Vorsitzendem, 2 aus der Bürgererschaft gewählten Armenamtsmitgliedern und 2 Armenvorsitzern; einer der Beisitzer muß Jurist sein und die Kommission ist nur in Gegenwart aller 5 Mitglieder, bezw. Stellvertreter beschlußfähig. Über das Verfahren bestimmt § 21 Absatz 3:

„Die Entscheidung der Kommission geht auf Grund mündlicher Verhandlung. Die Kommission ist berechtigt, Zeugen zu vernahmen und zu befragen. Vor der Entscheidung ist dem Unterstützten, gegen den das Verfahren sich richtet, Gelegenheit zur Äußerung zu geben. Der Unterstützte ist berechtigt, in der Verhandlung mit einem Beistand zu erscheinen.“

Die Entscheidung ist ferner durch Beschwerde an den Senat, sowie durch Klage beim ordentlichen Gericht anfechtbar, so daß alle Kantelen einer geordneten Rechtspflege gegeben sind.

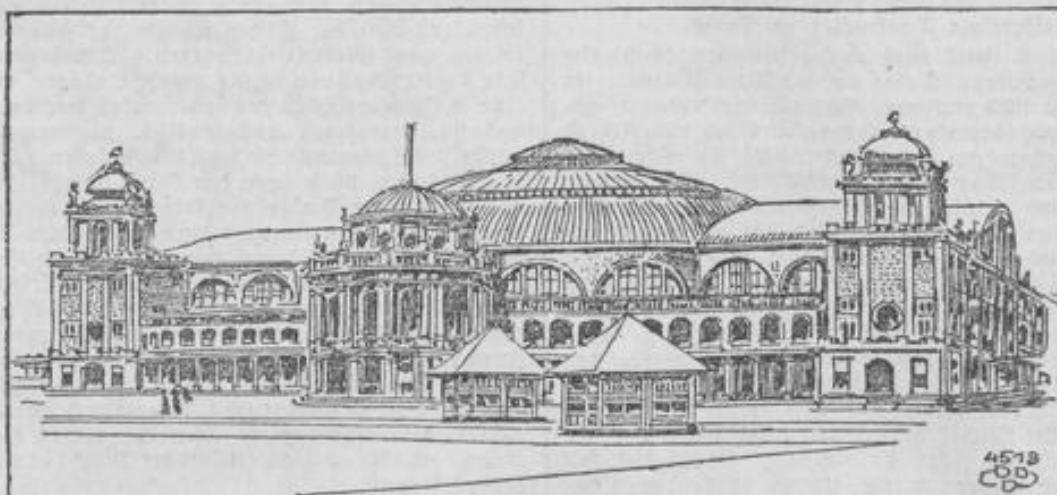
— Generalfeldmarschall Freiherr von Loß, dessen plötzliches Hinscheiden wir gemeldet haben, verweilte wegen eines Bronchialkatarrhs einige Zeit hier in Wiesbaden und kam am Freitag anscheinend gebessert nach Bonn zurück. Die Krankheit verschlimmerte sich jedoch, wie uns aus Bonn mitgeteilt wird, und er verschied ruhig und sanft.

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 10. Juli, nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Die Tagesordnung lautet: 1. Einführung und Verpflanzung des Beigeordneten Petri. 2. Vertrag mit dem Eisenbahnstiftungs- u. Schlachthaus. Ver. B.-A. 3. Ein Gesuch um Austausch von Gelände am Paulinenhöfchen. Ver. B.-A. 4. Magistratsvorlage, betr. den Ausgleich einiger Forderungen des Unternehmers der Gaspannleistungen für die Feuerwache durch eventuelle Gewährung einer Abfindungssumme. Ver. B.-A. 5. Desgleichen, betr. die Anschaffung eines Reichenwagens 2. Klasse. Ver. B.-A. 6. Desgleichen einer elektrischen Straßenbahn. Ver. B.-A. 7. Änderung der Bestimmungen über die Abgabe von Milch aus der städtischen Säuglingsmilkanstalt. Ver. B.-A. 8. Mitteilung des Magistrats, betr. eine Kostenüberschreitung von rund 6000 M. bei Errichtung der Säuglingsmilkanstalt. Ver. B.-A. 9. Änderung des Fluchtlinienplans für Straßen auf der Geisberghöhe. Ver. B.-A. 10. Einrichtung einer Zentralsampfbheizung in dem Restaurationsgebäude auf dem Neroberg. Ver. B.-A. 11. Bericht der bestellten Kommission der Altsiedlungsordnung. Ver. B.-A. 12. Magistratsvorlage, betr. Abänderung der Altsiedlungsordnung. Ver. B.-A. 13. Festsetzung des § 9 der Freibankordnung. Ver. B.-A. 14. Neuwahl eines Schiedsmann-Stellvertreters für den 2. Bezirk. Ver. B.-A. 15. Wahl eines Vertreters auf dem diesjährigen preussischen Städtetag. Ver. B.-A. 16. Wahl von 4 Mitgliedern des Ausschusses zur Auswähl der Schöffin und Geschworenen. Ver. B.-A. 17. Wahl von 6 Sachverständigen zur Abschätzung von Grundstücken bei Militärübungen. Ver. B.-A. 18. Verkauf einer Feldwegfläche an der Rüdesheimer Straße. Ver. B.-A.

— Zur Schenkungssteuer bringt das „Ministerialblatt für die innere Verwaltung“ zwei wichtige Mitteilungen. In gemeinsamen Verfügung erklären die Herren Minister des Innern und der Finanzen, daß ihre Mustersteuerordnungen den Gemeinden usw. lediglich einen Anhalt für ihre Beschlußfassung geben, keineswegs aber den Charakter einer Einwirkung auf diese Beschlußfassung haben sollen. Infolgedessen sei die Annahme zuzulassen, daß Abweichungen von diesen Mustersteuerord-

nungen durch besondere örtliche Verhältnisse begründet werden müssen. Im Interesse der Weiterentwicklung des Kommunalsteuerwesens erscheine es nicht angezeigt, auf ein starres Festhalten an einem Muster zu dringen. — Ferner veröffentlicht das „Ministerialblatt“ folgenden Auszug aus dem Erkenntnis des Obergerichtspräsidenten vom 9. April d. J.: Die indirekte Besteuerung der Erlangung einer Erlaubnis zum Betrieb der Gast- oder Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus widerspricht nicht dem Reichsgewerberecht. Es ist gesetzlich nicht zulässig, die Erteilung der Erlaubnis zur Erweiterung einer bestehenden beschränkten Schankwirtschaft mit denselben Steuersätzen wie die Erteilung der Erlaubnis zur Errichtung einer neuen Schankwirtschaft zu belegen.

— Zum 11. Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. In diesem Monat wird in Frankfurt a. M. das 11. Deutsche Turnfest gefeiert. Das Fest wird, wie üblich, mit dem Empfang von aus aller Welt kommenden deutschen Turnern beginnen: Der Festzug mit historischer Abteilung, Schauturnen usw., werden es verherrlichen, das, wie man hört, einen enormen Zuspruch aufweisen wird. Selbst aus Deutsch-Südwestafrika haben 50 Turner ihre Teilnahme zugesagt. Die Vorfeier beginnt am 11. Juli



Zum 11. deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. Die Festhalle

und dauert bis 18. Juli, die Hauptfeier vom 19. bis 23. Juli, die Nachfeier bis 26. Juli. Der Mittelpunkt der Festplatzbauten ist selbstverständlich die große Empfangs- und Festhalle, welche ihrer Vollendung entgegensteht. Unser Bild zeigt das imposante mächtige Gebäude, das einen herrlichen Eindruck macht und sich durch geschmackvollen Stil auszeichnet.

— Kronprinz und Turnfest. Der Kronprinz wird mit seiner Gemahlin eine längere Kraftwagenreise antreten und dabei in Barchesgaden Aufenthalt nehmen. Wegen dieser Reise wird der Kronprinz, was in deutschen Turnertreffen eine gewisse Enttäuschung verursacht hat, nicht das 11. deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. besuchen können. Der Kronprinz hatte das Protektorat übernommen. Nach einer Mitteilung, die er an den Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Dr. med. Goeb in Leipzig, hat gelangen lassen, kann er der Einladung „Infolge Aufenthalts im Ausland“ nicht folgen. Es wäre übrigens das erste Mal gewesen, daß ein preussischer Prinz einem deutschen Turnfest beigewohnt hätte.

— Der Kunstverein für Rheinland und Westfalen, im Jahre 1829 zu Düsseldorf gegründet, zählt heute 11 000 Mitglieder. Er erstrebt die Förderung der Kunst, indem er zu allgemeiner Teilnahme für das Schöne anregt, Künstler und Kunsttätige in ihrem Streben unterstützt und den Schmutz des öffentlichen und des Privatlebens durch Werke der Kunst erleichtert. Eine ständige Reihe von ersten Kunstwerken Deutschlands verdankt ihr Entstehen der Anregung und finanziellen Unterstützung des Vereins. Weiter sucht der Verein seiner hohen Aufgabe durch jährliche Ausstellungen und die damit verbundenen Ankäufe und Verlosungen guter Gemälde und Skulpturen, sowie durch die Verteilung außerordentlicher Werke der vervielfältigenden Kunst an seine Mitglieder gerecht zu werden. Für diese Zwecke hat der Verein bisher 5 Millionen Mark ausgegeben. Das diesjährige Vereins-Nietenblatt, eine wohlgezeichnete farbige Niederlage des Claus Wenerichs Gemäldes „Weißen Begünen“ ist im Schaufenster des Brothmann'schen Einrahmungs-Geschäfts Goldgasse 2 ausgestellt.

— Die Taunus-Autobahn. Im vorgestrigen Abendblatt machten wir schon einige Mitteilungen über die Taunus-Autobahn. Wir können sie nach der „Frankf. Ztg.“ durch weitere Einzelheiten ergänzen, die sich auf die geplante finanzielle Beteiligung der Stadt Frankfurt beziehen. Nach dem ursprünglichen Plan sollte die Belastung des Kommunalverbands 750 000 M. betragen. Sechs Zehntel dieser Summe kann man für Frankfurt in Anspruch nehmen, das somit hier mit 450 000 M. belastet worden wäre. Hierzu kam noch der eigene Anteil der Stadt mit 750 000 M. und eventuell 125 000 M., falls solche nicht auf andere Weise Deckung gefunden hätten. Außerdem sollte die Stadt eine Obligationsschuld von 1 750 000 M. übernehmen. Es wären ihr demnach 3 075 000 M. aufgebürdet worden. Nach den neuen Abmachungen hat von den Anteilen Lit. A der Bezirksverband 750 000 M., die Stadt Frankfurt 750 000 M., der Ober- und Untertaunuskreis 250 000 M. zu übernehmen. Aus den erzielten Einnahmen werden zunächst die 3/4 Proz. Zinsen der Anteile Lit. A bestritten. Von den Anteilen Lit. B übernimmt die Industrie 750 000 M., der kaiserliche Automobilklub 250 000 M. Ferner werden von der Stadt 1 750 000 M. Obligationen ausgegeben, was nur als eine Formalität bezeichnet wird, weil Verzinsung von 4 Proz. und Tilgung von 3 1/2 Proz. auf 20 Jahre von der Industrie zu bestreiten sind, die hierfür jährlich 131 200 M. aufzuwenden hat. Die 20 Jahre genügen zur Tilgung der Schuld. Früher sollte die Rennbahn mit einer Schleife zwischen Oberkoben und Spinnerei Höhe Markt beginnen, jetzt ist, wie schon bemerkt, der

Anfang hinter die Saalburg verlegt. Die Zufahrtsstraße von der Saalburg bis Oberursel wird von den Unternehmern der Rennbahn hergestellt, die Reistraße Oberursel-Niederursel-Hedderheim-Eichersheim Landstraße bis Frankfurt von der Stadt. Die Straße wird um Niederursel, Hedderheim und Eichersheim herumgeführt. Die Kosten dieser Umfahrung sind auf 300 000 M. veranschlagt, von denen 150 000 M. der Stadt durch die Unternehmer der Rennbahn ersetzt werden.

— Eisenbahnbeamte und Reisende. Auf zahlreiche eingelaufene Beschwerden hin hat der Eisenbahnminister Veranlassung genommen, nochmals eingehend sich über die Pflichten der Eisenbahnbeamten gegenüber den Reisenden zu verbreiten. Die Anordnung ist soeben von den Direktionen an die nachgeordneten Dienststellen weitergegeben worden. Von allgemeinem Interesse ist die Bestimmung, daß die Schaffner nicht nur die Coupés öffnen zu müssen haben, sondern daß sie sich auch darum bemühen müssen, den Reisenden einen guten Platz zu verschaffen. Man sieht vielfach, daß die Schaffner einen ihnen zunächst befindlichen Wagen mit Reisenden vollpfropfen, während in anderen Wagen des Zuges, die ihnen nicht unterstellt sind, noch Platz in Hülle und Fülle ist. Hier soll in Zukunft energisch Wandel geschaffen

werden, was freudig zu begrüßen ist. Die Schaffner sollen sich aber auch um das Gepäc der Reisenden kümmern, hierbei aber das Interesse der Eisenbahnverwaltung wahren. Gepäckstücke, die die erlaubte Größe überschreiten, dürfen ins Coupé unter keinen Umständen mitgenommen werden, sie sind als Passagiergut gegen entsprechende Gebühr zu befördern. Die Verladung der großen Gepäckstücke hat schnell, aber doch vorsichtig zu erfolgen. Jedes unnötige Werfen und Stoßen der Koffer, Kisten usw. ist zu vermeiden. Alle diejenigen, die oft reisen, werden diese erneute Anordnung zu schätzen wissen, denn mit dem Gepäc wird oft nicht gerade zart umgegangen. Jede Frage der Reisenden ist, soweit möglich, freundlich zu beantworten, Stationsbeamte, Schaffner, Unterbeamte müssen in gleicher Weise höflich und entgegenkommend sein, eventuell den Fragenden an die Auskunftsstelle weisen. Den Schaffnern wird noch besonders eingeschärft, darauf zu achten, daß in Nichtraucher- und Frauenabteilungen unter keinen Umständen geraucht werden darf, ein Verbot, das leider häufig genug übertreten wird. Besonders in der 4. Klasse wird in den neu geschaffenen Nichtraucherabteilen meist geraucht. Auch hier soll es in Zukunft mit der Ordnung besser werden. Die Betriebs- und Verkehrsinspektoren werden angewiesen, ununterbrochen auf die genaue Ausführung der Anordnungen zu achten, deren Befolgung aber auch das reisende Publikum den Beamten nach Möglichkeit erleichtern sollte.

— Papstfeier. Auf das Ergebenheitstelegramm, welches am Sonntag anlässlich der diesigen Papstfeier an den Papst in Rom abgeschickt worden, ist eine Antwort eingelaufen, die in deutscher Übersetzung wie folgt lautet: „Rom, den 6. Juli 1908. Prälat Dr. Keller, Stadtpfarrer von Wiesbaden, Hausprälat Sr. Heiligkeit. Der hl. Vater spricht Dir und allen Deinen Gläubigen Dank aus und erteilt von Herzen den apostolischen Segen. Merry del Val, Kardinal-Staatssekretär.“

— 24. Deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaftstag. Der unter dem Ehrenpräsidium des Großherzogs von Hessen heute in Mainz beginnende Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag, der zugleich mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften verbunden ist, wird sich eines außerordentlich starken Besuchs erfreuen. Schon sind mehr als 1200 Anmeldungen aus allen Teilen des Deutschen Reichs erfolgt. In ständiger Anzahl werden die Vertreter der Reichs-, Staats- und Provinzialbehörden, sowie der großen landwirtschaftlichen Körperschaften anwesend sein. Nicht minder groß ist die Anzahl der gemeldeten Vertreter genossenschaftlicher Körperschaften aus dem Ausland, aus Österreich, Ungarn, Italien, der Schweiz, Holland, Serbien, Luxemburg.

— Der Verband deutscher Glasmalerzien hielt kürzlich hier seinen zweiten Verbandstag ab. Nach Erhaltung der geschäftlichen Berichte referierte der Vorsitzende Ostermann über die Skizzenfrage. Es wurde beschlossen, sich im allgemeinen den Grundsätzen der vom Verband deutscher Kunstgewerbevereine niedergelassenen Kommission anzuschließen, die weitere Ausführung dieses Beschlusses aber einer besonderen Kommission des Verbandes deutscher Glasmalerzien, welche im Herbst in München zusammenkommen soll, zu übertragen. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß verschiedene Bundesregierungen, vor allem Bayern, soweit es sich um die Vergütung von staatlichen Aufträgen handelt, den Wünschen des Verbandes bezüglich der Honorierung der Skizzen in weitem Maße entgegengekommen sind. Über den Arbeitsnachweis referierte de Crignis-München. Der Verband hat einen Zentralarbeitsnachweis für Deutsch-

land geschaffen, der von Arbeitgebern und Arbeitern in umfangreicher Weise benutzt wird. Diese Benutzung zu erleichtern, bezweckten verschiedene praktische Vorschläge des Vortragenden, welche den Beifall des Verbandstages fanden. Die hierauf vorgenommenen Neuwahlen ergaben insofern eine Änderung in der Zusammensetzung des Vorstandes, als Herr Heinersdorf-Berlin zum 2. Vorsitzenden und Herr de Crignis-München zum Schatzmeister des Verbandes gewählt wurden. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde München bestimmt.

— **Zirkus Henry.** Die erste Vorstellung der „Wasser-Pantomime“ brachte ein volles Haus. Alles klappte wie am Schnürchen. Wenn in Kasladenfällen, durch farbige elektrische Lichtströme beleuchtet, die weißen schäumenden Wasserstrahlen in die Manege strömen und ein fähler erschlender Fußtag das Ganze füllt, die Bade- und sonstigen lustigen Szenen sich abspielen, kommt das Publikum aus dem Staunen nicht heraus. Ein großartiger Erfolg ist dann auch sicher. — Heute Mittwochnachmittag findet große Familienvorstellung statt, wobei wiederum jeder Besucher das Recht hat, ein Kind gratis mitzubringen, weitere Kinder zahlen halbe Preise. Abends 8 Uhr: Letztes Aufstreichen von „Nessio“. In beiden Vorstellungen: Zirkus unter Wasser. — Morgen Donnerstagabend 4½ Uhr ist Extra-Schülervorstellung, wo zum erstenmal Herr Dr. Rüdte als Zahlen- und Rechenkünstler seine Experimental-Vorträge geben wird.

— **Der Redakteur im Kampf mit der Phrase.** An die Mitarbeiter von Zeitungen richtet die „Offenbacher Zig.“ folgende zeitgemäße Mahnung: Man sollte bei Berichten, besonders bei solchen über Festlichkeiten, nicht die leider vielfach übliche periodische Lobrednerie und geschmacklose Ausschmückung nachahmen. Das andere das so machen, ist noch lange kein Grund, es auch so zu halten. Die Ausdrücke: das Tanzbein schwingen — die guten Speisen und Getränke des Wirtes A. — ein solennier Ball oder ein solennes Festessen — die Mitwirkung des A-Bereins unter der allbewährten, persönlichen Leitung des Herrn A. — usw., das sind weder stilistisch noch sachlich angebrachte Ausdrücke und gehören zum Teil überhaupt nicht in ein ernst gehaltenes politisches Blatt. Auch die übertriebene Höflichkeit in der Bezeichnung von Personen soll man vermeiden. Was bei der direkten, persönlichen und brieflichen Anrede Pflicht ist, ist beim Zeitungsdressat überflüssig und wirkt sogar fälschlich. Unter allen Umständen aber unerläßlich man die „Gratulationen“ und das „Ausprechen des herzlichsten Dankes“ am Schluß von Zeitungsberichten und Beförderungen, Familien- und Personalfeiern, Theater- und Musikaufführungen öffentlichen Versammlungen usw. Es kann wohl angebracht sein, in einer Zeitungsnotiz zu erwähnen, daß irgendeiner Person, einem Verein usw. der Dank weiterer Kreise gebühre, oder jemand des sympathischen Anteilnehmens vieler Mitbürger sicher sein dürfte. Das direkte Ausprechen von Dank und Gratulationen ist aber doch Sache der Beteiligten selbst. Es mag ja schließlich noch hingehen, wenn in der Zeitung einer sozialen Einrichtung, einem Wohltätigkeitsverein und dergleichen ein „Mühen, Wachen und Wachen“ gewünscht wird, aber auch da soll man den Wunsch nicht zur stehenden Phrase werden lassen. Den geübten Redakteuren, die den täglichen Kampf gegen eine Flut von Manuskripten, miserablen Handschriften, dreierlei Rechtschreibung, Mißbrauch von Fremdwörtern und unglaublichen Stilblüthen führen müssen, ist es freilich unmöglich, alle Einsendungen entsprechend zu „reinhaken“, und die sich bei der Satzkorrektur findenden Verstöße können oft aus technischen Gründen nicht mehr beseitigt werden. Die Einsender, besonders die Einsender von Vereinsnachrichten, mögen daher ernstlich ermahnt werden, daß sie den Redakteuren die Arbeit erleichtern.

— **Der 17. Deutsche Tanzlehrertag** wurde am Montag in Berlin eröffnet. Der 1. Vorsitzende der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer, Balletmeister Rud. Knoll-Hamburg, wies in seiner Begrüßungsansprache auf Zweck und Ziel der Berliner Tanz-Hochschule hin, die nicht die Heranbildung, sondern die Vervollkommenung von Tanzlehrern, den Vertretern ihres Faches, sich zur Aufgabe stelle. Die Gründung eines internationalen Verbandes der Tanzlehrervereine wird erfolgen. Von der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer wird die Einführung des Befähigungsnachweises angestrebt.

— Eine häßliche Straßenszene verursachte gestern vormittag 11 Uhr ein berufenes Frauenzimmer an der Ecke Rhein- und Moritzstraße. Diefelbe hatte dort schon längere Zeit ihr Unwesen getrieben, bis schließlich zwei Schulleute auf sie aufmerksam wurden und ihre Eshierung vornehmen wollten, wogegen sich die Veranrichtete heftig wehrte und sich zu Boden warf. Es blieb nichts anderes übrig, als einen Dienstmann zu holen, der dann die unglückliche Evaschöster mittels Handfesseln zur Polizeiwache in der Friedrichstraße schaffte. Eine ungeheure Menschenmenge hatte dem widerspenstigen Auftritt beigewohnt und zum Teil auch den Transport begleitet.

— **Das bei den Kindern beliebte Totkreuz** über den Weg kriechender oder laufender Kleintiere sollten Eltern und Erzieher nicht dulden. Die Kleintierwelt ist den Kindern sozusagen ein Gegenstand ihrer Jagdlust, denn die Mehrzahl der Kinder, besonders der Knaben, hat eine unüberwindliche Gewohnheit, alles Lebende zu vernichten. Die Kröte, die Eidechse und die Blindschleiche werden mit Steinen beworfen, die Käfer mit einem Fußtritt getötet, Würmer und Raupen mit einem Stock auf den Erdboden festgedrückt, um sich an den lebhaften Todesangst des gequälten Tieres zu ergötzen. Hindert niemand diesen Hang, so wird alle Erbsucht vor dem Lebenden in den Kinderherzen allmählich vernichtet. Deshalb muß den Kindern diese häßliche, schadenbringende Unart gründlich verleidet werden. Nun hat aber die Jugend das Bestreben, sich der Kleintierwelt zu bemächtigen und sich ihrer gleichsam zum Zeitvertreib zu bedienen. Es wäre auch ein vergebliches Bemühen, ihr die Tierliebhaberei ausreden zu wollen. Diesen Juaendtrieb aber zu mäßigen, ihn

richtig zu lenken und auf vernünftige, unverwerfliche Ziele zu lenken, das sei ein fortgesetztes Bemühen in Familie, Schule und Kirche.

— **Der Männergesang-Verein „Concordia“** hielt unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder am verflochtenen Samstagabend in seinem Vereinsheim, Al. Schwalbacher Straße 10 (Gewerbehalle), die erste ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem von Herrn Gustav Jörnberg an die Versammlung erhaltene Berichte über das abgelaufene Vereinsjahr konnte man ersehen, daß die „Concordia“ getreu ihrem alten Wahlspruch nachgekommen und namentlich in künstlerischer Beziehung gegen die Vorjahre nicht zurückgeblieben ist. Die finanziellen Verhältnisse des Vereins sind im allgemeinen zufriedenstellende, hat derselbe doch immer noch mit dem außerordentlich großen Ausgaben zum 50jährigen Jubiläum zu rechnen. Nach dem Bericht des Ökonomen haben sich das Inventar und die Einnahmen auch im verflochtenen Vereinsjahr um ein Bedeutendes vermehrt. Namens der Versammlung sprach Herr Heinrich Dornau vom Vorstande für seine Mithaltung besten Dank aus, der in einem musikalischen Hoch ausklang. Die Kritik des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Rentner Kreis-Saueressig 1. Vorsitzender, Kaufmann Louis Schäfer 2. Vorsitzender, Professor Heinrich Bahl Kaffierer, Friseur Karl Bahmann Ökonom, Kaufmann Julius Bernheim 1. Schriftführer, Buchhalter Gustav Jörnberg 2. Schriftführer, Architekt Jean Kemmel 3. Schriftführer, Gewerbevereinssekretär Karl Ehrhardt, Schreinermeister Louis Hill und Professor Oskar Schulz Beisitzer. Den auscheidenden Vorstandsmitgliedern Herren Adolf Scheidt, Heinrich Bacher und Fritz Wolff wurde seitens des Vereinspräsidenten für ihre Tätigkeit während ihrer Amtsperiode gedankt. — In der der Generalversammlung folgenden Aktivitätsbesprechung fanden neben einigen internen Vereinsangelegenheiten die Neuwahlen der verschiedenen Kommissionen usw. statt. Im Anschluß hieran machte der Vereinsvorsitzende, Herr Saueressig, der Versammlung die Mitteilung, daß der Senior der Sänger, Herr Hgl. Kanzleirat Heinrich Stiller, am 1. Januar d. J. auf eine ununterbrochene 40jährige Tätigkeit als aktives Mitglied zurückblicken konnte; dabei bemerkend, daß Herr Stiller während dieser 40 Jahre ununterbrochen seit 30 Jahren dem Vorstande angehört und gleichfalls ca. 20 Jahre Reiseleiter war. Diese Mitteilungen riefen, namentlich unter der jüngeren Generation der Aktiven, laute Begeisterung hervor; Herr Willi Dornau sprach namens der Vereinigen Herrn Kanzleirat Stiller den Dank für seine Anhänglichkeit aus und ließ diesen Dank in einem Hoch auf dem Gesangstisch, in welche alle Anwesenden begeistert einstimmten, ausklingen. Mit dem Danke an die Mitglieder und der Aufforderung, namentlich an die Aktiven, auch fernerhin treu und eifrig für die „Concordia“ zu halten, schloß der Vorsitzende, Herr Saueressig, um 12½ Uhr die in allen Teilen harmonisch verlaufene Generalversammlung.

Vereins-Nachrichten.

* **Westlicher Bezirksverein.** Statt des seit her alljährlich veranstalteten, schon nachmittags beginnenden Sommerfestes hat der Verein diesmal auf vielseitigen Wunsch für nächsten Mittwochabend 7 Uhr im Garten und Saal des Restaurants „Waldhof“ einen Familien-Abend anberaumt. Die Gesangsabteilung des „Turnvereins“ hat sich bereit erklärt, durch Gesangsvorträge zur Verherrlichung des Abends beizutragen. Außerdem ist Sorge getragen, daß auch die tanztaligen jungen Leute nicht zu kurz kommen. Bei ungünstigem Wetter wird die Veranstaltung verschoben.

* **Die Privat-Theatergesellschaft zu Wiesbaden** veranstaltete am vergangenen Samstag, den 4. Juli d. J., im Hotel-Restaurant „Vater Rhein“ einen Rezitationsabend, welcher einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. Das Programm bot eine große Auswahl von ernsten und heiteren Vorträgen und das Vokal war sehr gut besetzt. Regiert haben die Mitglieder Herren Paul Thies Wänd und Karl von der Enden, welche großen Beifall ernteten. Der Verein wurde am 16. Juni l. J. gegründet und erfreut sich schon jetzt großer Beliebtheit. Am 1. August wird genannter Verein eine Theateraufführung veranstalten.

Rassauische Nachrichten.

^ **Schierkeim, 6. Juli.** In dem Gebüsch am Uferweg zwischen hier und Diebrich wurde heute ein Stillsitzersverbrechen von einem etwa 15jährigen Burschen an einem 11jährigen Mädchen von hier verübt. Derselbe war jedoch von mehreren Personen beobachtet und gehört worden, worauf er nach Diebrich zu der Flucht ergriff, wo er seinen Verfolger durch Überklettern der Schlossparkmauer entkam. Der Missetätige ist jedoch erkannt worden, so daß der Polizei seine Festnahme gelingen dürfte. — Herr Wilhelm Doderer, „Zum Rheinfeind“ hier, kaufte die gesamte Kressen der Jahrgänge 1905, 1906 und 1907, bestehend aus 11 Halbfüß der Weinträger Heinrich Selpel und L. H. Schmidt von hier.

^ **Dohheim, 6. Juli.** Das gestern stattgefundene Waldfest unserer freiwilligen Feuerwehr hatte wie in früheren Jahren so auch diesmal wieder große Anziehungskraft ausgeübt. Es fand zum erstenmal in dem in der Nähe gelegenen Schelmgraben statt und zeigte sich dieser, den man noch besonders dazu hergerichtet hatte, für den erwähnten Zweck sehr geeignet und wird auch wohl noch öfters dazu benutzt werden. Außer der Musikkapelle sorgten auch noch unsere vier Gesangsvereine für angenehme Unterhaltung, ein Zeichen, wie beliebt die freiwillige Feuerwehr hier am Orte ist. Abends war der Festplatz elektrisch beleuchtet und wurde noch ein wohlgeleitetes Feuerwerk abgebrannt. So nahm das ganze Fest den schönsten Verlauf. Leider hätte bald größeres Unglück entstehen können, indem die vor einem Viertagen gekauften Pferde scheuten. Doch gelang es noch, sie aufzuhalten, ehe sie Schaden anrichteten konnten.

^ **Frauenheim, 6. Juli.** Das von dem hiesigen Männergesangverein gestern veranstaltete Waldfest nahm einen sehr schönen Verlauf. Trotz des in der vorhergehenden Nacht niedergegangenen starken Regens war der Aufenthalt im Walde sehr angenehm. Für Unterhaltung war durch Gesangsvorträge und die munteren Weisen einer gut besetzten Musikkapelle bestens gesorgt, so daß die sehr zahlreich erschienenen Gäste einen recht vergnügten Nachmittag verlebten. — Die Kirchengemeinde, die sonst Leben in unseren Ort brachte, verläßt in diesem Jahre ziemlich langsam. Und darüber kann man sich auch nicht verwundern. Ist doch die Ernte diesmal sehr gering. Die Kirchen hängen so dünn, daß man sie fast suchen muß, wie man sagen hört. Bisher von Kirchbaumern, die sonst für mehr als 1000 M. Kirchen ernteten, löfen in diesem Jahre noch keine 100 M. Ja, für ganz Frauenheim wird die Mindereinnahme auf ca. 20000 M. geschätzt. Dagegen sind die Ausgaben für die diesjährige Weinernte bis jetzt noch sehr gut.

^ **Dellenheim, 6. Juli.** Der Männerturnverein Dellenheim hatte mit dem Gantturnfeste die Woche seiner in der Viktorischen Anstalt zu Wiesbaden angefertigten Rahne verbunden, die der Vorsitzende Herr Fein vollzog. Paullein Barth sprach einen passenden Prolog und der Rahnenträger übernahm die Rahne mit dem Gekübde, als Zeit das Banner in Ehren zu halten. Eine andere Dame überreichte als Anagabe eine hübsche Rahnenstange. Gantturnwart Ott-Bernbach ließ dann seine Turnerschaft die beiden ersten Gruppen der Frankfurter Freilebungen ausführen, welche sowohl nach Ansehen wie im Takte der Musik sehr hübsch klappten. Anschließend hieran führte die Damenriege des Turnvereins Dellenheim recht schwierige Stellungen unter Leitung ihres Turnwartes Schneider vor. Später betätigte sich diese Riege auch noch an verschiedenen Ballspielen und brachte so eine recht angenehme Mischung auf den Festplatz. Abends und heute fand eine mehr lokale Nachfeier statt.

— **Niederrhausen, 6. Juli.** Am 19. und 20. d. M. wird das in Danau garnisonierende 6. Thüringische Infanterie-Regiment in der hiesigen Gegend einquartiert. Das Regiment befindet sich auf dem Marsch zur „Seine“ bei Osnabrück. — Die Kirchengemeinde zu Bodenhäusen beschließt, für die Kirche daselbst eine neue Orgel anzuschaffen, die etwa 4000 M. kosten wird. — Die neue Kirche zu Eppenhain steht ihrer Vollendung entgegen. — Die Lehrer in den Dörfern des oberen Schwarzbachtales haben eine Spielvereinigung gegründet. Die Spiele finden abwechselnd in der Nähe von Broomthal und Niederrhausen alle vierzehn Tage mittags statt. Spielleiter ist Herr Lehrer Reich in Broomthal. — Die hiesige evangelische Kirchengemeinde stellte bei der Muttergemeinde Niederfeelbach den Antrag, die Gottesdienste hier abwechselnd mit Niederfeelbach um acht und zehn Uhr vormittags zu halten. Die kirchlichen Gemeindeorgane von Niederfeelbach lehnten diesen Antrag einstimmig ab, weil man „alte Rechte“ nicht preisgeben soll. Nun will der Kirchenvorstand von hier diese Sache dem Konsistorium unterbreiten. Nach unserem Dafürhalten ließe sich die Sache einfach so regeln, daß man den zweiten Gottesdienst in Idstein, der alle 14 Tage Gottesdienste in Dasbach abhält, mit der Abhaltung der Gottesdienste dahier beauftragte. Die Eisenbahnverbindung zwischen hier und Idstein ist eine so vortreffliche, daß der betreffende Pfarrer morgens um 9½ Uhr den Gottesdienst hier beginnen und so frühzeitig beendigen könnte, daß er bald nach 11 Uhr wieder in Idstein wäre. Auch würde die Regelung dieser Angelegenheit in dieser Weise noch in anderer Beziehung Vorteile haben.

^ **Idstein i. L., 6. Juli.** Nachdem der Hgl. Kreisschulinspektor, Herr Delan Dör, der sich eben zu Kurzweiden in Bad Orb aufhält, sein Schulinspektoral mit Ende September niederlegt, hat die Hgl. Regierung Herrn Pfarrer Moser hierherberufen, um 1. Oktober an zum Kreisschulinspektor für Idstein Stadt und Land ernannt. Die Stadt hatte gewünscht, daß die Inspektion 3 (Stadtschule) dem derzeitigen Rektor, Herrn Rahrstadt, wie sie aus der Vorgänger, Rektor Oppermann, inne hatte, übertragen werden solle. Sie hat ihre Wünsche auch an geeigneter Stelle verständlich mitgeteilt, wie wir sehen, leider mit negativem Erfolge.

^ **Gaub, 6. Juli.** Gestern feierte in Bellerod, gelegen in der sogenannten „Bogtei“, der Gesangsverein sein 25-jähriges Jubiläum, es waren 28 Vereine erschienen, darunter von Gaub der evangelische Kirchenchor und der Männergesangsverein „Eiseln von Gaub“. Am 2. August erhalten die hiesigen beiden Kriegervereine den Besuch der Krieger- und Militärkameradschaft „Kaiser Wilhelm II.“ aus Wiesbaden in Stärke von ungefähr 350 Personen.

^ **Diez, 6. Juli.** Herrn Steinbrunhauffes Erbs von Hachingen wurde durch den Herrn Gewerbeamt von Limburg für 30jährige treue Dienste bei der Firma Krupp das All. gemeine Ehrenzeichen überreicht.

^ **Freienbiez, 6. Juli.** Ein großes Fest, wie es unser Dorf seit lange nicht gesehen, wurde gestern und heute dahier gefeiert. Unsere Turner hatten es übernommen, dem Kar-gauturnverband eine festliche Stätte zu bereiten. Alle Einwohner haben sich durch Schenkung der Dauter mit Girlanden, Kränzen und Blüten bemüht, reichlich Anteil zu nehmen. Gestern früh 6 Uhr begann schon das Fingeltürnen. 92 Turner, welche von 71 bis zu 40 Punkten erreichten, gingen aus der großen Zahl als preisgekrönt hervor. In 3 Schlägen fand Musterturnen statt und legten die Vereine Niederfeelbach, Lindenholzhausen, Schabed, Albst, Sieringen, Wesselschen, Aetenbach, Dornethal, Ören, Oberstein und Gähofen. Um 2 Uhr bewegte sich ein unübersehbarer Zug nach dem Festplatz, wo sich bald ein reges Leben entwickelte. Herr Pfarrer Auler hatte die Festrede übernommen. Nach einem Prolog fand alsdann die Übergabe einer Fahne statt, die von den Festigungsfrauen gestiftet worden war. Außer den Turnern nahmen Tausende von nah und fern an dem schönen Feste teil.

^ **Staffel, 6. Juli.** Gestern wurde von dem hiesigen evangelischen Geistlichen ein Katholik beerdigt, dem die römische Kirche das letzte Geleit verweigerte. Der Tote hieß folgender: Der Verstorbenen hatte eine evangelische Frau und ließ seine Kinder evangelisch werden. Vor 4 Jahren wurde der Mann schwer krank, so daß er seinem Ende nahe zu sein glaubte. In diesem Zustande erteilte ihm der katholische Pfarrer die Sterbesakramente und unterbreitete ihm ein Schriftstück, worin er versprach, seine Kinder katholisch werden zu lassen. Er genas wieder, schloß sich aber immer sehr fest. Am den Frieden seiner Familie nicht zu stören — zwei seiner Kinder waren schon konfirmiert und wollten sich entscheiden, zur römischen Kirche überzutreten —, kam er seinem in dem Schwachzustand gegebenen Versprechen nicht nach, sondern ließ nach wie vor seine Kinder im evangelischen Glauben erziehen. Weil nun der Verstorbenen sein in der Krankheit gegebenes Versprechen, das ihm später reute, nicht hielt, wurde er von der römischen Kirche als ein Ausgehöhrter betrachtet, dem sie das letzte Geleit verweigerte. Unter den wenigen hier wohnenden Katholiken erregte dieser Vorfall großes Aufsehen und alle waren über die Verweigerung der Beerdigung empört.

^ **Westerburg, 6. Juli.** Am Samstagmorgen von 10 bis 12 Uhr fand hier eine Ergänzungswahl zu den Stadtratsordneten statt. Zwei Vertreter der zweiten Klasse waren ausgeschieden durch Wahl zur ersten Klasse. Es waren dies die Herren Simon Illmann und Gustav Seck. Es wurden in der Wahl an ihre Stelle die Herren Spenglermeister Wilhelm Schmidt und Wäckermeister Robert Seckas gewählt. Höfentlich werden sich die Gemüter, die sich in den letzten Tagen vor der Wahl ziemlich erhitzt hatten, schnell wieder beruhigen.

Aus der Umgegend.

— **Mainz, 6. Juli.** Der diesjährige, in den Tagen vom 8. bis 11. Juli in Mainz unter dem Ehrenpräsidium des Großherzogs von Hessen stattfindende Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag, der zugleich mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften verbunden ist, wird sich eines außerordentlich starken Besuches erfreuen. Schon gegenwärtig sind bereits mehr als 1200 Anmeldungen aus allen Teilen des Deutschen Reiches erfolgt. In hiesiger Anzahl werden die Vertreter der Reichs-, Staats- und Provinzialverbände, sowie der großen landwirtschaftlichen Körperschaften anwesend sein. Nicht minder groß ist die Anzahl der gemeldeten Vertreter genossenschaftlicher Körperschaften aus dem Ausland, aus Österreich-Ungarn, Italien, Schweiz, Holland, Serbien, Luxemburg. So verspricht die Tagung einen außerordentlich glänzenden Verlauf zu nehmen.

^ **Mainz, 7. Juli.** Der 3 Jahre alte Knabe des Samenhandlers Ropes aus der kleinen Schöffergasse starb heute mittags aus dem 2. Stock auf die Straße und erlitt einen schweren Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Sport.

^ **Dieppe, 7. Juli.** Heute früh um 6 Uhr begann der Start für den Grand Prix der großen Wagen, die in Zwischenräumen von je einer Minute abgingen. Der erste Wagen, Poegel, legte die erste Runde mit einer Geschwindigkeit von 124 Kilometer in der Stunde zurück.

^ **Paris, 7. Juli.** (Eigener Drahtbericht.) Das Automobilrennen zu Dieppe ist beendet. Lanten-läger mit „Mercedes“ hat sich bis zum Schluß an der Spitze gehalten und das Rennen gewonnen.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisdruck:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Bll. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, einschließlich Postgebühren. —
Bezugs-Verhältnissen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Spezialisten, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 55 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schreibung; 20 Pfg. in sonst abweichender Schreibung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfl. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pfl. für auswärtige
Kleinanzeigen. Ganze, halbe, Viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kommunikation: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in der nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 314.

Wiesbaden, Mittwoch, 8. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . . . 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die neue Marokkointerpellation in der französischen Kammer.

wo. Paris, 7. Juli. In seiner Anfrage an den
Minister des Äußeren führte Jaurès aus, die Be-
setzung von Agemur widerspreche den Ver-
pflichtungen, die Frankreich vor ganz Europa über-
nommen habe, sich auf das Schanja-Gebiet zu be-
schränken. Jaurès erinnert an die Rolle der „Agence
Savas“, durch welche sich die Regierung aus freien
Stücken an seine Seite gestellt habe. Im weiteren
Verlauf seiner Rede setzte Jaurès auseinander, daß die
Regierung durch das Vorgehen d'Amades in die Ge-
fahr komme, in eine falsche Situation zu geraten und
den Anschein zu erwecken, als ob sie die Operationen
von Abd ul Asis unterstütze. Diese Bloßstellung
Frankreichs müsse durchaus vermieden werden.
Jaurès schloß, indem er eine neue, weitgehende Ge-
heimföndung der französischen Truppen aus
Marokko auf das entscheidendste befürwortete. (Beifall
auf der äußersten Linken.)

Minister Bichon erklärte, der Zwischenfall von
Agemur sei durch die Kommentare in der Presse ent-
stellt und übertrieben worden. Sobald die Regierung
das Telegramm von General d'Amade erhalten habe,
habe sie genaue Nachrichten verlangt, und die Instruk-
tion, daß zwischen beiden Sultanen nicht interveniert
werden dürfe, erneuert. Die Antwort d'Amades sei
heute vormittag eingetroffen. General d'Amade er-
klärt, sein Resignationsmarsch hätte „die Sicher-
ung der Ruhe“ des Schanja-Gebiets zum Gegenstande
gehabt. Die Kriegsmunition sei über Agemur in jene
Gegend gelangt und Agemur habe sich geweigert, nach
Mazagan bestimmte Kurieren passieren zu lassen. Der
Minister fügte hinzu, Agemur werde von seinen eigenen
Wörtern verwaltet. Die Ruhe dort sei nie so voll-
kommen gewesen wie jetzt. General d'Amade habe die
Genugtuung bekommen, ohne einen Kanonen- oder
Flintenbeschuss abfeuern zu müssen; er sei ohne Waffen
und ohne Bedeckung nach Agemur zurückgekehrt. Zur-
zeit befände sich kein französischer Soldat in Agemur; es
herrsche vollkommene Ruhe dort. General d'Amade
habe nicht nur das Vertrauen der Regierung bewahrt,
sondern auch ihre Anerkennung und Dankbarkeit für
seine glänzende Kampagne verdient. (Beifall auf allen
Bänken, außer auf denen der äußersten Linken.)
Minister Bichon schloß mit der Bemerkung, die Regie-
rung bleibe der von ihr mehrfach in der Kammer dar-
gelegten, der Würde Frankreichs entsprechenden Politik
und dem von ihr bisher für die Erhaltung des eu-
ropäischen Friedens betätigten Eifer treu.
(Lebhafter Beifall auf allen Seiten des Hauses, abge-
sehen von der äußersten Linken.)

Jaurès äußerte darauf seine Verwunderung,
warum General d'Amade nichts von der viel wich-
tigeren Tatsache gesagt habe, daß ihm die Truppen
Abd ul Asis' zubegeworfen seien.

Ministerpräsident Clemenceau unterbricht hier
mit dem Einwurf, die Regierung habe davon keine
Nachricht erhalten.

Jaurès äußerte darüber sein Bedauern. Es sei
schlimm, daß die Regierung absichtlich vor einem
Teil der Wahrheit die Augen verschließe.
Es nütze nichts, die Aufmerksamkeit dadurch abzu-
lenken, daß man von der Tapferkeit der Truppen
spreche. Wir wollen, daß man sagen soll, General
d'Amade ist nur ein Diener des Vaterlandes. Wir
wollen, daß man unseren guten Willen erkenne,
das Vertrauen, das man dem Wort Frankreichs ent-
gegenbringt, zu bewahren und keinem Menschen zu ge-
statten, entgegen unserem Willen uns in Verwickelun-
gen hineinzuziehen, für die das Vaterland die Verant-

wortung zu tragen hat. (Beifall auf der äußersten
Linken.) Da Bichon hierauf nicht weiter antwortete,
war der Zwischenfall erledigt und man ging zur
Weiterberatung des Steuergesetzes über.

wb. Paris, 8. Juli. In einem Artikel über die
gestrige Marokko-Debatte in der Kammer sagt
Jaurès in seiner „Humanité“: Es sei nunmehr un-
leugbar wahrhaft, daß General d'Amade gegen den
ausgesprochenen Willen Frankreichs
vorgehe und daß das Ministerium bald aktiv,
bald passiv die Rolle des Helfershelfers spiele.
Man wird durch eine Expedition nach Marrakech,
deren Etappen die Franzosen vorbereiten, eine letzte
und äußerste Anstrengung zugunsten Abd ul Asis'
unternehmen. Gelingt dieser Gewaltakt, dann wird
Frankreich mit allen Schwierigkeiten der Marokko-
frage zu kämpfen haben. Niemand er, wie fast sicher
ist, wenn Abd ul Asis in Casablanca weiter untätig
bleibt, dann wird die moralische Stellung Frankreichs
in Marokko und Europa noch eine weitere Ein-
buße erfahren. Niemals wurde noch eine wider-
spruchsvollere und gefährlichere Politik
getrieben. Die Kammer habe das Gefühl, daß es an
ihr sei, Widerstand zu leisten, aber sie hat nicht den
Mut dazu. — Die regierungsfreundlichen Blätter be-
haupten, daß die Erklärung des Ministers Bichon die
Kammer vollkommen befriedigt habe. Es sei möglich,
daß der Zwischenfall von Agemur dem Sultan Abd ul
Asis bei seinem Marsch nach Marrakech von Vorteil
sein werde, aber dies sei bloß ein „zufälliges“ Zusam-
mentreffen.

hd. Tanger, 8. Juli. Die Franzosen benutzen
Brückenbaumaterial, welches seit Jahren in Mazagan
aufgekauft ist, zum Bau einer Brücke über den Amer-
Rebia-Fluß. Polizeisoldaten verbleiben in Agemur, ob-
gleich dort keine Polizei vorgesehen ist. Französische
Soldaten überfluteten Dufala, wo bereits große
Erbitterung herrscht. In Mazagan ruht das Ge-
schäft gänzlich. — General d'Amade liegt in Agemur an
Dysenterie krank darnieder.

wb. Paris, 8. Juli. Aus Rabat wird vom 4. Juli
gemeldet, daß Tazi Omar Tazi sich nach Mogador ein-
schiffen werde, um sich von dort nach Marrakech zu be-
geben, um die Vorbereitungen für die Ankunft Abd
ul Asis' zu treffen. Am 7. Juli werde Abd ul Asis auf-
brechen und die hervorragenden Persönlichkeiten von
Rabat und Sale als Geiseln mitnehmen, damit sie
für etwaige Unruhen, die nach seinem Abmarsch ent-
stehen könnten, mit ihren Köpfen haften. — Die maro-
kanische Staatsbank habe 500 000 Pesetas für die Expe-
ditionskosten vorgeschickt. — In Mogador habe der fran-
zösische Dampfer „Mourthe“ 400 Soldaten und 100 Maul-
tiere für die nach Marrakech bestimmte Mahalla gelandet.

hd. Madrid, 8. Juli. In Tetuan fand eine große
Versammlung der Notabeln statt, welche beschloß, an
Muley Haffid die Bitte zu richten, Truppen zur Ver-
teidigung der Stadt zu senden. Unter der europäischen
Bevölkerung herrscht daher große Besorgnis, weil man
einen Zusammenstoß zwischen den Regierungstruppen
und den Streitkräften Muley Haffids erwartet. Die
Europäer werden daher von ihren Regierungen die er-
forderlichen Schutzmaßnahmen erbitten.

Politische Übersicht.

Enthüllungen über englische Machenschaften.

L. Berlin, 7. Juli.

Seit einigen Tagen veröffentlicht die „Vossische
Zeitung“ einen ihr zugegangenen bulgarischen Geheim-
bericht über Mazedonien. Das unendlich lange
Schriftstück, das das genannte Blatt sogar auch schon
gekürzt hat (denn es würde sonst den Rahmen selbst der
umfangreichsten Zeitung sprengen), beweist an vielen
Stellen jenen klaren, daß England schon seit geraumer
Zeit eine mehr als zweifelhafte Rolle in der mazedoni-
schen Frage spielt. Dies vor aller Welt deutlich ge-
macht zu haben, ist das wichtigste, obgleich natürlich un-
freiwillige Verdienst dieses Geheimberichts. Nach dem
zuletzt veröffentlichten Auszuge empfahlen mehrere her-
vorragende englische Persönlichkeiten, Konjunktural-
Parlamentenmitglieder, offenbarerweise den Krieg
als einziges Auskunftsmitel. Das englische Parla-
mentsmitglied Mr. Buxton, Vorsitzender des englischen
Vollkommenskomitees, sagte dem Verfasser des Geheimberichts,
zwar könne England Bulgarien nicht materiell unter-
stützen, jedoch seien die guten Beziehungen zwischen
König Eduard und dem Fürsten eine moralische Hilfe.
Die Wichtigkeit der Veröffentlichung liegt nun vor
allem darin, daß die bisher andeutungsweise bekannt
gewordenen Einzelheiten des englisch-russischen Reform-
programms ziemlich genau mit den Vorschlägen des Ge-
heimberichts übereinstimmen. Entweder läßt man sich

in London das Konzept von Sofia aus zurechtlegen,
oder in Sofia wird nach den Weisungen aus London
operiert. Für die englische Diplomatie ist diese Ver-
öffentlichung ein unangenehmer Zwischenfall, sollte es
wenigstens sein. Den Regierungen freilich wird mit
dem Bericht nichts gesagt werden, was sie durch ihre
Kundschafter nicht schon gewußt haben. Auf dem
schwierigen mazedonischen Terrain kommt kein Kabinett
ohne Kundschafter aus, wie sich ja auch z. B. der Haupt-
mann v. Göben, der in Allenstein sein unrühmliches
Ende gefunden, in einem bestimmten Auftrage zeit-
weilig dort umgesehen hatte. Der bulgarische Geheim-
bericht wird von den Diplomaten in allen Hauptstädten
jedoch mit verdiehmter Interesse gelesen werden.
Wenn demnächst die russisch-englischen Reformvorschläge
veröffentlicht werden, wird man um so besser wissen,
was sie wert sind.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Kaiserin
wird nach den neuerdings erlassenen Bestimmungen mit
der Prinzessin Vittoria Luise am nächsten Montag, den
12. Juli, auf Schloß Wilhelmshöhe zu mehr-
wöchiger Sommeraufenthalt eintreffen.

Geheimer Regierungsrat Dr. Seidel, Dezernent
der Regierung in Allenstein, der am 1. Juli d. J. in
den Ruhestand getreten ist, hat dem Angebot des Volks-
spartverbandes für Deutschland, den Direktorposten zu
übernehmen, Folge geleistet.

Der Papst hat dem Direktor des Norddeutschen
Flond Karl v. Helmolt wegen dessen Verdienste
um die Seeresteure der katholischen Geistlichen und Mi-
sionäre das Komturkreuz des St. Michaelsordens verliehen.

* Die Nordlandsfahrt des Kaisers. Nach den bis-
herigen Dispositionen ist als letzter Tag der Nordland-
fahrt der 31. Juli in Aussicht genommen. Vom 3. bis
5. oder 6. August wird das Kaiserpaar Gast des Königs
und der Königin von Schweden sein.

* Ausöhnung Bälows mit Geheimrat Hofstein?
Wie das „Vossische Tagblatt“ in einem Leitartikel mit
dem Titel „Vor und hinter den Kulissen“ mitteilt, sei
eine vollständige Ausöhnung zwischen dem Fürsten
Bälows und Geheimrat v. Hofstein erfolgt. Wie Herr
v. Hofstein heute wieder in einem durchaus freundschaft-
lichen Verhältnis zu dem Kanzler stehe, so poche auch
Fürst Bälows nicht mehr allein auf eine friedliche
Ausgleichsmöglichkeit der Differenzen, die in
Marokko entstanden sind. Bälows werde fortan im Sinne
der Hofsteinschen Taktik die schärfere Tonart
vertreten. — Wie das genannte Blatt noch weiter er-
fahren haben will, habe Fürst Bälows in der letzten Zeit
fast täglich mit Geheimrat v. Hofstein, der im Reichs-
kanzler-Palais erschien, längere Besprechungen gehabt.

* Reichstags-Erfahrung. In dem durch den Tod
des Abgeordneten v. Winterfeld-Menklin freigewordenen
Reichstagswahlkreis Prenzlau-Angermünde haben alle
liberalen Parteigruppen sich zusammengeschlossen und
als gemeinschaftlichen Kandidaten den Pastor Schmidt
in Rastow (Pommern) in Aussicht genommen, der bei
der letzten Reichstagswahl im Wahlkreis Rangsdorf-
Negenwalde für die Freisinnige Vereinigung kandidiert
hat. Die Konservativen halten das Mandat ursprünglich
dem Sohne des bisherigen Inhabers, Oberpräsident-
rat v. Winterfeld, angeboten, dieser hat jedoch die Kan-
didatur abgelehnt.

* Zum neuen Weingesetz. Der Landwirtschaftsrat
von Elberfeld stimmte, vorbehaltlich einiger
Änderungsvorschläge, dem Entwurf eines neuen Wein-
gesetzes zu, das gegen den jetzigen Zustand Fortschritte
darstellt.

* Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag. Der dies-
jährige, in den Tagen vom 6. bis 11. Juli in Mainz
unter dem Ehrenpräsidium des Großherzogs von
Sachsen stattfindende Deutsche landwirtschaftliche Ge-
nossenschaftstag, der zugleich mit der Feier des 25jährigen
Bestehens des Reichsverbandes der deutschen landwirt-
schaftlichen Genossenschaften verbunden ist, wird sich eines
außerordentlich starken Besuchs erfreuen. In statt-
licher Anzahl werden die Vertreter der Reichs-, Staats-
und Provinzialbehörden, sowie der großen landwirt-
schaftlichen Körperschaften anwesend sein. Nicht minder
groß ist die Anzahl der gemeldeten Vertreter genossen-
schaftlicher Körperschaften aus dem Ausland, aus Öster-
reich-Ungarn, Italien, Schweiz, Holland, Serbien,
Luxemburg.

* Postdiebstähle. Eine Münchener Getreidegroßfirma
sandte einen Brief mit 1800 M. nach Kempten, wo
aber nur 800 M. ankamen. Zu gleicher Zeit sind auf
derselben Strecke noch mehrere andere Wertbriefe be-
raubt worden, so wurden u. a. aus einem Briefe 1100 M.,
aus einem anderen zahlreiche Kupons entwendet.

* Meer und Flotte.

* Ballonaufstieg. In Anwesenheit des Grafen Zeppelin
stiegen in Friedrichshafen gestern nachmittags die Rund-

Ballons der süddeutschen Luftschiffvereine auf, gefüllt mit Gas des Zeppelinschen Luftschiffes. Den Rundballon des Münchener Vereins führte Prinz Georg von Bayern. In Konstanz wurde Zeppelin ein Gedeck dargebracht. — Der „Schwab. Merkur“ meldet: Die bürgerlichen Kollegien in Stuttgart haben den Grafen Zeppelin zum Ehrenbürger Stuttgarts ernannt.

Folgen des Kölner Hochverratsprozesses. Infolge der Schwara-Hochverratsaffäre stehen im weisfährigen Armeekorps weitgehende Änderungen bevor. Wegen einer Reihe von Offizieren ist wegen Außerachtlassung der nötigen Vorsicht ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Liberaler Kongress.

(Dritter Tag.)

Unter dem Vorsitz von Frau Weber-Heidelberg trat heute die Abteilung für Frauenfragen

zusammen. Frau Martha Sieb-Hamburg forderte für die Frauen eine gleiche Bildung wie sie der männlichen Jugend geboten wird, ferner Befestigung aller geschlechtlichen Bestimmungen, welche der doppelten Moral für Mann und Frau Vorschub leisten, und weiterhin das aktive und passive Wahlrecht für die Frauen in Staat und Gemeinde unter denselben Bedingungen, unter denen es den Männern zusteht. — Frau v. Forster-Münster bezeichnete es als eine nationale Aufgabe, die deutsche Frau für eine liberale Politik zu erziehen. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen: Der Liberale Kongress sieht in der Frauenbewegung den Kampf um das volle Menschen- und Bürgerrecht der Frau. Er wird die Frauen in der Erreichung dieses Zieles nachdrücklich unterstützen, weil eine höhere Entwicklung der Nation ohne höhere Entwicklung der Frau unmöglich ist. Der Kongress fordert alle Frauen auf, energisch für das Frauenstimmrecht zu agitieren.

Die Abteilung für Schul- und Bildungswesen trat unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Kohl-München zusammen. Hauptlehrer Kurtur-München verlangte organisierte Jugendfürsorge und Wohlfahrtspflege, die Entwicklung der Jugend zu selbstverantwortlichen Persönlichkeiten. Prof. G. u. L. München forderte Gleichstellung aller Mittelschulen und Gleichstellung ihrer Lehrer mit den übrigen Staatsbeamten, ferner Förderung der Bestrebungen der Lehrer nach Weiterbildung. Der Zwang der Schüler zum Besuch des Gottesdienstes und religiösen Übungen ist aufzuheben.

Nachmittags um 6 Uhr traten die Kongreßteilnehmer nochmals zu einer Schlussversammlung zusammen, in der die üblichen Dankreden gehalten wurden. Am Abend fand auf dem Salvator Keller ein großes Kellereifest statt. Für den Mittwoch ist ein Ausflug nach Starnberg vorgesehen.

Prozeß Eulenburg.

Wb. Berlin, 7. Juli. Dem „B. L.“ wird über die heutigen Verhandlungen des Eulenburg-Prozesses folgendes berichtet: Die Sitzung begann mit der Vernehmung des zweiten Hauptbelastungszeugen, des Fischers Jakob Ernst, der den Vorsitzenden um seine Vernehmung gebeten hat, da er herzleidend sei und das lange Warten nicht aushalte. Justizrat Bernheim mußte während dieser Zeit den Saal verlassen. Nidder, an den der Vorsitzende noch etwa 50 Fragen richten will, wird vor der Saaltür unter die Bewachung des Gerichtsdiener gestellt, damit er warnend mit ihm spreche. Die Vernehmung von Ernst gestaltete sich dramatisch und ergreifend. Der Zeuge wiederholte seine den Fürsten schwer belastenden Aussagen aus dem Münchener Stadeln-Prozeß und machte Ergänzungen und Zusätze. Eulenburg stellte alles in Abrede. Ernst blieb bei seiner Aussage. Nach nahezu zweistündiger Verhandlung verließen den Fürsten seine Kräfte und auch Ernst wird von der seelischen Erregung überwältigt, so daß bereits vor 1 Uhr eine halbstündige Pause eintreten muß. Nach der Pause wird in der gestern abgebrochenen Vernehmung Nidder fortgesetzt; auch

Ernst und Bernheim müssen wieder erscheinen. Ernst tritt dem Fürsten näher und sagt in friedlichem Ton zu ihm: „Derr Fürst, es nuht uns doch nichts mehr, wir haben es gemacht und müssen auch die Wahrheit sagen. Verloren sind wir zwei ja nun doch auf der Welt.“ Darauf wird Ernst entlassen. Ein Gerichtsdiener hatter meldet dazu: Wegen des bayerischen Dialekts Ernsts sollen seine Aussagen durch einen Dolmetscher in Hochdeutsch übertragen werden. Der Vorsitzende ermahnte den Zeugen Ernst in zu Herzen gehender, väterlicher Weise, die reine Wahrheit zu sagen, und forderte ihn schließlich auf, bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden dem Fürsten ins Gesicht zu sagen, daß alles wahr sei. Ernst sagte: „Bei Gott dem Allmächtigen, Durchlaucht, das können wir leugnen, daß wir zwei das gemacht haben. Ich's ist wahr, Durchlaucht.“ Als Antwort soll der Angeklagte freideutlich mit der Faust auf den Tisch geschlagen haben, daß die Selterswasserflaschen und Gläser klirrten. Er soll eine Bewegung gemacht haben, als ob er sich erheben und auf den Zeugen stürzen wolle.

Eine längere Erörterung knüpfte sich auch, wie anderen Blättern berichtet wird, an den Brief, den der Fürst an den Zeugen Ernst geschrieben hat, und der als Verleitung zum Meineid angesehen wird. Zeuge Ernst soll auch an den Fürsten einen Brief geschrieben haben, in welchem er schrieb, daß zwischen ihnen nichts vorgefallen sei. Dieser Brief ist bei dem Angeklagten beschlagnahmt worden. Zeuge Ernst soll auf Vorhalt bestritten haben, daß dies eine Antwort auf einen vielleicht vorher geschriebenen Brief des Fürsten sei, er habe dies vielmehr aus eigenem Antrieb geschrieben, um dem Fürsten behilflich zu sein. Wie verlautet, soll vor Zeuge bei dieser Gelegenheit auch die Behauptung aufgestellt haben, daß ein Hofrat in München versucht habe, auf ihn einzuwirken, daß er über den unfürstlichen Verkehr mit dem Fürsten Eulenburg nichts auszusagen sollte. Der Fürst selbst habe nichts dergleichen zu ihm gesagt. — Zur Sprache soll noch gekommen sein, daß Ernst schon früher in seiner Heimat wegen seines unigen Verhaltens zum Fürsten Eulenburg verurteilt worden sei. Er hatte das immer in Abrede gestellt und einmal im Wirtshaus einen Menschen, der solche Dinge behauptete, mit einem Maßkrug bedroht. Die Verteidigung soll alsdann versucht haben, von dem Zeugen zu erfahren, ob er denn seinem Beichtvater seinerzeit Mitteilung von den angeblichen Verfehlungen mit dem Fürsten Eulenburg gemacht habe. Der Zeuge lehnte es aber ab, Mitteilung davon zu machen, was er seinem Pfarrer gesagt habe. Weiter hört die „Frankf. Ztg.“, daß sich der Zeuge mit Entschiedenheit gegen die Ansicht des Angeklagten verwehrte, daß er bei Abgabe seiner Aussage in München entweder betrunken gewesen oder betrogen sein müsse. Hierbei kam es dann zu der schon mitgeteilten Szene, wo Zeuge Ernst auf Aufforderung des Vorsitzenden dem Angeklagten seine belastende Behauptung ins Gesicht sagte und Fürst Eulenburg erregt mit der Faust auf den Tisch schlug. Zeuge Ernst hat dann noch, dem Bernheim nach, über seine weiteren Zusammenkünfte mit dem Angeklagten Auskunft gegeben und eine Szene in einer Wadenkassette des näheren geschildert. Oberstaatsanwalt Dr. Jendiel soll ferner noch eine Reihe von Fragen an Ernst gerichtet haben. U. a. soll Ernst an den Angeklagten in einem Briefe geschrieben haben, daß er ihn für „normal“ halte. Er wurde nun befragt, was er denn unter „normal“ verstehe, und wie er bei seinem Bildungsgrad ein solches Wort anwende. Der Zeuge soll erklärt haben, daß jemand normal ist, wenn er nichts mit dem § 175 zu tun gekriegt hat. Das Wort „normal“ könne er aus den Zeitungen. — Zeuge Nidder soll im Lauf der Vernehmung zeitweise recht ungemütlich geworden sein, daß viele Fragen scheint ihm sehr unsympathisch zu sein.

Die Wirren in Persien.

Wb. Teheran, 6. Juli. (Petersb. Telegr.-Agentur.) Gestern dauerte das Schießen bis zum Abend an. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht bekannt. Die durch das andauernde Schießen

erschöpften Bewohner der feindlichen Stadtviertel Damadschi und Diaban haben heute den russischen Generalkonsul, direkt Maßnahmen zur Beruhigung der Stadt zu ergreifen. Darauf begab sich der Generalkonsul unter einer Eskorte zu dem zeitweiligen Gouverneur um von ihm die Entfernung der Reiter aus der Stadt und die Öffnung der Basare zu verlangen. Dann besuchte er die erwähnten Stadtviertel, deren Älteste ihn um Schutz baten, auf seine Vorschläge einzugehen sich bereit erklärten und ihn um die Entfernung der Reiter ansahen. Der Generalkonsul forderte die Parteien auf, die Schanzen zu zerstören, den Hinterhalt aufzuheben und die Basare zu öffnen. Auch Satar-Char erklärte in einem Schreiben, sich den Anordnungen des Generalkonsuls fügen zu wollen. Seit heute morgen ist kein Schuß mehr gefallen. Die Friedensunterhandlungen dauern fort. Am Abend besuchte der russische Generalkonsul die Stadtviertel, in denen sich Satar-Char mit etwa tausend Bewaffneten verschanzt hat. Die Bewaffneten bildeten beim Erscheinen des Generalkonsuls Spalier. Satar-Char fügte sich den Forderungen des Generalkonsuls und lieferte ihm zum Zeichen der Ehrerbietung sieben Barabag-Reiter aus. In der Stadt ist Ruhe eingetreten.

Wb. Teheran, 8. Juli. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde auf den Dragoman der deutschen Gesandtschaft Kissen ein Überfall ausgeführt. Nur dem Eingreifen von Soldaten ist es zu verdanken, daß ihm kein körperlicher oder materieller Schaden zugefügt wurde. Seitens der deutschen Gesandtschaft wurde Beschwerde eingereicht.

Wb. Teheran, 8. Juli. Prinz Measjed ed Daulah ist zum Stadigouverneur von Teheran und Emir Behadur zum Kriegsminister ernannt worden. Chapchal, der russische Lehrer und Ratgeber des Schahs, verlangte seine Entlassung und forderte 200 000 M. Schadenersatz. Obgleich die Sicherheit in der Stadt vorläufig ist, so ist jedoch umhertreibendes Gesindel sehr zu fürchten.

Wb. Petersburg, 7. Juli. Der russische Vertreter in Teheran erhielt, wie die Petersburger Telegraphen-Agentur aus zuverlässiger Quelle erfährt, von seiner Regierung den Auftrag, die Forderung des englischen Geschäftsträgers um Wengung für die von der persischen Regierung durch Aufstellung eines Wachtpostens vor der englischen Gesandtschaft beobachtete, für England beleidigende Handlungsweise, gemäß der zwischen Rußland und England in den persischen Angelegenheiten herrschenden Solidarität, beim Schah zu unterstützen.

Wb. Petersburg, 8. Juli. Nach einem Telegramm aus Astara am kaspischen Meer herrscht unter der dortigen Bevölkerung große Unruhe, da verlautet, daß der Gouverneur mit einer bewaffneten Streitmacht heranziehe, um Astara zu besetzen und zu unterwerfen. In Astara ist eine Republik mit einigen Mitgliedern der Endschummen an der Spitze eingeführt, welche die Verwaltungsbehörden suspendiert habe. Die friedliche Bevölkerung flieht in Erwartung einer Katastrophe.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das Österreichische Abgeordnetenhaus führte gestern die Debatte über den Dringlichkeitsantrag Ebersch, betreffend die Reform und den Ausbau der Arbeiterversicherung, zu Ende und nahm einstimmig eine Resolution an, nach welcher das Haus von den vorgelegten Erklärungen des Ministers des Innern mit Befriedigung Kenntnis nimmt. Die Regierung fordert auf, den in Aussicht gestellten Versicherungs-gesetzentwurf bestimmt bis zum 3. November vorzulegen. Das Abgeordnetenhaus verhandelte darauf über den Dringlichkeitsantrag, betreffend das Verbot der Verarbeitung von weißem (gelbem) Phosphor. Nach Annahme eines Dringlichkeitsantrages, betreffend das Verbot von weißem Phosphor, sowie den Beitritt zur Berner Konvention, begann das Haus sodann die Verhandlung des sozialdemokratischen Dringlichkeitsan-

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

C. Aus Gesprächen mit Beethoven. Die „Nivista Rusticale“ veröffentlicht die interessanten Aufzeichnungen eines französischen Edelmannes, der während seines Aufenthalts in Wien Beethoven persönlich kennen gelernt hat und den Inhalt seiner Gespräche mit dem Meister in seinen Erinnerungen zusammenfaßt. Lange mußte sich der Baron de Tremont umsonst bemühen, Beethoven persönlich kennen zu lernen; niemand wagte es, dem französischen Adelman ein Einführungsschreiben an den Meister zu geben. Es ging das Gerücht, daß Beethoven alle Franzosen wie den Kaiser hasse, und man erzählte dem Baron die Geschichte von einem Franzosen, der acht Tage in Wien gewesen war, ohne es durchzusetzen, von Beethoven empfangen zu werden. Aber schließlich hatte der Baron de Tremont Erfolg. Beethoven war zu Hause, als der französische Besucher klingelte, und er selbst kam, die Tür zu öffnen, nachdem dreimal geklingelt worden war. Die Wohnung des Meisters bestand nur aus zwei Zimmern; in dem einen stand das Bett. Das Gemach war klein und finster, alles in unbeschreiblicher Unordnung, der Boden feucht und in der Ecke ein verstaubtes Klavier. Auf den Stühlen standen noch die Teller mit dem Reste des Mahles und daneben lagen Kleidungsstücke. Beethoven sprach nur wenig Französisch und Tremont nur ein sehr schlechtes Deutsch, aber sie verstanden sich vortrefflich, und der französische Baron verließ voller Stolz das Haus, nachdem er, wie er sagte, „die Eroberung Beethovens“ gemacht hatte. Von diesem Tage an wiederholten sich die Besuche mit Beethoven zum allmählichen Erkennen der

Wiener. War der alte Bar gezähmt? Aber Beethoven war kein Bar; im Gespräch blieb er immer nachdenklich, und wenn er seine Gedanken und seine Urteile ausdrücken sollte, so wurde er leicht ungerichtet und urteilte in sehr scharfen Ausdrücken. Er kannte die griechischen und lateinischen Schriftsteller und las Shakespeares und benutzte dazu die Ruhe, die ihm sein Einsiedlerum, seine Taubheit und sein Aufenthalt auf dem Lande gewährten. „Aber an den Tagen, da die Inspiration über ihn kam, änderte sich alles an ihm, und seine Gedankengänge wurden erhoben. Dabei spielte er — es mag unglücklich klingen — nur schlecht Klavier.“ Der französische Baron fragte Beethoven, ob er nicht gern Frankreich kennen lernen würde, und der Meister antwortete: „Ich hätte große Lust dazu, ehe es sich einen Herrn gegeben hätte.“ Dann fragte er Tremont, ob er bei einem Besuche von Paris auch dem Beherrschenden von Frankreich würde seine Aufmerksamkeit machen müssen. Tremont beruhigte ihn mit der Versicherung, daß Napoleon sich für Musik nicht interessiere. „Wenn ich die Augen aufschlage“, so sagte Beethoven, „muß ich seufzen, weil das, was ich sehe, meiner Weltanschauung widerspricht. Und ich muß die Welt verachten, die nicht fühlt, daß die Musik eine viel größere Offenbarung ist als alle Weisheit und alle Philosophie.“

* Eine Oper des Generals v. d. Goltz-Pascha wird im Herbst am Hoftheater zu Schwerin zur Aufführung gelangen. Diese Oper zeigt uns Felix Dabos „Ein Kampf um Rom“ in musikalischem Gewande; frei nach dem vierbändigen Roman hat Herr v. d. Goltz unter dem Titel „Wittichs“ ein vieraktiges musikalisches Drama geschaffen.

Theater und Literatur.

Eleonora Duse hat im Verein mit der Turiner Zeitung „La Stampa“ vor Jahren einen Preis für das beste italienische Drama gestiftet. Der

Wettbewerb verlief ergebnislos. Jetzt ist der Preis an den jungen Dichter Monifelli für sein Stück „Wanderer“ gefallen, das Erfindungsreich, das einen sozialdemokratischen Idealisten als Helden hat, der unverstanden durch die Welt geht.

Bildende Kunst und Musik.

Der Kaiser hat dem Saalburg-Museum eine reiche Sammlung antiker Bibeln überwiesen. Dem berühmten Bildhauer und Konzertmeister Johann Joachim Quanz, dem Lehrer und Freund Friedrichs des Großen, will man in Obersieben, seinem Geburtsort, ein Denkmal errichten.

Artur Nikisch hat in Prag ein großes Konzert dirigiert und ist in der kunstsinigen Stadt in ganz außergewöhnlicher Weise gefeiert worden. Das Programm enthielt Werke von Wagner, Tschailowsky und Smetana.

Wissenschaft und Technik.

Der Polarforscher Peary hat seine neue Nordpolfahrt von New York aus angetreten. Die landwirtschaftliche Akademie Bonn-Poppelsdorf wird im laufenden Sommerhalbjahr von 317 Studierenden besucht gegen 478 im Winter, und zwar von 492 (452) ordentlichen Hörern und 25 (26) Hospitanten. Von den ordentlichen Hörern sind Studierende der Landwirtschaft 154 (149), solche der Geodäsie und Kulturtechnik 838 (803).

Die Königin der Niederlande läßt in jüngster Zeit auf ihren Besitztümern wieder Ausgrabungen vornehmen, so u. a. am Udeler See, unweit des königlichen Lustschlosses „Het Voo“. Aus der Mitte der Humenschanze wurde in verhältnismäßig geringer Tiefe eine unerleichte Urne ausgegraben. Bisher waren nur Schwerden und kleinerne Pfeilspitzen zum Vorschein gekommen.

trages, betreffend die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts in einigen Landtagen.

Der „Prager Politik“ zufolge beabsichtigt der deutsche Landtagsminister Brade wegen der erregten Stimmung in der deutsch-böhmischen Wählerchaft von seinem Posten zurückzutreten. Zum Nachfolger ist der Abgeordnete Bacher ausgerufen.

In der Sitzung des deutsch-nationalen Verbandes wurde allgemein erklärt, daß eine baldige Vertagung des Abgeordnetenhauses, womöglich noch diese Woche, besonders im Hinblick auf die Erregung in Deutsch-Böhmen, am ehesten sei. Der Ministerwechsel steht unmittelbar bevor.

Italien.

In vatikanischen Kreisen wird die Meldung des „Matin“, daß der Papst sehr leidend sei, als Erfindung bezeichnet.

Rußland.

In amtlichen Kreisen wird nochmals auf das bestimmte versichert, daß in diesem Jahr der Zar keine Reise nach England unternehmen werde.

Nach einer Petersburger Meldung kommt der Minister des Äußeren Iswolski im September nach Karlsbad, wo er den Besuch des Barons Schrenkhai erhält. Es verlautet, daß Präsident Fallières nach seiner Rückkehr aus Rußland nach Marienbad kommt, wo er mit König Edward zusammentrifft.

Das Duell zwischen den Abgeordneten Marlow und Pergament, welches gestern gegen 3 Uhr morgens im Udelnaja-Park bei Petersburg stattfinden sollte, wurde durch das Eingreifen der Polizei verhindert.

Frankreich.

Fallières Nordlandreise.

Das Programm der Reise des Präsidenten Fallières ist abgeändert worden. Der Präsident wird etwas früher abreisen und zuerst Dänemark, Norwegen und Schweden besuchen. Der Präsident trifft am 20. Juli in Kopenhagen, am 23. in Christiania ein und reist am 24. nach Stockholm, wo er am 25. eintrifft. Am 27. Juli, 11 Uhr vormittags, trifft er auf der Neutralen See mit dem Baron zusammen. Admiral Tonnard, der französische Vorkommandant in Petersburg, ist nach Paris abgereist.

wh. Paris, 8. Juli. Der nationale Ausschuss der vereinigten Sozialisten veröffentlicht einen Aufruf an die Arbeiter, in welchem nach einem überaus heftigen Protest gegen die Reise des Präsidenten Fallières nach Rußland erklärt wird, die französische Arbeiterschaft möge zum mindesten verhindern, daß Frankreich den Besuch des Barons erhalte.

Das Ergebnis der indirekten Steuern im Monat Juni 1908 weist einen Mehrertrag von 2 464 600 Frank gegen den Voranschlag auf. Es ist dies ein Plus von 2 336 500 Frank gegen den Monat Juni 1907.

Die Budgetkommission der Kammer ist mit den Ministern Pichon und Cruppi dahin übereingekommen, daß ein Vertreter des Handelsministeriums sich zu der Konferenz für den literarischen Urheberrecht nach Berlin begeben soll.

England.

Nach dem Handels-Anzeige nahm im Juni die Einfuhr um 1 069 268 Zent., die Ausfuhr um 4 157 930 Zent. gegen das Vorjahr ab.

Spanien.

Königin Viktoria verließ gestern zum erstenmal das Wochenbett. Sie muß jedoch noch das Zimmer hüten.

Norwegen.

In Trondhjem sind, wie dänische Blätter melden, Herzog Hise und Gemahlin, der japanische Prinz Kunikida, der ägyptische Prinz Ali-Pacha mit Gemahlin eingetroffen. Es verlautet, daß sie sämtlich Kaiser Wilhelm's Ankunft abwarten.

Bulgarien.

In Sofia eingetroffene Delegierte der russischen Postverwaltung verhandeln mit der bulgarischen Regierung über die Regelung eines Abkommens von Borna nach Odessa.

Indochina.

Zwei Unteroffiziere und ein Gefreiter von der Eingeborenen-Artillerie sind wegen Beteiligung an dem am 29. Juni gemachten Versuch der Massenvergiftung der europäischen Infanterie zum Tode verurteilt worden.

Niederländisch-Indien.

Wie von der östlichen Küste von Sumatra gemeldet wird, ist die einzige Ortschaft des Gebietes von Ali-Agan, welche die holländische Oberhoheit nicht anerkennen wollte, überrumpelt worden. Zahlreiche Fanatiker grieten in die Gefangenschaft. In Soeliki ist die Ordnung wiederhergestellt. Vorgefunden wurde der Aufhänger der Ermordung eines holländischen Beamten erschossen.

Südafrika.

Staatssekretär Derenburg hat Rhodesia verlassen und wird sich heute über Prieska in das Damaraland begeben.

Amerikanische Staaten.

Der demokratische Kongress.

Aus Denver, 7. Juli, wird telegraphiert: 12 000 Personen harrten heute mittag der Eröffnung des demokratischen Kongresses. Als Banner mit dem Wilde Organ erschienen, wurden sie mit lauten Hochrufen empfangen. Der Präsident Will von Kalifornien wies in leidenschaftlicher Rede auf die schlechteste Politik der Republikaner hin, durch welche die Interessen der Allgemeinheit in die Hände der Feinde einer guten Regierung kämen. Bezüglich der Zolltarife erklärte er, die demokratische Idee sei, daß dort, wo die Tarife die Trübsal brachten, das System der Ausbeutung aufrecht zu erhalten, es Pflicht sei, die Begünstigung der Erzeugnisse

des Trübs zu verhindern, damit die freie Konkurrenz des Auslands den Markt zu vernünftiger Preisbildung im Interesse der Bevölkerung zu zwingen vermöge. Nach einigen Formalitäten wurde hierauf der Kongress zum Gedächtnis Cleverlands bis morgen vertagt.

Die Panzerschiffe der Atlantikflotte sind gestern nachmittag 2 Uhr von San Francisco nach Honolulu abgegangen.

Mittelamerika.

Wie der Gesandte von Honduras Ugarte erzählt, ist die hondurische Stadt Gracías, nahe der Grenze von Salvador, von Truppen eingenommen worden, die, wie man vermutet, von Salvador eingelegt sind.

Paraguay.

Über die Stadt Asunción ist für die Dauer von 30 Tagen der Belagerungszustand verhängt worden. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe.

Generalversammlung des Gewerbevereins für Nassau.

W. Weilburg, 7. Juli.

In der heutigen Sitzung wird als Vertreter der Königl. Regierung im Zentralvorstand Regierungs- und Gewerbesekretär Professor Wolff gewählt; als Referent für das Schulwesen Fortbildungsschulinspektor Siegle und als Finanzreferent Landesbankrat Neusch-Wiesbaden.

Es folgt die regelmäßige Ergänzungswahl des Zentralvorstandes. Von den Mitgliedern ist der Fabrikant Ed. Kamp in Hdr. gestorben, Apotheker Wihl. Wergler-Hachenburg hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter resigniert, und im übrigen haben turnusgemäß ausstehenden Zimmermeister Herm. Carstens-Wiesbaden, Schmiedemeister Gustav Dientbach-Höhl, Maurermeister Karl Poppler-Wiesbaden, Stadtbaurmeister C. Weil-Homburg und Architekt Alb. Wolff-Wiesbaden. Der Zentralvorstand ist sich, bevor die übrigen Vorschläge vorliegen, schließend geworden, für eine der vakanten Landrat V. Hüting-Limburg zu präsentieren. Gewählt werden in geheimer Abstimmung die turnusgemäß ausstehenden Mitglieder mit 187 bis 200 von 204 abgegebenen Stimmen wieder, ferner neu Maurermeister und Bauunternehmer Wies-Hachenburg und Zinglermeister Hedenstein-Grenzhausen. — Außerdem erhalten noch Stimmen Bruns 92, Landrat Hüting 50, Mühlbach 42 usw.

Auf Veranlassung des Oberpräsidenten ist Dr. Becker von Frankfurt in der Versammlung erschienen, um nähere Aufschlüsse über die Tendenz und die Art der Tätigkeit des mit Frankfurt als Zentrale begründeten Mitteldutschen Arbeitsnachweises zu geben. Er hat das in einem erschöpfenden Vortrag, und ruft dadurch einen kurzen Meinungsaustausch hervor, als dessen Extrakt mitzuteilen wäre, daß dieser paritätische Arbeitsnachweis als Gegengewicht gegen den einseitigen der Gewerkschaften begründet ist, daß Kosten aus der Stellenvermittlung den Beteiligten nicht erwachsen, und daß in Limburg, Weilburg usw., wo bereits Geschäftsstellen des Verbandes bestehen, die mit denselben gemachten Erfahrungen die allerbesten sind. — Ein endlich gefasster Beschluß spricht seine Sympathien für die Bestrebungen des Verbandes aus und beauftragt den Zentralvorstand, sich mit den Lokalvereinen wegen Übernahme der Arbeitsvermittlung in Verbindung zu setzen. — Das langjährige Vorstandsmitglied Ingenieur Gabel-Gms wird zum Ehrenmitglied ernannt.

Als Ort für die nächste jährige Tagung bringt der Zentralvorstand mit Rücksicht auf die dort stattfindende Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung Wiesbaden in Vorschlag. Auch diesem Vorschlag wird widerspruchsfrei stattgegeben, unter gleichzeitiger Beauftragung des Wiesbadener Lokalvereins mit der Rechnungsprüfung für 1908.

Nach 11 Uhr wird in die Beratung der Anträge der Lokalvereine eingetreten. Der erste derselben ist ein Antrag von Rüdesheim:

„Der Zentralvorstand wolle an zuständiger Stelle dahin vorstellig werden, daß öffentliche Arbeiten und Lieferungen nicht, wie dies im Gegensatz zu den ministeriellen Bestimmungen immer noch häufig geschieht, in größeren Losen vergeben, sondern die Ausschreibungen derart zerlegt werden, daß auch kleineren Gewerbetreibenden und Handwerfern die Beteiligung an der Bewerbung ermöglicht wird.“ — Der Antrag wird zum Beschluß erhoben.

Landeshauptmann Krefel erscheint in der Versammlung. In seiner Antwort auf die Begrüßungsansprache versichert er den Handwerkerstand des lebhaftesten Interesses der Bezirksverwaltung an seinem Wohlbefinden und erklärt sich für seine Person gern bereit, nach Möglichkeit seinen Berufsinteressen Vorschub zu leisten.

Ein durch Schreinermeister Hansohn begründeter Antrag des Wiesbadener Lokalvereins verlangt die Annahme einer Resolution wie folgt: „Die Generalversammlung erblickt in dem von Beamten- und Offiziervereinen vielfach geübten Verfahren, von Gewerbetreibenden die Einräumung eines Rabatts zu verlangen, und diesem ihren Verlangen Nachdruck zu geben durch Veröffentlichung von Listen und Plakaten derjenigen Geschäfte, in denen solche Rabatte gewährt werden, eine an Voykott aller übrigen Betriebe grenzende Handlungsweise. Sie erachtet es für notwendig, daß dem durch nichts begründeten Verlangen der Bevorzugung des Beamtenstandes vor anderen Erwerbskreisen energisch auch seitens der Gewerbevereine entgegengetreten wird, indem sie die Mitglieder und sonstigen Interessenten auffordern, sich nicht in ein solches unwürdiges Abhängigkeitsverhältnis drängen zu lassen. Der Zentralvorstand wird beauftragt, diese Resolution den Lokalvorständen zur Beachtung und weiteren Veranlassung zur Kenntnis zu bringen.“ — Nach langer Debatte wird der Antrag mit nicht allzu großer Mehrheit angenommen.

Ebenso wird zum Beschluß erhoben ein von demselben Verein gestellter und auch von demselben Delegierten begründeter Antrag, wonach die Veranlassung des Zentralvorstandes auffordert, bei den maßgebenden Stellen im Reich und in Preußen — insbesondere auch beim Reichsversicherungsamt als Aufsichtsbehörde der Landesversicherungsanstalten — dafür einzutreten, daß bei Eingabe von Darlehen aus Reichs- oder Landesbanken den Beamten- und Offiziervereinen, sowie deren Vaugenossenschaften nicht weitergehende Vorteile eingeräumt werden als anderen Darlehensnehmern — in der Fassung, daß dem Zentralvorstand das einschlägige Material überwiesen und ihm ein Vorgehen in geeigneter Weise anheimgegeben wird.

Der Verein in Weilmünster hat beantragt, der Zentralvorstand möge dafür wirken, daß der Mindestsatz der Arbeitslöhne zur Berechnung der Beitragspflicht zur Hesse-Nassauischen Vaugewerkschaft von jährlich 300 Tagen auf die Hälfte herabgesetzt wird. Nach längeren Auseinandersetzungen findet auch dieser Antrag eine Mehrheit.

Nicht minder ohne Widerspruch ein Antrag Hachenburg, wonach der Vorstand höheren Orts dafür einzutreten habe, daß die sonntägliche Verkaufszeit der Detailgeschäfte nicht weiter verkürzt werde.

Die folgenden Anträge erledigen sich auf Antrag des Landesbankrats Neusch glatt dadurch, daß sie dem Zentralvorstand zur Berücksichtigung und weiterer Verfolgung überwiesen werden; nämlich: a) Antrag des Wiesbadener Lokalvereins, bei den deutschen Eisenbahnverwaltungen um Wiedereinführung der durch die neue Personentarifreform beseitigten Fahrpreise, mäßigung bei Gesellschaftsfahrten, wenigstens aber um eine solche für die von gewerblichen Vereinigungen unternommenen Gesellschaftsfahrten zum Besuch von Ausstellungen, gewerblichen Anlagen usw., vorstellig zu werden. b) Antrag Breithardt, bei der Eisenbahnverwaltung vorstellig zu werden, daß die Taunusstraße Hachenbach-Wiesbaden-Strinz-Margaretha-Breithardt-Rangenschnalbach durch eine Bahnverbindung dem Verkehr erschlossen, und der Bau der Bahn baldigst in Angriff genommen werden soll. c) Ein Antrag Wolschenhausen, an zuständiger Stelle sich dafür zu verwenden, daß die Bahnlinie Weilmünster-Laubuschesbach möglichst bald nach Oberbrechen ausgebaut, bezw. nach Station Bollhaus der Harbahn weitergeführt wird. d) Antrag Bodenhausen, bei der Frankfurter Eisenbahndirektion zu erwirken, daß das zweite Gleis der Bahnstrecke Frankfurt-Niederrhausen-Limburg baldigst fertiggestellt werde. e) Antrag Rodhelm a. d. W., geeigneten Orts vorstellig zu werden, daß der geplanten Weiterführung der Siebertalbahn Gießen-Siebert bis Hofenholms als Schmalspurbahn die Genehmigung erteilt, und dafür eine Vollspurbahn gebaut werde, die ihre Einmündung in Bischoffen erhält. f) Antrag Breithardt, an geeigneter Stelle dahin zu wirken, daß eine Eisenbahn von Weilburg nach Dailger gebaut werde. g) Antrag Rod a. d. W., desgleichen für die Weiterführung der Bahn Höhl-Hönigstein über Schmitten, Rod a. d. W. nach Audenschiede. h) Antrag Hachenburg, beim Eisenbahnministerium dafür einzutreten, daß bei dem Bau der Altkirchener Kreisbahn Biedorf-Nauroth eine Verbindung dieser Bahn mit Hachenburg hergestellt wird. i) Antrag Aumenau, bei der Königl. Eisenbahndirektion in Frankfurt vorstellig zu werden, daß der Arbeiterzug Nr. 424 der Labubahn, der abends 7 Uhr 15 Min. in Weilburg eintrifft, bis Limburg durchgeführt wird, und von dort bis Wehlar im Verhältnis des seitherigen Fahrplans wieder zurückgeht. k) Antrag Rod a. d. W., zu erwirken, daß auch nach Eröffnung der Eisenbahnstrecke Uffingen-Weilmünster die jetzige Personen-Postverbindung Uffingen-Weilmünster, von Uffingen über Rod a. d. W. bis Audenschiede erhalten bleibt. l) Antrag Wallau, an zuständiger Stelle sich zu bemühen, daß in Wallau an Stelle der Postagentur ein Postamt errichtet werde. m) Antrag Montabaur, den von den Wahlen handelnden § 33 der Vereinsstatuten zu ergänzen durch folgenden Zusatz: „Wird im ersten Wahlgang keine absolute Stimmenmehrheit erzielt, so erfolgt eine engere Wahl zwischen den beiden Kandidaten, welche im ersten Wahlgang die meisten Stimmen erhielten. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.“ Eine Anzahl weiterer Anträge wird teils abgelehnt, teils zurückgezogen. Von dem Lokalverein in Oberlahnstein war beantragt worden, den Mitgliederbeitrag von 4 M. auf 4 M. 10 Pf. zu erhöhen zwecks Bildung eines Stipendienfonds. Grundförmlichem Widerspruch begegnet dieser Antrag nicht, aus Zweckmäßigkeitsgründen aber wird derselbe für die nächste jährige Generalversammlung zurückgestellt.

Es folgen die üblichen Dankagungen. Ende der Verhandlungen nach vierstündiger Dauer gegen 1 Uhr mittags.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 8. Juli.

Eine Rennerung im Eisenbahnverkehr.

die auch für Automobilisten von gewissem Wert ist, wird gegenwärtig in Deutschland praktisch erprobt. Die selbsttätige Zugsteuerung, Bauart von Braam, die bereits bei der französischen Staatsbahn ausprobiert wurde, ist nunmehr auch auf der Militär-Eisenbahn, auf der Strecke Halle-Wittenberg, mit Erfolg versucht worden, so daß weitere Dauerproben für eine größere Anzahl Lokomotiven auf der Strecke Halle-Wittenberg in Aussicht genommen sind. Wie die „Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure“ mitteilt, besteht die Sicherung aus einer Signal- und Bremsvorrichtung, die beim Vorbeifahren an Haltesignalen in Kraft tritt. In beiden Seiten der rechte in der Fahrtrichtung liegenden Schienen sind zwei drehbare Anschläge angeordnet. Bei freier Strecke treten die Anschläge hinter den Schienen-

kopf jurist. Zur „Haltestellung“ werden sie nach oben gedreht, so daß sie den Schienentopf überragen und gegen entsprechend angeordnete Schleifhebel an der Lokomotive stoßen. Durch Hebelübertragung wird dadurch der Bremszahn der durchgehenden Luftdruckbremse geöffnet und ein Sperrwerk ausgelöst, das die Dampfseife betätigt und auf dem Führerstand eine Scheibe mit der Aufschrift „Vorsignal“ erscheinen läßt. In gleicher Weise macht sich das Überfahren des Hauptsignals geltend, nur wird jetzt der Bremszahn ganz geöffnet und die Rückstellung des Mechanismus ist erst nach erfolgter Entriegelung durch den Zugführer möglich. Zur weiteren Kontrolle des Lokomotivführers dient eine Schreibvorrichtung, die das Vorbeifahren an einem Signal auf einem umlaufenden Papierstreifen automatisch vermerkt. Die Betriebssicherheit der Vorrichtung kann in einfacher Weise durch den Lokomotivführer jederzeit durch Anheben der Schleifhebel geprüft werden. Der Bruch eines Schleifhebels wird durch Hallen einer besonderen Scheibe gemeldet, der Bruch eines Drahtzuges bewirkt durch Gegengewichte das Ausschlagen der Nusschläge in die Haltestellung, so daß der Wagenführer sofort auf die Defekte an den Sicherungsorganen aufmerksam wird. Bei den neuerdings in Aussicht genommenen Versuchen soll die Einwirkung auf die Bremse weggelassen und nur das Dampfseifenignal betätigt werden, da man annimmt, daß hierdurch der Führer genügend gewarnt wird. Damit ist natürlich eine erhebliche Vereinfachung der Vorrichtung erzielt, die in dieser Form auch den Billigkeitsrücksichten entsprechend genügt. Die Nusschläge können bei Betriebsstörungen leicht an jeder beliebigen Stelle angebracht werden. Jeder Zug, der aus irgend einem Grunde auf der Strecke liegen bleiben muß, kann durch Aufstellen solcher im Padwagen mitgeführten Nusschläge gegen nachfolgende Züge gedeckt und gesichert werden.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz verläßt heute nach mehrwöchigem Kurzgebrauch unsere Stadt und sprach sich über seinen künftigen Aufenthalt wieder äußerst befriedigt aus. Er verließ dem Generaldirektor der Aktiengesellschaft des „Hotel Nassau und Hotel Cecilie“, wo er bekanntlich wohnte, Herrn Albrecht Götz, den Greifenorden, den Portiers Herrn Heinrich Penz und Adolf Wolff, sowie dem Küchenmeister Herrn Heinrich Melchior die silberne Verdienstmedaille am Band.

— Beerdigung. Vergangenen Sonntagnachmittag fand im Schwabinger Friedhof in München die Beisetzung des im Alter von 81 Jahren an einem Herzschlag verstorbenen Oberleutnants im Kaiser-Regiment von Gersdorff (Kurzheß) Nr. 80 Max Reichsfreiherr von Donnerberg, kommandiert zur Gewehrfabrik Spandau, mit militärischem Gepränge und unter sehr zahlreicher Beteiligung statt. Wir entnehmen folgenden Bericht den „Münchener Neuesten Nachrichten“: Außer einer Deputation des Offizierkorps des 3. Bataillons des Regiments, dem der Verstorbene angehörte, mit Hauptmann v. Redden an der Spitze, und Vertretern der Unteroffiziere, der Offiziersaspiranten und der Einjährig-Freiwilligen des Regiments folgten dem von sechs Soldaten getragenen, mit Helm und Degen geschmückten Sarge zahlreiche aktive und inaktive Offiziere der verschiedensten Grade und eine stattliche Anzahl sonstiger Trauergäste. Pfarrer Brenner von St. Bonifatius wies in der Grabrede darauf hin, daß mit dem Verstorbenen der letzte Träger eines berühmten Namens ins Grab sinke, der letzte Sprosse eines Geschlechts, dessen Ahne zur Zeit des 30jährigen Kriegs als Kaiser und Berater des kaiserlichen Königs sich bewährte. Das Grab schmückten zahlreiche Kranzspenden, darunter solche von Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, den Offizierkorps des 80. Regiments, des 3. Bataillons, des 5. Garde-Regiments zu Fuß, der Gewehrfabrik Spandau, der Gewehrfabrik Erfurt, ferner von der Königl. Munitionsfabrik, dem Infanterie-Konstruktionsbureau, der Königl. Gewehrprüfungs-Kommission Spandau, den Offizieren und höheren technischen Beamten der Pulverfabrik Spandau, den Offizieren und oberen Beamten der Geschützfabrik, den Offiziersaspiranten des 3. Bataillons, den Unteroffizieren und Einjährig-Freiwilligen der 12. Kompanie des Regiments Nr. 80 usw.

— Gestorben ist gestern hier, wo er zur Kur weilte, 40 Jahre alt, der Gesandtschafts-Attache Gutierrez aus London.

— Aus dem Magistrat. Der Magistrat ersucht uns, zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß weder die Stadtdienster noch sonstige städtische Bedienstete zur Empfangnahme der zur Stadt- und Steuerkasse zu entrichtenden Geldbeiträge berechtigt sind. Nur an die mit der Zwangsvollstreckung beauftragten Vollziehungsbeamten kann zur Anwendung der Pfändung rechtsgültige Zahlung erfolgen.

— Die Liedertafel „Alauda“ aus Hannover trat gestern nachmittag mit einem gut gewählten Programm im Kurgarten auf und fand den vollen Beifall der zahlreichen Besucher. Der Chor verfügt über reiches Stimmenmaterial, ist wohl diszipliniert und folgt verständnisvoll den Intentionen seines Dirigenten A. Dedekind. Die hannoverschen Sänger werden hier jedenfalls stets willkommen sein.

— Bezirksauskunft. Die Witwe des Schornsteinfegermeisters Louis Schwebel in Frankfurt beirät seit dem Tode ihres Mannes dessen Geschäft. Da war sie höchlich überrascht, als sie Kenntnis von seitens des Polizeipräsidenten ergangenen Verfügungen an Dritte (ihre Kunden) erhielt, daß sie ihre Schornsteine nicht mehr bei ihr reinigen lassen dürften. Wider diese Verfügungen klagt die Frau mit dem Antrag, sie für rechtsunverbindlich zu erklären, weil die angelegene Regierungs-Polizeiverordnung vom 23. Juni 1904 für Frankfurt insofern wesenlos sei, als sie die Errichtung von Rohrbezirken zur Voraussetzung habe, diese aber in Frankfurt noch nicht beständen. Die Behörde nimmt demgegenüber den Standpunkt ein, daß es sich bei dem bezüglichen Schreiben lediglich um Verwarnungen, nicht aber um polizeiliche Verfügungen handle, daß aber auch eventuell die gesetzliche Frist für die Abausrückung verstrichen gewesen

sei zur Zeit der Aufstellung derselben. Tatsächlich sei übrigens auch in Frankfurt bezüglich des Schornsteinfegergewerbes die Gewerbefreiheit aufgehoben und ein Rohrbezirk für Frankfurt gebildet worden. — Heute ergeht Beweisbeschluss.

— Gabelsbergerische Stenographie. Am 4. und 5. Juli beging der Hessisch-Nassauische Main-Rheingauverband Gabelsbergerischer Stenographen seinen 29. Verbandstag in Aschaffenburg. Es waren 65 Vereine mit 146 Stimmen vertreten. Der Verband ist in 9 Bezirke eingeteilt und zählt 118 Vereine (gegen 100 im Vorjahr) mit rund 4300 Mitgliedern. Die Wahl des Vorstandes ergab: als 1. Vorsitzenden die Wiederwahl des Herrn Realschuldirektors Dr. Pitz-Meißel, als 2. Vorsitzenden Herrn Lehrer Müller-Offenbach. Im Laufe der Verhandlungen nahm der mitwirkende Vorsitzende des Deutschen Stenographenbundes „Gabelsberger“ Herr Professor Pfaff-Darmstadt die Gelegenheit wahr, sich eingehend über die derzeitige stenographische Lage auszusprechen. Die Versammlung nahm hierauf folgende Vertrauensfindung einstimmig an: „Die Versammlung billigt mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes in vollem Umfang die Haltung des hochverdienenden Bundesvorsitzenden bei den Verhandlungen wegen Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie und spricht ihm ihr vollstes Vertrauen aus.“ Schließlich wurde als Ort des nächsten Stenographentages Bad Ems gewählt. An dem Wettstreiten beteiligten sich 278 Personen. Unter ihnen errangen vom „Wiesbadener Stenographenverein Gabelsberger“ folgende Mitglieder Preise: in den Abteilungen 180 Silben Herr Joseph Siener einen 2. Preis; 140 Silben Herr Hermann Tolls-Dorff einen 1. Preis; 120 Silben Fräulein Marie Schiele einen 1. und Fräulein Paula Vogeler einen 3. Preis. Den Festakt, der 11½ Uhr im „Deutschhaus-Saal“ abgehalten wurde, eröffnete der Verbandsvorsitzende Herr Realschuldirektor Dr. Pitz mit einer Ansprache; ihm schlossen sich noch mehrere Redner an, welche namentlich den Stenographenverein Gabelsberger von 58 Aschaffenburg, welcher das Jubelfest seines 50jährigen Bestehens beging, begrüßten. Das gemeinschaftliche Mittagessen wurde in dem Saal des „Turnvereins“ eingenommen. Abends fand unter zahlreicher Beteiligung eine Festeier statt.

— Deutschamerikanische Turner. Nahezu 500 deutsch-amerikanische Turner haben bereits die Überfahrt nach Deutschland angetreten, um am Turnfest teilzunehmen; andere werden in den nächsten Tagen folgen. An den zurzeit in Chicago tagenden Nordamerikanischen Turnerbund hatte die Turnerschaft Frankfurt ein Begrüßungstelegramm gesandt, worauf folgende Antwort eingetroffen ist: „Die Tagung des Nordamerikanischen Turnerbundes erwidert den Gruß der Turnerschaft der Feststadt Frankfurt durch dreifaches „Gut Heil“. Möge die Turnfahrt der Turner Amerikas das Freundschaftsbündnis noch fester knüpfen, das sich um die deutschen Stammesgenossen diesseits und jenseits des Weltmeeres schlingt. Dr. Harrung, Vorsitzender, Robert Nix, zweiter Bundespräsident.“ Die zahlreiche Beteiligung der Deutschamerikaner am Turnfest wird diesem eine ganz besondere Bedeutung verleihen.

— Schule und Automobil. Der Kaiserliche Automobil-Klub in Berlin sendet uns folgendes zur Veröffentlichung: „Bei dem Verlauf der Prinz-Heinrich-Fahrt, die in 9 Tagen auf einer 2200 Kilometer langen Strecke durch Nord- und Westdeutschland führte, ist mit besonderer Freude bemerkt worden, wie musterhaft sich überall die Schulkinder bei der Durchfahrt der Wagen verhalten haben. Das ist allen Teilnehmern in gleicher Weise aufgefallen. Dieses vorzügliche Benehmen der Kinder ist gewiß zum größten Teil ein Werk der Lehrer, ein Werk ihrer eindringlichen Unterweisung, Ermahnung und Leitung, und die Veranstalter der Fahrt fühlen sich daher gedrungen, der gesamten Lehrerschaft jener Gegenden aufrichtigen Dank für ihre fürsorgliche Mitwirkung auszusprechen, die zur Verhütung von Unfällen so wichtig und unentbehrlich ist. Wissen doch die Fahrer und Führer von Kraftwagen aus eigener schmerzlicher Erfahrung, wie leicht die schwersten Unfälle durch schlecht erzogene Kinder herbeigeführt werden können. Leider kann man immer noch beobachten, daß kleine Jungen oder Mädchen sich einen Spaß daraus machen, plötzlich aus dem Hinterhalt auf die Fahrstraße zu springen, sich mit ausgebreiteten Armen hinzustellen, im Übermut an einem Automobil unmittelbar vorbeizulaufen oder gar nach den Insassen mit Steinen zu werfen. Das Verhalten der Lehrer im nördlichen und westlichen Deutschland kann daher als vorbildliches Beispiel nicht dringend genug zur Nachahmung empfohlen werden. Es kann sich doch niemand mehr der Einsicht verschließen, daß der Kraftwagen mit der Zeit zu einem volkswirtschaftlich ebenso hochbedeutenden wie unentbehrlichen Verkehrsmittel geworden ist, und daß solche sportlichen Unternehmungen wie die Prinz-Heinrich-Fahrt nicht dazu dienen sollen, übermäßige und gefährliche Geschwindigkeiten zu erzielen, sondern die Leistungsfähigkeit der Fahrzeuge zu erproben und einen Erwerbszweig zu fördern, dem tausend und abertausend fleißige Arbeiter ihr Brot verdanken. Man sollte auch bedenken, daß es Pflicht des Hauses wie der Schule ist, die Kinder über Wesen und Eigenart des Automobils zu belehren, genau so wie man ihnen das richtige Verhalten gegenüber Eisenbahn und Straßenbahn klar macht. Den Lehrern ist hier eine hohe erzieherische Aufgabe zugefallen, wenn sie nach dem vom Prinzen Heinrich auf den Automobilport bezogenen Worte: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ wirken wollen und wenn sie ihren großen Einfluß ausbieten, um an der Hand der kleinen, kostenlos vom Generalsekretariat des Kaiserlichen Automobil-Klubs, Berlin W., zu beziehenden volkstümlichen Schrift „Das Automobil in Frage und Antwort“ durch Belehrung und Ermahnung der Kinder nicht nur zum Frieden zwischen Automobilisten und Publikum, sondern auch zur allgemeinen Verkehrssicherheit beizutragen.“

— 100 Seminaristen des Lehrerseminars in Weimar trafen gestern nachmittag unter Führung ihrer Lehrer zum Besuch der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt hier ein; nachdem vormittags das Niederwalddenkmal in Rüdesheim besichtigt worden war. Das Mittagessen wurde im „Hotel Union“ (Wes. J. Wesier) eingenommen.

— Züchtigungsrecht der Lehrer und Kompetenzkonflikt. Vom Landgericht war ein Lehrer St. wegen fahrlässiger Körperverletzung eines Schulkindes zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Nachdem der Lehrer die landgerichtliche Entscheidung durch Revision angefochten hatte, erhob die Regierung zugunsten des Lehrers den Konflikt. St. gebrauchte zur Züchtigung der Schulkinder einen Lederriemen. Als vor einiger Zeit ein Mädchen der Aufforderung des Lehrers, sich die Nummer eines Liebes aufzuschreiben, nicht gleich Folge leistete, versetzte St. dem Mädchen mit dem Riemen einige Schläge. Ein Hieb verursachte eine blutige Verletzung des Augenlids des Kindes. Das Landgericht erachtete eine fahrlässige Körperverletzung für vorliegend. Die Königl. Regierung betonte in ihrem Konflikt, St. sei berechtigt gewesen, das Kind in der erwähnten Weise zu züchtigen. Das Obergerichtsgericht erklärte aber den Konflikt für unbegründet und ließ dem gerichtlichen Verfahren freien Lauf. Nach Ansicht des Obergerichts sei nur bei solchen Beamten das gerichtliche Verfahren einzuführen, bei denen unzweifelhaft feststehe, daß sie sich einer Überschreitung der Dienstbefugnisse nicht schuldig gemacht haben.

— Das Turnen und die Fortbildungsschule. Der innerhalb des Vereins zur Förderung von Volks- und Jugendspielen Deutschlands gebildete Ausschuss für Fortbildungs- und Fachschulen ist bei den Regierungen der deutschen Einzelstaaten dahin vorstellig geworden, daß in den Lehrplan der Pflichtfortbildungsschule ein wöchentlich zweistündiger Turnunterricht als obligatorischer Unterrichtsgegenstand aufgenommen werde und daß bei den gewerblichen Fortbildungsschulen mit freiwilligem Besuch seitens des Staates und der Kommunalverwaltungen die Anregung zur Bildung von freien Turnabteilungen unter Oberleitung eines Lehrers gegeben werde und für den Turnunterricht in der Fortbildungsschule staatliche Zuschüsse geleistet werden mögen.

— Schedepostkarten. Schedes in Form von Postkarten sind jetzt in den Verkehr gebracht worden. Der Postkartensched ermöglicht Zahlungen in beliebiger Höhe mit nur 5 Pf. Porto überall da auszugleichen, wo das inländische Briefporto gilt. Auf dem hier gemeinten Beispiel ist die Höhe der Zahlungen auf 1000 M. beschränkt, ohne Zweifel deshalb, weil der Bordinhalt höherer Beträge zum Abschneiden nicht anbringen ist. Auch befindet sich auf dem Sched der Vermerk, daß er nicht bar ausbezahlt wird. Er muß also mit dem weiteren Vermerk „Nur zur Verrechnung“ versehen sein. Der Sched wird wie andere aus einem Buch abgetrennt, in dem ein Abschnitt für den Ausfäller zurückbleibt; er kann außerdem auf der Rückseite zu anderen Mitteilungen benutzt werden. Die andere Hälfte der Vorderseite der Postkarte ist für das Giro bestimmt.

— Form der Briefumschläge. Die Behandlung der Briefe bei den Postanstalten wird bekanntlich sehr erschwert durch die große Verschiedenheit der Briefformen, durch das ungleichmäßige Aufkleben der Freimarke und durch die oft geringe Übersichtlichkeit der Aufschrift. Die Verschiedenheit der Briefumschläge ist für den Postbetrieb ganz besonders lästig, weil sie das Stempelgeschäft aufhält. Die ungleiche Größe der Briefe verlangsamt außerdem das Sortiergeschäft und erschwert die Fertigung der Bünde. Zum Nutzen der Versender und zugleich zum Vorteil des Postverkehrs kann nur empfohlen werden: 1. sehr kleine, sowie runde, ovale, dreieckige und sonstige wunderbar gestaltete Umschläge nicht zu benutzen, 2. die Marken stets in die obere rechte Ecke aufzukleben, 3. den Bestimmungsort unten rechts deutlich niederzuschreiben und zu unterstreichen, und 4. bei Sendungen nach größeren Orten, zu denen Wiesbaden gehört, unbedingt die Wohnung des Empfängers in der Aufschrift anzugeben.

— Jugendgerichtshof. Gelegentlich der heutigen zweiten Sitzung des Jugendgerichtshofes wies die Rolle acht Nummern auf.

— Beschränkung des Handgepäcks. Die Gebühren für Gepäck, mit denen uns die Eisenbahntarifreform bedacht hat, bringen viele Reisende auf den Gedanken, möglichst viel Gegenstände als Handgepäck mit in die Abteile zu nehmen. Es fanden sich auch oftmals willige Gepäckträger, die gegen Geld und gute Worte geneigt waren, ganze Berge von Handgepäck in die Coupés zu verfrachten. Diesem menschenfreundlichen Tun haben die Eisenbahndirektionen jetzt offen den Krieg erklärt. Sie haben die zuständigen Instanzen auf Grund einer ministeriellen Verfügung angewiesen, streng darauf zu achten, daß die Gepäckträger es ablehnen, schwere, umfangreiche und zahlreiche Gepäckstücke als „Handgepäck“ in die Wagenabteile zu tragen. Auch die Stationsdiener sollen Reisende mit unzulässigen Gepäckstücken nicht durch die Sperre lassen, sondern dafür sorgen, daß dieses „Handgepäck“ ordnungsmäßig aufgegeben wird.

— Der Verband Deutscher Papier- und Schreibwarenhändler wird in der Zeit vom 10. bis 12. Juli in Darmstadt tagen. Nach den geschäftlichen Verhandlungen wird am Samstag, den 11. Juli, die Landesausstellung besichtigt und am Sonntag, den 12. Juli, beschließt ein Ausflug nach Alsbach an der Bergstraße den Verbandstag.

— Scharlachepidemie in Mainz. Nach dem „Mainz. Anz.“ treten in Mainz Scharlach und Keuchhusten unter den Kindern äußerst stark auf.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Abend im Goebelschen Eiswerk zu Rüdesheim. Ein bei der Familie Goebel zu Besuch weilendes 10jähriges Mädchen beschaltete unter Führung des Mitinhabers der Firma, Herrn Gadian, die Maschinenanlagen. Hierbei kam das Kind einem Transmissionsriemen zu nahe, der dessen Haare erfasste. Sofort rief es Herr J. zwar aus-

rück, wodurch das Schreckliche verhütet wurde, er selbst aber wurde ohnmächtig und ließ das kleine Mädchen in ein mit Wasser gefülltes Bassin fallen. Aus diesem wurde es glücklicherweise auch bald wieder herausgezogen, so daß Verletzung, das bedauernde Kind trotz schwerer Kopfverletzungen am Leben zu erhalten.

— **Ein Schuhwindler.** Die Polizei läßt vor einem unbekannten Betrüger warnen, welcher in einem hiesigen Schuhwarengeschäft Schwindeln verübt hat, indem er telephonisch mehrere Paar Damenstiefel (gelbe und schwarze) für eine bessere Herrschaft zur Auswahl bestellte. Die Schuhe wurden auch in dem angegebenen Hause abgeholt, nachdem aber die mit der Überbringung der Waren beauftragte Verkäuferin des Geschäftes das Haus verlassen hatte, erschien er dort, erklärte, die Schuhe seien nur irrtümlich abgegeben worden, sie seien für jemand anderes bestimmt, man folgte sie ihm auch aus, und er ist dann damit spurlos verschwunden. Der Mann soll ca. 30 bis 35 Jahre alt, ziemlich groß sein, einen dunklen Schnurrbart, einen schwarzen, bereits abgenutzten Anzug, schwarzen, weichen Filzhut tragen und ein schmales Gesicht haben.

— **Turnfest-Ausstellung.** In der mit dem Festplatz verbundenen Barrentrappschule wird eine Ausstellung literarischer und technischer Hilfsmittel veranstaltet. Am umfangreichsten ist der literarische Teil mit seiner reichhaltigen Sammlung von Dokumenten und Erinnerungen aus historisch bedeutungsvoller Zeit. Der Besuch der Ausstellung ist kostenfrei, ein als Führer ausgestatteter Katalog (Preis 25 Pf.) wird den Besuchern den Überblick erleichtern. Die Ausstellung wird von Mittwoch, den 15. Juli, bis Mittwoch, den 22. Juli, von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet sein.

— **Schwerer Unfall.** Heute vormittag wurde in der Christianschen Schreinerei dem Maschinenarbeiter Karl Kurzeck eine aus Dohheim zwei Finger der rechten Hand von der Säge abgetrennt.

— **Kurhaus.** Morgen Donnerstag findet um 12 Uhr vormittags ein Militär-Promenadenkonzert an der Wilhelmstraße statt. Die für den Abend im Abonnement angekündigte feuerwerkliche Veranstaltung wird eine eigenartig effektvolle sein, da sie aus Höhenfeuerwerk, beginnend aus Raketen bestehen wird. Ein großes Ballet von Leuchtfiguren usw. wird dieselbe abschließen. — Wir machen darauf aufmerksam, daß das von der Kurverwaltung für Samstag angekündigte Gartenfest wieder mit Feiern verbunden ist, die das letztmal so sehr Anklang fanden, und einem großen Ball ohne Proklamierung verbunden sein wird. Mit dem Engagement der berühmten Boston-Quartette erweitert die Kurverwaltung den das Gartenfest besuchenden amerikanischen Turnern eine besondere Aufmerksamkeit. Dasselbe wird während des abendlichen amerikanischen National-Festkonzertes auf treten und wieder in englischer und deutscher Sprache zum Vortrag bringen. Die große Illumination wird besonders effektiv sein. Für Kurhaus-Abonnenten ist der Eintrittspreis auf 1 M. ermäßigt.

— **Der Rechenkünstler im Zirkus.** Wie schon erwähnt, tritt und zwar nur an einigen Tagen — morgen Donnerstagabend beginnend — im Zirkus Circus an der Nikolaistraße der Rechenkünstler und Gedächtniskünstler Dr. Gottfried Müller auf. Über ihn sagt das „Berliner Tageblatt“ u. a.: „Was der gewöhnliche Rechner durch mühselige Kopiarbeit oder auf der kompliziertesten Rechenmaschine vollbringt, das bewältigt Dr. Müller spielend, ohne sichtbare Anstrengung. Das Addieren, Multiplizieren und Subtrahieren mit sechs- und siebenstelligen Ziffern ist für ihn eine Bagatelle, ebenso die Berechnung von Quadrat- und Kubikwurzeln. Als Clou seiner Vorstellung jagte der Rechenkünstler zum Schluss sämtliche in der Zeit seines Auftretens vorgekommenen Zahlen frei aus dem Gedächtnis auf, so daß der Applaus der zahlreichen Besucher kein Ende nehmen wollte.“ Andere angegebene Leistungen äußern sich in ähnlicher anerkennender Weise über den seltenen Gast.

— **Kleine Notizen.** Das bereits besprochene Grabmonument von Wilhelm Bierbrauer ist noch einige Tage im Kunstsalon Banger ausgestellt. — Das Sommerfest des Westfälischen Bezirksvereins, das für heute angelegt war, ist der unangenehmen Witterung wegen verschoben worden. — Der unangenehme Witterung halber mußte gestern abend das angekündigte Künstler-Konzert des „Schuhfests Quartetts“ im Garten des Hotel-Restaurants „Friedrichshof“ abgesetzt werden. Falls es die Witterung zuläßt, findet die Veranstaltung heute abend statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Neben-Theater.** Am Donnerstag ist die zweite Aufführung „Allerlei“ von Hebermann, welches Werk in seiner glänzenden Darstellung mit Nina Sandow an der Spitze bei der Premiere einen so stürmischen Erfolg erzielt hat. Am Freitag wird das liebenswürdige Lustspiel „Plattler sucht“ von Scharou gegeben, worin Nina Sandow als Camille gastiert.

* **Volkstheater.** Dohheimer Straße 15. Auch an dieser Stelle sei nochmals auf die morgen Donnerstag stattfindende Vorstellung „Die Schauspieler des Kaisers“ hingewiesen. Man darf der Direktion dankbar sein, daß sie ein derartiges tiefergreifendes Lebensbild vorträgt, und kann den Besuch dieses Schauspielers ganz besonders empfehlen.

Nassauische Nachrichten.

Viebrücker Stadtverordnetenversammlung.

+ **Viebrüch, 7. Juli.** Die heutige Stadtverordnetenversammlung war verhältnismäßig schwach besucht, aber beschlußfähig. Für den seit langer Zeit erkrankten Gerichtsmann für das hiesige Ortsgericht, Herrn Feidt, wurde Herr Fritz Kimmels gewählt. Seit 1. Juli ist das Terrain des alten Rheinbahn-Hofs in den Besitz der Stadt übergegangen. Die Gemeinde hat natürlich das größte Interesse daran, den Platz sobald als möglich und so rentabel wie möglich zu verwerthen. Es lag deshalb ein Fluchtlinienplan vor, der eine direkte Verbindung nach der Friedrichstraße ermöglichen soll. An den Platz grenzt die Dranier-Gedächtniskirche. Die Kirchengemeinde begt den Wunsch, diesen nun freigeordneten Platz in Besitz zu nehmen, eventuell für Anlagen oder Pfarrhausbau; und die politische Gemeinde möchte diesem Wunsch nicht entgegen treten, um die Wahrung der eigenartigen Architektur der Kirche nicht zu verhindern. Da auch der Wegfall des alten „Dolzhofes“ damit in Verbindung treten wird, wurde dieser wichtige Teil der Tagesordnung an die betreffenden Kommissionen zurückgewiesen. — Auch der folgende Punkt betraf einen Fluchtlinienplan, und zwar durch das Dembachische Grundstück von der Rheingaustraße an den Rhein. Die Straße soll statt 12 Meter 10 Meter breit werden, und mehr als Promenadenstraße denn als Fuß-

verkehrsstraße gedacht sein, doch soll die Fahrstraße so breit sein, daß auch Fuhrwerke, besonders auch die Feuerpriebe, hindurch können. Der Magistratsantrag wurde angenommen. — Die Turnhalle der „Freiherr vom Stein-Schule“ wird bis jetzt von 4 Schulen benutzt, weil außer der genannten Schule 3 Schulen keine Turnhallen haben. Das ist in vieler Hinsicht recht unangenehm, besonders bei Aufstellung der Stundenpläne. Es kommt auch häufig vor, daß meist zwei Klassen zu gleicher Zeit turnen müssen, und das ist bei den großen Volksschulklassen oft recht störend. Die Halle soll darum nach Süden zu vergrößert und unterteilt werden. Eine Teilung durch eine Wand, um gleichzeitig zwei Hallen zu schaffen, wurde nicht für ratsam gehalten. — Eine recht interessante Debatte rief der Magistratsantrag zur Veränderung der Gebührenordnung für die Vererdigung der 3. Klasse hervor. Etwa 90 Prozent aller Vererdigungen erfolgen in dieser Klasse, 2 Prozent in der 1. und 8 Prozent in der 2. Klasse. Während die Gebühren für die letzten beiden Klassen schon zweimal erheblich erhöht worden sind, sind die für die 3. Klasse seit 1874 dieselben geblieben, decken aber die Selbstkosten nicht. Als Begründung für die Erhöhung dieser Gebühren wurde außer der Tatsache, daß ja alle Lebensbedürfnisse und alle wirtschaftlichen Verhältnisse gesteigert worden sind seit jener Zeit, gerade die Tatsache geltend gemacht, daß die Leute dieser Klasse für die Vererdigung namhafte Zuwendungen von den Krankenkassen, Vereinen, Sterbekassen usw. erhalten. Andererseits wurde auch wieder betont, daß man diese Klasse besonders schonen müsse, und daß die zurückbleibende Familie die Gelder aus Kassen notwendig habe, daß das lauer ersparte Großes seien. Der sehr vernünftige Vorschlag, nur eine Vererdigungsstufe einzuführen, wurde leider nicht weiter erörtert. Der Magistratsantrag, die Vererdigungskosten der 3. Klasse auf 20 M. zu erhöhen, wurde angenommen, jedoch mit dem aus der Verammung gestellten und genehmigten Antrag, daß die Kosten der 1. und 2. Klasse ebenfalls auf 100, resp. 80 M. erhöht werden. — An Stelle des von seinem Amt als Standesbeamter zurückgetretenen Herrn Leonhard wurde dessen Stellvertreter Herr Hauptmann a. D. v. Tauphus gewählt mit einem Anfangsgehalt von 1800 M., der sich in 4 Stufen bis zu 2000 M. steigert. — Bei dem Punkt „Mittelungen“ wurde angefragt, was die Gemeinde zu tun gedenke, wenn wieder solche Überschwemmungen durch den Salzbach wie bei dem letzten Unwetter vorkommen sollten? Man solle eventuell die Stadt Wiesbaden habitierbar machen, da dieselbe den Kanal zu klein gebaut habe. Die Angelegenheit konnte jedoch nicht eingehend erledigt werden.

+ **Viebrüch, 7. Juli.** Allseitige Entrüstung erregt hier das gewissenlose Verhalten eines Mannes, der in der Stadt insofern eine Rolle spielte, als er als Möbeltechniker die Vertrauensstelle eines Zeichenschreiners an der gewerblichen Fortbildungsschule einnahm. Der Betreffende, der ein Zigarrengeschäft in der Rathausstraße inne hatte, ist seit mehreren Jahren verheiratet und Vater von drei Kindern. Vor einigen Jahren schon ging er mit der Familie nach Amerika, fand aber dort statt der erhofften Reichthümer nicht einmal Beschäftigung und kehrte nach mehrmonatiger Abwesenheit völlig mittellos zurück. Hier richteten ihm seine Angehörigen das Geschäft ein und er gewann allmählich eine leidliche Position. Unter dem Vorgeben, das Geschäft ginge schlecht, wechselte er sich nach einem neuen Wirkungskreis umsehen wolle, verkaufte er vor einiger Zeit alles, was irgendwie zu verwerthen war, und reiste vor etwa einer Woche mit den Kindern nach München. Die erst 28 Jahre alte Frau sollte nachkommen. In Begleitung des Mannes befand sich seine — Schwägerin. Mit dieser ist er jetzt plötzlich aus München verschwunden. Gerade an dem Tage, da die rechte Ehefrau nachreisen wollte, erhielten die hiesigen Angehörigen von einem Hotelier in München ein Telegramm, in dem sie aufgefordert wurden, die Kinder abzuholen und die Zehnschuld des betreffenden Herrn und seiner — Frau zu bezahlen; er hatte dort seine Schwägerin als Gattin ausgegeben. Der unglücklichen Frau wird von allen Seiten lebhaftes Mitleid entgegengebracht.

— **Idstein, 6. Juli.** Am Samstag feierte, vom schönsten Wetter begünstigt, die hiesige Erziehungsanstalt das Fest ihres 20jährigen Bestehens, verbunden mit der Einweihung der neuerbauten Turn- und Festhalle. Zahlreiche Besucher aus nah und fern, besonders aus Frankfurt und Idstein, hatten sich an der Feier eingeladen. Der Vorsitzende des Vereins für die Idioten-Anstalt, Herr Oberkonsistorialrat Dr. D. Ehlers, sprach im Namen des Vorstandes den Gästen seinen Dank für ihr Erscheinen aus. In einem warmempfindlichen Nachruf gedachte er sodann des verstorbenen Schachmeisters Herrn Charles Salzgarten. In bewegten Worten schilderte er dessen selbstloses, opferwilliges Arbeiten an diesem Werke der Menschenbildung. Des weiteren gedachte er aller derjenigen, die sich ohne Unterschied der sozialen, politischen und konfessionellen Gegensätze zur Fürsorge der geistig Armen zusammengefunden haben. Einzelne Anaben und Mädchen trugen in ruhiger und fester Weise Gedichte vor, in denen sie ihren Dankes- und Freudenempfinden Ausdruck gaben. Herr Direktor Schwenk dankte dem Vorstande und dem Verein für das abermalige Zeichnen seines Hilfsbereiten und opferwilligen Sinnes und gedachte mit Dank gegen Gott des nunmehrigen 20jährigen glücklichen Bestehens der Anstalt. Mit dem Gesange „Lobt Jehova hoch erheben“ nahm die würdige und erhebende Feier ihr Ende. Nachdem sich die Pforte der neuen Halle geöffnet, strömten die Besucher hinein, um die sich dort befindende Ausstellung von Handarbeiten der Jüglinge in Augenschein zu nehmen. Viel Beifall fanden die von Fräulein Hedwig Brachmann geleiteten Mädchenreihen.

E. von der Har, 7. Juli. Am 5. und 6. Juli feierte der Gesangsverein „Frohlin“ in Holzhausen u. a. das Fest seiner 25-jährigen Existenz, welches zugleich mit dem ersten Sängerfest des Kartal-Sängerbundes verbunden war. Außer 16 Vereinen des Bundes waren noch 10 andere Vereine erschienen, so daß sich ein stattlicher Festzug durch das mächtig geschmückte Dorf bewegen konnte. Nachdem durch

Chor und trefflicher Rede die Fahne des festgebenden Vereins, die aus der Vortorischen Anstalt in Wiesbaden stammt und derselben alle Ehre macht, geweiht war, traten die Bundesvereine zusammen, um mit etwa 350 Sängern das Bundeslied „Blumengeplauder“ unter dem Bundesdirigenten Herrn H. Geygane aus Wiesbaden vorzutragen. Der Chor fand allgemeine Anerkennung. Nach einer Ansprache des Bundesvorsitzenden begann das Eingelassen der Vereine, welches zeigte, welchen Fortschritt der Gesang in unserem Vortorischen genommen hat.

e. **Freilangen (Unterwiesbaden), 6. Juli.** Am 1. Juli waren es 25 Jahre, daß die beiden Chauffeure J. Dörner und Peter Kuhl im Kommunaldienst standen. — Am 4. Juli wurde das neue Postgebäude aufgeschlagen. Nun kann es mit Vollkraft weitergehen, zumal es am 1. Oktober bezogen werden soll.

! **Herborn, 6. Juli.** Gestern fand der Bezirks-Stenographentag des Systems Stolze-Schuch hier statt. Zahlreich waren die Festteilnehmer herbeigeeilt. Am Wettschreiben, welches in der Aula der Hgl. Präparandenanstalt stattfand, beteiligten sich 70 Herren. Zahlreich waren die Mutterarbeiten ausgestellt. Nach dem Wettschreiben war die Bezirksversammlung im „Hotel Trieb“. Es erfolgte nach der Begrüßung durch unseren Herrn Bürgermeister Klassenbericht, Bezirksbericht usw. Nachmittags war Festkonzert in „Trieb's Garten“, abends eine Abendunterhaltung im „Rasauer Hof“. Letztere war sehr zahlreich besucht. Ansprachen hielten Herr Hauptlehrer Kemmer-Narburg, der Bezirksvorsitzende Herr Albert und der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Herr Dr. Mann. Die Preise und Ehrenpreise fielen nach Narburg, Gießen, Bidingen, Herborn, Dillenburg, Herborn-Seebach, Sinn usw.

Aus der Umgebung.

a. **Mainz, 8. Juli.** Gestern nachmittag erschoss sich ein Fremder, anscheinend ein Reisender, in einem hiesigen Hotel. Die Personalien des Toten konnten noch nicht festgestellt werden, er hinterließ einen konfus geschriebenen Zettel. Der Verstorbenen, der etwa 45 bis 50 Jahre alt sein dürfte, kam auf den israelitischen Friedhof. — Gestern vormittag hat sich der 30jährige pervertierte Kunstschlosser Heinrich Schwab aus der Hafenstraße, der in letzter Zeit in geschäftliche Schwierigkeiten kam, eine Kugel in den Kopf geschossen. Der lebensgefährlich Verletzte kam ins Krankenhaus. — Bei der Explosion eines Spirituslochers wurde gestern in einem Arbeitsraum am Hauptbahnhof der 30jährige Streckenarbeiter H. Jakob Gamm aus Elheim, wohnhaft in Nieder-Ingelheim, schwer verbrannt.

* **Mainz, 8. Juli.** H. Reipenpegel: 1 m 21 cm gegen 1 m 22 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Prozeß gegen den Grafen Arz zu Wasseg.

* **Berlin, 7. Juli.** In dem Prozeß gegen den Grafen Arz zu Wasseg und Frau Lewandowski wurden heute beide Angeklagte wegen fortgesetzten Betrugs verurteilt. Ersterer erhielt ein Jahr Gefängnis; vier Monate wurden auf die Untersuchungshaft abgerechnet. Frau Lewandowski erhielt ein Jahr und sechs Monate Gefängnis. — Die Begründung war außerordentlich umfangreich. Sie dauerte 1½ Stunden. Der Gerichtshof hat bei dem Grafen elf Fälle vollendeten und elf Fälle versuchten Betrugs angenommen, bei Frau Lewandowski drei Fälle vollendeten und einen Fall versuchten Betruges. Bei der Strafbesetzung kam in Betracht, daß eine ganze Anzahl von Fällen derart sind, daß man mit den Geldgebern kein Mittel haben könne. Andererseits muß aber auch die Frivolität in Rechnung gezogen werden, mit der die Angeklagten operiert haben, indem sie sich nicht scheuten, den Namen einer hochgebildeten jungen Dame mit sich in Verbindung zu bringen, und Gerüchte über sie zu verbreiten, die man nur als niederträchtig bezeichnen kann. Das läßt auf eine verbrecherische Gesinnung der beiden Angeklagten schließen. Für den Grafen kam strafmildernd in Betracht, daß er unter dem Einfluß der Frau Lewandowski stand. Um ihm sein Fortkommen nicht zu erschweren, sind ihm die bürgerlichen Ehrenrechte belassen worden. Frau Lewandowski nahm das Urteil mit lautem Weinen auf, während der Graf sich ruhig verhielt.

Das Urteil im Münchener Erpreßerprozeß.

wb. **München, 8. Juli.** Das Urteil des Schwurgerichts gegen den Erpreßer Imhof, das erst in später Nachtstunde gefällt wurde, lautet auf zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Wir kommen in der Morgen-Ausgabe auf die Verhandlung zurück.

* **Ein Oberleutnant als Wechselfälcher.** Vor dem Düsseldorf-Oberkriegsgericht hatte sich der Oberleutnant Karl Bingel vom niederrheinischen Pflücker-Regiment Nr. 89 wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte war früher Gerichtsdiener bei dem genannten Regiment und wurde später als Adjutant zum Bezirkskommando nach Arefeld versetzt. Dort soll er Wechselfälschungen in der Höhe einer halben Million Mark begangen haben. Zur Verhandlung vor der zweiten Instanz (in der ersten war Bingel freigesprochen) waren mehrere Psychiater geladen worden, die sich über den Geisteszustand des Angeklagten äußern sollten. Wieder wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Das Gericht erachtete den Angeklagten für nervenleidend, aber im Besitze seiner vollen Geisteskräfte. Das Urteil lautete auf sechs Monate und eine Woche Gefängnis, sowie Dienstentlassung wegen schwerer Urkundenfälschung und Falschmeldung.

Sport.

Kiefer Woche.

wb. **Barnemünde, 7. Juli.** Bei der heutigen Wettfahrt von Travemünde nach Barnemünde erhielten den ersten Preis in der Klasse A 1 „Germania“, in der Klasse A 2 „Susanne“, in der 15 Meter-Klasse „Aller“, in der 10 Meter-Klasse „Oratia“ und in der 8 Meter-Klasse „Windstind“-Berlin.

Die französische Automobil-Wettfahrt.

wb. **Dieppe, 7. Juli.** In dem Rennen der großen Wagen um den Grand Prix fielen drei deutsche Wagen. Als erster legte Lautenschläger auf Mercedes die 770 Kilometer lange Strecke in 6 Stunden 35 Min. und 43 Sekunden zurück; zweiter wurde Dömer auf Benz

in 7 Stunden 4 Minuten 24 Sekunden; dritter wurde Danriot auf Benz in 7 Stunden 5 Minuten, 13 Sekunden. Schwer verunglückte bei der siebenten Runde Harrison, dessen Automobil in einen Grabschuttgraben fuhr und sich überstürzte. Bei der Ankunft Lautenschlägers spielte die Militärkapelle die deutsche Nationalhymne. Die deutschen Sieger wurden von dem Unterstaatssekretär Kautz und dem Präsidenten des deutschen Automobilklubs Grafen Sierstorff begrüßt. — Die 10 ersten Wagen waren: 1. Lautenschläger auf Mercedes (6 Std., 58 Min., 43 1/2 Sek.). 2. Bömer auf Benz (7 Std., 4 Min., 24 Sek.). 3. Danriot auf Benz (7 Std., 5 Min., 13 Sek.). 4. Migal auf Napard Clement. 5. Range Pooge auf Mercedes. 6. Joerns auf Opel. 7. Dimitriewitsch auf Renault. 8. Heath auf Napard-Chevassor. 9. Cagno auf Natsala. 10. Jenat auf Natsala. Die mittlere Geschwindigkeit der Wagen betrug 111,50 Kilometer. Cissac Panhard-Chevassor-Wagen überholte sich; Cissac und sein Chauffeur waren waren beide sofort tot. Der Wagen Cissacs verlor die Direktion, da er einen wesentlichen Teil eingebüßt hatte; er lief mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern einen Abhang zur Seite des Berges hinauf, riss zwei Bäume um und überschlug sich sodann. Die Fahrer kamen unter den Wagen zu liegen und blieben sofort tot. Cissac wurde der Brustkasten eingedrückt, seinem Chauffeur Schande ist der Schädel gespalten worden.

Vermischtes.

* **Moderne Geißler.** Bei einer Wittprozeßion in Bari haben große Ausschreitungen stattgefunden. Ein Zug von dreißigtausend Menschen durchlief schreiend, fliegend und sich geißelnd wie mittelalterliche Flagellanten die Stadt. Vorausgetragen wurde ein wunderliches Christusbild, das Regen schiden sollte. Die ganze Bevölkerung der Stadt bildete Spalier. Zwei Professoren, die den Zug nicht abnahmen, wurden mißhandelt. Die Prozeßion wurde, wie man dem „B. L.“ schreibt, durch eine Trauermusik verursacht, die ein dreizehnjähriges Mädchen hatte. Die Frau schrie die Madonna, die Regen verschie, aber die Bedingung stellte, daß alle Frauen die Köpfe vom Kopfe nehmen und mit aufgeschlossenen Haaren an einer Prozeßion teilnehmen sollten. Dies geschah, und Bari bot während der Riesenprozeßion ein überaus eigenartiges Schauspiel; überall tanzten Tausende von weinenden Frauen mit flatternden Haarsträhnen. Die Szenen, die sich beim Umhertragen des Wunderkruzifixes abspielten, spotteten jeder Beschreibung. Zuerst ging denn auch unter frenetischem Jubel des Volkes ein kurzer Platzregen nieder. Dann aber fiel kein Tropfen mehr, und vergebens suchte nun das abergläubische Volk durch Gebet und Klagen, ja, durch Gebeten ein weiteres Wunder vom Himmel zu erzwingen.

Graf Zeppelins Aufstieg am 23. Juni 1908.

Ein Hurra dir, Graf Zeppelin!
Nun ist der Rest des Wahnes hin,
Dein heißes Mäh'n sei Narretei
Und alle Luftfahrt Taumelei.
Die ganze Welt macht Augen groß:
Bei dir ist keine Schraube los!
Mit klarem Kopf und frischer Brust
Schwebst du durch die Luft du zielbewußt.
War trefflich ist dein Werk gedieh'n,
Ein Hurra dir, Graf Zeppelin!
(Bladderabatisch.)

Kleine Chronik.

Überschwemmung. Nach einer Meldung türkeischer Blätter vom 23. Juni ist die Stadt Tokat im Blaisel Sivas von einer Überschwemmung heimgesucht worden. Ein Teil der öffentlichen Gebäude und ungefähr 500 andere Privatgeschäfte wurden zerstört. Die Zahl der Opfer soll 1000 übersteigen.

Die Brandkatastrophe in Haiti. Den letzten Meldungen zufolge sind insgesamt 700 Häuser bei dem Brand in Port au Prince eingeschmort worden. Die Katastrophe ist auf einen Unfall zurückzuführen.

Zum Petroleumschiffsbrand in Galizien. Die Lemberger Zeitung „Glos“ behauptet, der Dil City-Schiff sei nicht durch einen Blitzstrahl, sondern durch Brandstiftung entzündet worden, um dadurch der Überproduktion an Rohöl ein Ziel zu setzen.

Die Hitze in New York. Der „B. L.-M.“ meldet aus New York: Die seit vierzehn Tagen herrschende Hitze erreichte gestern 92 Grad Reaumur. Der Geschäftsverkehr ist gelähmt. Es wurden bereits über 50 Tote gezählt. Aus Neue. In Cleeve erlängte sich ein 13jähriger Knabe, dem wegen Alkoholsprungs Vorwürfe gemacht wurden.

Lezte Nachrichten.

Amerikanischer Votschasterwechsel.

hd. Berlin, 8. Juli. Wie der „Post“ von amerikanischer Seite mitgeteilt wird, ist es bestimmt, daß der amerikanische Staatssekretär des Äußern, Root, nach der Präsidentenwahl von seinem Posten zurücktreten werde, um durch den kürzlich erst ernannten amerikanischen Votschaster in Berlin, Dr. Hill, ersetzt zu werden. Es ist auch bestimmt, daß der amerikanische Votschaster in Wien, Mr. Francis, im nächsten Frühjahr von seinem Posten scheiden wird, um sich ins Privatleben zurückzuziehen.

Der Zwist in der englischen Flotte.

hd. London, 8. Juli. Der Streit zwischen Lord Bessford und der Admiralität bildet andauernd den Gegenstand lebhafter Pres.-Erörterungen. Die Blätter sind einmündig der Ansicht, daß diesem Konflikt unbedingt ein Ende gemacht werden müsse. „Daily Chronicle“ berichtet auf Grund von Informationen aus parlamentarischen Kreisen, daß die Re-aktierung vor Ablauf der augenblicklich stattfindenden

Flottenmanöver keinen Beschluß fassen werde. Die Demission des Admirals gilt jedoch als sicher. Auch der Rücktritt des Vizeadmirals Scott wird erwartet.

Deutschenbureau Herald.

Berlin, 8. Juli. Der brasilianische Kriegsminister wird auf eine Einladung des Kaisers in Begleitung mehrerer brasilianischer Offiziere am 8. August nach Berlin reisen, um den Kaisermand-bern in Elsf-Lothringen im September bezu-wohnen. Der Minister wird Gast des Kaisers sein.

Wien, 8. Juli. In unterrichteten Kreisen verlautet, die Verhandlungen des serbischen Hofes wegen eines Besuches des Königs Peter in Zschl seien ergebnislos verlaufen. Trotz des Entgegenkommens in Österreich-Ungarn hätten die Schwierigkeiten, die einer solchen Reise entgegenstanden, nicht beseitigt werden können.

Paris, 8. Juli. Aus Rom meldet der „Gclair“: Der Generalstabschef Pollio hat große Manöver im Tibretale angeordnet, welche den Zweck haben, die Befestigungen zu prüfen, welche gegen Angriffe von der Meeresseite aus dienen. Es sei wahrscheinlich, daß neue Befestigungswerke errichtet würden. General Pollio hat außerdem mit einer Reihe von Generalstabs-offizieren bereits eine Inspektionsreise nach Ancona gemacht, um die dortigen Befestigungen zu prüfen. Der Generalstab der Marine, Petollo, hat vor kurzer Zeit zu gleichen Zwecken eine Kreuzfahrt unternommen.

Paris, 8. Juli. Dem „Petit Parisien“ zufolge veröffentlicht der Minister des Äußern ein Gelbbuch über die Arbeiten der letzten Friedens-Konferenz. Dieses Gelbbuch enthält als bisher unbekanntes Dokument einen vollständigen Bericht der Arbeiten der französischen Delegierten.

New York, 8. Juli. Tamany Hall erklärte sich für Bryan. Sein Sieg ist dadurch gesichert. Das Programm wird radikal sein.

Lezte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Steiffert u. Co., Langgasse 18.)
Frankfurter Börse. 8. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 194.60, Diskontokommandit 171.61, Dresdner Bank 136.50, Deutsche Bank 229.00, Handelsbank 160, Staatsbahn 148.50, Lombarden 23, Baltimore und Ohio 86.00, Gelsenkirchen 188.25, Bochumer 211.10, Sarpener 197.80, Türkenlose 148.80, Norddeutscher Lloyd 91, Hamburg-Amerika-Paket 107.20, Apria 83.00, Tendenz: still.
Wiener Börse. 8. Juli. Österreichische Kredit-Aktien 621.20, Staatsbahn-Aktien 696.20, Lombarden 119.20, Marknoten 117.60.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 344

Schnelldampfer Bremen-New York: „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Bremen, 6. Juli 11 1/4 Uhr vorm. von Plymouth. — Mittelmeer-Linie: „Königin Luise“ nach Genua, 4. Juli 1 Uhr nachm. von New York. „Prinzess Irene“ nach Genua, 8. Juli 2 Uhr nachm. in Genua. — New York, Galveston, Philadelphia und Savannah-Linien: „Main“ nach Bremen, 6. Juli 12 Uhr mittags in Bremerhaven. „Prinz Friedrich Wilhelm“ nach Bremen, 4. Juli 9 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Barbarossa“ nach Bremen, 6. Juli 9 1/2 Uhr vorm. Seilb passiert. „Dresdner“ nach Baltimore, 4. Juli 8 1/2 Uhr vorm. Vizard passiert. „Bremen“ nach New York, 6. Juli 8 1/4 Uhr vorm. Vizard passiert. — Australien-Linie: „Grafenau“ nach Bremen, 6. Juli 8 Uhr vorm. in Bremerhaven. „Bleien“ nach Bremen, 4. Juli 8 Uhr vorm. in Colombo. „Koon“ nach Australien, 6. Juli 11 Uhr nachm. in Vden. — Austral-Asien-Linie: „Thüringen“ nach Bremen, 5. Juli 1 Uhr nachm. von Port Said. „Lothringen“ nach Australien, 6. Juli 12 Uhr mittags in Sydney. „Deffen“ nach Australien, 3. Juli 3 1/2 Uhr nachm. von Port Said. — Ostasien-Linie: „Sulow“ nach Bremen, 6. Juli 7 Uhr vorm. von Alger. „Goeben“ nach Hamburg, 6. Juli 10 Uhr vorm. in Kobe. „Prinz Ludwig“ nach Ostasien, 6. Juli 2 Uhr vorm. von Schanghai. „Scharnhorst“ nach Ostasien, 8. Juli 3 Uhr nachm. in Colombo. „Prinzregent Luitpold“ nach Ostasien, 3. Juli 1 Uhr vorm. von Neapel. „Derfflinger“ nach Ostasien, 6. Juli 5 Uhr vorm. von Antwerpen. — La Plata-Linie: „Greifswald“ nach La Plata, 4. Juli Quessant passiert. — Brasilien-Linie: „Galle“ nach Brasilien, 6. Juli in Antwerpen. — Mittelmeer-Adriatisches: „Therapie“ nach Genua, 6. Juli von Vatum. „Sutari“ nach Genua, 6. Juli von Marseille. „Vahner“ nach Rio de Janeiro, 6. Juli von Konstantinopel. „Breufen“ nach Marseille, 6. Juli von Piräus. „Sachsen“ nach Vatum, 6. Juli von Neapel. — Alexandrien-Linie: „Schleswig“ nach Marseille, 6. Juli 11 Uhr vorm. in Marseille. — Großer Kurier, Polarfahrt, 6. Juli 12 Uhr nachts von Neapel. — Truppen-Transport: „Mein“ nach Bremen, 4. Juli 6 Uhr nachm. in Colombo. — Stadten-Schiffahrt: „Herzogin Cecilie“ nach Bremen, 6. Juli 4 Uhr nachm. St. Catharines passiert.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft

Wilhelmstraße 10. F 328
Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Kronprinzessin“, von New Orleans kommend, 4. Juli 5 Uhr 40 Min. nachm. Seilb passiert. „Georgia“, von Galveston kommend, 4. Juli 9 Uhr 45 Min. abends auf der Elbe. „Kaiser“, von Genua, 4. Juli 8 Uhr morgens in New York. „Victoria“, 4. Juli 11 Uhr morgens von New York über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg. „Sevilla“, nach New Orleans, 5. Juli 1 Uhr nachm. Cuxhaven passiert. — Bestindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Albion“, von Mexiko kommend, 4. Juli von Havanna. „Almanita“, nach Havanna und Mexiko, 4. Juli 1 Uhr nachm. von Havre. „Altenburg“, nach Mexiko, 6. Juli 4 Uhr nachm. in Antwerpen. „Caledonia“, 4. Juli von St. Thomas über Havre nach Hamburg. „König Wilhelm II.“, von dem La Plata kommend, 5. Juli 1 Uhr nachm. von Vigo. „Kronprinzessin Cecilie“, von Mexiko und Havanna kommend, 4. Juli 10 Uhr abends auf der Elbe. „Macdonia“, nach Mittelbrasilien, 4. Juli St. Vincent passiert. „Niederwald“, 3. Juli von St. Thomas über Havre nach Hamburg. „Odenwald“, nach Westindien, 6. Juli 11 Uhr 35 Min. morgens Cuxhaven passiert. „Katalonia“, nach Westindien, 2. Juli in St. Thomas. „Schaumburg“, nach Westindien, 4. Juli von St. Thomas. „Troja“, 4. Juli von Montevideo über Madeira nach Hamburg. — Ostasien: Dampfer „Africa“, 4. Juli 8 Uhr nachm. von Yokohama nach Kobe. „Sibonia“, auf der Heimreise von Ostasien, 5. Juli in Cux. „Slavonia“ auf der Ausreise nach Ostasien, 4. Juli Berim passiert. „Spezia“, auf der Ausreise nach Ostasien, 5. Juli Berim passiert. „Bambalia“, 6. Juli von Sabang nach Saigon. — Verschiedene Fahrten: Vergnügungsdampfer „Meteor“, auf der Nordlandsfahrt, 5. Juli 7 Uhr morgens in Bergen angekommen und 8 Uhr morgens weitergegangen. Dampfer „Oceano“, nach Norwegen und Spitzbergen, 4. Juli 7 Uhr abends Cuxhaven passiert. „Olavi“, nach Westafrika, 4. Juli 5 Uhr 30 Min. nachm. Dover passiert.

Rheinbampfshiffahrt. Kölnische u. Düsseldorf-Gesellschaft.

Abfahrt von Biebrich: morgens 6.25, 8.30, 9.25 (Schnell-fahrt „Doruffa“ und „Augusta Victoria“), 9.50 (Schnell-fahrt „Barbarossa“ und „Ella“), 10.20, 11.20 (Schnell-fahrt „Deutscher Kaiser“ und „Wilhelm, Kaiser und König“), 12.50 bis Köln, nachmittags 1.30 (Güterschiff), 2.30 (nur Sonn- und Feiertags) bis Coblenz, 3.20 (nur Sonn- und Feiertags) bis Akmannshausen, 4.20 bis Andernach, abends 6.30 bis Bingen. Nachmittags 2.10 bis Mannheim. Gepäck-wagen von Biebrich nach Biebrich morgens 7.30 Uhr. Billette und Auskunft in Wiesbaden bei dem Agent W. Bidel, Langgasse 20. Telefon 2364. F 327

Öffentlicher Wetterdienst.

Diensstelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervorausage

ausgegeben am 8. Juli:

Morgen frische westliche Winde, wechselnde Bewölkung, geringe Niederschläge.

Genaues durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angehängt wird.

Die Wettervorausage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

7. Juli.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer*)	751.7	750.8	751.4	751.3
Thermometer (Celsius)	18.9	22.2	16.6	17.3
Thermometer (Fahrenheit)	66.0	72.0	61.9	66.7
Relative Feuchtigkeit (%)	79	51	92	74.0
Windrichtung	NW. 2	NW. 2	NW. 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	4.9	—
Höchste Temperatur (Celsius)	22.5	—	Niedrigste Temperatur 10.9	—

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittelenropischer Zeit.)

Juli.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
9.	12 32 4	29 8	35 3	44 1	6 8 *

*) Hier geht G-Untergang dem Aufgang voraus.

Für Familien-Nachrichten: Perlobungs-

Geburts- und Todes-Anzeigen, wird von jeder das „Tagblatt“ benutzt, denn das Wiesbadener Publikum betrachtet es als etwas ganz Selbstverständliches, daß solche Mitteilungen im „Tagblatt“ erscheinen, weil sie dann von Haus zu Haus, von Familie zu Familie gelesen werden und sonach ihren Zweck in ausreißendster Weise erfüllen. Ferner werden im „Tagblatt“ auch die Auszüge aus den Zivilstandsregistern der Stadt Wiesbaden und der benachbarten Orte sofort nach Ausgabe veröffentlicht. Die Zusammenstellungen von Familien-Nachrichten auf Grund direkter Mitteilungen aus dem Leserkreise oder von Publikationen auswärtiger Zeitungen bringt das „Tagblatt“ regelmäßig. Auch hier nur das „Tagblatt“ für verlangt man meist

Redaktionelle Einsendungen

sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unterlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.

Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.	
Zweigstelle 1: Bismarckring 29, „ „ 4020.	
„ 2: Schiersteinerstr. 1a, „ 575.	
„ 3: Goethestraße 13, „ 505.	
„ 4: Dambachtal 1, „ 641.	

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verlag: W. Schulte vom Brühl

Verantwortlicher Redakteur: Hr. Volkmann. Hr. Degerhorst: für das Feuilleton: Hr. H. Müller: für die Wiesbadener Nachrichten und Sport: Hr. H. Müller: für die auswärtigen Nachrichten, aus der Umgebung, Fernreisen und Ausflüge: Hr. D. Tiefenbach: für die Anzeigen und Bekanntmachungen: Hr. D. Tiefenbach: in Wiesbaden. Druck und Verlag: der W. Schulte vom Brühl, Dr.-Buchdruckerei in Wiesbaden.